

Projektbericht
Research Report

Weiterbildung in Österreich

Finanzierung, Beteiligung und Wirkungen

Lorenz Lassnigg
Stefan Vogtenhuber
Peter M. Steiner

Projektbericht
Research Report

Weiterbildung in Österreich

Finanzierung, Beteiligung und Wirkungen

Lorenz Lassnigg
Stefan Vogtenhuber
Peter M. Steiner

Mitarbeit:
Gabriele Pessl

Endbericht

Studie im Auftrag der Arbeiterkammer Wien

November 2006

Institut für Höhere Studien (IHS), Wien
Institute for Advanced Studies, Vienna

eQUIHS
employment * qualification * innovation

Contact:

Lorenz Lassnigg
☎: +43/1/599 91-214
email: lassnigg@ihs.ac.at

Stefan Vogtenhuber
☎: +43/1/599 91-136
email: vogten@ihs.ac.at

INHALTSVERZEICHNIS

TABELLEN UND ABBILDUNGEN

Einleitung	7
1. Ausgaben für Erwachsenenbildung und Weiterbildung	7
1.1. Finanzierung und Aufbringung der Mittel in der politischen Diskussion.....	7
1.2. Schätzungen der Ausgaben der öffentlichen Hand, der Betriebe und der Bevölkerung	10
1.2.1. Öffentliche Ausgaben für Erwachsenenbildung und Weiterbildung	10
1.2.2. Ausgaben von AMS und ESF	13
1.2.3. Betriebliche Ausgaben laut CVTS2.....	14
1.2.4. Schätzung der Ausgaben der Bevölkerung.....	15
1.3. Schätzung der Gesamtausgaben für Erwachsenenbildung und Weiterbildung	19
2. Ergebnisse des Mikrozensus 2003/2 zur Beteiligung an Erwachsenenbildung und Weiterbildung	21
2.1. Beteiligung an nicht-formalem Lernen	23
2.1.1. Nicht-formales Lernen in der Wohnbevölkerung, beruflich oder privat-persönlich motiviert.....	25
2.1.2. Berufliche Weiterbildung: Vergleich der Angaben der TeilnehmerInnen im MZ mit den betrieblichen Angaben lt. CVTS	26
2.2. Weiterbildungsaktivität nach Bildungsstand (ISCED 97 und österreichische Klassifikation) und Alter	36
2.2.1. Privat-persönlich motivierte Beteiligung.....	43
2.3. Erklärungsfaktoren für die Beteiligung an beruflicher und privat-persönlicher Weiterbildung.....	43
2.3.1. Geschlecht, Staatsbürgerschaft, Berufliche Position, Bildungsstand, Altersgruppen	43
2.3.2. Betriebsgröße und betriebliche Ausbildungsinfrastruktur	47
2.3.3. Erklärungsfaktoren für privat-persönliche Erwachsenenbildung	51
2.3.4. Effekte gehobener Positionen auf berufliche und privat-persönliche Bildungsbeteiligung	52
3. Finanzierungsbeiträge und Förderung des nicht-formalen Lernens	53
3.1. Persönliche direkte Kosten	54
3.2. Förderung der Teilnahme.....	55
3.3. Teilnahme in Arbeitszeit und Freizeit.....	57
3.4. Finanzierungsbeteiligung nach beruflicher Position und Bildungsstand im Vergleich zur Grundgesamtheit	59
3.4.1. Berufliche Position.....	59
3.4.2. Bildungsstand.....	60
3.5. Förderung der Teilnahme nach beruflicher Position und Bildungsstand im Vergleich zur Grundgesamtheit	62
3.5.1. Berufliche Position.....	62
3.5.2. Bildungsstand.....	64

3.6.	Weiterbildung in Arbeitszeit und Freizeit nach beruflicher Position und Bildungsstand im Vergleich zur Wohnbevölkerung.....	65
4.	Informelles Lernen.....	66
4.1.	Informelles Lernen nach Geschlecht und Bildungsstand	67
	4.1.1. Formen informellen Lernens	67
	4.1.2. Individuelle Kumulation informeller Lernformen	70
4.2.	Zusammenhang zwischen formaler und informeller Weiterbildung	71
4.3.	Betriebliche Infrastruktur und informelles Lernen.....	76
5.	Motive und Auswirkungen von beruflicher Weiterbildung.....	78
5.1.	Erfassung der Motive und Basisinformationen.....	79
5.2.	Erfassung der Auswirkungen und Basisinformationen	81
5.3.	Erklärungsfaktoren für Wirkungen der Teilnahme an Weiterbildung.....	82
	5.3.1. Wenig oder keine Auswirkungen.....	82
	5.3.2. Spezielle positive Auswirkungen	86
6.	Zusammenfassung	96
	Anhang	107
A1	Ergänzende Tabellen zur Teilnahme	107
A2	Erklärungsfaktoren für informelle Lernarten.....	110
A3	Motive und Auswirkungen von beruflicher Weiterbildung	111

TABELLEN UND ABBILDUNGEN

Tabelle 1:	Öffentliche Ausgaben für Weiterbildung (zu Preisen von 2004) in Mio. EUR	11
Tabelle 2:	Verteilung der öffentlichen Ausgaben der Gebietskörperschaften für Erwachsenenbildung und Weiterbildung	12
Tabelle 3:	Ausgaben des AMS für Weiterbildung in Mio. EUR (zu Preisen von 2004).....	14
Tabelle 4:	Betriebliche Ausgaben der Unternehmen für interne und externe Weiterbildungskurse in Mio. EUR (zu Preisen von 2004, BIP-Deflator, Basis 1999)	15
Tabelle 5:	Zusammenfassung von Schätzungen für die Ausgaben von Privatpersonen, in Mio. EUR	18
Tabelle 6:	Gesamtaufstellung der Ausgaben 2004 in Mio. EUR, ohne Lohnausfallskosten der Betriebe und ohne Opportunitätskosten der ArbeitnehmerInnen.....	20
Tabelle 7:	Gesamtaufstellung der Ausgaben 2004 in Mio. EUR, inkl. Lohnausfallskosten der Betriebe und inkl. Opportunitätskosten der ArbeitnehmerInnen.....	20
Tabelle 8:	Beteiligung von verschiedenen Aggregaten an allen erfassten Formen nicht-formalen Lernens in den 12 Monaten vor der Befragung (2003, hochgerechnet absolut und in %).....	23
Tabelle 9:	Beteiligung von verschiedenen Aggregaten an allen erfassten Formen nicht-formalen Lernens in den 12 Monaten vor der Befragung (2003, hochgerechnet absolut und in %).....	24
Tabelle 10:	Durchschnittliche Teilnahmenzeit in Kursstunden pro TeilnehmerIn nach Anzahl besuchter Kurse und Kursart	28
Tabelle 11:	Durchschnittliche Teilnahmenzeit des letzten, vorletzten und drittletzten Kurses in Kursstunden pro TeilnehmerIn nach Anzahl besuchter Kurse.....	28
Tabelle 12:	Teilnahmepraktiken nach Art der Teilnahme (Arbeitszeit – Freizeit) und Mehrfachteilnahme (in tausend)	29
Tabelle 13:	Teilnahmepraktiken nach Art der Teilnahme (Arbeitszeit – Freizeit) und Mehrfachteilnahme (in Prozent)	30
Tabelle 14:	Absolvierte Kursstunden in der bezahlten Arbeitszeit nach Anbieter, MZ 2003/2 und CVTS2.....	34
Tabelle 15:	TeilnehmerInnen an nicht-formaler Weiterbildung nach Bildungsstand und Verteilung in der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren (ISCED 97).....	36
Tabelle 16:	TeilnehmerInnen an nicht-formaler Weiterbildung nach Bildungsstand und Verteilung in der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren (österreichische Klassifikation).....	36
Tabelle 17:	TeilnehmerInnen an nicht-formaler Weiterbildung nach Bildungsstand und Verteilung in der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren (ISCED 97).....	37
Tabelle 18:	TeilnehmerInnen an nicht-formaler Weiterbildung nach Bildungsstand und Verteilung in der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren (österreichische Klassifikation).....	38
Tabelle 19:	TeilnehmerInnen an nicht-formaler Weiterbildung nach Bildungsstand ab 15 Jahren (ISCED 97)	38
Tabelle 20:	TeilnehmerInnen an nicht-formaler Weiterbildung nach Bildungsstand ab 15 Jahren (österreichische Klassifikation).....	39
Tabelle 21:	Verteilung der absolvierten Kursstunden nach Weiterbildungsart und Bildungsstand der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren (ISCED 97).....	39
Tabelle 22:	Verteilung der absolvierten Kursstunden nach Weiterbildungsart und Bildungsstand der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren (österreichische Klassifikation).....	40
Tabelle 23:	TeilnehmerInnen an nicht-formaler Weiterbildung nach Alter und Verteilung in der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren	40
Tabelle 24:	TeilnehmerInnen an nicht-formaler Weiterbildung nach Alter und Verteilung in der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren	41
Tabelle 25:	TeilnehmerInnen an nicht-formaler Weiterbildung nach Alter ab 15 Jahren	41
Tabelle 26:	Teilnahme an nicht-formaler Weiterbildung (beruflich und/oder privat) nach Bildungsstand (österreichische Klassifikation) und Alter als Anteil an der jeweiligen Wohnbevölkerung	42
Tabelle 27:	Teilnahme an beruflicher Weiterbildung nach Bildungsstand (österreichische Klassifikation) und Alter als Anteil an der jeweiligen Wohnbevölkerung.....	42
Tabelle 28:	Teilnahme an privater (allgemeiner) Weiterbildung nach Bildungsstand (österreichische Klassifikation) und Alter als Anteil an der jeweiligen Wohnbevölkerung	43
Tabelle 29:	Logistische Regression: Effekte von beruflicher Position, Bildungsstand, Alter, Geschlecht und Staatsbürgerschaft auf Teilnahme an beruflicher Weiterbildung	45
Tabelle 30:	Logistische Regression: Effekte von beruflicher Position, Bildungsstand und Alter auf Teilnahme an beruflicher Weiterbildung nach Geschlecht.....	46
Tabelle 31:	Logistische Regression: Effekte von beruflicher Position, Bildungsstand, Alter, Geschlecht, Staatsbürgerschaft, betrieblicher Infrastruktur und Betriebsgröße auf Teilnahme an beruflicher Weiterbildung.....	47
Tabelle 32:	Beteiligungsquoten von Erwerbstätigen an beruflicher Weiterbildung nach Betriebsgröße	48
Tabelle 33:	Betriebsgröße und Ausbildungsinfrastruktur.....	49
Tabelle 34:	Logistische Regression: Effekte von betrieblicher Infrastruktur und Betriebsgröße auf Teilnahme an beruflicher Weiterbildung.....	50
Tabelle 35:	Logistische Regression: Effekte von beruflicher Position, Bildungsstand und Alter auf Teilnahme an privat-persönlich motivierter Weiterbildung nach Geschlecht	52
Tabelle 37:	Logistische Regression: Effekte von leitenden Berufen auf Teilnahme an Weiterbildung nach Art der Weiterbildung im Vergleich zum Durchschnitt.....	53
Tabelle 38:	Logistische Regression: Effekte von leitenden Berufen auf Teilnahme an Weiterbildung nach Art der Weiterbildung im Vergleich sonstigen ArbeiterInnen.....	53

Tabelle 39:	Anteil der TeilnehmerInnen, die keine direkten Kosten für ihre Weiterbildung zu tragen hatten an allen TeilnehmerInnen nach beruflicher Position und Bildungsstand (ISCED 97)	54
Tabelle 40:	Anteil der TeilnehmerInnen, die keine Förderung für ihre Weiterbildung erhalten haben an allen TeilnehmerInnen nach beruflicher Position und Bildungsstand (ISCED 97)	57
Tabelle 41:	Stattfinden des letzten berufsbezogenen Kurses nach beruflicher Position der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren in Prozent nach Kursstunden	58
Tabelle 42:	Stattfinden des letzten berufsbezogenen Kurses nach Bildungsstand der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren in Prozent (ISCED 97)	58
Tabelle 43:	Keine persönlichen Ausgaben für berufsbezogene Kurse nach beruflicher Position ab 15 Jahren	59
Tabelle 44:	Keine persönlichen Ausgaben für berufsbezogene Kurse nach Bildungsstand der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren in Prozent (ISCED 97)	61
Tabelle 45:	Geförderte berufliche Weiterbildung nach beruflicher Position ab 15 Jahren	63
Tabelle 46:	Geförderte berufliche Weiterbildung nach Bildungsstand der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren (ISCED 97)	64
Tabelle 47:	Stattfinden des letzten berufsbezogenen Kurses nach beruflicher Position der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren in Prozent	65
Tabelle 48:	Stattfinden des letzten berufsbezogenen Kurses nach Bildungsstand der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren in Prozent (ISCED 97)	66
Tabelle 49:	Informelle Weiterbildung der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren nach Art der Lernaktivität und Geschlecht	68
Tabelle 50:	Informelle Weiterbildung der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren nach Art der Lernaktivität und beruflicher Position (in Tausend)	69
Tabelle 51:	Informelle Weiterbildung der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren nach Art der Lernaktivität und beruflicher Position (in Prozent)	69
Tabelle 52:	Informelle Weiterbildung der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren nach Art der Lernaktivität und Bildungsstand in Prozent (ISCED 97 ¹)	69
Tabelle 53:	Differenz der Anteile der einzelnen Lernformen zwischen HochschulabsolventInnen und PflichtschulabsolventInnen	70
Tabelle 54:	Informelle Weiterbildung der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren nach Ausmaß der Lernaktivitäten und Geschlecht	70
Tabelle 55:	Informelle Weiterbildung der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren nach Ausmaß der Lernaktivitäten und Bildungsstand in Prozent (ISCED 97 ¹)	71
Tabelle 56:	Informelle Weiterbildung der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren nach Ausmaß der Lernaktivitäten und Geschlecht	72
Tabelle 57:	Informelle Weiterbildung der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren nach Ausmaß der Lernaktivität und Teilnahme an formaler Weiterbildung in Prozent	73
Tabelle 58:	Logistische Regression: Effekte von beruflicher Position, Bildungsstand, Alter, Geschlecht, Staatsbürgerschaft und Teilnahme an Weiterbildung für informelle Weiterbildung (abhängige Variable: "Mehr als zwei informelle Lernarten vs. ein bis zwei informelle Lernarten")	75
Tabelle 59:	Logistische Regression: Effekte von beruflicher Position, Bildungsstand, Alter, Geschlecht, Staatsbürgerschaft und Teilnahme an nicht-formaler Weiterbildung auf informelle Weiterbildung (abhängige Variable: "Mehr als zwei informelle Lernarten vs. ein bis zwei informelle Lernarten")	76
Tabelle 60:	Logistische Regression: Effekte von beruflicher Position auf informelle Weiterbildung "Arbeitsbezogener Wissensaustausch mit Kollegen"	77
Tabelle 61:	Logistische Regression: Effekte von Infrastruktur auf informelle Weiterbildung "Arbeitsbezogener Wissensaustausch mit Kollegen"	77
Tabelle 62:	Abgefragte Motive und Auswirkungen von beruflicher Weiterbildung	78
Tabelle 63:	Übersicht über Verteilung der Motivkonstellationen	81
Tabelle 64:	Logistische Regression: Effekte von Motiven, beruflicher Position, Bildungsstand und Alter auf Auswirkung "Wenig oder keine Auswirkungen auf die berufliche Situation"	84
Tabelle 65:	Logistische Regression: Effekte von Zufriedenheit mit und Veranstalter von letztbesuchtem beruflichen Kurs auf Auswirkung "Wenig oder keine Auswirkungen auf die berufliche Situation"	85
Tabelle 66:	Logistische Regression: Effekte von Förderungen für Weiterbildung und betrieblicher Infrastruktur auf Auswirkung "Wenig oder keine Auswirkungen auf die berufliche Situation"	85
Tabelle 67:	Logistische Regression: Effekte von Motiven, beruflicher Position, Bildungsstand und Alter auf Auswirkung "Beitrag zur Verbesserung der beruflichen Situation"	87
Tabelle 68:	Logistische Regression: Effekte von Motiven, beruflicher Position, Bildungsstand und Alter auf Auswirkung "Beitrag zur Verbesserung der beruflichen Situation"	88
Tabelle 69:	Logistische Regression: Effekte von Zufriedenheit mit und Veranstalter von letztbesuchtem beruflichen Kurs auf Auswirkung "Beitrag zur Verbesserung der beruflichen Situation"	89
Tabelle 70:	Logistische Regression: Effekte von Förderungen für Weiterbildung und betrieblicher Infrastruktur auf Auswirkung "Beitrag zur Verbesserung der beruflichen Situation"	89
Tabelle 71:	Logistische Regression: Effekte von Motiven, beruflicher Position, Bildungsstand und Alter auf Auswirkung "Beitrag zur Erhaltung der derzeitigen Beschäftigung"	90
Tabelle 72:	Logistische Regression: Effekte von Motiven, beruflicher Position, Bildungsstand und Alter auf Auswirkung "Beitrag zur Erhaltung der derzeitigen Beschäftigung"	91
Tabelle 73:	Logistische Regression: Effekte von Zufriedenheit mit und Veranstalter von letztbesuchtem beruflichen Kurs auf Auswirkung "Beitrag zur Erhaltung der derzeitigen Beschäftigung"	92

Tabelle 74: Logistische Regression: Effekte von Förderungen für Weiterbildung und betrieblicher Infrastruktur auf Auswirkung "Beitrag zur Erhaltung der derzeitigen Beschäftigung".....	92
Tabelle 75: Logistische Regression: Effekte von Motiven, beruflicher Position, Bildungsstand und Alter auf Auswirkung "Hilfe beim Finden der derzeitigen Beschäftigung".....	93
Tabelle 76: Logistische Regression: Effekte von Motiven, beruflicher Position, Bildungsstand und Alter auf Auswirkung "Hilfe beim Finden der derzeitigen Beschäftigung".....	94
Tabelle 77: Logistische Regression: Effekte von Zufriedenheit mit und Veranstalter von letztbesuchtem beruflichen Kurs auf Auswirkung "Hilfe beim Finden der derzeitigen Beschäftigung".....	95
Tabelle 78: Logistische Regression: Effekte von Förderungen für Weiterbildung und betrieblicher Infrastruktur auf Auswirkung "Hilfe beim Finden der derzeitigen Beschäftigung".....	95
Tabelle 79: TeilnehmerInnen an nicht-formaler Weiterbildung nach Bildungsstand und Verteilung in der Wohnbevölkerung zwischen 25 und 64 Jahren (ISCED 97)	107
Tabelle 81: Kursstunden nach Anbietern und Art der Kursteilnahme (Arbeitszeit – Freizeit)	108
Tabelle 82: Kursstunden nach Anbietern und Art der Kursteilnahme (Arbeitszeit – Freizeit)	109
Tabelle 83: Logistische Regression: Effekte von Bildungsstand, Alter, Teilnahme an Weiterbildung auf Häufigkeit informeller Lernarten (Referenzkategorie: Eine informelle Lernart)	110
Tabelle 84: Häufig genannte Auswirkungen beruflicher Weiterbildung nach Motiv "Kenntnisse veraltet" und Bildungsstand ab 15 Jahren (ISCED 97)	112
Tabelle 85: Häufig genannte Auswirkungen beruflicher Weiterbildung nach Motiv "Kenntnisse veraltet" und Alter ab 15 Jahren	113
Tabelle 86: Häufig genannte Auswirkungen beruflicher Weiterbildung nach Motiv "Weiterentwicklung der betriebl. Position" und Bildungsstand ab 15 Jahren (ISCED 97)	114
Tabelle 87: Häufig genannte Auswirkungen beruflicher Weiterbildung nach Motiv "Weiterentwicklung der betriebl. Position" und Alter ab 15 Jahren	115
Tabelle 88: Häufig genannte Auswirkungen beruflicher Weiterbildung nach Motiv "Sicherung der Beschäftigung im Betrieb" und Bildungsstand ab 15 Jahren (ISCED 97)	116
Tabelle 89: Häufig genannte Auswirkungen beruflicher Weiterbildung nach Motiv "Sicherung der Beschäftigung im Betrieb" und Alter ab 15 Jahren	117
Tabelle 90: Häufig genannte Auswirkungen beruflicher Weiterbildung nach Motiven "Kenntnisse veraltet I Weiterentwicklung der Position im Betrieb" und Bildungsstand ab 15 Jahren (ISCED 97).....	118
Tabelle 91: Häufig genannte Auswirkungen beruflicher Weiterbildung nach Motiv "Kenntnisse veraltet I Weiterentwicklung der Position im Betrieb" und Alter ab 15 Jahren	118
Tabelle 92: Häufig genannte Auswirkungen beruflicher Weiterbildung nach Motiven "Weiterentwicklung der Position im Betrieb <i>und</i> Verbesserung der Aufstiegsmöglichkeiten" und Bildungsstand ab 15 Jahren (ISCED 97)	119
Tabelle 93: Häufig genannte Auswirkungen beruflicher Weiterbildung nach Motiv "Weiterentwicklung der Position im Betrieb <i>und</i> Verbesserung der Aufstiegsmöglichkeiten" und Alter ab 15 Jahren	119
Tabelle 94: Häufig genannte Auswirkungen beruflicher Weiterbildung nach Motiven "Weiterentwicklung der Position im Betrieb <i>und</i> Sicherung der Beschäftigung im Betrieb" und Bildungsstand ab 15 Jahren (ISCED 97).	119
Tabelle 95: Häufig genannte Auswirkungen beruflicher Weiterbildung nach Motiv "Weiterentwicklung der Position im Betrieb <i>und</i> Sicherung der Beschäftigung im Betrieb" und Alter ab 15 Jahren	120
Tabelle 96: Statistische Zusammenhänge zwischen den einzelnen Motiven.....	120
Tabelle 97: Schematisierte Darstellung der Zusammenhänge.....	121
Tabelle 98: Zusammenhänge zwischen Motiven und Auswirkungen sowie zwischen einzelnen Auswirkungen.....	121
Tabelle 99: Motive für die Teilnahme an beruflicher Weiterbildung nach Geschlecht	122
Tabelle 100: Motive für die Teilnahme an beruflicher Weiterbildung nach Bildungsstand (ISCED 97)	122
Tabelle 101: Motive für die Teilnahme an berufsbezogener Weiterbildung nach Bildungsstand der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren in Prozent (ISCED 97).....	123
Tabelle 102: Auswirkungen berufsbezogener Weiterbildung nach Bildungsstand der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren in Prozent (ISCED 97).....	124
Tabelle 103: Auswirkungen berufsbezogener Weiterbildung nach Bildungsstand der Wohnbevölkerung zwischen 25 und 64 Jahren in Prozent (ISCED 97).....	124
Tabelle 104: Motive für die Teilnahme an berufsbezogener Weiterbildung nach Altersgruppen in Prozent...125	125
Tabelle 105: Auswirkungen berufsbezogener Weiterbildung nach Altersgruppen in Prozent	125
Tabelle 106: Motive für die Teilnahme an berufsbezogener Weiterbildung nach Altersgruppen in Prozent...126	126
Tabelle 107: Auswirkungen berufsbezogener Weiterbildung nach Anzahl besuchter Kurse in den letzten 12 Monaten in Prozent	126
Tabelle 108: Motive für die Teilnahme an berufsbezogener Weiterbildung nach persönlichen Ausgaben der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren in Prozent	126
Tabelle 109: Motive für die Teilnahme an berufsbezogener Weiterbildung nach persönlichen Ausgaben der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren in Prozent	127
Tabelle 110: Motive für die Teilnahme an berufsbezogener Weiterbildung nach Förderungen der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren in Prozent	127
Tabelle 111: Motive für die Teilnahme an berufsbezogener Weiterbildung nach Förderungen der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren in Prozent	127
Tabelle 112: Motive für die Teilnahme an beruflicher Weiterbildung nach Alter	128
Tabelle 113: Motive für die Teilnahme an beruflicher Weiterbildung nach beruflicher Position.....	128
Tabelle 114: Auswirkungen auf die berufliche Tätigkeit nach Geschlecht.....	129

Tabelle 115: Auswirkungen auf die berufliche Tätigkeit nach Bildungsstand (ISCED 97)	129
Tabelle 116: Auswirkungen auf die berufliche Tätigkeit nach Alter	130
Tabelle 117: Auswirkungen auf die berufliche Tätigkeit nach beruflicher Position.....	130
Tabelle 118: Auswirkungen auf die berufliche Tätigkeit nach Motiven und Geschlecht.....	131
Tabelle 119: Auswirkungen auf die berufliche Tätigkeit nach Motiven und Zufriedenheit mit dem Erreichen der Lernziele.....	133
Tabelle 120: Auswirkungen auf die berufliche Tätigkeit nach Motiven und Bildungsstand (ISCED 97).....	134
Tabelle 121: Auswirkungen auf die berufliche Tätigkeit nach Motiven und Alter.....	137
Tabelle 122: Auswirkungen auf die berufliche Tätigkeit nach Motiven und beruflicher Position.....	140
Tabelle 123: Auswirkungen auf die berufliche Tätigkeit nach Motiven und Förderung.....	144
Tabelle 124: Auswirkungen auf die berufliche Tätigkeit nach Motiven und Kursdurchführung (letzter Kurs).....	147
Abbildung 1: Teilnahme an nicht-formaler Weiterbildung der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren nach Geschlecht 25	
Abbildung 2: Teilnahme an beruflicher Weiterbildung nach beruflicher Position und Geschlecht in Prozent im Vergleich zur gesamten Wohnbevölkerung ab 15 Jahren.....	26
Abbildung 3: Der „Bildungsmarkt“ - stilisiert.....	31
Abbildung 4: Marktanteile nach Teilnahmearten	32
Abbildung 5: Betriebsgröße und Ausbildungsinfrastruktur im Betrieb (Mehrfachantworten)	50
Abbildung 6: Förderstellen für berufliche Weiterbildung der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren in Prozent.....	56
Abbildung 7: Zuschüsse und Förderungen zu beruflicher Weiterbildung von Selbstständigen und Mithelfenden in Prozent.....	56
Abbildung 8: Verteilung "keine persönlichen Ausgaben" für berufliche Kurse im Vergleich zum Anteil an der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren nach beruflicher Position in Prozent (geordnet nach dem Anteil der Berufspositionen in der Grundgesamtheit).....	60
Abbildung 9: Verteilung "keine persönlichen Ausgaben" für berufliche Kurse im Vergleich zum Anteil an der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren nach Bildungsstand (ISCED 97 ¹)	62
Abbildung 10: Verteilung der geförderten beruflichen Weiterbildung im Vergleich zum Anteil an der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren nach beruflicher Position in Prozent.....	63
Abbildung 11: Verteilung der geförderten beruflichen Weiterbildung im Vergleich zum Anteil an der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren nach Bildungsstand in Prozent (ISCED 97 ¹)	64
Abbildung 12: Verteilung der Zahl der informellen Lernarten nach Bildungsstand (ISCED 97 ¹)	71
Abbildung 13: Formale Beteiligung an Weiterbildung in Abhängigkeit von der Anzahl informeller Lernarten	72
Abbildung 14: Effekte der Kursteilnahme auf die Zahl der informellen Lernarten (Logistische Regression, siehe Anhang Tabelle 85)	74
Abbildung 15: Stilisierte Motivkonstellationen der Beteiligung an Weiterbildung	80
Abbildung 16: Interesse an Weiterbildung nach Weiterbildungsaktivität der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren (in Prozent)	108
Abbildung 17: Auswirkungen berufsbezogener Weiterbildung nach Motiv "Veraltete Kenntnisse"	112
Abbildung 18: Auswirkungen berufsbezogener Weiterbildung nach Motiv "Weiterentwicklung der betrieblichen Position"	114
Abbildung 19: Auswirkungen berufsbezogener Weiterbildung nach Motiv "Sicherung der Beschäftigung".	116
Abbildung 20: Auswirkungen berufsbezogener Weiterbildung nach Motiv "Verbesserung der Aufstiegsmöglichkeiten"	117

Einleitung

Im folgenden Bericht wird auf Basis neuerer Daten ein Update von früheren Studien zu den Ausgaben für Erwachsenenbildung durchgeführt. Teilweise werden die administrativen Daten herangezogen, vor allem wird aber der Mikrozensus 2003 mit dem Spezialthema Erwachsenenbildung ausgewertet. Aufgrund von unscharfen Fragestellungen sind manche Aspekte leider nicht sehr scharf abzugrenzen. Dennoch handelt es sich um eine wichtige zusätzliche Datenquelle, die insbesondere auch im Vergleich zu anderen Quellen zusätzliche Aufschlüsse erbringen kann. Insbesondere kann man die Angaben der Betriebe im EU-“Continuing vocational training survey“ (CVTS), die teilweise auch Angaben über ihre ArbeitnehmerInnen gemacht haben, mit den Angaben der Individuen im Mikrozensus vergleichen. Die Angaben beziehen sich auf unterschiedliche Jahre, teilweise wurde dies zumindest durch Inflationsbereinigung ein wenig ausgeglichen.

Die Auswertungen für Österreich werden in die internationale Forschung über Lifelong Learning eingebettet, indem auch wichtige konzeptionelle Fragen der Politikentwicklung angeschnitten werden. Der Mikrozensus enthält dazu einige Angaben zu Hintergrundmerkmalen und auch zu Merkmalen der Beteiligung an Weiterbildung, die für diese Studie gezielt ausgewertet wurden.

1. Ausgaben für Erwachsenenbildung und Weiterbildung

1.1. Finanzierung und Aufbringung der Mittel in der politischen Diskussion¹

Die Frage der Finanzierung des lebensbegleitenden Lernens wurde bereits im österreichischen Konsultationsprozess zum Memorandum für Lebenslanges Lernen mehrfach als zentrale Frage angesprochen und bekräftigt. Als Folge der unterschiedlichen Organisation und Steuerung von Erstausbildung und Weiterbildung liegt der Schwerpunkt der öffentlichen Bildungsfinanzierung ganz klar im Bereich der Erstausbildung. Aufgrund der gemischten Finanzierung und auch der tatsächlichen Finanzierungsformen auf dem Wege der Förderung ist die Informationsbasis über die Finanzierung der Weiterbildung schlecht. Im öffentlichen Bereich sind die WB-Ausgaben der verschiedenen Gebietskörperschaften teilweise mit anderen Ausgaben vermischt, bzw. gibt es Fragen der Zuordnung, die quasi-öffentlichen Ausgaben sind nur teilweise bekannt (AMS), und die größte Informationslücke

¹ Vgl. auch Lassnigg, L. (2003) Expertise zum Hintergrundbericht für das OECD-Projekt „*Thematic review on adult learning*“ (Revidierte Fassung, Mai 2003). Wien: IHS-equi, Manuskript.

besteht bei der Erfassung der privaten Ausgaben. Dies gilt sowohl für die Erstausbildung, als auch für die Weiterbildung. Die Betonung der Notwendigkeit hier Verbesserungen zu erzielen war eine der klarsten Botschaften aus dem Konsultationsprozess, die in verschiedenen Workshops² und von verschiedenen Akteuren (aus Politik, Verwaltung, Forschung, Sozialpartner) geäußert wurde.

Es besteht weitgehender Konsens darüber, dass eine Ausweitung der Aktivitäten und auch der Mittel im Bereich der Weiterbildung anzustreben ist.³ Es besteht auch ein breiter Konsens darüber dass im Bereich der Weiterbildung das Modell der gemischten Finanzierung beibehalten und weiterentwickelt werden soll. Über die Frage in welchem Verhältnis die verschiedenen Akteure (Öffentliche Hand, Unternehmen, ArbeitnehmerInnen/BürgerInnen) beitragen sollen, ist weniger Konsens erzielt worden. Offen geblieben sind zentrale Fragen, die auch nur in Ansätzen andiskutiert wurden:

- In welcher Größenordnung ist die Aufbringung zusätzlicher Mittel erforderlich? Wie kann diese Größenordnung festgestellt werden?
- Aus welchen Quellen (öffentliche Hand, Unternehmen, ArbeitnehmerInnen/BürgerInnen) sollen die zusätzlichen Mittel aufgebracht werden bzw. welches Mischungsverhältnis von Kofinanzierung ist anzustreben?
- Ist eine Umverteilung von Mitteln von der Erstausbildung zur Weiterbildung anzustreben, oder sind in allen Bereichen zusätzliche Mittel erforderlich?

Die Beantwortung der Frage nach dem Ausmaß notwendiger zusätzlicher Mittel erfordert die Festlegung von Zielen und Prioritäten. Für welche Handlungsfelder oder Zielgruppen sind zusätzliche Mittel erforderlich? Die Beantwortung dieser Fragen setzt wiederum eine Bewertung des Status Quo voraus. Wo bestehen Lücken in welchem Ausmaß? Eine zureichende Beantwortung dieser Fragen steht noch aus. In den Analysen und Ergebnissen des Konsultationsprozesses wurden verschiedene Felder herausgearbeitet, in denen Handlungsbedarf geortet wurde. Folgende Felder können hervorgehoben werden:

- Weiterbildung im Bereich EDV und Informatik, insbesondere für Zielgruppen mit erschwertem Zugang. „Zentraler Stellenwert der beruflichen Chancen und des sozialen Zusammenhaltes der Informationsgesellschaft kommt grundlegenden IT-Fertigkeiten zu. Außerdem ist mit einem Grundwissen über Computer und das Internet auch der Zugang zu

² Siehe: http://www.erwachsenenbildung.at/fachthemen/lebenslangeslernen/dokumente_archiv_konsproz.php; Beiträge auf der Expertentagung, Workshops Finanzierung, Indikatoren, Bildungszentren)

³³ Vgl. auch z.B. die Beiträge zur BMBWK-Initiative „EU-Bildung 2010“: http://www.eu-bildung-2010.at/statisch/eubildung2010/de/n_vbc_4.ihtml

Informationen, zu neuartigen Lernmedien, zu fachlicher und überfachlicher Weiterbildung, aber auch sozialer, kultureller und politischer Teilhabe verbunden. Die EDV-Weiterbildungsaktivitäten 1997-2000 korrelieren deutlich mit Bildungsniveau, Geschlecht und Haushaltseinkommen und zeigen einen Rückgang der Weiterbildungsrate bei den über 44-jährigen.“ (Schneeberger 2001, 57) Als Schlussfolgerung wird hohe Priorität für „im Zugang niederschwellige, erschwingliche und zielgruppenspezifische IT-Angebote“ festgestellt (ebd. 57f)

- Entwicklung eines zweistufigen Ansatzes zur Erweiterung der Fachkräftebasis. Um der u.a. demografisch bedingten Gefahr von Fachkräfteengpässen zu begegnen und um die gute Basis der Erstausbildung zu nutzen, wird vorgeschlagen in breiterem Maße die Weiterbildung in das Ausbildungssystem zu integrieren, etwa auf dem Wege des Aufbaus einer „modularen postsekundären Berufsbildung“ unter Nutzung von berufsbegleitender Weiterbildung und Anrechnungen von erworbenen Kenntnissen (Schlögl/Schneeberger, 24)⁴. Dies würde verstärkte Förderung beruflicher Mobilität erfordern. „Wenn man ... davon ausgeht, dass 30 bis 40 Prozent der Lehr- und Fachschulabsolventen doch relativ weit von der ersten Ausbildungsfachrichtung entfernt tätig sind, so wird – bei abnehmenden demographischen Jahrgangsstärken – in einem ‚zweiten Ansatz‘ bei den jüngeren Erwachsenen auch ein wichtiges Potenzial zur Erweiterung der Fachkräftebasis erkennbar. ... Ein zweiter Durchgang in der Qualifizierung und der Bildungsmotivierung ist daher eine der wichtigen Maßnahmen. ... Insgesamt ist also ein mehrstufiges Ausschöpfen des Fachkräftepotentials als Strategie zur Bewältigung des Fachkräftemangels zu empfehlen.“ (Schneeberger 2001, 33)

- Allgemein wird die Ausweitung von Angeboten für benachteiligte Gruppen als erforderlich angesehen. Insbesondere werden über 45-Jährige, periphere Regionen und niedrig Qualifizierte als Zielgruppen hervorgehoben. Es wurden Unterschiede und Zusammenhänge zwischen Benachteiligung und sozialer Ausgrenzung herausgearbeitet, die im Zusammenwirken und an den Schnittstellen der Bildungspolitik mit der Beschäftigungspolitik und der Bekämpfung der sozialen Ausgrenzung von Bedeutung sind. „Geringere Bildung und Ausbildung gehen mit einem überproportionalen Risiko der Armutsgefährdung einher. Die Armutsgefährdungsquote von Personen mit höchstens einem Pflichtschulabschluss ist doppelt so hoch wie von Personen mit höheren Abschlüssen. Unzureichende Bildung und Ausbildung senken die Erwerbschancen spürbar.“ (Hintergrundinformation, Workshop „Maßnahmen gegen Ausgrenzung“, 2)⁵

⁴ Schlögl P. / Schneeberger A. (2001) Zum Memorandum über lebenslanges Lernen. (<http://www.lebenslangeslernen.at/> > Forum & Workshops > Expertentagung: Referat zum Hintergrundbericht).

⁵ Siehe <http://www.lebenslangeslernen.at/> > Forum & Workshops > Workshops: Maßnahmen gegen Ausgrenzung. Die bildungspolitischen Maßnahmen im österreichischen NAP-inclusion spiegeln ebenfalls die allgemeine

Da bisher keine klaren Ziele zur Erweiterung von Aktivitäten entwickelt wurden, beziehen sich die im Konsultationsprozess herausgearbeiteten Aktionsfelder zur Bereitstellung von zusätzlichen Ressourcen nicht auf Zielgrößen (das erforderliche Ausmaß zusätzlicher Ressourcen in bestimmten Zeiträumen) sondern vor allem auf mögliche Mechanismen zur Mobilisierung zusätzlicher Ressourcen im System gemischter Finanzierung. Vor allem die Erweiterung und Weiterentwicklung der Modelle koinvestiver Zeitverwendung, nachfrageorientierte Finanzierungsmodelle und steuerliche Anreize wurden vorgeschlagen und diskutiert.

Die Frage der Ressourcen bildet zweifellos eine Schlüsselfrage der weiteren Entwicklung des lebenslangen Lernens in Österreich. Neben den erforderlichen Zeitressourcen sind die finanziellen Ressourcen für Aktivitäten der Weiterbildung angesprochen. Wenn auch breiter Konsens über eine geteilte Mittelaufbringung besteht, so können doch zusätzliche öffentliche Mittel vermutlich in vielerlei Hinsicht positive Anreizwirkungen für die Mobilisierung von zusätzlichen Mitteln aus den anderen Quellen (Unternehmen, Individuen) bewirken. Die Mobilisierung zusätzlicher öffentlicher Mittel steht jedoch im Schnittpunkt zwischen der Priorität der Budgetkonsolidierung einerseits und konkurrierenden Ansprüchen an die öffentlichen Haushalte andererseits. Konkurrierende Ansprüche bestehen sowohl gegenüber der geforderten steuerlichen Entlastung, wie auch gegenüber den offensichtlich erforderlichen zusätzlichen Mitteln für die Innovationspolitik.⁶

Entsprechend gibt es verschiedene Forderungen in Richtung der Mobilisierung zusätzlicher Mittel für Weiterbildung, es werden jedoch bisher keine ausreichend begründeten Aussagen über Ausmaß, Zeithorizont oder Quellen der Aufbringung getroffen. Auch über den Status-quo bestehen viele Unklarheiten.

1.2. Schätzungen der Ausgaben der öffentlichen Hand, der Betriebe und der Bevölkerung

1.2.1. Öffentliche Ausgaben für Erwachsenenbildung und Weiterbildung

Die öffentlichen Ausgaben für Weiterbildung liegen auf Basis einer konsistenten Sonderauswertung der verschiedenen Informationsquellen zur Finanzierung des Bildungswesens im Jahr 2004 bei 297 Mio EUR, wobei die verschiedenen Gebietskörperschaften berücksichtigt sind. Den größten Teil mit etwas mehr als der Hälfte

Schwerpunktsetzung der österreichischen Bildungspolitik im Bereich der Erstausbildung; vgl. <http://www.bmsg.gv.at/bmsg/relaunch/portal/content/downloads/nap.pdf> (v.a. 6ff, 17ff)

⁶ Vgl. den Österreichischen Forschungs- und Technologiebericht: <http://www.bmvit.gv.at/innovation/downloads/technologiebericht2006.pdf>.

der öffentlichen Ausgaben machen die Schulen für Berufstätige aus.⁷ Der Anteil der Erwachsenenbildung und Weiterbildung an den gesamten öffentlichen Bildungsausgaben liegt damit bei 2,3%, was die deutliche Schwerpunktsetzung der öffentlichen Bildungsausgaben im Bereich der Erstausbildung wohl eindrucksvoll belegt (Vgl. Lassnigg et al. 2002).

Tabelle 1: Öffentliche Ausgaben für Weiterbildung (zu Preisen von 2004) in Mio. EUR

Öffentliche Ausgaben für Erwachsenenbildung und Weiterbildung zu Preisen von 2004 (BIP-Deflator; in Mio. EUR)	1985 ¹	1995 ¹	1999	2004
Schulische Formen für Berufstätige	71,2	121,0	163,3	166,1 ²
Erwachsenenbildung:				
Länder (inkl. Wien; Nettoausgaben f. Erwachsenenbildung, Untergruppe 27)	-	37,6	60,9	49,9
Gemeinden (Nettoausgaben f. Erwachsenenbildung, Untergruppe 27)	-	23,5	23,9	25,5
Bund (Förderungen und Einrichtungen; Bruttoausgaben, Kap. 1221, 1243)	13,8	16,6	22,0	13,2
Beratungs- und Weiterbildungsmaßnahmen (Bund, Ansatz 60106)				10,2
Pädagogische Institute (Bund, Kap. 1294)	14,1	26,1	27,7	26,4
Verwaltungsakademie (Bund, Kap. 7020) ³	3,2	5,9	5,6	
Förderung Donau-Universität Krems (Bund, Land)				5,9
Summe der Ausgaben der öffentlichen Gebietskörperschaften für Erwachsenenbildung und Weiterbildung	-	230,8	303,5	297,2
Darunter Ausgaben des Bundes ohne Schulen für Berufstätige und Donau-Universität	31,1	48,6	55,3	49,8 ⁴
<i>Anteil der Erwachsenenbildung und Weiterbildung an den öffentlichen Bildungsausgaben insgesamt</i>	-	1,9%	2,3%	2,3% ⁵
AMS-Weiterbildung ⁶ und ESF			501,9	600,0

Quelle: Bundesrechnungsabschlüsse, Statistik Austria (UOE-Tabellen), Ofner/Wimmer (1998); Berechnungen: IHS

¹ Angaben aus der Studie von Ofner/Wimmer (1998) zu Preisen von 2004.

² Erweiterte Abgrenzung der Ausgaben für schulische Formen für Berufstätige: öffentliche Ausgaben inkl. Anteil an Zentralverwaltung und zentralen Ausgaben (Bund, Länder, Gemeinden) für BMS, BHS, AHS sowie lehrer- und erzieherbildende Anstalten. Diese Ausgaben wurden hier mithilfe der Klassenanzahl für Berufstätige aus den gesamten Ausgaben herausgeschätzt. Die Verwendung der Schülerzahl allein würde zu geringfügig niedrigeren Ausgaben führen.

³ Organisatorische Auflösung der Verwaltungsakademie im Jahr 2003. Seither sind die Ressorts für die Grundausbildung verantwortlich.

⁴ Auch wenn man die Schulen für Berufstätige dazuzählt, verringert sich der absolute Beitrag des Bundes zwischen 1999 und 2004, die Summen betragen im Jahr 1985: 102,3 Mio. EUR, im Jahr 1995: 169,6 Mio. EUR, im Jahr 1999: 218,6 Mio. EUR und im Jahr 2004: 215,9 Mio. EUR.

⁵ Bezogen auf die Bildungsausgaben 2002, mittels BIP-Deflator zu Preisen von 2004.

⁶ Inkl. umgewidmeter passiver Mittel für Schulung nach KuG-Bezug und Bildungskarenz.

⁷ Bei den Schulen für Berufstätige ist die Frage zu stellen, in welchem Ausmaß diese tatsächlich zur Erwachsenenbildung zu zählen sind bzw. einen Abschluss der Erstausbildung bewirken, da der Besuch dieser Schulen oft sehr knapp nach der Erstausbildung ohne einer längeren Periode der Berufstätigkeit erfolgt. Nach einer neueren Erhebung sind 20% der Männer und 33% der Frauen unter 20 Jahre alt und 30% der Männer bzw. fast 60% der Frauen an den Schulen für Berufstätige sind nicht im Vollerwerb (Schlögl/Belschan/Wieser (2004) Schulen für Berufstätige. Forschungsbericht des ÖIBF im Auftrag der AK-Wien. Wien, Tab.11, 14).

Tabelle 2: Verteilung der öffentlichen Ausgaben der Gebietskörperschaften für Erwachsenenbildung und Weiterbildung

Öffentliche Ausgaben für Weiterbildung zu Preisen von 2004 (BIP-Deflator; in Prozent)	1985 ¹	1995 ¹	1999	2004
Schulische Formen für Berufstätige		52,4%	53,8%	55,9% ²
Erwachsenenbildung:				
Länder (inkl. Wien; Nettoausgaben f. Erwachsenenbildung, Untergruppe 27)	-	16,3%	20,1%	16,8%
Gemeinden (Nettoausgaben f. Erwachsenenbildung, Untergruppe 27)	-	10,2%	7,9%	8,6%
Bund (Förderungen und Einrichtungen; Bruttoausgaben, Kap. 1221, 1243)		7,2%	7,2%	4,4%
Beratungs- und Weiterbildungsmaßnahmen (Bund, Ansatz 60106)		-	-	3,4%
Pädagogische Institute (Bund, Kap. 1294)		11,3%	9,1%	8,9%
Verwaltungsakademie (Bund, Kap. 7020) ³		2,6%	1,8%	-
Förderung Donau-Universität Krems (Bund, Land)		-	-	2,0%
Summe (=100%) in Mio. EUR		230,8	303,5	297,2
<i>Anteil der Ausgaben des Bundes ohne Schulen für Berufstätige und Donau-Universität⁴</i>		21,1%	18,2%	16,8%
Prozentuale Entwicklung der Ausgaben der öffentlichen Gebietskörperschaften (1999 = 100%)		76,0%	100,0%	97,9%
Prozentuale Entwicklung der Ausgaben von AMS und ESF (1999 = 100%)			100,0%	120,0%

Quelle: Bundesrechnungsabschlüsse, Statistik Austria (UOE-Tabellen), Ofner/Wimmer (1998); Berechnungen: IHS.

¹ Angaben aus der Studie von Ofner/Wimmer (1998) zu Preisen von 2004; 1985 keine Angaben für die anderen Gebietskörperschaften.

² Erweiterte Abgrenzung der Ausgaben für schulische Formen für Berufstätige: öffentliche Ausgaben inkl. Anteil an Zentralverwaltung und zentralen Ausgaben (Bund, Länder, Gemeinden) für BMS, BHS, AHS sowie lehrer- und erzieherbildende Anstalten. Diese Ausgaben wurden hier mithilfe der Klassenanzahl für Berufstätige aus den gesamten Ausgaben herausgeschätzt. Die Verwendung der Schülerzahl würde zu geringfügig niedrigeren Ausgaben führen.

³ Organisatorische Auflösung der Verwaltungsakademie im Jahr 2003. Seither sind die Ressorts für die Grundausbildung verantwortlich.

⁴ Inklusive der Schulen für Berufstätige ist der Anteil des Bundes seit 1995 stabil geblieben: im Jahr 1995: 73,5%, im Jahr 1999: 72,0% und im Jahr 2004: 72,7%.

Auch die veranschlagten Ausgaben des BMBWK im Rahmen der Förderung durch den Europäischen Sozialfonds für „lebenslanges Lernen“ (Schwerpunkt 3) werden zu etwa zwei Dritteln für die Erstausbildung ausgegeben.⁸ Die öffentlichen Ausgaben für Weiterbildung werden durch diese Mittel im Schwerpunkt 3 in den Jahren der Planungsperiode um 2,5% aufgestockt, eine stärker konzentrierte Verwendung der ESF-Mittel für lebenslanges Lernen im Bereich der Weiterbildung könnte die öffentlichen Weiterbildungsausgaben um bis zu 7,6% und die gesamten Weiterbildungsausgaben um 1% erhöhen (die gesamten

⁸ Da die finanziellen Planungsdaten in den Dokumenten nicht nach Erstausbildung und Weiterbildung aufgeteilt sind kann diese Verteilung nur ansatzweise abgeschätzt werden. In absoluten Zahlen wurden bei dieser Schätzung 49,2 Mio. EUR dem Bereich der Weiterbildung zugeordnet, bei einer Programmperiode von 7 Jahren sind das pro Jahr 7,0 Mio. EUR.

öffentlichen Bildungsausgaben werden dagegen durch die gesamten Ausgaben im Schwerpunkt 3 nur unwesentlich, um weniger als 0,2% erhöht).⁹

Die öffentlichen Ausgaben für Erwachsenenbildung und Weiterbildung sind nach diesen Schätzungen zwischen 1995 und 1999 in ihrem Betrag beträchtlich (je nach Betrachtung etwa um 25-30%) gestiegen, jedoch dann bis 2004 leicht zurück gegangen (während die AMS/ESF Ausgaben in dieser Periode um 20% gestiegen sind). Der Anteil des Bundes ist in dieser letzten Periode 1999-2004 je nach Betrachtung gesunken, bzw. hat stagniert.

1.2.2. Ausgaben von AMS und ESF

Die Ausgaben des AMS für Qualifizierung im Bereich der Weiterbildung lagen in diesem Jahr je nach Berechnung zwischen 413 Mio. EUR (Qualifizierungsmaßnahmen) und 600 Mio. EUR (unter Einbeziehung umgewidmeter passiver Mittel für Schulung nach KuG-Bezug und Bildungskarenz). Die Ausgaben für Lehrlingsausbildung (226 Mio. für unter 25-Jährige von gesamt 645 Mio. Qualifizierung, Beschäftigung, Unterstützung) können der Erstausbildung zugerechnet werden. Demnach besteht im Bereich des AMS gegenüber den öffentlichen Gebietskörperschaften ein umgekehrtes Verhältnis zwischen Weiterbildung und Erstausbildung – es werden aber immerhin auch in der Arbeitsmarktpolitik je nach Berechnungsweise 12-14% der Aufwendungen für Maßnahmen aufgewendet die dem Bereich der Erstausbildung zugerechnet werden können.¹⁰

Die Zahl der Förderfälle im Bereich der arbeitsmarktpolitischen Qualifizierung liegt bei 214.387. Die Förderung von unter 25-Jährigen im Bereich der Qualifizierung ist nicht genau abzugrenzen. Insgesamt beläuft sich diese auf 244 Mio. EUR (davon 129 Mio. aus dem Regelbudget und der Rest aus den spezifischen Programmen JASG, Jobs for You(th) und SPJU). Diese Summe umfasst Qualifizierung, Beschäftigung und Unterstützung.

In konsistenter Berechnung (unter Einschluss der Ausgaben für unter 25-Jährige) sind die AMS/ESF-Ausgaben zwischen 1999 und 2004 also um ca. 20% gestiegen. Die AMS-Mittel sind von den Arbeitmarktparteien beitragsfinanziert und werden im Falle eines Defizits von der öffentlichen Hand ausgeglichen. Ein Teil wird aus europäischen Mitteln des Sozialfonds

⁹ Zugrundegelegt werden dieser Berechnung die Bildungsausgaben lt. UOE-Tabelle von 1999 von 12,4 Mrd. EUR, der jährliche Durchschnitt im Schwerpunkt 3 für „lebenslanges Lernen“ liegt bei 21,3 Mio. EUR.

¹⁰ Wenn man umgekehrt diesen Anteil von 12-14% am öffentlichen Bildungsbudget für Erwachsenenbildung und Weiterbildung aufwenden würde, würde der Betrag immerhin bei 1,5 – 1,7 Mrd. EUR liegen.

finanziert, und es wird entsprechend ein weiterer Teil der österreichischen Mittel im ESF gebunden.¹¹

Die AMS-Mittel können der öffentlichen Hand zugerechnet werden, oder sie können aufgrund der Finanzierung durch die Beiträge auch je zur Hälfte den ArbeitnehmerInnen bzw. den ArbeitgeberInnen zugerechnet werden.

Tabelle 3: Ausgaben des AMS für Weiterbildung in Mio. EUR (zu Preisen von 2004)

	1999	2004
Qualifizierung ¹	423,6	413,2
Berufliche Mobilität, Schulung nach KUG-Bezug ²	70,5	179,1
Weiterbildungsgeld bei Bildungskarenz und Solidaritätsprämie	7,8	7,7
Summe	501,9	600,0

Quelle: AMS und eigene Berechnungen.

¹ Inkl. der Mittel für unter 25-Jährige, die auch andere Maßnahmen umfassen.

² Umgewandelte passive Mittel für Qualifizierung.

1.2.3. Betriebliche Ausgaben laut CVTS2

Laut CVTS2 belaufen sich die direkten Ausgaben der Betriebe ab 10 MitarbeiterInnen für betriebliche Weiterbildung auf knapp 462 Mio. EUR (zu Preisen von 2004), eine Schätzung der direkten Ausgaben der in CVTS2 nicht berücksichtigten Betriebe mit bis zu zehn Beschäftigten beträgt (zu Preisen 2004) 74,7 Mio. EUR. Die direkten Gesamtausgaben belaufen sich in dieser Schätzung zusammen auf 536,2 Mio EUR.

Bezieht man die von den Betrieben angegebenen Lohnausfallskosten für die Zeiten der Weiterbildung in Höhe von 319 Mio. Euro mit ein, so haben Betriebe ab 10 MitarbeiterInnen rund 781 Mio. Euro an Gesamtausgaben (vgl. Tabelle 4). Schätzt man die Ausgaben und Lohnausfallkosten von Betrieben mit weniger als zehn Beschäftigten hinzu, so erhöhen sich die Gesamtausgaben auf 907 Mio. EUR (zu Preisen von 2004; Schätzung vgl. Markowitsch, Hefler 2003, 109).

Neben den Kleinbetrieben mit weniger als 10 Beschäftigten wurden in CVTS2 auch die Sektoren Landwirtschaft, öffentliche Verwaltung, Unterricht und Gesundheit sowie ein Teil der Freien Berufe nicht erfasst. Schneeberger und Mayr kommen in einer Einschätzung der

¹¹ Die ESF-Mittel für alle Maßnahmen der Arbeitsmarktförderung betragen 2004 knapp 10% der gesamten Mittel für Arbeitsmarktförderung (60,9 Mio. EUR von gesamt 644,6 Mio. EUR) – wenn man etwa die Hälfte dieser Mittel für Weiterbildung veranschlagt, wären dies 30 Mio. EUR, also ca. 5% der geschätzten AMS-Mittel für Weiterbildung.

Gesamtausgaben der Arbeitgeber auf etwa "1,3 Mrd. EUR an direkten und indirekten Aufwendungen privater und öffentlicher Arbeitgeber" (Schneeberger, Mayr 2004, 35).

Tabelle 4: Betriebliche Ausgaben der Unternehmen für interne und externe Weiterbildungskurse in Mio. EUR (zu Preisen von 2004, BIP-Deflator, Basis 1999)

Direkte Ausgaben der Betriebe mit mindestens 10 Beschäftigten (inkl. Beiträge an Fonds, abzügl. Einnahmen, ohne Lohnausfallkosten,)	461,5
<i>davon Kursgebühren</i>	301,7
Schätzung der direkten Ausgaben von Unternehmen mit weniger als 10 Beschäftigten ¹	74,7
Summe direkte Ausgaben	536,2
<i>Lohnausfallkosten Betriebe mit mindestens 10 Beschäftigten</i>	319,1
<i>Lohnausfallkosten Betriebe mit weniger als 10 Beschäftigten</i>	51,6
<i>Summe inkl. Lohnausfallkosten (mit Kleinunternehmen)</i>	906,9

Quelle: Statistik Austria (CVTS2), Berechnungen: IHS.

¹ Schätzung gemäß Markowitsch, Hefler 2003, 109.

1.2.4. Schätzung der Ausgaben der Bevölkerung

Die Höhe der Aufwendungen der Privatpersonen im Bereich der nicht-formalen Weiterbildung ist aufgrund der schwierigen Datensituation nur sehr grob und unter Zuhilfenahme von Annahmen abschätzbar. In der einschlägigen Literatur zirkulieren Schätzwerte für die Ausgaben der Privatpersonen in Österreich, die jeweils einzelne, oder Kombinationen unterschiedlicher, Ausgabenbereiche (betriebliche, berufliche, private Weiterbildung) einbeziehen und nicht zuletzt dadurch große Schwankungen aufweisen. Die meisten Schätzungen beziehen sich auf die privaten Ausgaben für die berufliche Weiterbildung und hier im speziellen auf die betriebliche Weiterbildung, auf die sich auch CVTS ausschließlich bezieht.

1.2.4.1. Zusammenfassung von verschiedenen Schätzungen zu den Ausgaben der Bevölkerung

Es gibt eine Reihe von Schätzungen bzw. Hochrechnungen der Ausgaben von Privatpersonen für Weiterbildung. Berechnungen der späten 90er Jahre, die sich also entweder auf einzelne Bereiche oder auf die Gesamtheit der nicht-formalen Weiterbildung beziehen, ergeben für diese Ausgaben in Werten von 2004 eine große Spanne zwischen 350 bis 850 Mio. EUR (vgl. Tabelle 5). Eine neuere Berechnung auf Basis des Sonderprogramms zum Mikrozensus 2003/2 „Lebenslanges Lernen“ deutet eher auf Ausgaben im unteren Bereich dieses Spektrums hin. Diese Schätzung bezieht sich auf die Aufwendungen der Individuen für die Gesamtheit der beruflichen und privaten Weiterbildungen. Im Mikrozensus-Sonderprogramm wurden die persönliche Ausgaben für Kursgebühren, Prüfungsgebühren, Kursunterlagen berücksichtigt, nicht aber jene Kosten,

die durch Zuschüsse und Förderungen abgedeckt sind.¹² Insgesamt geben die Privatpersonen demnach rund 450 Mio. EUR jährlich für ihre nicht-formale Weiterbildung (berufsbezogene und privat motivierte Kurse, Schulungen, etc.) aus. Davon wird gut die Hälfte für berufsbezogene Weiterbildungsmaßnahmen¹³ aufgewendet (rund 230 Mio. EUR), für private Weiterbildungen rund 220 Mio. EUR. Die Höhe der Zuschüsse und Förderungen, die Privatpersonen von verschiedenen Institutionen und Organisationen lukrieren, geht aus dem Mikrozensus nicht hervor. Der Großteil davon ist in der Zusammenschau der Gesamtausgaben durch die Ausgaben von Bund, Ländern und AMS erfasst (vgl. Tabelle 6 und Tabelle 7), nicht erfasst sind hingegen die Förderungen und Zuschüsse von Kammern und Interessensvertretungen sowie die Höhe der steuerlichen Absetzbeträge.

Die Schätzung der privaten Ausgaben auf Basis des Mikrozensus ist deutlich niedriger als beispielsweise der im CEDEFOP-Panorama von 1998 genannte Betrag, wo zu Werten 2004 ein Minimalwert von 538 Mio. EUR (1996: 494 Mio. EUR) als Ausgaben der Privatpersonen allein für betriebliche Weiterbildung eruiert wurde. Die Schätzung von Schneeberger 2001 liegt in ähnlicher Höhe und umfasst ebenfalls die Ausgaben der Privatpersonen für betriebliche Weiterbildung. Dagegen repräsentiert die Schätzung von Lassnigg 2000, die geringfügig über diesen beiden Werten liegt, eine *Maximalschätzung* auf Basis der in Befragungen erhobenen Bereitschaft für "Beiträge zur Weiterbildung", die sich nicht nur auf die betriebliche Weiterbildung beschränken. Aufgrund einer WIFI-Befragung und mit Bezug auf die Ergebnisse des CVTS2 wird in IHS (1999) als *Minimalwert* für die Beiträge der Individuen zur betrieblichen Weiterbildung in Werten 2004 von 369 Mio. EUR (1999: 342 Mio. EUR) angegeben. Schlögl und Schneeberger 2003 weisen die gesamten finanziellen Aufwendungen der Privatpersonen zur Weiterbildung (beruflich und privat) mit rund 860 Mio. EUR in Werten 2004 (1998: 792 Mio. EUR) und damit fast doppelt so hoch aus als die Berechnung anhand des Mikrozensus-Sonderprogramms von 2003 ergibt.

1.2.4.2. *Ausgabenschätzung nach dem Sonderprogramm zum Mikrozensus 2003/2*

Im Mikrozensus-Sonderprogramm Lebenslanges Lernen (MZ 2003/2) wurde nach den "persönlichen Ausgaben (ohne Zuschüsse, Förderungen) für berufsbezogene Kurse, Schulungen usw. in den letzten 12 Monaten" gefragt. Da jedoch Kategorien vorgegeben waren (mit einer nach oben offenen Maximalkategorie) und nicht der Betrag direkt gefragt wurde, muss durch Hilfskonstruktionen auf die Ausgaben der Privatpersonen für berufsbezogene Maßnahmen geschlossen werden. Zur Ermittlung der durchschnittlichen persönlichen Ausgaben wurden jeweils die Mittelwerte der abgefragten Ausgabenkategorien

¹² Leider wurde die Höhe der bezogenen Zuschüsse und Förderungen nicht erhoben. Auch ist die Fragebogen-Frage missverständlich formuliert und es ist unklar, ob damit tatsächlich – wie vermutlich intendiert – ausschließlich die persönlichen Nettokosten erhoben worden sind.

¹³ Berufsbezogene Kurse umfassen betriebliche und außerbetriebliche Weiterbildungsmaßnahmen, wenn hauptsächlich berufliche Motive für die Teilnahme ausschlaggebend waren.

herangezogen. Für die nach oben offene Kategorie "über 2.000 EUR" wurde ein Wert von durchschnittlich 3.500 EUR pro TeilnehmerIn bzw. Weiterbildung angenommen.¹⁴

Die Ausgaben für privat motivierte Kurse wurden im Mikrozensus leider nicht eignes abgefragt. Die Schätzung dieser Ausgaben erfolgte unter der Annahme, dass für private Kurse die gleichen Kosten pro Kursstunde anfallen wie für berufsbezogene Kurse. Dafür wurden nun die durchschnittlichen Kosten pro Kursstunde von jenen TeilnehmerInnen berufsbezogener Kurse ermittelt, die angaben, ihre Kurskosten ausschließlich privat getragen zu haben. Diese durchschnittlich 7,9 EUR pro Kursstunde wurden auf die Kursstunden der privat motivierten Kurse, Schulungen, etc. hochgerechnet, unter der plausiblen Annahme, dass diese ausschließlich privat finanziert wurden.

Im Vergleich zum CVTS2 mit 16,1 EUR Kursgebühr pro Stunde liegen die durchschnittlichen 7,9 EUR pro Kursstunde sehr niedrig. Im Gegensatz zu CVTS2 werden im Mikrozensus nur die persönlichen Nettoausgaben erfasst und es wird hier ein sehr viel breiteres Spektrum an Weiterbildungsaktivitäten abgedeckt. Das zeigt sich auch im Umfang der Weiterbildung: CVTS2 weist ein Kursvolumen von rund 17 Mio. Kursstunden an (betrieblicher) Weiterbildung bei direkten Kursgebühren von 279,5 Mio. EUR auf. Laut MZ 2002/3 werden 58 Mio. Kursstunden an beruflicher Weiterbildung unterrichtet, die jedoch mehr als die betriebliche Weiterbildung umfasst (wenn man die Kursstunden abgrenzt, die ausschließlich in der bezahlten Arbeitszeit besucht wurden, ergeben sich im MZ ca. 23 Mio. Stunden; dieses Ausmaß liegt über der Größenordnung des CVTS). Etwa 28 Mio. Stunden wurden für ausschließlich private Zwecke besucht und weitere knapp 18 Mio. Stunden verteilen sich auf berufsbezogene und privat motivierte Weiterbildung, die jedoch nicht eindeutig zuordenbar sind.¹⁵ Inklusiv ausschließlich privater Kurse werden im Rahmen nicht-formaler Weiterbildung laut MZ 2003/2 insgesamt knapp 104 Mio. Kursstunden unterrichtet.

¹⁴ Daraus resultieren durchschnittliche Kosten pro Kursstunde in Höhe von 14,6 EUR (zum Vergleich 10,2 EUR pro Kursstunden in der Kategorie 1.001 EUR bis 2.000 EUR), was unter den durchschnittlichen Kursgebühren pro Kursstunde nach CVTS2 in Höhe von 16,1 EUR liegt.

¹⁵ Im MZ-Sonderprogramm ist eine durchgängige Trennung zwischen allgemeiner und berufsbezogener Weiterbildung nicht möglich, da Weiterbildungsaktivitäten von Personen, die beiderlei Kurse besucht haben, nicht eindeutig zuordenbar sind. Dies führt bei den Auswertungen immer wieder zu methodischen Problemen.

Tabelle 5: Zusammenfassung von Schätzungen für die Ausgaben von Privatpersonen, in Mio. EUR

Schätzung, Quelle	Werte 2004 ¹	Bezugsjahr	MZ 2003/2 =100%
CEDEFOP 1998 (Hörtnagel, Markowitsch) ²	538	1996	120%
Lassnigg 2000 ³	550	1995	122%
Schneeberger 2001 ⁴	533	1999	118%
Schlögl, Schneeberger 2003 ⁵	860	1998	191%
IHS 1999, <i>Minimalwert</i> , Rückschluss von CVTS2 auf individuelle Beiträge auf Basis einer WIFI-TeilnehmerInnenbefragung ⁶	369	1999	82%
Auswertung Sonderprogramm Mikrozensus 2003/2 ⁷	450	2003	100%
<i>Opportunitätskosten der ArbeitnehmerInnen auf Basis von Mikrozensus 2003/2 und CVTS⁸</i>	250	2003	-

Zusammenstellung: IHS.

¹Schätzungen mittels BIP-Deflator zu Preisen von 2004.

²Ausgaben von Privatpersonen für betriebliche Weiterbildung, nach Markowitsch, Hefler 2003, 119.

³Maximalschätzung aufgrund der in Befragungen erhobenen Bereitschaft für Beiträge zur Weiterbildung.

⁴Ausgaben von Privatpersonen für betriebliche Weiterbildung.

⁵Ausgaben von Privatpersonen für berufliche und private Weiterbildung.

⁶Minimalwert der Ausgaben von Privatpersonen für betriebliche Weiterbildung; Ergebnisse der WIFI-Befragung, vgl. Schneeberger 2001, 119ff, Tabellen A-9 und A-10.

⁷Ausgaben von Privatpersonen für Kursgebühren, Prüfungsgebühren, Kursunterlagen von berufsbezogener und privater Weiterbildung, IHS-Berechnungen, siehe ausführlich den folgenden Abschnitt.

⁸Die Opportunitätskosten sind in diesem Zusammenhang das entgangene Einkommen der ArbeitnehmerInnen für ihre berufliche Weiterbildung in der Freizeit.

1.2.4.3. *Opportunitätskosten: Entgangenes Einkommen*

Rechnet man die aufgewendete Zeit für berufliche Weiterbildung, die in der Freizeit absolviert wurde, als (zusätzliche) Arbeitszeit, so kann man Opportunitätskosten im Sinne von "entgangenem Einkommen" berechnen. Im Rückgriff auf die Ergebnisse des CVTS können Opportunitätskosten der TeilnehmerInnen ermittelt werden, indem die durchschnittlichen Lohnausfallskosten pro Kursstunde laut CVTS auf die in der Freizeit absolvierten Kursstunden für berufliche Weiterbildung laut MZ umgelegt werden. Für hauptsächlich beruflich motivierte Weiterbildung wurden laut MZ insgesamt rund 66 Mio. Kursstunden absolviert (vgl. Tabelle 12). Analog zur bereits angewendeten 50%-Regel entfallen davon 25,5 Mio. Kursstunden auf die Freizeit (die übrigen 31,8 Mio. wurden in der Arbeitszeit und 8,6 Mio. von erwerbslosen Personen absolviert). Laut CVTS betragen die Lohnausfallskosten pro Kursstunde 18,4 EUR (zu Preisen von 2004). Daher ergeben sich Opportunitätskosten von rund 470 Mio. EUR für berufliche Weiterbildung, die in der Freizeit absolviert wird. Da es sich bei diesem Betrag um die Personalkosten der Arbeitgeber handelt ("Arbeitgeberbrutto"), muss davon die Differenz zum Nettoentgelt der ArbeitnehmerInnen abgezogen werden. Als Grundlage der näherungsweise Berechnung dieser Differenz wurde ein Angestelltenverhältnis und das Medianeinkommen von Angestellten

herangezogen.¹⁶ Zieht man den so ermittelten Differenzbetrag von den Personalkosten der Arbeitgeber ab, so reduzieren sich die 470 Mio. EUR auf rund 250 Mio. EUR an „entgangenem Einkommen“, das während der Weiterbildungszeit verdient hätte werden können.¹⁷

1.3. Schätzung der Gesamtausgaben für Erwachsenenbildung und Weiterbildung

Die Gesamtausgaben für Erwachsenenbildung bzw. Weiterbildung können für Österreich nach wie vor nur sehr grob abgeschätzt werden. Tabelle 6 und Tabelle 7 geben einen Überblick über die erfassten Größenordnungen von Ausgaben der öffentlichen Hand, der Betriebe und der Privatpersonen. Tabelle 6 gibt die Ausgaben ohne Lohnausfallskosten der Betriebe bzw. ohne die oben berechneten Opportunitätskosten der Privatpersonen (für entgangenes Einkommen) wider, wogegen in Tabelle 7 diese Ausgaben inkludiert sind. Bei den Ausgaben der Privatpersonen ergibt sich eine sehr große Spanne zwischen 370 Mio. und 860 Mio. EUR, in der sich die Ausgabenschätzungen bewegen. Die auf Basis des Mikrozensus durchgeführte Berechnung von 450 Mio. EUR liegt im Vergleich zu den anderen Schätzungen eher niedrig (der Mittelwert der übrigen Schätzungen liegt bei 570 Mio. EUR, der Mittelpunkt zwischen Minimal und Maximalwert liegt bei 614 Mio. EUR), der Mittelwert aus allen Schätzungen liegt bei 550 Mio. EUR.¹⁸

Je nach Art der Berechnung der Ausgaben von Privatpersonen sind in den Ausgaben Förderungen von Interessensvertretungen an Privatpersonen (etwa Bildungsgutschein der Arbeiterkammer, Landwirtschaftskammer, WAFF, etc.), sowie Ausgaben für betriebliche, berufsbezogene und/oder allgemeine bzw. private Weiterbildungen inkludiert. Auch die Ausgaben der Betriebe sind zum einen aufgrund des Erhebungszeitpunktes, der bereits einige Jahre zurückliegt (1999) mit Unsicherheiten behaftet, da es wenig Anhaltspunkte über die Entwicklung des Weiterbildungsverhaltens der Betriebe in der Zwischenzeit gibt. Zum anderen sind der landwirtschaftliche und der gesamte öffentliche Bereich nicht inkludiert und die Weiterbildungsausgaben der privaten Betriebe mit weniger als 10 MitarbeiterInnen wurden geschätzt. Aufschluss über die grundsätzliche Tendenz der österreichischen

¹⁶ Zur Schätzung wurden Lohnnebenkosten von 32% herangezogen (Dienstgeberbeiträge zur Sozialversicherung sowie zum Familienlastenausgleichsfonds und Zuschlag, Kommunalabgabe, Abfertigungen, etc.; Urlaub wurde nicht berücksichtigt). Zur Schätzung der prozentuellen Differenz zwischen Nettoentgelt und Bruttoentgelt wurde das Medianeinkommen von Angestellten in Österreich 2004 herangezogen: Bei diesem Bruttoentgelt von 1.787 EUR werden je nach persönlichen und betrieblichen Umständen etwa 30% abgezogen (Dienstnehmerbeitrag zur Sozialversicherung, Lohnsteuer, Betriebsratsumlage). Die Berechnung lautet nun wie folgt: AN-Netto = AG-Brutto/1,32*(1-0,3).

¹⁷ Würde man in dieser Berechnung die absolvierten Kursstunden von erwerbslosen Personen berücksichtigen, so erhöhten sich die Opportunitätskosten auf rund 330 Mio. EUR.

¹⁸ Verteilung a in Tabelle 6 bezieht sich auf die Ausgabenspanne während sich Verteilung b sowie die gesamte Tabelle 7 auf den Mittelwert aus allen Schätzungen (550 Mio. EUR) beziehen.

Betriebe hinsichtlich ihrer Weiterbildungsaktivitäten wird der nächste CVTS liefern, dessen Ergebnisse frühestens im Laufe des Jahres 2007 erwartet werden.

Tabelle 6: Gesamtaufstellung der Ausgaben 2004 in Mio. EUR, ohne Lohnausfallskosten der Betriebe und ohne Opportunitätskosten der ArbeitnehmerInnen

	AMS als eigene Kategorie ¹		Verteilung a		AMS aufgeteilt, Privatpersonen Mittelwert ²	Verteilung b
	Min	Max				
Öffentliche Ausgaben von Bund, Ländern und Gemeinden	297		16%	13%	297	15%
AMS/ESF: Qualifizierung, Beschäftigung und Unterstützung abzüglich Jugend- und Lehrstellenförderung	600		33%	26%	aufgeteilt je zur Hälfte auf Betriebe und Privatpersonen	-
Betriebliche Ausgaben laut CVTS2 exkl. Lohnausfallskosten, inkl. Schätzung der Ausgaben von Unternehmen mit weniger als 10 Beschäftigten ³	536		30%	23%	(536+300=) 836	42%
Schätzung der Ausgaben von Privatpersonen für Weiterbildung ³	369	860	20%	38%	(550+300=) 850	43%
Summe	1.802	2.293	100%		1.983	100%

Quelle: Bundesvoranschläge, AMS, Statistik Austria (CVTS2), Berechnungen: IHS.

¹ Wenn man AMS zu den öffentlichen Ausgaben rechnet, ergeben sich 897 Mio. EUR, bzw. 39% - 50%.

² Mittelwert aus den Schätzungen der Privatpersonen: 550 Mio. EUR.

³ Ausgaben wurden mittels BIP-Deflatoren auf Preise von 2004 gebracht. In den betrieblichen Ausgaben sind keine Lohnausfallkosten enthalten, in den Ausgaben der Privatpersonen sind keine Opportunitätskosten enthalten.

Tabelle 7: Gesamtaufstellung der Ausgaben 2004 in Mio. EUR, inkl. Lohnausfallkosten der Betriebe und inkl. Opportunitätskosten der ArbeitnehmerInnen

	AMS eigene Kategorie ¹ Privatpersonen Mittelwert ²	Verteilung a	AMS aufgeteilt	Verteilung b
Öffentliche Ausgaben von Bund, Ländern und Gemeinden	297	11%	297	11%
AMS/ESF: Qualifizierung, Beschäftigung und Unterstützung abzüglich Jugend- und Lehrstellenförderung	600	23%	aufgeteilt je zur Hälfte auf Betriebe und Privatpersonen	-
Betriebliche Ausgaben laut CVTS2 inkl. Lohnausfallkosten und Schätzung der Ausgaben von Unternehmen mit weniger als 10 Beschäftigten ³	907	35%	(907+300=) 1.207	46%
Schätzung der Ausgaben von Privatpersonen für Weiterbildung inkl. Schätzung für Opportunitätskosten ²	800	31%	(800+300=) 1.100	42%
Summe	2.604	100%	2.604	100%

Quelle: Bundesvoranschläge, AMS, Statistik Austria (CVTS2), Berechnungen: IHS.

¹ Wenn man AMS zu den öffentlichen Ausgaben rechnet, ergeben sich 897 Mio. EUR, bzw. 34%.

² Mittelwert aus den Schätzungen der Privatpersonen: 550 Mio. EUR zuzüglich 250 Mio. EUR Opportunitätskosten der ArbeitnehmerInnen.

³ Ausgaben wurden mittels BIP-Deflatoren auf Preise von 2004 gebracht. In den betrieblichen Ausgaben sind die Lohnausfallkosten in Höhe von 371 Mio. EUR inkludiert.

2. Ergebnisse des Mikrozensus 2003/2 zur Beteiligung an Erwachsenenbildung und Weiterbildung

Das Sonderprogramm zum Mikrozensus "Lebenslanges Lernen" wurde im Juni 2003 durchgeführt. Diese Erhebung, die europaweit als Ad-Hoc-Modul zur Arbeitskräfteerhebung (AKE) durchgeführt wurde, stützt sich auf die umfassende Definition des Lebenslangen Lernens, die im Kopenhagen-Prozess der EU entwickelt und vom Europäischen Rat angenommen wurde. Lebenslanges Lernen besteht demnach aus den drei Säulen:

1. Formales Lernen
2. Nicht-formales Lernen
3. Informelles Lernen

Formales Lernen bezeichnet jenes Lernen, das üblicherweise im regulären Schul- und Hochschulsystem stattfindet, strukturiert und zertifiziert wird (durch formale Bildungsabschlüsse). *Nicht-formales Lernen* kennzeichnet ein Lernen, das üblicherweise außerhalb des regulären Schul- und Hochschulsystems stattfindet und meist nicht zertifiziert wird. Dennoch handelt es sich um einen systematischen und zielgerichteten Lernprozess, der in Form von Kursen und Schulungen u.ä. abläuft. Darunter fallen berufliche Weiterbildung im engeren Sinne und verschiedenste Lernaktivitäten, die nicht unmittelbar berufsbezogen sind (persönliche Aus- und Weiterbildung, z.B. Fremdsprachen, Persönlichkeitsentwicklung wie Yoga-Kurse, oder sonstige Freizeitaktivitäten). Der größte Teil der beruflichen Weiterbildung entfällt auf die betriebliche Weiterbildung, die von betriebsnahen Unternehmen bzw. den Betrieben selbst in internen Weiterbildungsprogrammen durchgeführt wird.

Im Gegensatz zum formalen und nicht-formalen Lernen ist *informelles Lernen* nicht unbedingt intentional, weshalb es auch nicht unbedingt als Lernaktivität wahrgenommen werden muss. Dieses Lernen findet z.B. im Selbststudium, beim computergestützten Lernen, während der Rezeption von Bildungssendungen, des Besuchs von Vorträgen oder im Gespräch mit KollegInnen statt. Im Rahmen der beruflichen Weiterbildung ist die wesentliche Form informellen Lernens das *on-the-Job-Training*, wo sich die Arbeitsprozesse in vielfältigsten Formen mit Lernprozessen verbinden. Hier gibt es eine entscheidende konzeptionelle Verbindung zwischen Lernen und Arbeiten, die vielleicht das wesentliche Element des Paradigmenwechsels von der beruflichen Ausbildung bzw. Anlernung zum lebenslangen Lernen ausmacht.

Diese Verbindung bilden die neuen Organisationskonzepte und die evolutionären Konzepte der Firma und des Wirtschaftens, die durch die Begriffe der „lernenden Organisation“ und

der „kreativen Zerstörung“ auf den Punkt gebracht werden. Seit langem gibt es berühmte Forschungen, die gezeigt haben, in welchem hohem Maße der erfolgreiche Einsatz von Maschinerie auch durch die formal „unqualifiziertesten“ ArbeiterInnen ein hohes informelles Wissen erfordert hat, das in der Praxis erworben wurde. „Dienst nach Vorschrift“, also die bewusste Zurückhaltung dieses Wissens, führte unweigerlich zum Zusammenbruch der Produktionsprozesse. In der Zwischenzeit haben die technologischen Veränderungen und Rationalisierungen dazu geführt, und führen weiter dazu, dass gerade diese Tätigkeiten zunehmend durch Maschinen ersetzt werden. Dieser Rationalisierungsprozess der Ersetzung von Arbeit durch Kapital besteht nun gerade darin, dass das in informellen Lernprozessen erworbene Wissen formalisiert und in Technologie umgesetzt wird. Am japanischen Produktionsmodell wurde dies paradigmatisch studiert, und im Konzept der „wissensproduzierenden Firma“ festgehalten. Auf diese Weise tragen die informellen Lernprozesse zur Produktivitätssteigerung und Durchsetzung der Firma im Wettbewerb, und indirekt auch zur Rationalisierung und Untergrabung der Beschäftigung von vielen ArbeitnehmerInnen bei.

Die andere Seite der Medaille besteht darin, dass neue Produkte und Bedürfnisse geschaffen werden bzw. entstehen, die wiederum in wesentlichem Ausmaß auf informelle Lernprozesse zurückgehen. Studien zeigen, dass Produktinnovation ein wesentlicher Faktor wachsender Firmen ist, und dass die rasche Reaktionsfähigkeit innovativer Firmen auf den flexiblen „neuen“ Organisationsformen mit flachen Hierarchien, integrierten Geschäftsbereichen, und umfassender Nutzung der Qualifikationen und Kompetenzen ihrer Beschäftigten beruht. Informelles Wissen und informelles Lernen sind hier ein Wettbewerbsvorteil – der andererseits wiederum bei den (nicht lernenden) Verlierern zu Verlusten führt.

Lifelong learning ist in diesem Sinne ein Teil der Dynamik der wirtschaftlichen Entwicklung, und treibt andererseits diese Dynamik seinerseits wiederum an. Als Alternative zur Förderung des lebenslangen Lernens wird der neoliberale Preis- und Lohnwettbewerb gesehen, der vermutlich höhere Kosten und einen schlechteren Gesamtausgang hat – man könnte sagen: Teufel oder Beelzebub! Wenn man schon den Teufel wählt, dann wenigstens richtig – in diesem Sinn stellt sich die Frage nach dem Zusammenspiel der drei Stützen, des formalen, des nicht-formalen und des informellen Lernens, im Prozess des lebenslangen Lernens. In der vorliegenden Untersuchung geht es vorwiegend um das nicht-formale Lernen, das man als Zwischenglied zwischen dem formalen Lernen vorwiegend in der Erstausbildung und dem informellen Lernen während der gesamten Lebenstätigkeit sehen kann.

Wesentlich sind hier die Überschneidungen zwischen diesen verschiedenen Formen. Erstens wird die formale Erstausbildung, unabhängig von ihren fachlichen Inhalten, als wesentliche Grundlage für weitere nicht-formale und informelle Lernprozesse gesehen. Diese Überschneidung besteht in doppelter Hinsicht, erstens über die Eröffnung von

Zugänglichkeit, zweitens über die Lernkompetenzen. Drittens kann man davon ausgehen, dass die Beteiligung an nicht-formalen Lernangeboten (im Vergleich zur Nicht-Beteiligung) auch eine „Multiplikator-Funktion“ für die Nutzung informeller Lernprozesse hat. Ebenso können bewusst gemachte informelle Lernprozesse die Beteiligung an nicht-formalen Prozessen fördern.

2.1. Beteiligung an nicht-formalem Lernen

Wenn man die Beteiligung am nicht-formalen Lernen untersucht, so ist man mit einigen eingeführten begrifflichen Unterscheidungen konfrontiert, deren Bedeutung zunächst klargelegt werden soll. Erstens, wie wählt man die Bezugsgruppe? Zweitens, wie unterscheidet man sinnvoll verschiedene Formen des nicht-formalen Lernens, und was schließt man aus deren Inzidenz?

Im folgenden wird die Beteiligung für drei unterschiedliche Bezugsaggregate betrachtet: Die gesamte Wohnbevölkerung nach dem Pflichtschulalter (also ab 15 Jahren), die erwachsene Wohnbevölkerung im Erwerbsalter, die die Zeit der Erstausbildung bereits überschritten hat und die Altersgrenze für das Ausscheiden aus dem Erwerbsleben noch nicht erreicht hat (also zwischen 25 und 65 Jahren), und drittens die Erwerbstätigen. Für alle diese Gruppen ergeben sich unterschiedliche Beteiligungsquoten, die zur besseren Übersicht hier zusammengefasst werden sollen.

Tabelle 8: Beteiligung von verschiedenen Aggregaten an allen erfassten Formen nicht-formalen Lernens in den 12 Monaten vor der Befragung (2003, hochgerechnet absolut und in %)

	Absolut gesamt	Quote gesamt (in %)	Quote männlich (in %)	Quote weiblich (in %)
Wohnbevölkerung ab 15 Jahre	1,4 Mio.	22%	23%	21%
Wohnbevölkerung 25-64 Jahre	1,1 Mio.	25%	26%	24%
Erwerbstätige nach dem Lebensunterhaltskonzept	1,1 Mio.	31%	30%	32%

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.

Tabelle 8 gibt einen Überblick über die Beteiligung an allen in der Befragung erfassten Formen des nicht formalen Lernens in den 12 Monaten vor der Befragung in den verschiedenen Bevölkerungsaggregaten (gesamte Wohnbevölkerung ab 15 Jahren, erwachsene Bevölkerung im Erwerbsalter (25 – 64 Jahre), Erwerbstätige nach dem Lebensunterhaltskonzept). Die Beteiligung ist höher unter den Erwerbstätigen (31%) als unter der erwachsenen Wohnbevölkerung (25%), und wiederum etwas niedriger in der gesamten Wohnbevölkerung über dem Pflichtschulalter (22%). Die Geschlechterunterschiede sind auf diesem aggregierten Betrachtungsniveau vernachlässigbar.

Eine weitere Unterscheidung, die in der Erhebung getroffen wurde, und die auch in der Diskussion um das lebenslange Lernen eine wichtige Rolle spielt, ist der *Verwertungszweck* des nicht-formalen Lernens: „beruflich“ oder „privat“ im Sinne von nicht beruflich.¹⁹ Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über die Beteiligung in den verschiedenen Aggregaten nach den Unterscheidungen von beruflich und privat. Man sieht das deutliche Überwiegen beruflicher Motive bei der Beteiligung an Angeboten der Erwachsenenbildung.

Die Quote der Beteiligung aus ausschließlich privaten Gründen liegt in den drei Aggregaten bei 6-7%, weitere 3-4% haben sowohl an beruflicher als auch an privater formaler Bildung teilgenommen. Die Unterschiede zwischen den Aggregaten ergeben sich vor allem aus der beruflichen Weiterbildung.

Tabelle 9: Beteiligung von verschiedenen Aggregaten an allen erfassten Formen nicht-formalen Lernens in den 12 Monaten vor der Befragung (2003, hochgerechnet absolut und in %)

	Absolut gesamt (tsd.)	Quote gesamt	Quote männlich	Quote weiblich
TN, Wohnbevölkerung ab 15 Jahre	1.437	22%	23%	21%
Darunter:				
Berufliche Angebote (inkl. beides)	963	15%	17%	13%
Ausschließlich berufliche Angebote	784	12%	14%	10%
Beides (berufl.& „private“ Angebote)	179	3%	3%	3%
Ausschließlich „private“ Angebote	474	7%	7%	8%
TN, Wohnbevölkerung 25-65 Jahre	1.128	25%	26%	24%
Darunter:				
Berufliche Angebote (inkl. beides)	826	19%	20%	17%
Ausschließlich berufliche Angebote	675	15%	17%	13%
Beides (berufl.& „private“ Angebote)	151	3%	3%	3%
Ausschließlich „private“ Angebote	302	7%	6%	8%
TN, Erwerbstätige nach dem LU-Konzept	1.095	31%	30%	32%
Darunter:				
Berufliche Angebote (inkl. beides)	867	24%	24%	25%
Ausschließlich berufliche Angebote	709	20%	20%	20%
Beides (berufl.& „private“ Angebote)	159	4%	4%	5%
Ausschließlich „private“ Angebote	228	6%	6%	7%

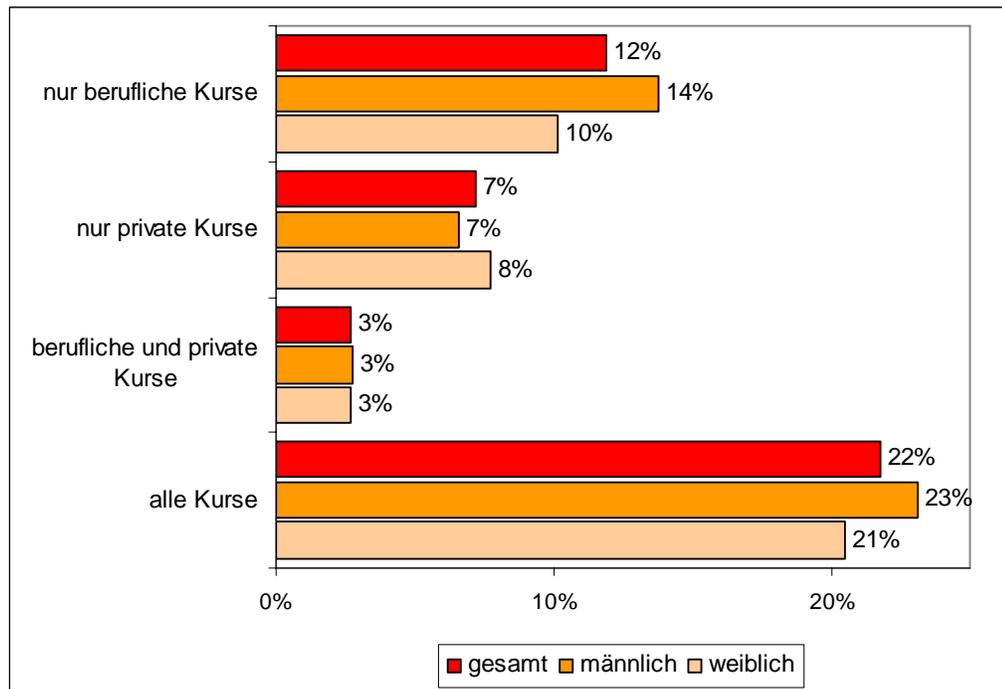
Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS

¹⁹ In der Frageformulierung wurde unterschieden zwischen zwei Kategorien von Teilnahmen, erstens „berufsbezogenen Kursen, Schulungen usw.“, und zweitens „sonstigen Kursen, Seminaren usw. zu privaten bzw. freizeitbezogenen Zwecken (z.B. Kunst-, Fremdsprachenkurse, Musikunterricht, Chi Gong, Tenniskurs, Fahrschule; auch private Nachhilfe.)“ In den spezifischen Fragen zu den letzten drei besuchten Kursen wurde – leider etwas inkonsistent – bei jedem Kurs noch einmal die Unterscheidung zwischen „hauptsächlich beruflich“ und „hauptsächlich privat“ als Grund für die Teilnahme eingeführt.

2.1.1. Nicht-formales Lernen in der Wohnbevölkerung, beruflich oder privat-persönlich motiviert

Von den 6,6 Mio. ÖsterreicherInnen über 15 Jahren haben hochgerechnet mehr als 1,4 Mio. in den letzten 12 Monaten vor der Befragung an Bildungsmaßnahmen im nicht-formalen Bereich teilgenommen. Das entspricht 22% der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren. Für den Großteil davon steht der Besuch *beruflicher Weiterbildungsangebote* im Vordergrund: Mehr als die Hälfte der Weiterbildungsaktiven (rund 783.500, 12% der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren) haben ausschließlich berufliche Kurse bzw. Schulungen besucht, etwa 473.500 Personen (7%) ausschließlich privat motivierte Weiterbildung und rund 179.400 Personen (knapp 3%) geben an, sowohl berufliche als auch private Schulungen, Kurse etc. besucht zu haben. Das Teilnahmeverhalten von Frauen und Männern ist auf dieser Ebene der Betrachtung nicht sehr unterschiedlich, bei der beruflichen Weiterbildung nehmen tendenziell mehr Männer teil als Frauen (14% der Männer im Vergleich zu 10% der Frauen ab 15 Jahren) während an privaten Kursen geringfügig mehr Frauen teilnehmen als Männer (8% bzw. 7%).

Abbildung 1: Teilnahme an nicht-formaler Weiterbildung der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren nach Geschlecht



Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS

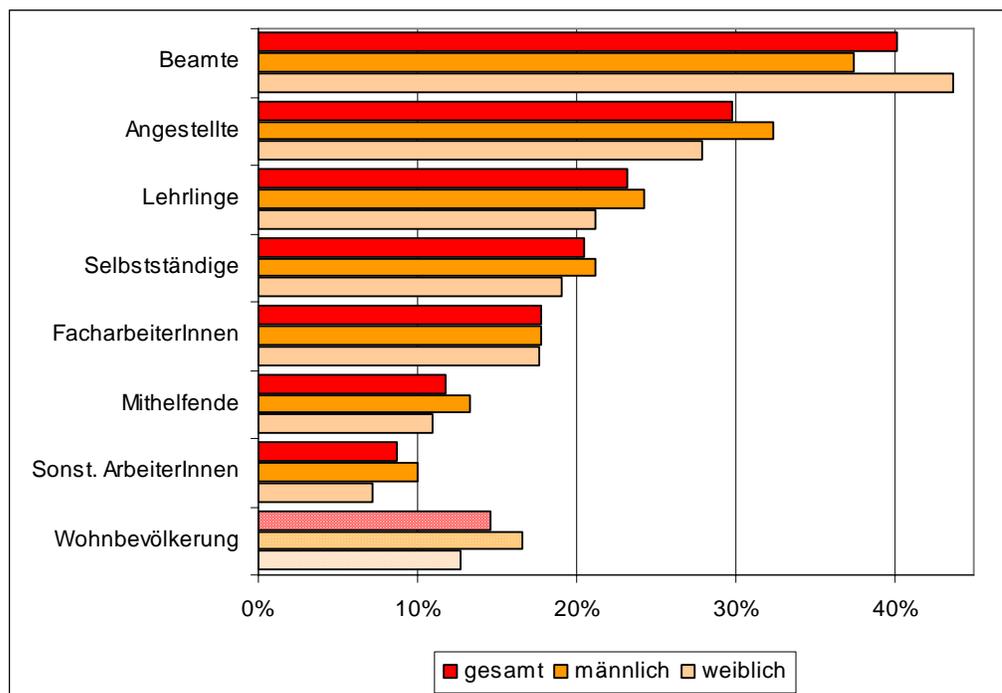
Auffallende geschlechtsspezifische Unterschiede gibt es in den Ausbildungsbereichen: Der zuletzt besuchte Kurs entstammte etwa für deutlich mehr Männer als Frauen dem Bereich "Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe", während mehr Frauen als

Männer Kurse in den Bereichen "Gesundheits- und Sozialwesen", "Fremdsprachen", "Geisteswissenschaften und Künste" sowie "Erziehung" besuchten. Der beliebteste Ausbildungsbereich aller TeilnehmerInnen ist der Bereich der "Dienstleistungen". An zweiter und dritter Stelle der Ausbildungssparten standen sowohl bei Frauen als auch bei Männern "Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht" sowie "Computerbedienung".

2.1.2. Berufliche Weiterbildung: Vergleich der Angaben der TeilnehmerInnen im MZ mit den betrieblichen Angaben lt. CVTS

Hochgerechnet 15% der *Wohnbevölkerung ab 15 Jahren* nahmen in den letzten 12 Monaten vor der Erhebung an beruflichen Weiterbildungsmaßnahmen teil. Das entspricht knapp 963.000 Personen und umfasste jene, die ausschließlich berufliche Weiterbildung absolviert haben als auch jene, die sowohl an beruflicher und privater Weiterbildung teilgenommen haben. Männer nehmen mit 17% häufiger an beruflichen Kursen teil als Frauen mit 13%.

Abbildung 2: Teilnahme an beruflicher Weiterbildung nach beruflicher Position und Geschlecht in Prozent im Vergleich zur gesamten Wohnbevölkerung ab 15 Jahren



Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS

Betrachtet man die berufliche Weiterbildung insgesamt (inkl. der Personen mit gemischt beruflicher *und* privat-persönlicher Weiterbildung), so partizipieren BeamtInnen mit einer Beteiligungsrate von 40% mit Abstand am häufigsten an beruflicher Weiterbildung (vgl. Abbildung 2). Diese berufliche Kategorie ist zudem die einzige Berufsgruppe, in der die

Frauen in der beruflichen Weiterbildung aktiver sind: Mit 44% gegenüber 38% Beteiligung der Männer ist der Unterschied deutlich. Angestellte folgen mit 30% Beteiligung an zweiter Stelle vor den Lehrlingen (23%) und den Selbstständigen mit 21%.

Unter den *Erwerbstätigen* nehmen in Summe 24% an beruflicher Weiterbildung teil (20% nehmen ausschließlich an beruflicher Weiterbildung teil, weitere 4% besuchen berufliche und private Weiterbildungsangebote). Laut CVTS2 nahmen 1999 in Österreich 31% aller Beschäftigten in Betrieben des privaten Sektors ab 10 MitarbeiterInnen an betrieblichen Weiterbildungsmaßnahmen teil.

Um die beiden Erhebungen zu vergleichen sind einige Faktoren zu berücksichtigen bzw. Bereinigungen nötig. Zunächst ist die Verhältniszahl des CVTS2 aus mehreren Gründen überschätzt:

- Kleinbetriebe mit weniger als 10 Beschäftigten, die in der Regel eine geringere Weiterbildungsaktivität aufweisen, sind in der CVTS-Erhebung nicht enthalten, im MZ handelt es sich um eine Bevölkerungserhebung in der alle Beschäftigungsbereiche enthalten sind.
- Zur Berechnung des Indikators in CVTS2 wird die Gesamtheit aller Weiterbildungsaktivitäten aller Beschäftigten eines Jahres (eine Flussgröße) der Zahl der Beschäftigten zu einem Stichtage am Jahresende (einer Bestandsgröße) gegenübergestellt, die systematisch niedriger ist als die Zahl der im Verlauf eines Jahres in Unternehmen Beschäftigten. Der saisonal niedrige Beschäftigungsstand am Jahresende verstärkt diesen Effekt (vgl. Markowitsch, Hefler 2003, 32).
- Im MZ sind alle wirtschaftlichen Aktivitäten enthalten, also auch der öffentliche Sektor, wo die Weiterbildungsaktivität erhöht ist, wie an der Beteiligung der BeamtInnen ersichtlich.
- Ein weiterer Unterschied der in seinem Effekt schwer einzuschätzen ist ergibt sich aus den unterschiedlichen Bezugsjahren (CVTS: 1999 vs. MZ: 2002/03), aus verschiedenen anderen Indizien kann man diesen Effekt jedoch eher als gering einschätzen.
- Außerdem differieren die Erhebungsmethoden: In CVTS2 werden die bezahlten Arbeitsstunden abgefragt, die für die Teilnahme an Weiterbildungsmaßnahmen in Anspruch genommen wurden, während in MZ 2002/3 danach gefragt wurde, wann die jeweilige Weiterbildung stattgefunden hat.²⁰ Dadurch kann im CVTS nur der Teil der Teilnahmen erfasst werden, die in der Arbeitszeit stattgefunden haben, und ein zusätzlich eingebrachter Teil, der in der Freizeit stattfindet, wird vernachlässigt. Diese Anteile werden im MZ leider nur sehr ungenau abgefragt.
- Die höhere Stundenzahl besuchter Kurse während der bezahlten Arbeitszeit je TeilnehmerIn im MZ 2003/2 kann auch damit zusammenhängen, dass der MZ einen

²⁰ Nur die Antwortmöglichkeit "Nur in bezahlter Arbeit" stattgefunden kann eindeutig zugeordnet werden, erfasst aber nicht das gesamte Kursaufkommen in der bezahlten Arbeitszeit.

breiteren Begriff der beruflichen Weiterbildung in der Selbsteinschätzung der TeilnehmerInnen anwendet.

2.1.2.1. Angaben zu den Teilnahmepraktiken im MZ – Kursstunden, Anzahl der Kurse und Teilnahmeform

Tabelle 10: Durchschnittliche Teilnahmenzeit in Kursstunden pro TeilnehmerIn nach Anzahl besuchter Kurse und Kursart

	1 Kurs	2 Kurse	3 Kurse	Mehr als 3 Kurse	gesamt
Kursstunden pro TeilnehmerIn	64	73	77	110	72
Darunter:					
Berufliche Angebote (inkl. beides)	73	74	77	107	79
Ausschließlich berufliche Angebote	73	60	77	98	74
Beides (berufl. & „private“ Angebote)	73	104	77	124	99
Ausschließlich „private“ Angebote	51	71	73	144	58

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS

Bei Maßnahmen die ausschließlich in der Arbeitszeit stattfinden ist die Teilnahmedauer je nach Betrachtung um 20-25% kürzer als bei Maßnahmen die auch bzw. überwiegend in der Freizeit stattfinden (56 Stunden versus je 70 Stunden insgesamt, bei nur einer Teilnahme ist dieses Verhältnis noch stärker sichtbar). Dies lässt schließen, dass bei längeren Teilnahmen im Durchschnitt ein Eigenbeitrag in Form von Zeit stattfindet. Andererseits ist bei Mehrfachteilnahmen die Tendenz erkennbar, dass diese zu einem etwas höheren Anteil in der Arbeitszeit stattfinden (sowohl bei den Teilnahmen als auch bei den Stunden). Hier scheint ein Anreiz durch Bezahlung der Teilnahmenzeit für Mehrfachteilnahmen stattzufinden.

Tabelle 11: Durchschnittliche Teilnahmenzeit des letzten, vorletzten und drittletzten Kurses in Kursstunden pro TeilnehmerIn nach Anzahl besuchter Kurse

	1 Kurs	2 Kurse	3 Kurse	Mehr als 3 Kurse	gesamt
Letzter Kurs	61	48	35	36	54
Vorletzter Kurs	-	24	20	17	9
Drittletzter Kurs	-	-	21	15	4

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS

Tabelle 12 fasst die Ergebnisse zu den Teilnahmepraktiken nach den Teilnahmearten (Arbeitszeit, überwiegend Arbeitszeit, überwiegend Freizeit) und nach der (sequenziellen) Lage der Teilnahme bei Mehrfachteilnahme im Vergleich zu nur einer Teilnahme in diesem Jahr (2002/03) zusammen. Erstens haben wir die Teilnahmestruktur bei allen Kursen mit den Teilnahmen, die als Teilnahmegrund ausdrücklich „hauptsächlich beruflich“ spezifiziert haben, verglichen. Die Zahl der TeilnehmerInnen bzw. TN-Stunden in beruflichen

Maßnahmen, die ursprünglich nur private Gründe angeben haben ist gering (6% der TeilnehmerInnen, bzw. 7% der Stunden), die Strukturen unterscheiden sich daher nicht wesentlich.²¹ Im Folgenden wird von allen Teilnahmen ausgegangen.

Tabelle 12: Teilnahmepraktiken nach Art der Teilnahme (Arbeitszeit – Freizeit) und Mehrfachteilnahme (in tausend)

	TN	Std.	TN-Std.	TN	Std.	TN-Std.	TN	Std.	TN-Std.	TN	Std.	TN-Std.
<i>Alle Kurse</i>	Letzter Kurs			Vorletzter Kurs			Drittletzter Kurs			Summe		
-ausschließl. in bez. Arbeit	425,8	18.086,7	42	157,4	3.722,0	24	89,5	1.861,3	21	425,8	23.670,1	56
-überwieg. in bez. Arbeit	129,2	7.277,3	56	45,3	1.208,9	27	25,5	602,4	24	129,2	9.088,6	70
-überwieg. in Freizeit	154,9	8.553,6	55	41,5	1.638,9	39	25,3	656,3	26	154,9	10.848,7	70
-ausschließl. in Freizeit	642,1	34.391,6	54	157,0	5.312,6	34	74,0	1.938,5	26	642,1	41.642,8	65
-erwerbslos	88,8	9.847,0	111	14,1	917,0	65	5,2	917,0	178	88,8	11.681,0	132
Summe	1.440,8	78.156,2	54	415,3	12.799,4	31	219,4	5.975,5	27	1.440,8	96.931,1	67
<i>TN-Grund hauptsächlich beruflich</i>	Letzter Kurs			Vorletzter Kurs			Drittletzter Kurs			Summe		
-ausschließl. in bez. Arbeit	421,8	17.930,8	43	156,2	3.683,4	24	86,6	1.813,2	21	421,8	23.427,4	56
-überwieg. in bez. Arbeit	126,4	7.086,2	56	42,9	1.162,9	27	24,5	587,8	24	126,4	8.836,9	70
-überwieg. in Freizeit	120,0	6.437,5	54	32,6	1.085,6	33	21,8	552,9	25	120,0	8.076,1	67
-ausschließl. in Freizeit	226,6	14.611,5	64	66,1	1.811,9	27	36,1	662,9	18	226,6	17.086,3	75
-erwerbslos	45,3	7.780,1	172	8,3	603,4	73	1,9	183,1	95	45,3	8.566,6	189
Summe	940,1	53.846,1	57	306,1	8.347,2	27	170,9	3.799,9	22	940,1	65.993,2	70
<i>Letzter Kurs</i>	Insgesamt 1 Kurs			2 Kurse und mehr			3 Kurse und mehr			Mehr als 3 Kurse		
-ausschließl. in bez. Arbeit	236,5	12.170,7	51	189,2	5.910,6	31	101,5	2.375,7	23	62,5	1.446,3	23
-überwieg. in bez. Arbeit	66,2	4.685,7	71	62,9	2.591,6	41	37,6	1.628,1	43	27,1	1.205,0	44
-überwieg. in Freizeit	91,4	5.827,8	64	63,5	2.725,8	43	36,0	1.364,9	39	23,0	948,6	41
-ausschließl. in Freizeit	447,9	25.473,0	57	193,0	8.720,2	45	88,4	3.388,3	38	52,0	1.896,2	36
-erwerbslos	68,9	7.661,5	111	19,7	2.182,7	111	8,3	942,7	114	3,6	584,0	161
Summe	911,0	55.818,6	61	528,2	22.131,0	42	270,8	9.700,0	36	168,1	6.080,1	36

TN = TeilnehmerInnen in tausend, Std. = Kursstunden in tausend, TN-Std. = durchschnittliche Kursstunden pro TeilnehmerIn.

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.

²¹ Die exakten Zahlen sind: 41,700 (5,9%) Personen mit 3.267,100 (7,5%) Stunden.

Von allen 1,4 Mio. erfassten TeilnehmerInnen an 1-3 Maßnahmen haben 30% (knapp ein Drittel) ihre Weiterbildung zur Gänze in der Arbeitszeit absolviert, je etwa 10% überwiegend in der Arbeitszeit bzw. überwiegend in der Freizeit. Die Teilnahmedauer pro TeilnehmerIn an allen erfassten Maßnahmen inklusive Mehrfachteilnahmen beträgt im Durchschnitt 67 Stunden, bei Einfachteilnahmen liegt die durchschnittliche Dauer etwas kürzer (54 Stunden). Bei Mehrfachteilnahmen reduziert sich auch die Zahl der Teilnahmestunden pro Maßnahme (zweifach: 31 Stunden, dreifach: 27 Stunden).

Tabelle 13: Teilnahmepraktiken nach Art der Teilnahme (Arbeitszeit – Freizeit) und Mehrfachteilnahme (in Prozent)

	TN	Std.	TN-Std. ¹	TN	Std.	TN-Std.	TN	Std.	TN-Std.	TN	Std.	TN-Std.
<i>Alle Kurse</i>	Letzter Kurs			Vorletzter Kurs			Drittletzter Kurs			Summe		
-ausschließl. in bez. Arbeit	30%	23%	-18%	38%	29%	-53%	41%	31%	-59%	30%	24%	10%
-überwieg. in bez. Arbeit	9%	9%	-21%	11%	9%	-62%	12%	10%	-66%	9%	9%	-1%
-überwieg. in Freizeit	11%	11%	-14%	10%	13%	-39%	12%	11%	-59%	11%	11%	9%
-ausschließl. in Freizeit	45%	44%	-5%	38%	42%	-40%	34%	32%	-54%	45%	43%	14%
-erwerbslos	6%	13%	0%	3%	7%	-41%	2%	15%	60%	6%	12%	19%
Summe	100%	100%	-11%	100%	100%	-49%	100%	100%	-56%	100%	100%	10%
<i>TN-Grund hauptsächlich beruflich</i>	Letzter Kurs			Vorletzter Kurs			Drittletzter Kurs			Summe		
-ausschließl. in bez. Arbeit	45%	33%	-16%	51%	44%	-53%	51%	48%	-59%	45%	35%	10%
-überwieg. in bez. Arbeit	13%	13%	-21%	14%	14%	-62%	14%	15%	-66%	13%	13%	-1%
-überwieg. in Freizeit	13%	12%	-16%	11%	13%	-48%	13%	15%	-61%	13%	12%	5%
-ausschließl. in Freizeit	24%	27%	12%	22%	22%	-53%	21%	17%	-68%	24%	26%	32%
-erwerbslos	5%	14%	55%	3%	7%	-34%	1%	5%	-14%	5%	13%	70%
Summe	100%	100%	-7%	100%	100%	-56%	100%	100%	-64%	100%	100%	15%
<i>Letzter Kurs</i>	Insgesamt 1 Kurs			2 Kurse und mehr			3 Kurse und mehr			Mehr als 3 Kurse		
-ausschließl. in bez. Arbeit	26%	22%	0%	36%	27%	-39%	37%	24%	-55%	37%	24%	-55%
-überwieg. in bez. Arbeit	7%	8%	0%	12%	12%	-42%	14%	17%	-39%	16%	20%	-38%
-überwieg. in Freizeit	10%	10%	0%	12%	12%	-33%	13%	14%	-39%	14%	16%	-36%
-ausschließl. in Freizeit	49%	46%	0%	37%	39%	-21%	33%	35%	-33%	31%	31%	-37%
-erwerbslos	8%	14%	0%	4%	10%	0%	3%	10%	3%	2%	10%	45%
Summe	100%	100%	0%	100%	100%	-31%	100%	100%	-41%	100%	100%	-41%

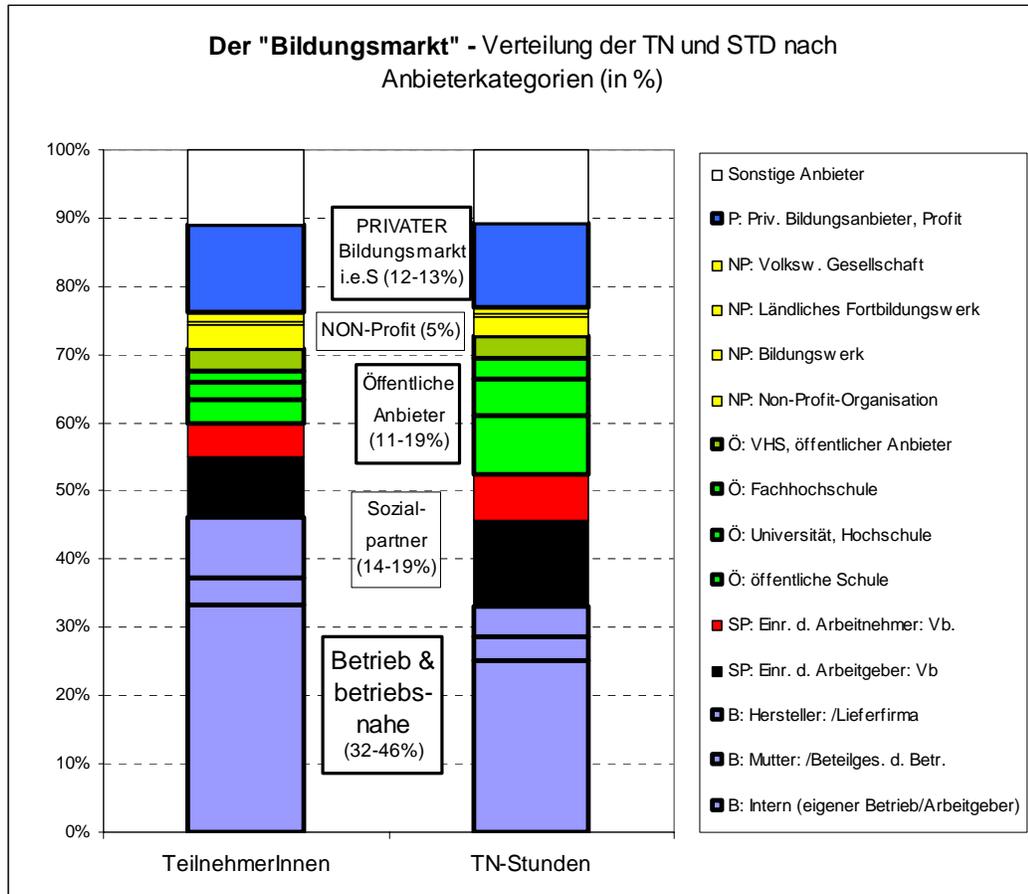
Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.

¹ TN-Stunden in % relativ zur Dauer einer Einfachteilnahme angegeben (Letzter Kurs: nur 1 Kurs).

2.1.2.2. Der „Bildungsmarkt“ – stilisierte Darstellung

Abbildung 3 zeigt die durchschnittliche Verteilung der TeilnehmerInnen und Kursstunden auf die verschiedenen Anbieter. Wenn man grob fünf AnbieterInnentypen unterscheidet (Betrieb und betriebsnahe, Sozialpartner, öffentliche AnbieterInnen, Non-Profit, privat For-Profit),

Abbildung 3: Der „Bildungsmarkt“ - stilisiert¹

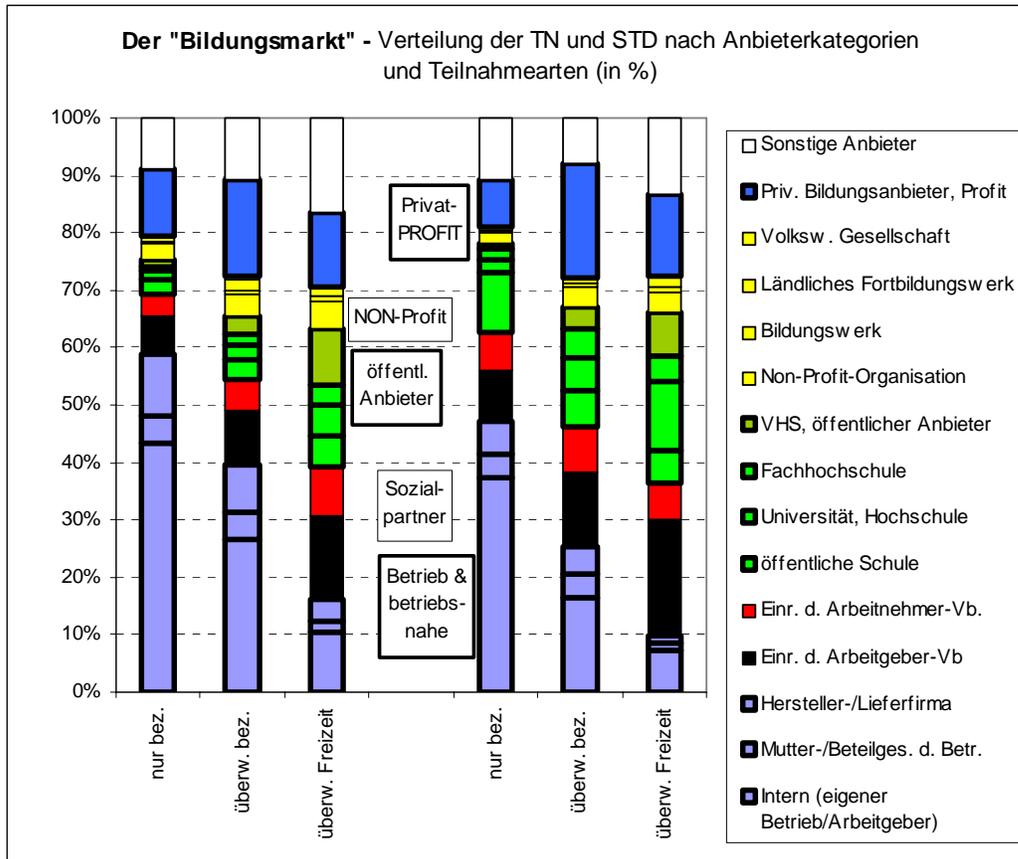


Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.

¹ Legende: Anbieterkategorien in den Stabdiagrammen von unten nach oben entsprechend Beschriftung.

Unterscheidet man nach den Teilnahmearten (Arbeitszeit – Freizeit; Abbildung 4) dann ist ersichtlich dass sich die Anbietertypen nach dem Anteil der in der Arbeitszeit oder in der Freizeit stattgefundenen Weiterbildung unterscheiden. Die Teilnahmen ausschließlich in der Arbeitszeit entfallen zu etwa 60% (TeilnehmerInnen) bzw. fast 50% (Stunden) auf die interne betriebliche oder betriebsnahe (bei verflochtenen Firmen oder Herstellern) Weiterbildung – bei Kursen überwiegend in der Freizeit reduziert sich dieser Anteil auf (immerhin noch) etwa 15% bzw. 10%.

Abbildung 4: Marktanteile nach Teilnahmearten



Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.

Die Teilnahmen bei Veranstaltern der Sozialpartner steigen bei steigendem Freizeitanteil etwas, von etwa 10% bzw. 15% bei Teilnahmen in der Arbeitszeit auf etwa 25%; und sehr deutlich steigen die Teilnahmen bei öffentlichen Anbietern der Erwachsenenbildung bzw. des Erstausbildungswesens, von unter 10% bzw. fast 20% in der Arbeitszeit auf über 20% bei Teilnahmen in der Freizeit. Betriebliche und betriebsnahe Teilnahmen sind im Durchschnitt etwas kürzer als die Teilnahmen bei Sozialpartnern oder öffentlichen Anbietern. Der Anteil von Non-Profit-Organisationen ist klein (unter 10%) und die privaten For-Profit-AnbieterInnen – *also der eigentlich freie Bildungsmarkt* – liegen bei unter 10% bis etwa 20%.

Diese Angaben bestätigen also ziemlich deutlich die Einschätzung des OECD-Review-Teams, dass man in Österreich nicht wirklich von einem „Bildungsmarkt“ im Sinne der eigentlichen Bedeutung dieses Begriffs sprechen kann (auch wenn viele AnbieterInnen ihre Angebote in marktwirtschaftlicher Form organisieren). Dieser Befund relativiert auch die sehr verbreitete Rede, dass im Bereich der Weiterbildung der Markt dominieren würde.

2.1.2.3. Vergleich MZ mit CVTS2

In privaten österreichischen Unternehmen ab 10 MitarbeiterInnen wurden im Jahr 1999 gemäß CVTS2 während der Arbeitszeit kursförmige Weiterbildungen von durchschnittlich 29 Kursstunden je TeilnehmerIn von fast 600.000 Beschäftigten erfasst. Es gibt auch Informationen über die Anbieter, die von den Betrieben für die Weiterbildung beansprucht werden. Diese Angaben lassen sich mit den Angaben der TeilnehmerInnen selbst aus dem Mikrozensus vergleichen, woraus sich bis zu einem gewissen Grad Rückschlüsse auf die Zuverlässigkeit und Validität der beiden Datenkörper ziehen lassen. Im MZ 2003/2 wurden die Kursstunden detailliert für die drei letztbesuchten Kurse in den letzten 12 Monaten (Juli 2002 bis Juni 2003) erfasst, und es wurde auch gefragt, inwieweit diese in der Arbeitszeit bzw. in der Freizeit stattgefunden haben. In etwas abweichender Kategorisierung von CVTS2 wurden auch die Anbietertypen für den letzten Kurs erfasst.

Wir haben in Tabelle 12 gesehen, dass laut MZ in der gesamten Wirtschaft 422.000 (ausdrücklich hauptsächlich beruflich motivierte Teilnahmen an beruflichen Kursen) bis 426.000 (alle Teilnahmen) Personen im Durchschnitt 56 Stunden ausschließlich in der Arbeitszeit absolviert haben. Berücksichtigt man jene Teilnahmen, die teilweise in der Arbeitszeit absolviert wurden (überwiegend oder minderheitlich), so kommen etwa 246.000 bis 284.000 TeilnehmerInnen dazu, die insgesamt in Arbeitszeit und Freizeit zusammen durchschnittlich 70 Stunden besucht haben.²² Wenn man hier jeweils die Hälfte der absolvierten Kursstunden ansetzt, wären dies 35 Stunden. Nach dieser groben Schätzung wären also 668.000 bis 710.000 TeilnehmerInnen mit durchschnittlich 48 Stunden insgesamt in der Arbeitszeit zu veranschlagen. Um zu einem Vergleichswert zum CVTS zu kommen, müsste jedoch noch für die Landwirtschaft, die öffentliche Wirtschaft und für die Betriebe mit weniger als 10 Beschäftigten bereinigt werden.

Dies wurde ansatzweise gemacht, indem in den MZ-Daten der landwirtschaftliche Bereich und für den öffentlichen Sektor die Hoheitsverwaltung, das Unterrichts- und Gesundheitswesen herausgerechnet wurden, und Personen in Betrieben bis 10 MitarbeiterInnen²³ sowie Selbstständige und Mithelfende nicht berücksichtigt wurden. Die Zahl der TeilnehmerInnen reduziert sich dann auf etwa 307.000 mit durchschnittlich 49 Teilnahmestunden.

²² Dies ist im MZ nur für die letzten drei besuchten Weiterbildungsmaßnahmen möglich.

²³ Wegen der unterschiedlichen Kategorisierung in CVTS und MZ können Betriebe mit 10 MitarbeiterInnen im MZ nicht berücksichtigt werden.

Tabelle 14: Absolvierte Kursstunden in der bezahlten Arbeitszeit nach Anbieter, MZ 2003/2 und CVTS2

MZ 2003/2	Stunden nur in Arbeitszt.	Stunden nur und teilw. in Arbeitszt. ¹	% Max. ¹	CVTS2	Stunden	%
Betrieb und betriebsnahe Anbieter						
Eigener Betrieb/Arbeitgeber	4.528.991	4.933.295	33%	Intern (eigenes Unternehmen)	9.629.216	56%
Mutter-/Beteiligungsges. des Betriebs	375.921	466.430	3%	Muttergesellschaften	859.225	5%
Hersteller-/Lieferfirma	772.254	872.872	6%	Hersteller	1.084.904	6%
Sozialpartner						
Einrichtungen der Arbeitgeber-Verbände	1.036.374	1.895.151	13%	Arbeitgebernahe Organisationen	1.500.711	9%
Einrichtungen der Arbeitnehmer-Verbände	700.317	915.813	6%	Arbeitnehmernahe Organisationen	162.136	1%
Öffentliche Anbieter						
Schule mit Öffentlichkeitsrecht	1.593.999	1.672.947	11%	Schulen	88.579	1%
Universität, Hochschule, FH	504.352	993.344	7%	Universitäten	228.159	1%
VHS, öffentliche Bildungsanbieter	38.450	187.164	1%	Öffentliche Bildungsanbieter	334.669	2%
Sonstige private Anbieter						
Andere private Bildungsanbieter, Profit-Organisationen	1.019.445	1.671.798	11%	Private Bildungsanbieter	2.839.606	16%
Caritas, Rotes Kreuz, u.ä. Non-Profit-Organisationen	236.151	319.550	2%			
Sonstige Anbieter (inkl. Bildungswerk, ländl.FB, VWV Gesellschaft)	903.244	1.124.751	7%	Andere	608.848	4%
Summe	11.709.498	15.053.115	100%	Summe	17.336.053	100%

Quelle: MZ 2003/2, CVTS2, Berechnungen: IHS

¹ Verteilung der Kursstunden nur oder teilweise in bezahlter Arbeitszeit von Personen in Betrieben ab 10 MitarbeiterInnen, ohne Landwirtschaft, öffentlichen Sektor und ohne Selbständige und Mithelfende. Hochgerechnete Verteilung der Kursstunden des letztes besuchten Kurses, der "ausschließlich in der bezahlten Arbeitszeit" stattgefunden hat" und der Hälfte der Kursstunden, die überwiegend in der Arbeitszeit und überwiegend in der Freizeit stattgefunden haben.

Die Gesamtzahl der erfassten Stunden²⁴ liegt in den beiden Erhebungen in einer ähnlichen Größenordnung, wenn man die teilweise in der bezahlten Arbeitszeit absolvierten Stunden

²⁴ Detailzahlen:

In tausend	Nur in Arbeitszeit	Überwiegend in Arbeitszeit	Überwiegend in Freizeit	Total
TeilnehmerInnen Stunden	213,8 11.709,5	52,7 3.918,6	40,8 2.768,6	307,4 15.053,1
In tausend	Abzug für landw. und öffentl. Bereich		Abzug für Betriebe bis 10 MitarbeiterInnen sowie Selbständige und Mithelfende	
TeilnehmerInnen Stunden	243.839 11.391.506		116.945 5.439.221	

mit berücksichtigt. Die Teilnahmepraktiken unterscheiden sich jedoch wesentlich, indem in CVTS2 die TeilnehmerInnenzahl sehr viel höher (nicht viel weniger als doppelt so hoch: 600.000 vs. der bereinigten Zahl von 307.000) ist, jedoch die durchschnittlichen Teilnahmestunden in der Arbeitszeit viel geringer (mit 29 vs. 49) sind.

Vergleicht man in den beiden Erhebungen die Verteilung der (geschätzten) Kursstunden in bezahlter Arbeitszeit auf die Kursanbieter, so zeigt sich ebenso ein völlig unterschiedliches Bild (vgl. Tabelle 14). Im Mikrozensus kann allerdings nur die letztbesuchte Weiterbildungsmaßnahme dem Veranstalter der Maßnahme eindeutig zugewiesen werden was zu einer Unterschätzung führt. Wir haben daher die Zahlen auf die Gesamtzahl der letzten drei Maßnahmen linear hochgewichtet (was wiederum zu unterschiedlichen Fehlern in den einzelnen Kategorien führt, da die Mehrfachteilnahmen variieren).

Der Vergleich der Größenordnungen zeigt sehr unterschiedliche Wahrnehmungen der TeilnehmerInnen im Vergleich zu den Betrieben. Insgesamt ergeben sich in den Angaben der TeilnehmerInnen um 10% bis 30% weniger Stunden als in den Angaben der Betriebe. Vor allem die öffentlichen Schulen und Hochschulen sowie die Sozialpartnerorganisationen werden in den Angaben der TeilnehmerInnen sehr viel höher eingeschätzt (bis zum mehr als dem 5-fachen, wobei hier eine gewisse systematische Überschätzung zu berücksichtigen ist), während auf der anderen Seite die innerbetrieblichen Maßnahmen in den betrieblichen Angaben etwa doppelt so hoch veranschlagt werden wie von den TeilnehmerInnen. Die öffentlichen Anbieter der Erwachsenenbildung (VHS etc.) werden von den Betrieben höher eingeschätzt, dies hängt aber möglicherweise mit unterschiedlichen Zuordnungen zusammen.

Diese Unterschiede sind in dieser Höhe unerwartet und nicht leicht zu erklären; die Unschärfen der Aggregate, die unterschiedlichen Fragestellungen, und vor allem die Ungenauigkeit der Wahrnehmung der verschiedenen AkteurInnen scheinen höher als man dies erwarten würde. Insgesamt weist dieser Vergleich jedenfalls auf die Problematik der validen Erfassung von Teilnahmedaten hin und legt auch nahe, sich für die Zukunft dieser Thematik näher zu widmen.

Folgende Wirtschaftsbereiche wurden als „öffentlich“ herausgerechnet: Öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung; Unterrichtswesen; Gesundheits-, Veterinär- Und Sozialwesen; Erbringung von sonstigen öffent. und pers. Dienstleistungen; private Haushalte; Exterritoriale Körperschaften und Organisationen.

2.2. Weiterbildungsaktivität nach Bildungsstand (ISCED 97 und österreichische Klassifikation) und Alter

Einer der gut gesicherten Zusammenhänge bei der Beteiligung an Erwachsenenbildung ist die kumulative Beteiligung im Vergleich zur vorher erworbenen Bildung und Ausbildung, der sogenannte Matthäus-Effekt: Je mehr Bildung in der Erstausbildung erworben wurde, desto höher ist auch die Beteiligung an der Weiterbildung.

Tabelle 15: TeilnehmerInnen an nicht-formaler Weiterbildung nach Bildungsstand und Verteilung in der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren (ISCED 97)

Bildungsstand (ISCED ¹)	Nur berufliche Kurse		Berufliche und private Kurse		Private Kurse		Wohnbevölkerung	
	in tsd.	%	in tsd.	%	in tsd.	%	in tsd.	%
ISCED 0 – 2	77	10%	18	10%	117	25%	2.054	31%
ISCED 3A	62	8%	20	11%	50	11%	452	7%
ISCED 3B	356	45%	61	34%	199	42%	2.883	44%
ISCED 4	105	13%	22	12%	43	9%	453	7%
ISCED 5A/6	95	12%	31	17%	34	7%	351	5%
ISCED 5B	89	11%	27	15%	31	7%	408	6%
Alle	784	100%	179	100%	474	100%	6.602	100%

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.

Spaltenprozent der Weiterbildungsaktiven.

¹ ISCED 0-2: bis Sekundarstufe I; ISCED 3A: Sekundarstufe II allgemein (AHS); ISCED 3B: Sekundarstufe II beruflich (Lehre, BMS); ISCED 4: postsekundärer nichttertiärer Bereich (BHS, Schulen des Gesundheitswesens), ISCED 5A/6: Universität, Hochschule; ISCED 5B: außerhochschulischer Tertiärbereich (Kollegs, Meisterprüfung).

Tabelle 16: TeilnehmerInnen an nicht-formaler Weiterbildung nach Bildungsstand und Verteilung in der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren (österreichische Klassifikation)

Bildungsstand	Nur berufliche Kurse		Berufliche und private Kurse		Private Kurse		Wohnbevölkerung	
	in tsd.	%	in tsd.	%	in tsd.	%	in tsd.	%
Maximal Pflichtschule	77	10%	18	10%	117	25%	2.054	31%
Lehrabschluss/ Berufsschule	285	36%	44	25%	157	33%	2.377	36%
Berufsbildende Mittlere Schule	109	14%	22	12%	50	11%	693	10%
Allgemeinbildende Höhere Schule	62	8%	20	11%	50	11%	452	7%
Berufsbildende Höhere Schule, Normalform	92	12%	19	10%	42	9%	424	6%
Berufsbildende Höhere Schule, Abiturientenlg, Kolleg	23	3%	9	5%	12	3%	126	2%
Hochschulverwandte Lehranstalt	41	5%	16	9%	10	2%	125	2%
Universität, Hochschule	95	12%	31	17%	34	7%	351	5%
Alle	784	100%	179	100%	474	100%	6.602	100%

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.

Spaltenprozent der Weiterbildungsaktiven.

Personen mit niedrigem formalen Bildungsgrad (ISCED 0 – 2²⁵) sind im Vergleich zu ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung ab 15 Jahren bei Weiterbildungsaktivitäten unterrepräsentiert (vgl. Tabelle 15). Obwohl mit 31% knapp ein Drittel der Bevölkerung diesem Bildungsgrad angehört, macht diese Gruppe nur rund 10% der gesamten berufsbezogenen Weiterbildungsaktivität aus. Im Vergleich zu ihrer Aktivität in berufsbezogenen Kursen ist der Anteil der ISCED-Kategorien 0 – 2 an privaten Weiterbildungsangeboten mit mehr als ein Fünftel aller TeilnehmerInnen fast doppelt so hoch.²⁶ Betrachtet man die Erwerbsbevölkerung zwischen 25 und 64 Jahren, so reduziert sich die Weiterbildungsaktivität der unteren Bildungsebenen weiter: Nur 6% der TeilnehmerInnen berufsbezogenen Kurse und 9% der TeilnehmerInnen an privaten Kursen gehören den ISCED-Ebenen 0 – 2 an, ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung zwischen 25 und 64 Jahren beträgt immerhin 22% (siehe Anhang).

Mit der Höhe der formalen Bildung steigt die Weiterbildungsaktivität: Während auf der ISCED-Ebene 3 der Anteil der Weiterbildungsaktiven in etwa ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung entspricht, so ist der Anteil der Menschen mit einem Bildungsgrad der ISCED-Ebene 4 und höher in nicht-formalen Weiterbildungsangeboten etwa doppelt so hoch wie ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung. Dabei sind sie in berufsbezogenen Kursen deutlich aktiver als in privaten Kursen.

Tabelle 17: TeilnehmerInnen an nicht-formaler Weiterbildung nach Bildungsstand und Verteilung in der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren (ISCED 97)

Bildungsstand (ISCED ¹)	Nur berufliche Kurse		Berufliche und private Kurse		Private Kurse		Wohnbevölkerung	
	in tsd.	%	in tsd.	%	in tsd.	%	in tsd.	%
ISCED 0 – 2	77	4%	18	1%	117	6%	2.054	100%
ISCED 3A	62	14%	20	5%	50	11%	452	100%
ISCED 3B	356	12%	61	2%	199	7%	2.883	100%
ISCED 4	105	23%	22	5%	43	9%	453	100%
ISCED 5A/6	95	27%	31	9%	34	10%	351	100%
ISCED 5B	89	22%	27	7%	31	8%	408	100%
Alle	784	12%	179	3%	474	7%	6.602	100%

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.

Zeilenprozent der Weiterbildungsaktiven.

¹ ISCED 0-2: bis Sekundarstufe I; ISCED 3A: Sekundarstufe II allgemein (AHS); ISCED 3B: Sekundarstufe II beruflich (Lehre, BMS); ISCED 4: postsekundärer nichttertiärer Bereich (BHS, Schulen des Gesundheitswesens), ISCED 5A/6: Universität, Hochschule; ISCED 5B: außerhochschulischer Tertiärbereich (Kollegs, Meisterprüfung).

²⁵ Klassifikation nach ISCED 97: ISCED 0-2: bis Sekundarstufe I; ISCED 3A: Sekundarstufe II allgemein (AHS); ISCED 3B: Sekundarstufe II beruflich (Lehre, BMS); ISCED 4: postsekundärer nichttertiärer Bereich (BHS, Schulen des Gesundheitswesens), ISCED 5A/6: Universität, Hochschule; ISCED 5B: außerhochschulischer Tertiärbereich (Kollegs, Meisterprüfung).

²⁶ Da jedoch sehr weit verbreitete Bildungsmaßnahmen wie z.B. die Führerscheinprüfung der privaten Aktivität zugerechnet wird ist dies nicht weiter verwunderlich.

Tabelle 18: TeilnehmerInnen an nicht-formaler Weiterbildung nach Bildungsstand und Verteilung in der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren (österreichische Klassifikation)

Bildungsstand	Nur berufliche Kurse		Berufliche und private Kurse		Private Kurse		Wohnbevölkerung	
	in tsd.	%	in tsd.	%	in tsd.	%	in tsd.	%
Maximal Pflichtschule	77	4%	18	1%	117	6%	2.054	100%
Lehrabschluss/ Berufsschule	285	12%	44	2%	157	7%	2.377	100%
Berufsbildende Mittlere Schule	109	16%	22	3%	50	7%	693	100%
Allgemeinbildende Höhere Schule	62	14%	20	5%	50	11%	452	100%
Berufsbildende Höhere Schule, Normalform	92	22%	19	4%	42	10%	424	100%
Berufsbildende Höhere Schule, Abiturientenlg, Kolleg	23	18%	9	7%	12	10%	126	100%
Hochschulverwandte Lehranstalt	41	33%	16	13%	10	8%	125	100%
Universität, Hochschule	95	27%	31	9%	34	10%	351	100%
Alle	784	12%	179	3%	474	7%	6.602	100%

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.
Zeilenprozent der Weiterbildungsaktiven.

Tabelle 19: TeilnehmerInnen an nicht-formaler Weiterbildung nach Bildungsstand ab 15 Jahren (ISCED 97)

Bildungsstand (ISCED ¹)	Nur berufliche Kurse		Berufliche und private Kurse		Private Kurse		Alle Kurse	
	in tsd.	%	in tsd.	%	in tsd.	%	in tsd.	%
ISCED 0 – 2	77	36%	18	8%	117	55%	211	100%
ISCED 3A	62	47%	20	15%	50	38%	132	100%
ISCED 3B	356	58%	61	10%	199	32%	615	100%
ISCED 4	105	62%	22	13%	43	25%	170	100%
ISCED 5A/6	95	59%	31	19%	34	21%	160	100%
ISCED 5B	89	60%	27	19%	31	21%	148	100%
Alle	784	55%	179	12%	474	33%	1.436	100%

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.
Zeilenprozent der Weiterbildungsaktiven.

¹ ISCED 0-2: bis Sekundarstufe I; ISCED 3A: Sekundarstufe II allgemein (AHS); ISCED 3B: Sekundarstufe II beruflich (Lehre, BMS); ISCED 4: postsekundärer nichttertiärer Bereich (BHS, Schulen des Gesundheitswesens), ISCED 5A/6: Universität, Hochschule; ISCED 5B: außerhochschulischer Tertiärbereich (Kollegs, Meisterprüfung).

Auch die Verteilung der aufgewendeten Kursstunden innerhalb der Bildungsschichten lässt erkennen, dass Personen mit niedrigen formalen Bildungsabschlüssen verstärkt Kurse allgemeinen Charakters besuchen (vgl. Tabelle 21). Der ausschließliche Besuch berufsbezogener Kurse ist über alle Bildungsebenen relativ gleich verteilt, während die Weiterbildungsaktivität in beiden Formen nicht-formaler Bildung (Besuch von berufsbezogenen als auch allgemeinen Angeboten) mit der Höhe des Bildungsgrades zunimmt. Die Personen der unteren Bildungsgrade besuchen hingegen häufiger rein private Weiterbildungsangebote.

Tabelle 20: TeilnehmerInnen an nicht-formaler Weiterbildung nach Bildungsstand ab 15 Jahren (österreichische Klassifikation)

Bildungsstand	Nur berufliche Kurse		Berufliche und private Kurse		Private Kurse		Alle Kurse	
	in tsd.	%	in tsd.	%	in tsd.	%	in tsd.	%
Maximal Pflichtschule	77	36%	18	8%	117	55%	211	100%
Lehrabschluss/ Berufsschule	285	59%	44	9%	157	32%	4861	100%
Berufsbildende Mittlere Schule	109	60%	22	12%	50	28%	182	100%
Allgemeinbildende Höhere Schule	62	47%	20	15%	50	38%	132	100%
Berufsbildende Höhere Schule, Normalform	92	60%	19	12%	42	28%	153	100%
Berufsbildende Höhere Schule, Abiturientenlg, Kolleg	23	52%	9	21%	12	27%	45	100%
Hochschulverwandte Lehranstalt	41	61%	16	24%	10	16%	67	100%
Universität, Hochschule	95	59%	31	19%	34	21%	160	100%
Alle	784	55%	179	12%	474	33%	1.436	100%

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.
Zeilenprozent der Weiterbildungsaktiven.

Tabelle 21: Verteilung der absolvierten Kursstunden nach Weiterbildungsart und Bildungsstand der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren (ISCED 97)

Bildungsstand (ISCED ¹)	Nur berufliche Kurse		Berufliche und private Kurse		Nur private Kurse		Alle Kurse	
	in tsd.	%	in tsd.	%	in tsd.	%	in tsd.	%
ISCED 0 – 2	8.878	54%	1.905	12%	5.663	34%	16.455	100%
ISCED 3A	6.056	47%	2.453	19%	4.442	34%	12.976	100%
ISCED 3B	23.341	60%	4.791	12%	10.505	27%	38.920	100%
ISCED 4	7.121	56%	2.465	19%	3.090	24%	12.736	100%
ISCED 5A/6	6.285	56%	2.806	25%	2.046	18%	11.190	100%
ISCED 5B	6.334	56%	3.394	30%	1.569	14%	11.297	100%
Alle	58.015	56%	17.814	17%	27.314	26%	103.574	100%

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.
Zeilenprozente.

¹ ISCED 0-2: bis Sekundarstufe I; ISCED 3A: Sekundarstufe II allgemein (AHS); ISCED 3B: Sekundarstufe II beruflich (Lehre, BMS); ISCED 4: postsekundärer nichttertiärer Bereich (BHS, Schulen des Gesundheitswesens), ISCED 5A/6: Universität, Hochschule; ISCED 5B: außerhochschulischer Tertiärbereich (Kollegs, Meisterprüfung).

Analog zum Teilnahmeverhalten nach Bildungsstand ist bei älteren Personen die klare Tendenz zur Teilnahme an privat motivierter Weiterbildung erkennbar (Tabellen 23 – 25). Dies gilt auch für die Kategorie der 15-19-Jährigen, wobei hier die Fahrschule einen wesentlichen Teil der Weiterbildung ausmacht. An beruflicher Weiterbildung partizipieren die 30-39-Jährigen am häufigsten: 20% der gesamten Wohnbevölkerung diesen Alters nahmen an beruflicher Weiterbildung teil, weitere 4% absolvierten berufliche *und* private Weiterbildung und 7% besuchten ausschließlich private Weiterbildung. In dieser Altersgruppe entfallen fast zwei Drittel aller besuchten Kurse nur auf berufliche Weiterbildung, bei den 15-19-Jährigen entfällt ebenso viel auf ausschließlich private Kurse.

Ab 60 Jahren sind deutlich mehr als 80% aller besuchten Kurse der privaten Weiterbildung zuzuordnen.

Tabelle 22: Verteilung der absolvierten Kursstunden nach Weiterbildungsart und Bildungsstand der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren (österreichische Klassifikation)

Bildungsstand	Nur berufliche Kurse		Berufliche und private Kurse		Nur private Kurse		Alle Kurse	
	in tsd.	%	in tsd.	%	in tsd.	%	in tsd.	%
Maximal Pflichtschule	8.878	54%	1.905	12%	5.663	34%	16.446	100%
Lehrabschluss/ Berufsschule	18.632	62%	3.299	11%	8.038	27%	29.969	100%
Berufsbildende Mittlere Schule	6.702	58%	1.949	17%	2.967	26%	11.617	100%
Allgemeinbildende Höhere Schule	6.056	47%	2.453	19%	4.442	34%	12.952	100%
Berufsbildende Höhere Schule, Normalform	6.568	56%	2.178	19%	3.009	26%	11.755	100%
Berufsbildende Höhere Schule, Abiturientenlg, Kolleg	2.187	54%	1.225	30%	663	16%	4.075	100%
Hochschulverwandte Lehranstalt	2.707	52%	1.998	38%	487	9%	5.191	100%
Universität, Hochschule	6.286	56%	2.806	25%	2.046	18%	11.139	100%
Alle	58.015	56%	17.814	17%	27.315	26%	103.144	100%

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.
Zeilenprozente.

Tabelle 23: TeilnehmerInnen an nicht-formaler Weiterbildung nach Alter und Verteilung in der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren

Alter	Nur berufliche Kurse		Berufliche und private Kurse		Private Kurse		Wohnbevölkerung	
	in tsd.	%	in tsd.	%	in tsd.	%	in tsd.	%
15-19	32	4%	15	8%	82	17%	470	7%
20-29	166	21%	35	20%	82	17%	968	15%
30-39	261	33%	54	30%	91	19%	1.320	20%
40-49	218	28%	52	29%	79	17%	1.199	18%
50-59	99	13%	20	11%	59	12%	949	14%
60-64	5	1%	2	1%	36	8%	492	7%
65+	3	0%	1	0%	45	9%	1.204	18%
Alle	784	100%	179	100%	474	100%	6.602	100%

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.
Spaltenprozent der Weiterbildungsaktiven.

Tabelle 24: TeilnehmerInnen an nicht-formaler Weiterbildung nach Alter und Verteilung in der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren

Alter	Nur berufliche Kurse		Berufliche und private Kurse		Private Kurse		Wohnbevölkerung	
	in tsd.	%	in tsd.	%	in tsd.	%	in tsd.	%
15-19	32	7%	15	3%	82	17%	470	100%
20-29	166	17%	35	4%	82	8%	968	100%
30-39	261	20%	54	4%	91	7%	1.320	100%
40-49	218	18%	52	4%	79	7%	1.199	100%
50-59	99	10%	20	2%	59	6%	949	100%
60-64	5	1%	2	0%	36	7%	492	100%
65+	3	0%	1	0%	45	4%	1.204	100%
Alle	784	12%	179	3%	474	7%	6.602	100%

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.
Zeilenprozent der Weiterbildungsaktiven.

Tabelle 25: TeilnehmerInnen an nicht-formaler Weiterbildung nach Alter ab 15 Jahren

Alter	Nur berufliche Kurse		Berufliche und private Kurse		Private Kurse		Alle Kurse	
	in tsd.	%	in tsd.	%	in tsd.	%	in tsd.	%
15-19	32	25%	15	12%	82	64%	128	100%
20-29	166	59%	35	12%	82	29%	284	100%
30-39	261	64%	54	13%	91	22%	406	100%
40-49	218	63%	52	15%	79	23%	349	100%
50-59	99	56%	20	11%	59	33%	178	100%
60-64	5	12%	2	5%	36	83%	43	100%
65+	3	5%	1	2%	45	93%	48	100%
Alle	784	55%	179	12%	474	33%	1.436	100%

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.
Zeilenprozent der Weiterbildungsaktiven.

In den folgenden Tabellen ist die Beteiligung an nicht-formaler Weiterbildung nach den Variablen Bildung und Alter kreuztabelliert. Die Prozentwerte geben jeweils den Anteil an der gesamten Wohnbevölkerung der entsprechenden Kategorie wider. Dadurch treten gewisse *Risikogruppen* besser bestimmt werden, ebenso wie jene Gruppen mit besonders hoher Weiterbildungsbeteiligung. Wie wir gesehen haben, nimmt die Beteiligung mit geringerer Bildung und höherem Alter deutlich ab. Durch Zusammenführung beider Variablen wird dies besonders deutlich, vor allem was die berufliche Weiterbildung betrifft (vgl. Tabelle 27).

Tabelle 26: Teilnahme an nicht-formaler Weiterbildung (beruflich und/oder privat) nach Bildungsstand (österreichische Klassifikation) und Alter als Anteil an der jeweiligen Wohnbevölkerung

	15-19	20-29	30-39	40-49	50-59	60-64	65+	Alle
Maximal Pflichtschule	27%	20%	13%	10%	5%	2%	1%	10%
Lehrabschluss/ Berufsschule	29%	27%	27%	25%	18%	9%	4%	20%
Berufsbildende Mittlere Schule	27%	31%	34%	36%	26%	12%	5%	26%
Allgemeinbildende Höhere Schule	32%	28%	35%	41%	29%	18%	10%	29%
Berufsbildende Höhere Schule, Normalform	31%	38%	41%	44%	33%	13%	12%	36%
Berufsbildende Höhere Schule, Abiturientenlg, Kolleg	-	36%	38%	48%	32%	35%	15%	36%
Hochschulverwandte Lehranstalt	-	46%	63%	64%	56%	29%	13%	54%
Universität, Hochschule	-	50%	51%	53%	41%	27%	23%	46%
Alle	27%	29%	31%	29%	19%	9%	4%	22%

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.

Tabelle 27: Teilnahme an beruflicher Weiterbildung nach Bildungsstand (österreichische Klassifikation) und Alter als Anteil an der jeweiligen Wohnbevölkerung

	15-19	20-29	30-39	40-49	50-59	60-64	65+	Alle
Maximal Pflichtschule	9%	11%	8%	7%	3%	0%	0%	5%
Lehrabschluss/ Berufsschule	18%	21%	20%	18%	11%	1%	0%	14%
Berufsbildende Mittlere Schule	12%	25%	28%	28%	17%	1%	0%	19%
Allgemeinbildende Höhere Schule	9%	15%	28%	32%	18%	6%	0%	18%
Berufsbildende Höhere Schule, Normalform	10%	26%	33%	36%	23%	1%	1%	26%
Berufsbildende Höhere Schule, Abiturientenlg, Kolleg	-	28%	30%	39%	23%	3%	2%	26%
Hochschulverwandte Lehranstalt	-	43%	51%	59%	49%	6%	1%	45%
Universität, Hochschule	-	42%	44%	45%	33%	6%	3%	36%
Alle	10%	21%	24%	23%	13%	1%	0%	15%

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.

Tabelle 28: Teilnahme an privater (allgemeiner) Weiterbildung nach Bildungsstand (österreichische Klassifikation) und Alter als Anteil an der jeweiligen Wohnbevölkerung

	15-19	20-29	30-39	40-49	50-59	60-64	65+	Alle
Maximal Pflichtschule	20%	10%	6%	5%	3%	2%	1%	7%
Lehrabschluss/ Berufsschule	17%	9%	10%	10%	8%	8%	4%	8%
Berufsbildende Mittlere Schule	21%	11%	9%	12%	12%	11%	5%	10%
Allgemeinbildende Höhere Schule	29%	17%	14%	16%	16%	14%	9%	16%
Berufsbildende Höhere Schule, Normalform	23%	17%	13%	14%	13%	13%	12%	14%
Berufsbildende Höhere Schule, Abiturientenlg, Kolleg	-	12%	20%	21%	13%	33%	12%	17%
Hochschulverwandte Lehranstalt	-	17%	23%	20%	26%	29%	13%	21%
Universität, Hochschule	-	22%	18%	20%	12%	22%	20%	19%
Alle	21%	12%	11%	11%	8%	8%	4%	10%

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.

2.2.1. Privat-persönlich motivierte Beteiligung

Die privat-persönlich motivierte Beteiligung wurde in der Befragung mehr oder weniger als Restkategorie behandelt. Motive und Auswirkungen, wie auch nähere Merkmale der Teilnahmep Praxis wurden für diesen Teil der Erwachsenenbildung nicht näher erhoben. Es wäre interessant, Interaktionen zwischen privat-persönlich und beruflich motivierter Beteiligung näher zu untersuchen, leider sind die Angaben dazu nicht ausreichend.

In den Angaben wird deutlich, dass die jungen Altersgruppen eine höhere Beteiligung aufweisen, was aufgrund der ausdrücklichen Erwähnung der Fahrschule in der Befragung, wie auch von privaten Nachhilfestunden nicht weiter verwunderlich ist.

Weiters bestehen geschlechtsspezifische Unterschiede, indem Frauen eine höhere Beteiligung an privat-persönlich motivierter Weiterbildung aufweisen.

2.3. Erklärungsfaktoren für die Beteiligung an beruflicher und privat-persönlicher Weiterbildung

2.3.1. Geschlecht, Staatsbürgerschaft, Berufliche Position, Bildungsstand, Altersgruppen

Tabelle 29 zeigt die Ergebnisse einer logistischen Regression für die Erklärungsfaktoren Geschlecht, Staatsbürgerschaft, berufliche Position, Bildungsstand und Alter als fördernd oder hemmend für die Beteiligung an beruflicher Weiterbildung. Es wurden die Personen ausgeschlossen, die sich noch in Erstausbildung auf der Sekundarstufe befinden könnten.

Als Kontrolle wurde auch eine Rechnung nur für die Unselbständigen durchgeführt, die jedoch keine nennenswert unterschiedlichen Resultate erbracht hat (siehe Anhang).

Die Koeffizienten zeigen grob die Relation der einzelnen Kategorien der Variablen im Vergleich zur jeweiligen Referenzkategorie. Die fünf Variablen erklären etwa ein Drittel der Beteiligungsunterschiede. Nach *Geschlecht* haben Frauen eine signifikant geringere Wahrscheinlichkeit der Beteiligung an beruflicher Weiterbildung als Männer (90%), bei den getrennten Auswertungen nach Geschlecht sind die Koeffizienten bei den anderen Variablen sehr ähnlich.

Nicht-österreichische *Staatsbürgerschaft* reduziert ebenfalls signifikant und noch viel deutlicher die Teilnahmewahrscheinlichkeit (60%).

Bei der *beruflichen Position* wurden die sonstigen ArbeiterInnen als Referenzkategorie gewählt. Bis auf die Mithelfenden unterscheiden sich alle anderen signifikant von der Referenzkategorie. Nur die nicht Erwerbstätigen (Kategorie kein Beruf) haben eine deutlich niedrigere Wahrscheinlichkeit der Beteiligung, während die Wahrscheinlichkeit der Beteiligung bei den Selbständigen und FacharbeiterInnen auf etwas weniger als das 2-fache, bei den Angestellten etwa auf das 3-fache und bei den BeamtInnen etwa auf das 4-fache der sonstigen ArbeiterInnen steigt.

Bei den beruflichen Positionen wurden die leitenden Positionen in ihrem Effekt auf die Beteiligung an beruflicher Weiterbildung in einem eigenen Modell getestet. Es ergeben sich erwartungsgemäß sehr starke Effekte: FreiberuflerInnen und führende Angestellte haben etwa die fünffache Beteiligungswahrscheinlichkeit gegenüber dem Durchschnitt, führende BeamtInnen sogar die 10-fache. Die Beteiligung der Selbständigen mit mehr als 5 MitarbeiterInnen ist nicht so stark erhöht. Setzt man die sonstigen ArbeiterInnen als Referenzgruppe, so erhöhen sich die Koeffizienten auf das 7- bis 12-fache.

Analog wirkt der *Bildungsstand*. Im Vergleich zu den Personen mit Pflichtschule steigt die Wahrscheinlichkeit der Beteiligung an beruflicher Weiterbildung mit dem Lehrabschluss etwa auf das 2-fache, bei BMS oder AHS auf das 2,5-fache, bei BHS und Kolleg auf das 3- bis 3,5-fache, und bei Hochschule und Universität auf das 5- bis 7,5-fache an.

Nach *Altersgruppen* gibt es zwischen 20 und 50 Jahren keine signifikanten Beteiligungsunterschiede, die älteren Altersgruppen zeigen gegenüber den 20-29-Jährigen eine signifikant sinkende Beteiligungswahrscheinlichkeit (50-59 Jahre: 70%; 60-65 Jahre: 20%; 65+ Jahre: weniger als 10% jeweils im Vergleich zu den 20-29-Jährigen).

Tabelle 29: Logistische Regression: Effekte von beruflicher Position, Bildungsstand, Alter, Geschlecht und Staatsbürgerschaft auf Teilnahme an beruflicher Weiterbildung

	Exp (B)	Sig.
Berufliche Position		
<i>Sonstige ArbeiterInnen (Referenzkategorie)</i>		
Selbstständige	1,881	0,000
Mithelfende	1,325	0,062
Angestellte	2,719	0,000
BeamtenInnen	3,711	0,000
FacharbeiterInnen	1,657	0,000
Kein Beruf (Pension, Hausarbeit, Studium, Schule, sonstige)	0,251	0,000
Bildungsstand		
<i>Pflichtschule (Referenzkategorie)</i>		
Lehrabschluss, Berufsschule	1,829	0,000
Berufsbildende mittlere Schule	2,633	0,000
Allgemeinbildende höhere Schule	2,705	0,000
Berufsbildende höhere Schule, Normalform	3,134	0,000
Berufsbildende höhere Schule, Kolleg	3,429	0,000
Hochschulverwandte Lehranstalt	7,708	0,000
Universität Hochschule	5,189	0,000
Alter		
<i>20-29 (Referenzkategorie)</i>		
30-39	1,074	0,131
40-49	1,031	0,516
50-59	0,694	0,000
60-64	0,197	0,000
65+	0,077	0,000
Geschlecht		
<i>Männer (Referenzkategorie)</i>		
Frauen	0,862	0,000
Staatsbürgerschaft		
<i>Österreich (Referenzkategorie)</i>		
Andere	0,623	0,000
Pseudo R ² (Nagelkerke)	0,321	

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.
Bevölkerung ab 20 Jahren, ohne Lehrlinge.

Tabelle 30 zeigt die Effekte der drei Merkmale berufliche Position, Bildungsstand und Alter getrennt nach Geschlecht. Der Erklärungsgrad ist bei den Frauen tendenziell stärker, das kann auf insgesamt auf stärkere Wirkungen der Hintergrundmerkmale auf die Beteiligungswahrscheinlichkeit hinweisen.

Tendenziell sind die Effekte bei Frauen in den höheren Bildungsstufen (ab BHS) und vor allem bei den BeamtenInnen etwas stärker ausgeprägt als bei den Männern. Dies kann darauf hinweisen, dass Weiterbildungsbeteiligung für Karrierechancen von Frauen eine größere Rolle spielt.

Tabelle 30: Logistische Regression: Effekte von beruflicher Position, Bildungsstand und Alter auf Teilnahme an beruflicher Weiterbildung nach Geschlecht

	berufliche Weiterbildung					
	Gesamt		Männlich		Weiblich	
	Exp (B)	Sig.	Exp (B)	Sig.	Exp (B)	Sig.
Berufliche Position						
<i>Sonstige ArbeiterInnen (Referenzkategorie)</i>						
Selbstständige	1,991	0,000	1,936	0,000	2,035	0,000
Mithelfende	1,332	0,057	1,441	0,168	1,423	0,062
Angestellte	2,783	0,000	2,864	0,000	2,968	0,000
BeamtenInnen	3,938	0,000	3,571	0,000	4,557	0,000
FacharbeiterInnen	1,773	0,000	1,612	0,000	1,878	0,000
Kein Beruf (Pension, Hausarbeit, Studium, Schule, sonstige)	0,251	0,000	0,217	0,000	0,297	0,000
Bildungsstand						
<i>Pflichtschule (Referenzkategorie)</i>						
Lehrabschluss, Berufsschule	1,918	0,000	1,899	0,000	1,792	0,000
Berufsbildende mittlere Schule	2,665	0,000	2,808	0,000	2,567	0,000
Allgemeinbildende höhere Schule	2,758	0,000	2,603	0,000	2,756	0,000
Berufsbildende höhere Schule, Normalform	3,264	0,000	2,847	0,000	3,497	0,000
Berufsbildende höhere Schule, Kolleg	3,528	0,000	3,185	0,000	3,635	0,000
Hochschulverwandte Lehranstalt	7,581	0,000	7,170	0,000	7,556	0,000
Universität Hochschule	5,276	0,000	4,805	0,000	5,432	0,000
Alter						
<i>20-29 (Referenzkategorie)</i>						
30-39	0,867	0,156	1,099	0,145	1,039	0,573
40-49	0,930	0,431	0,983	0,795	1,106	0,141
50-59	0,901	0,000	0,676	0,000	0,725	0,000
60-64	0,605	0,000	0,191	0,000	0,226	0,000
65+	0,168	0,000	0,096	0,000	0,066	0,000
Pseudo R ² (Nagelkerke)	0,319		0,281		0,354	

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.
Bevölkerung ab 20 Jahren, ohne Lehrlinge.

2.3.2. Betriebsgröße und betriebliche Ausbildungsinfrastruktur

Tabelle 31: Logistische Regression: Effekte von beruflicher Position, Bildungsstand, Alter, Geschlecht, Staatsbürgerschaft, betrieblicher Infrastruktur und Betriebsgröße auf Teilnahme an beruflicher Weiterbildung

	Exp (B)	Sig.
Berufliche Position		
<i>Sonstige ArbeiterInnen (Referenzkategorie)</i>		
Selbstständige	2,737	0,000
Mithelfende	1,788	0,000
Angestellte	2,716	0,000
BeamtInnen	3,215	0,000
FacharbeiterInnen	1,822	0,000
Bildungsstand		
<i>Pflichtschule (Referenzkategorie)</i>		
Lehrabschluss, Berufsschule	1,656	0,000
Berufsbildende mittlere Schule	2,079	0,000
Allgemeinbildende höhere Schule	2,056	0,000
Berufsbildende höhere Schule, Normalform	2,351	0,000
Berufsbildende höhere Schule, Kolleg	2,822	0,000
Hochschulverwandte Lehranstalt	5,631	0,000
Universität Hochschule	3,623	0,000
Alter		
<i>20-29 (Referenzkategorie)</i>		
30-39	1,081	0,128
40-49	1,031	0,554
50-59	0,718	0,000
60-64	0,279	0,000
65+	0,349	0,000
Geschlecht		
<i>Männer (Referenzkategorie)</i>		
Frauen	0,885	0,001
Staatsbürgerschaft		
<i>Österreich (Referenzkategorie)</i>		
Andere	0,734	0,001
Ausbildungsinfrastruktur im Betrieb		
Lehrlingsausbildung	0,794	0,000
Weiterbildungsprogramme und -förderungen	1,808	0,000
Interne Weiterbildungseinrichtung (Zentren)	1,627	0,000
Nichts davon	0,713	0,000
Weiß nicht	0,478	0,000
Betriebsgröße		
<i>1-5 MitarbeiterInnen (Referenzkategorie)</i>		
0 MitarbeiterInnen	0,858	0,131
6 -10	1,063	0,364
11-19	1,095	0,200
20-49	1,020	0,757
50 oder mehr	1,022	0,698
Unbekannt	0,576	0,071
Pseudo R ² (Nagelkerke)	0,205	

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.
Erwerbstätige ab 20 Jahren, ohne Lehrlinge.

In Tabelle 31 werden die fünf Basisvariablen nur für die Erwerbstätigen unter Hinzunahme der betrieblichen Ausbildungsinfrastruktur und der Betriebsgröße in ihrem Einfluss auf die Teilnahme an beruflicher Weiterbildung getestet. Der Erklärungsgrad des Modells ist für die Erwerbstätigen geringer als für die Bevölkerung da der deutliche Effekt der Personen ohne berufliche Position wegfällt, die Effekte der bisherigen Variablen ändern sich jedoch nur geringfügig.

Das Vorhandensein einer Weiterbildungsinfrastruktur erhöht die Weiterbildungswahrscheinlichkeit um 60-80%, das Vorhandensein einer Lehrlingsausbildung verringert jedoch die Teilnahmewahrscheinlichkeit der übrigen Beschäftigten um etwa 20%. Im Unterschied zu den Erwartungen zeigt die Betriebsgröße keine signifikanten Effekte. Dies kann daran liegen, dass die Kategorisierung nur Betriebe mit weniger als 50 Beschäftigten weiter untergliedert, die größeren Unterschiede jedoch erst bei größeren Betriebsklassen auftreten. Es ist auch zu berücksichtigen, dass der Referenzwert die Beschäftigtenzahl und nicht die Zahl der Betriebe ist. Tabelle 32 zeigt dass die Beteiligungsquoten zwar mit der Betriebsgröße ansteigen, jedoch nicht sehr deutlich (von 17% in Ein-Personen-Unternehmen auf 28% in Unternehmen mit mehr als 50 Beschäftigten). Auch wenn man andere Kategorisierungen der Variablen vornimmt (Trennwerte ab 50 bzw. ab 20 Beschäftigten), ergeben sich keine signifikanten Effekte für die Betriebsgröße.

Tabelle 32: Beteiligungsquoten von Erwerbstätigen an beruflicher Weiterbildung nach Betriebsgröße

Betriebsgröße	Beteiligungsquote an beruflicher Weiterbildung bezogen auf die Erwerbstätigen in den Größenklassen	N (=100%)
0 MitarbeiterInnen	17%	198.620
1-5 MitarbeiterInnen	21%	698.062
6 –10	24%	459.513
11-19	24%	405.898
20-49	25%	565.101
50 oder mehr	28%	1.418.754
Unbekannt	14%	21.812
Summe	24%	3.767.760

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.

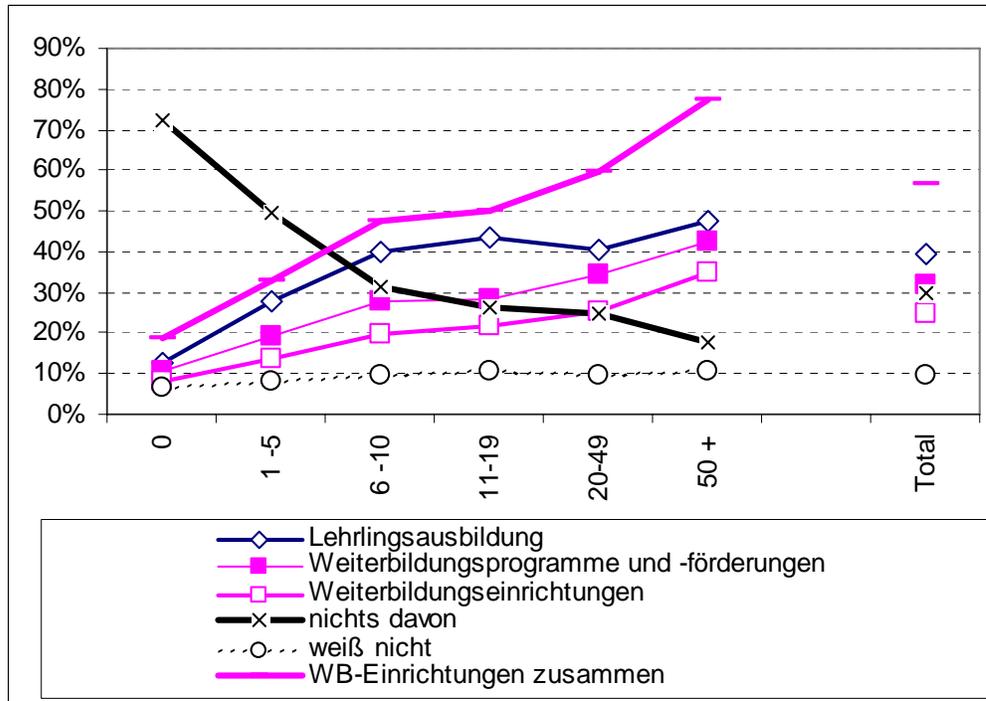
Tabelle 33: Betriebsgröße und Ausbildungsinfrastruktur

Betriebsgröße	(1) Lehrlings- aus- bildung	(2) WB- progr./ förderg.	(3) WB- Einrichtun- -gen	(4) nichts davon	(5) weiß nicht	(6) Gesamt in 1.000	(7) WB summe (2)+(3)
0	13%	11%	8%	72%	6%	198,6	19%
1 –5	28%	19%	14%	49%	8%	698,1	33%
6 –10	40%	28%	20%	31%	10%	459,5	48%
11-19	44%	28%	22%	26%	11%	405,9	50%
20-49	41%	35%	25%	25%	10%	565,1	60%
50 +	47%	43%	35%	18%	10%	1418,8	77%
Unbekannt	55%	24%	22%	19%	12%	21,8	46%
Total	40%	32%	25%	30%	10%	3767,8	57%

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.

Die Betriebsgröße und die Ausbildungsinfrastruktur sind deutlich korreliert, und die Beteiligung wird über die Verfügbarkeit von Weiterbildungsprogrammen und/oder Weiterbildungseinrichtungen gefördert. Abbildung 5 zeigt aus der Sicht der Erwerbstätigen, wie sich die Stichprobe auf die Betriebe mit und ohne Ausbildungseinrichtungen verteilt. Insgesamt sind etwa 30% der Erwerbstätigen in Betrieben ohne Ausbildungsinfrastruktur tätig (dazu kommen etwa 10%, die davon nichts wissen, unabhängig von der Betriebsgröße); in Kleinbetrieben sind es 50% bis 70%, in größeren Betrieben 20% bis 25%. Die Lehrlingsausbildung liegt ab 5 Beschäftigten in der Größenordnung von 40%, bei kleineren Betrieben niedriger. Die Verfügbarkeit von Weiterbildungseinrichtungen und/oder Weiterbildungsprogrammen liegt in allen Größenklassen bereits höher als die Verfügbarkeit von Lehrlingsausbildung, und steigt ziemlich linear nach den Betriebsgrößestufen an. Im kleinbetrieblichen Sektor (1-5 Beschäftigte) sind immerhin 30% der Erwerbstätigen in Betrieben mit dem einen und/oder anderen Weiterbildungsangebot tätig, dieser Anteil steigt bis zu den größeren Betrieben (50 oder mehr Beschäftigte) auf 80%. Diese Quote bezogen auf die Erwerbstätigen ist nicht zu verwechseln mit dem Anteil der Betriebe, die Weiterbildungsangebote bereitstellen, da sich die Gewichtungen ganz anders darstellen.

Abbildung 5: Betriebsgröße und Ausbildungsinfrastruktur im Betrieb
(Mehrfachantworten)



Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.

Tabelle 34: Logistische Regression: Effekte von betrieblicher Infrastruktur und Betriebsgröße auf Teilnahme an beruflicher Weiterbildung

	Berufliche Weiterbildung	
	Exp (B)	Sig.
Ausbildungsinfrastruktur im Betrieb		
Lehrlingsausbildung	0,590	0,000
Weiterbildungsprogramme und -förderungen	2,065	0,000
Interne Weiterbildungseinrichtung (Zentren)	1,813	0,000
Nichts davon	0,589	0,000
Weiß nicht	0,329	0,000
Betriebsgröße		
1-5 MitarbeiterInnen (Referenzkategorie)		
0 MitarbeiterInnen	0,898	0,223
6-10	1,071	0,277
11-19	1,124	0,074
20-49	1,063	0,299
50+	1,044	0,381
Unbekannt	0,760	0,363
Pseudo R ² (Nagelkerke)	0,125	

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.
Erwerbstätige ab 20 Jahren, ohne Lehrlinge.

Als erklärender Faktor auf die Beteiligung ergibt sich, dass das Angebot betrieblicher Programme und der Bestand von Weiterbildungseinrichtungen die Beteiligung etwa auf das zweifache erhöht, während keine Verfügung über derartige Angebote die Beteiligung beinahe halbiert. Interessanterweise ist die Lehrlingsausbildung im Betrieb ebenfalls ein signifikant deutlich reduzierender Faktor für die Beteiligungswahrscheinlichkeit. Die Betriebsgröße hat jedoch keinen alleinigen Einfluss auf die Beteiligung.

2.3.3. Erklärungsfaktoren für privat-persönliche Erwachsenenbildung

Die *Beteiligung an privat-persönlich motivierter Erwachsenenbildung* wird durch die angesetzten Merkmale deutlich schlechter erklärt als die berufliche Weiterbildung. Vor allem die berufliche Position spielt eine geringere Rolle, wobei hier insbesondere die nicht Erwerbstätigen (Kategorie kein Beruf) eine signifikant erhöhte Beteiligung haben. Bildung und Alter wirken ebenfalls weniger deutlich, aber im Prinzip nach den gleichen Strukturen wie bei der beruflichen Weiterbildung.

Auch hier ist der Erklärungsgrad der Variablen bei den Frauen höher als bei den Männern. Die berufliche Position zeigt keine signifikanten Auswirkungen, lediglich die nicht berufstätigen Frauen haben eine signifikant aber geringfügig höhere Beteiligungswahrscheinlichkeit im Vergleich zu den Berufstätigen und auch im Vergleich zu den Männern. In allen Bildungsstufen ist die Beteiligung gegenüber der Pflichtschule erhöht, die Effekte der Frauen sind gegenüber den Männern durchgängig erhöht, mit steigendem Bildungsstand steigt die weibliche Beteiligung überproportional. Altersspezifisch ist bei den Frauen erst ein signifikanter Rückgang bei den Über-65-Jährigen zu verzeichnen (bei den Männern bereits ab 50 Jahren).

Tabelle 35: Logistische Regression: Effekte von beruflicher Position, Bildungsstand und Alter auf Teilnahme an privat-persönlich motivierter Weiterbildung nach Geschlecht

	Private Weiterbildung					
	Gesamt		Männlich		Weiblich	
	Exp (B)	Sig.	Exp (B)	Sig.	Exp (B)	Sig.
Berufliche Position						
<i>Sonstige ArbeiterInnen (Referenzkategorie)</i>						
Selbstständige	0,999	0,996	1,008	0,952	1,091	0,531
Mithelfende	1,456	0,015	1,150	0,649	1,393	0,075
Angestellte	1,109	0,157	1,137	0,228	1,072	0,499
BeamtenInnen	1,218	0,031	1,355	0,016	1,106	0,449
FacharbeiterInnen	0,832	0,042	0,841	0,129	0,989	0,948
Kein Beruf (Pension, Hausarbeit, Studium, Schule, sonstige)	1,349	0,000	1,049	0,712	1,323	0,008
Bildungsstand						
<i>Pflichtschule (Referenzkategorie)</i>						
Lehrabschluss, Berufsschule	2,453	0,000	2,391	0,000	2,649	0,000
Berufsbildende mittlere Schule	3,073	0,000	2,715	0,000	3,295	0,000
Allgemeinbildende höhere Schule	4,260	0,000	3,932	0,000	4,933	0,000
Berufsbildende höhere Schule, Normalform	3,995	0,000	3,428	0,000	4,956	0,000
Berufsbildende höhere Schule, Kolleg	4,820	0,000	3,789	0,000	6,116	0,000
Hochschulverwandte Lehranstalt	6,002	0,000	5,108	0,000	6,800	0,000
Universität Hochschule	5,872	0,000	5,045	0,000	7,555	0,000
Alter						
<i>20-29 (Referenzkategorie)</i>						
30-39	0,991	0,877	0,845	0,048	1,101	0,239
40-49	0,991	0,879	0,776	0,003	1,193	0,029
50-59	0,797	0,000	0,517	0,000	1,141	0,132
60-64	0,676	0,000	0,628	0,000	0,870	0,231
65+	0,344	0,000	0,384	0,000	0,394	0,000
Pseudo R ² (Nagelkerke)	0,078		0,059		0,102	

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.
Bevölkerung ab 20 Jahren, ohne Lehrlinge.

2.3.4. Effekte gehobener Positionen auf berufliche und privat-persönliche Bildungsbeteiligung

Die Tabelle 36 und Tabelle 37 zeigen die Größenordnung der Einflüsse gehobener Positionen auf die Beteiligung. Die Effekte auf berufliche Weiterbildung sind viel stärker als jene auf private Weiterbildung, Selbstständige haben eine deutlich geringere Beteiligung als höhere oder führende BeamtenInnen, FreiberuflerInnen und höhere oder führende Angestellte.

Im Vergleich zur Kategorie der sonstigen ArbeiterInnen beträgt der Faktor der Beteiligung der gehobenen Positionen bei beruflicher Weiterbildung das 6- bis 12-Fache, der Selbständigen ab 5-MitarbeiterInnen das 2-fache (die entsprechenden Werte der privat-persönlichen Weiterbildung liegen beim unter 2- bis 4-Fachen).

Tabelle 36: Logistische Regression: Effekte von leitenden Berufen auf Teilnahme an Weiterbildung nach Art der Weiterbildung im Vergleich zum Durchschnitt

	Berufliche Weiterbildung		Private Weiterbildung	
	Exp (B)	Sig.	Exp (B)	Sig.
Berufliche Position				
BeamtenInnen und VB führende, hochqual. & höhere Tätigkeit	9,651	0,000	2,975	0,000
Angestellte, führende, hochqual. & höhere Tätigkeit	5,247	0,000	2,113	0,000
Selbstständige ab 5 Mitarbeitern	1,790	0,000	1,116	0,609
FreiberuflerInnen	5,551	0,000	1,982	0,000
Pseudo R ² (Nagelkerke)	0,12		0,02	

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.
Bevölkerung ab 20 Jahren, ohne Lehrlinge.

Tabelle 37: Logistische Regression: Effekte von leitenden Berufen auf Teilnahme an Weiterbildung nach Art der Weiterbildung im Vergleich sonstigen ArbeiterInnen

	Berufliche Weiterbildung		Private Weiterbildung	
	Exp (B)	Sig.	Exp (B)	Sig.
Berufliche Position				
<i>Sonstige ArbeiterInnen (Referenzkategorie)</i>				
BeamtenInnen und VB führende, hochqual. & höhere Tätigkeit	12,427	0,000	3,620	0,000
Angestellte, führende, hochqual. & höhere Tätigkeit	6,757	0,000	2,572	0,000
Selbstständige ab 5 MitarbeiterInnen	2,306	0,000	1,358	0,168
FreiberuflerInnen	7,149	0,000	2,412	0,000
Pseudo R ² (Nagelkerke)	0,238		0,054	

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.
Bevölkerung ab 20 Jahren, ohne Lehrlinge.

3. Finanzierungsbeiträge und Förderung des nicht-formalen Lernens

In diesem Abschnitt werden die Beiträge zur Finanzierung des nicht-formalen Lernens näher betrachtet, wie sie in der MZ-Erhebung erfasst sind. Es werden nur die direkten Kosten für die Weiterbildung erfasst, nicht aber die verschiedenen Formen von Opportunitätskosten, entgangenen Einkommens, entgangener Freizeit etc. Zwei verschiedene Fragestellungen behandeln diesen Aspekt:

- Erstens, ob für die Beteiligung direkte Kosten angefallen sind, bzw. wie hoch diese waren.
- Zweitens, ob und von welcher Stelle die direkten Kosten gefördert wurden.

Der Beitrag der Personen bzw. Betriebe in Form der aufgewendeten Zeit (Arbeitszeit bzw. Freizeit) für die Bildungsbeteiligung ist in diesen Fragen nicht erfasst.

3.1. Persönliche direkte Kosten²⁷

Tabelle 38: Anteil der TeilnehmerInnen, die keine direkten Kosten für ihre Weiterbildung zu tragen hatten an allen TeilnehmerInnen nach beruflicher Position und Bildungsstand (ISCED 97)

Berufliche Position	Anteil der TeilnehmerInnen, die "keine persönlichen Ausgaben" für die Weiterbildung zu tätigen hatten
Lehrlinge	74%
Sonst. ArbeiterInnen	74%
FacharbeiterInnen	74%
Angestellte	73%
BeamtInnen	68%
Selbstständige	34%
Mithelfende	39%
Summe	69%
Bildungsstand (ISCED 97 ¹)	Anteil der TeilnehmerInnen, die "keine persönlichen Ausgaben" für die Weiterbildung zu tätigen hatten
ISCED 0 – 2	73%
ISCED 3A	66%
ISCED 3B	74%
ISCED 4	71%
ISCED 5A/6	54%
ISCED 5B	54%
Summe	68%

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.

¹ ISCED 0-2: bis Sekundarstufe I; ISCED 3A: Sekundarstufe II allgemein (AHS); ISCED 3B: Sekundarstufe II beruflich (Lehre, BMS); ISCED 4: postsekundärer nichttertiärer Bereich (BHS, Schulen des Gesundheitswesens), ISCED 5A/6: Universität, Hochschule; ISCED 5B: außerhochschulischer Tertiärbereich (Kollegs, Meisterprüfung).

Insgesamt haben aufgrund der Angaben fast 70% der TeilnehmerInnen keine persönlichen direkten Kosten für die Weiterbildung zu tragen. Nach beruflicher Position und Bildungsstand variiert dieser Anteil, wenn man die Teilnahme als Referenz ansetzt, nicht sehr stark. Bei der beruflichen Position haben vor allem Selbstständige (66%) und Mithelfende (61%) als einzige Kategorien überwiegend direkte persönliche Kosten zu tragen, bei den BeamtInnen ist dieser Anteil leicht erhöht (32%), bei allen anderen Kategorien von beruflichen Positionen haben nur etwa ein Viertel der TeilnehmerInnen persönlich zu den direkten Kurskosten beigetragen, *drei Viertel der TeilnehmerInnen an beruflicher Weiterbildung hatten keine direkten Kosten für ihre Weiterbildung zu tragen.*

²⁷ Auf Grund zu geringer Fallzahlen im Mikrozensus ist eine Berechnung der Höhe der persönlichen Ausgaben nur auf aggregierter Ebene möglich. Die folgenden Analysen differenzieren daher lediglich, ob direkte persönliche Ausgaben angefallen sind oder nicht.

3.2. Förderung der Teilnahme

Hinsichtlich der Förderung wurden einige Antwortalternativen angegeben (wobei interessanterweise das AMS²⁸ als Fördermöglichkeit nicht aufscheint). Insgesamt etwa 40% der Teilnahmen haben ohne Förderung stattgefunden, etwa 40% wurden durch den Betrieb gefördert, Land, Gemeinden und Interessenvertretungen haben kleinere Anteile²⁹ unter 10%, und schließlich haben 6% der TeilnehmerInnen eine Förderung durch steuerliche Absetzbarkeit in Anspruch genommen. Bei Selbständigen und Mithelfenden ist die Förderstruktur deutlich vom Durchschnitt unterschieden:³⁰ Die Hälfte oder mehr als die Hälfte haben keine Förderung bekommen, bei den Selbständigen liegt der Anteil mit Förderung durch steuerliche Absetzbarkeit³¹ bei 20%, bei den Mithelfenden liegen Interessenvertretungen (20%) und Länder (15%) sehr deutlich über dem Durchschnitt.

Insgesamt wurden 59% der beruflichen Weiterbildungskurse finanziell bezuschusst oder gefördert. 41% der Personen, die sich beruflich weiterbildeten, erhielten laut MZ 2003/2 keine Förderungen. Dies steht in einem gewissen Widerspruch zu dem Ergebnis, dass für 68% der TeilnehmerInnen die berufliche Weiterbildung überhaupt kostenlos war (vgl. Tabelle 38) und demnach nur 32% überhaupt finanzielle Beiträge zu leisten hatten. Es ist anzunehmen, dass die Art der Fragestellung zu Unklarheiten geführt hat und einige RespondentInnen Zuschüsse und Förderungen nur angaben, wenn sie selber auch Beiträge leisteten, andere wiederum könnten Förderungen auch angegeben haben, wenn der Kurs für sie selber kostenlos war. Dies scheint besonders dann der Fall zu sein, wenn etwa der Kurs zur Gänze vom Arbeitgeber finanziert wurde, was mit 41% die häufigste Förderungsform darstellt (vgl. Abbildung 6).

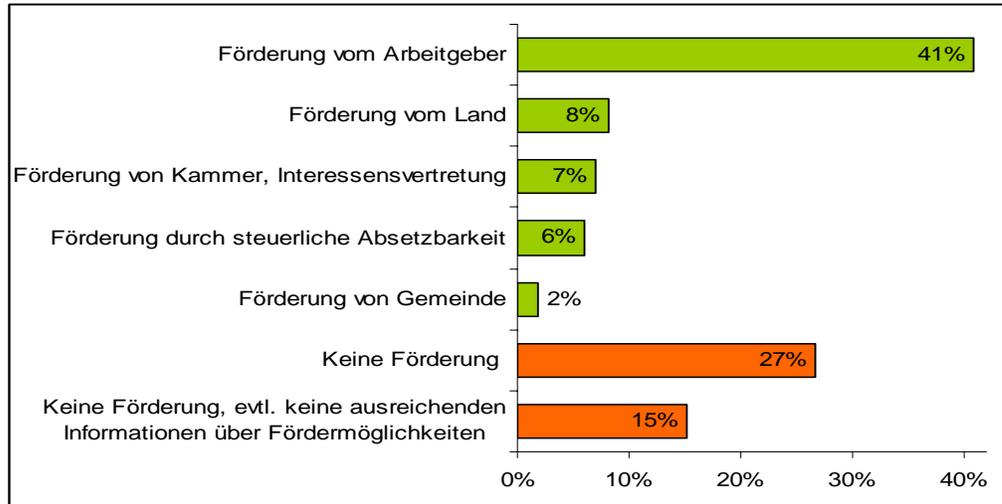
²⁸ Es ist davon auszugehen, dass die Größenordnung der durch das AMS geförderten Teilnahmen bei grob 10% der Teilnahmen liegt (wobei hier die Abgrenzung zu den abgefragten/angegebenen Maßnahmen unklar ist; 2003 lag die Zahl der TeilnehmerInnen in AMS-Kursen bei etwas weniger als 140.000, darunter etwa 70.000 Qualifizierung).

²⁹ Neben dem Bund wird die berufliche Weiterbildung von Ländern und Gemeinden bezuschusst, in einigen Bundesländern gibt es individuelle Fördermodelle wie z.B. das Bildungs- bzw. Weiterbildungskonto oder den Bildungsscheck.

³⁰ 17% der Selbständigen haben Förderungen vom Arbeitgeber angegeben. Dabei handelt es sich hauptsächlich um Landwirte und Selbstständige mit kleinen und mittleren Betrieben sowie um freiberuflich Tätige.

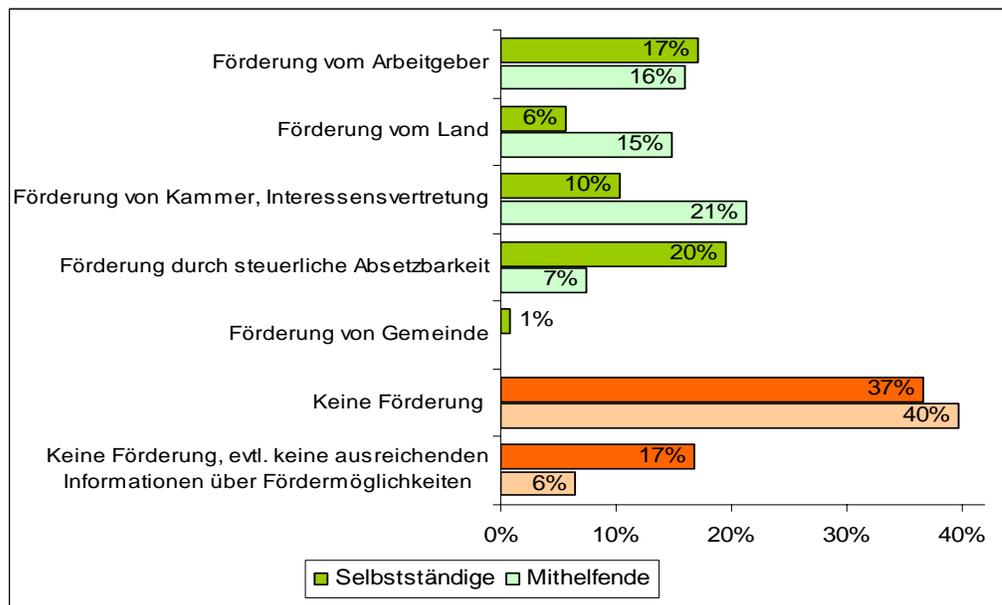
³¹ Unternehmen stehen derzeit zwei Förderschienen des Bundes für ihre Bildungsausgaben zur Verfügung, die jeweils alternativ beansprucht werden können: Der Bildungsfreibetrag senkt die Bemessungsgrundlage für die Einkommens- bzw. Körperschaftsteuer in der Höhe von 20% der außer- und innerbetrieblichen Weiterbildungsmaßnahmen; alternativ dazu kann eine Bildungsprämie in der Höhe von 6% der Aufwendungen für betriebliche Aus- und Weiterbildungen in externen Bildungseinrichtungen lukriert werden.

Abbildung 6: Förderstellen für berufliche Weiterbildung der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren in Prozent



Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.
 Prozent der geförderten TeilnehmerInnen an allen TeilnehmerInnen beruflicher Weiterbildung.
 Mehrfachangaben möglich.

Abbildung 7: Zuschüsse und Förderungen zu beruflicher Weiterbildung von Selbstständigen und Mithelfenden in Prozent



Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.
 Prozent der geförderten TeilnehmerInnen an allen TeilnehmerInnen beruflicher Weiterbildung.
 Mehrfachangaben möglich.

Die Selbständigen, Mithelfenden und sonstigen ArbeiterInnen haben überdurchschnittlich häufig keine Förderungen erhalten. Unzureichend über Fördermöglichkeiten informiert fühlen sich am meisten die sonstigen ArbeiterInnen, sowie auch die Lehrlinge und die Selbständigen. Nach dem Bildungsstand haben sowohl die wenig als auch die höher gebildeten weniger Förderungen erhalten, und der Informationsmangel steigt tendenziell leicht mit sinkendem Bildungsstand.

Tabelle 39: Anteil der TeilnehmerInnen, die keine Förderung für ihre Weiterbildung erhalten haben an allen TeilnehmerInnen nach beruflicher Position und Bildungsstand (ISCED 97)

Berufliche Position	Anteil der TeilnehmerInnen, die keine Förderung für die Weiterbildung erhalten haben ¹	Darunter jene mit unzureichender Information
Lehrlinge	34%	20%
Sonst. ArbeiterInnen	43%	23%
FacharbeiterInnen	40%	16%
Angestellte	37%	14%
BeamtInnen	41%	13%
Selbstständige	50%	17%
Mithelfende	46%	6%
Summe	40%	15%
Bildungsstand (ISCED ²)	Anteil der TeilnehmerInnen, die keine Förderung für die Weiterbildung erhalten haben ¹	Darunter jene mit unzureichender Information
ISCED 0 – 2	43%	19%
ISCED 3A	48%	19%
ISCED 3B	39%	15%
ISCED 4	34%	14%
ISCED 5A/6	41%	11%
ISCED 5B	45%	14%
Summe	40%	15%

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.

¹ Ohne Doppelmeldungen (Summe aus keine Förderung und keine Förderung aus Informationsmangel – Doppelmeldung).

² ISCED 0-2: bis Sekundarstufe I; ISCED 3A: Sekundarstufe II allgemein (AHS); ISCED 3B: Sekundarstufe II beruflich (Lehre, BMS); ISCED 4: postsekundärer nichttertiärer Bereich (BHS, Schulen des Gesundheitswesens), ISCED 5A/6: Universität, Hochschule; ISCED 5B: außerhochschulischer Tertiärbereich (Kollegs, Meisterprüfung).

3.3. Teilnahme in Arbeitszeit und Freizeit

Die beiden folgenden Tabellen zeigen die Verteilung der Weiterbildungszeit auf die Komponenten von Arbeitszeit und Freizeit. Leider wurden keine genauen Verteilungen erhoben, so dass die Aufteilung nur geschätzt werden kann. Unter der bereits verwendeten 50% Annahme kann der jeweilige Anteil für die verschiedenen Gruppierungen geschätzt werden.

Die Zeitverwendung ist unter ökonomischen Gesichtspunkten auch ein Kostenfaktor: Bei den Betrieben wird der Anteil in der Arbeitszeit quasi alternativ zur produktiven Beschäftigung

erfasst, der Freizeitanteil könnte entsprechend als „entgangenes Einkommen“ bewertet werden, wenn man die Weiterbildungszeit alternativ zu (zusätzlicher) Arbeitszeit rechnet.

Tabelle 40: Stattfinden des letzten berufsbezogenen Kurses nach beruflicher Position der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren in Prozent nach Kursstunden

Berufliche Position	Schätzung in Arbeitszeit ¹	Nur in bez. Arbeit	Überwieg. in bez. Arbeit	Überwieg. in Freizeit	Nur in Freizeit	Schätzung in Freizeit	Erwerbslos	Gesamt
Angestellte	62%	50%	14%	10%	22%	34%	3%	100%
Sonst. ArbeiterInnen	53%	45%	7%	9%	22%	30%	17%	100%
FacharbeiterInnen	62%	52%	12%	8%	23%	33%	5%	100%
Selbstständige	38%	22%	10%	22%	44%	60%	2%	100%
BeamtenInnen	68%	53%	15%	15%	17%	32%	1%	100%
Lehrlinge	64%	55%	8%	10%	18%	27%	9%	100%
Mithelfende	44%	32%	7%	16%	40%	52%	3%	100%
Alle	60%	47%	13%	12%	23%	36%	4%	100%

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.

Zeilenprozente der Kursstunden.

Ohne Kategorie "Unbekannt", die sich aus SchülerInnen, ausschließlich haushaltsführenden Personen sowie PensionistInnen zusammensetzt.

¹ Nur in Arbeitszeit und der Hälfte der beiden anderen Kategorien überwiegend in Arbeitszeit und überwiegend in Freizeit.

Tabelle 41: Stattfinden des letzten berufsbezogenen Kurses nach Bildungsstand der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren in Prozent (ISCED 97)

Bildungsstand (ISCED ¹)	Schätzung in Arbeitszeit ²	Nur in bez. Arbeit	Überwieg. in bez. Arbeit	Überwieg. in Freizeit	Nur in Freizeit	Schätzung in Freizeit	Erwerbslos	Gesamt
ISCED 0 – 2	53%	45%	8%	7%	27%	35%	13%	100%
ISCED 3A	55%	42%	14%	12%	24%	37%	9%	100%
ISCED 3B	61%	50%	11%	10%	24%	35%	5%	100%
ISCED 4	64%	50%	14%	13%	20%	34%	3%	100%
ISCED 5A/6	54%	36%	19%	17%	25%	43%	3%	100%
ISCED 5B	56%	40%	15%	17%	27%	43%	1%	100%
Alle	59%	46%	13%	12%	24%	37%	4%	100%

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.

Zeilenprozente der Kursstunden.

¹ ISCED 0-2: bis Sekundarstufe I; ISCED 3A: Sekundarstufe II allgemein (AHS); ISCED 3B: Sekundarstufe II beruflich (Lehre, BMS); ISCED 4: postsekundärer nichttertiärer Bereich (BHS, Schulen des Gesundheitswesens), ISCED 5A/6: Universität, Hochschule; ISCED 5B: außerhochschulischer Tertiärbereich (Kollegs, Meisterprüfung).

² Nur in Arbeitszeit + der Hälfte der beiden anderen Kategorien überwiegend in Arbeitszeit und überwiegend in Freizeit.

Auffallend ist der hohe Anteil erwerbsloser Personen bei den sonstigen ArbeiterInnen. Die Selbständigen, Mithelfenden und hoch Gebildeten (ISCED 5 und 6) haben einen erhöhten Anteil ihrer Weiterbildung in der Freizeit absolviert.

Der Anteil der in der Arbeitszeit absolvierten Weiterbildung ist besonders deutlich erhöht bei den BeamtenInnen.

3.4. Finanzierungsbeteiligung nach beruflicher Position und Bildungsstand im Vergleich zur Grundgesamtheit

3.4.1. Berufliche Position

Betrachtet man den Anteil kostenloser Kurse im Lichte der Partizipation der verschiedenen Berufsgruppen an beruflichen Kursen, so zeigt sich, dass BeamtInnen und Angestellte überdurchschnittlich von kostenloser Weiterbildung im Vergleich zu ihrem Anteil an der gesamten Wohnbevölkerung profitieren: BeamtInnen machen rund 9% der (erwerbstätigen) Gesamtbevölkerung ab 15 Jahren aus³², jedoch 16% aller TeilnehmerInnen, die keine persönlichen Ausgaben für Kurse zu bezahlen hatten. Sonstige ArbeiterInnen und Selbstständige sind dagegen in der Gruppe derer, die keine persönlichen Ausgaben hatten, im Vergleich zu ihrem Anteil an der Wohnbevölkerung stark unterrepräsentiert.

Tabelle 42: Keine persönlichen Ausgaben für berufsbezogene Kurse nach beruflicher Position ab 15 Jahren

Berufliche Position	TeilnehmerInnen "ohne persönlichen Ausgaben"	Verteilung in Gesamtbevölkerung
Angestellte	56%	41%
Sonst. ArbeiterInnen	8%	20%
FacharbeiterInnen	12%	14%
Selbstständige	5%	10%
BeamtInnen	16%	9%
Lehrlinge	3%	3%
Mithelfende	1%	2%
Summe	100%	100%

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.

Spaltenprozentage.

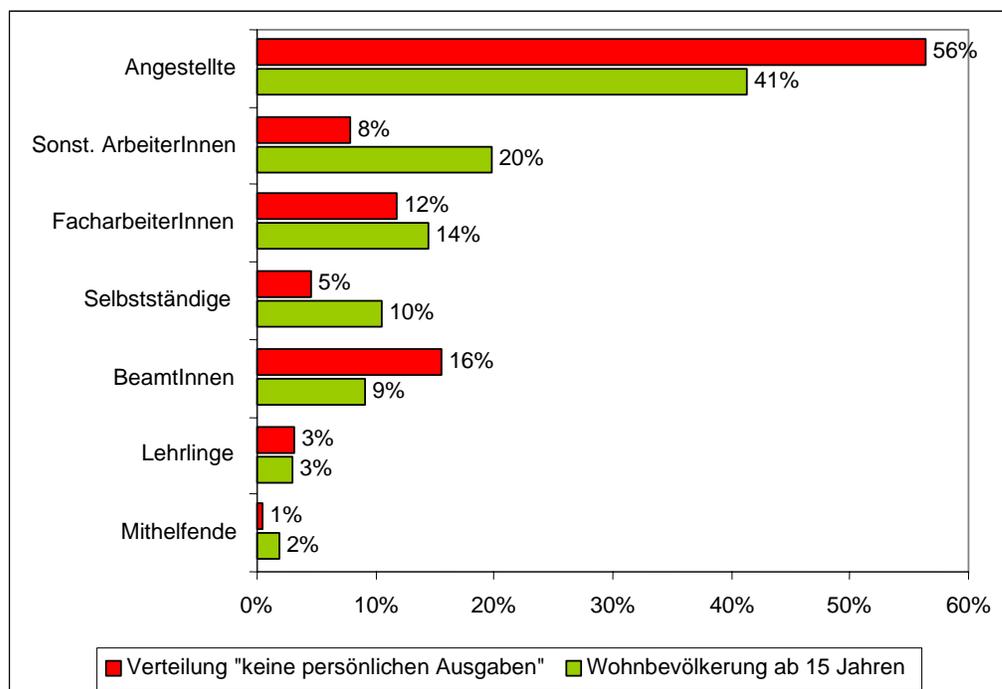
Ohne Kategorie "Unbekannt", die sich aus SchülerInnen, ausschließlich haushaltsführenden Personen sowie PensionistInnen zusammensetzt.

Der Zusammenhang zwischen beruflicher Position und kostenlosem Kursbesuch ist in Abbildung 8 grafisch dargestellt. Sonstige ArbeiterInnen, FacharbeiterInnen, Selbstständige und Mithelfende profitieren im Vergleich zu ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung deutlich geringer von kostenloser Weiterbildung. Die begünstigten Berufsgruppen – Angestellte und BeamtInnen – können in Summe rund 72% der völlig kostenlosen Kursbesuche auf sich

³² Die Kategorie "unbekannt" der Variable berufliche Position des MZ 2003/2 ist hier unberücksichtigt. Diese Kategorie setzt sich aus SchülerInnen, ausschließlich haushaltsführenden Personen sowie PensionistInnen zusammen.

vereinigen, während beide zusammen nur 50% der relevanten (erwerbstätigen) Wohnbevölkerung ausmachen.³³

Abbildung 8: Verteilung "keine persönlichen Ausgaben" für berufliche Kurse im Vergleich zum Anteil an der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren nach beruflicher Position in Prozent (geordnet nach dem Anteil der Berufspositionen in der Grundgesamtheit)



Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.
Prozentwerte ohne Kategorie "Unbekannt", die sich aus SchülerInnen, ausschließlich haushaltsführenden Personen sowie PensionistInnen zusammensetzt.

3.4.2. Bildungsstand

68% aller TeilnehmerInnen an berufsbezogenen Weiterbildungen hatten keine Kursgebühren zu bezahlen. Differenziert nach ISCED-Ebene zeigt sich, dass mit der Höhe des Bildungsgrades die finanzielle Eigenleistung zunimmt: Für rund drei Viertel der TeilnehmerInnen mit dem höchsten Bildungsgrad auf ISCED-Ebene 2 fallen keine Kurskosten an, während dieser Anteil bei den AkademikerInnen (ISCED 5A/6) und bei den außerhochschulischen tertiären Bildungsgraden (ISCED 5B) deutlich niedriger ist, jedoch

³³ Wohnbevölkerung ab 15 Jahren, ohne Kategorie "unbekannt" der Variable berufliche Position des MZ 2003/2: Diese Kategorie setzt sich hauptsächlich aus SchülerInnen, ausschließlich haushaltsführenden Personen sowie PensionistInnen zusammen.

immerhin noch bei 54% liegt (vgl. Tabelle 38). Wegen ihrer überproportionalen Beteiligung profitieren die höheren Bildungsschichten dennoch stärker von für sie kostenloser beruflicher Weiterbildung im Vergleich zu ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung (vgl. Tabelle 43: Der Anteil der TeilnehmerInnen der untersten und der oberen beiden Bildungsschichten ohne persönliche Ausgaben an allen TeilnehmerInnen ohne persönliche Ausgaben ist mit 10 bzw. 11% etwa gleich groß, obwohl ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung sehr unterschiedlich ist (31% auf ISCED-Ebene 0 – 2 und 5% bzw. 6% auf ISCED-Ebene 5).

Tabelle 43: Keine persönlichen Ausgaben für berufsbezogene Kurse nach Bildungsstand der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren in Prozent (ISCED 97)

Bildungsstand (ISCED ¹)	TeilnehmerInnen "ohne persönlich Ausgaben"	Verteilung in Gesamtbevölkerung
ISCED 0 – 2	11%	31%
ISCED 3A	8%	7%
ISCED 3B	47%	44%
ISCED 4	14%	7%
ISCED 5A/6	11%	5%
ISCED 5B	10%	6%
Alle	100%	100%

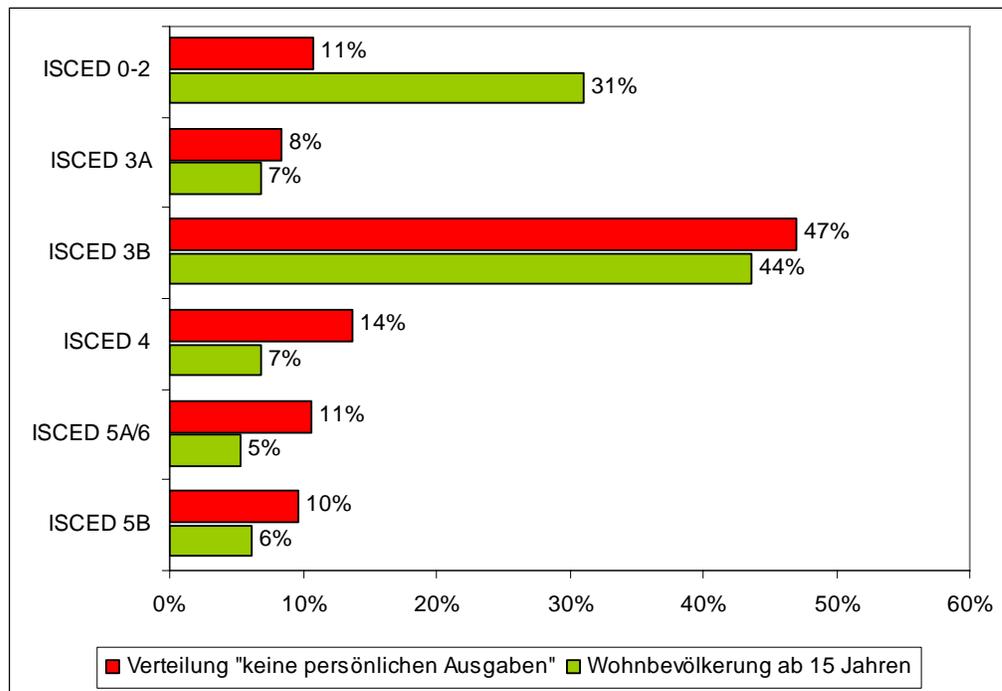
Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.
Spaltenprozente.

¹ ISCED 0-2: bis Sekundarstufe I; ISCED 3A: Sekundarstufe II allgemein (AHS); ISCED 3B: Sekundarstufe II beruflich (Lehre, BMS); ISCED 4: postsekundärer nichttertiärer Bereich (BHS, Schulen des Gesundheitswesens), ISCED 5A/6: Universität, Hochschule; ISCED 5B: außerhochschulischer Tertiärbereich (Kollegs, Meisterprüfung).

In Abbildung 9 ist dieser Sachverhalt zusammenfassend für die Situation der beruflichen Weiterbildung dargestellt. Die Tatsache, dass der Anteil derer, die finanziell zu ihren beruflichen Weiterbildungsaktivitäten beitragen, mit zunehmendem formalen Bildungsgrad zunimmt, verliert angesichts der Partizipationsraten an Bedeutung. Denn im Vergleich zu ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung ab 15 Jahren sind die unteren Bildungsschichten an der Gesamtheit derer, die nichts für ihre Weiterbildung bezahlen (müssen), mit 11% deutlich unterrepräsentiert, während Personen mit akademischer Bildung in der Gruppe der Begünstigten deutlich überrepräsentiert sind: Zusammen machen Personen mit Bildungsabschlüssen der ISCED-Ebenen 5A/6 und 5B rund 11% der Gesamtbevölkerung ab 15 Jahren aus, ihr gemeinsamer Anteil an jenen, für die ihre berufliche Weiterbildungen kostenlos ist, dagegen etwa 21%.³⁴ Anders ausgedrückt: Höher Gebildete haben nicht nur eine höhere Partizipationsrate – vor allem an beruflicher Weiterbildung – als Niedriggebildete, sondern sie profitieren auch noch überdurchschnittlich von betrieblich und staatlich finanzierter Weiterbildung.

³⁴ Diese "Verdopplung des relativen Anteils" ist bereits ab der ISCED-Ebene 4 zu beobachten.

Abbildung 9: Verteilung "keine persönlichen Ausgaben" für berufliche Kurse im Vergleich zum Anteil an der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren nach Bildungsstand (ISCED 97¹)



Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.

¹ ISCED 0-2: bis Sekundarstufe I; ISCED 3A: Sekundarstufe II allgemein (AHS); ISCED 3B: Sekundarstufe II beruflich (Lehre, BMS); ISCED 4: postsekundärer nichttertiärer Bereich (BHS, Schulen des Gesundheitswesens), ISCED 5A/6: Universität, Hochschule; ISCED 5B: außerhochschulischer Tertiärbereich (Kollegs, Meisterprüfung).

3.5. Förderung der Teilnahme nach beruflicher Position und Bildungsstand im Vergleich zur Grundgesamtheit

3.5.1. Berufliche Position

Vergleicht man die berufliche Struktur der Geförderten mit der beruflichen Struktur der Wohnbevölkerung, ergibt sich wiederum eine überproportionale Förderung der Angestellten und BeamtInnen, während vor allem die sonstigen ArbeiterInnen, aber auch die FacharbeiterInnen sowie die Selbständigen und Mithelfenden unterproportional gefördert werden.

Tabelle 44: Geförderte berufliche Weiterbildung nach beruflicher Position ab 15 Jahren

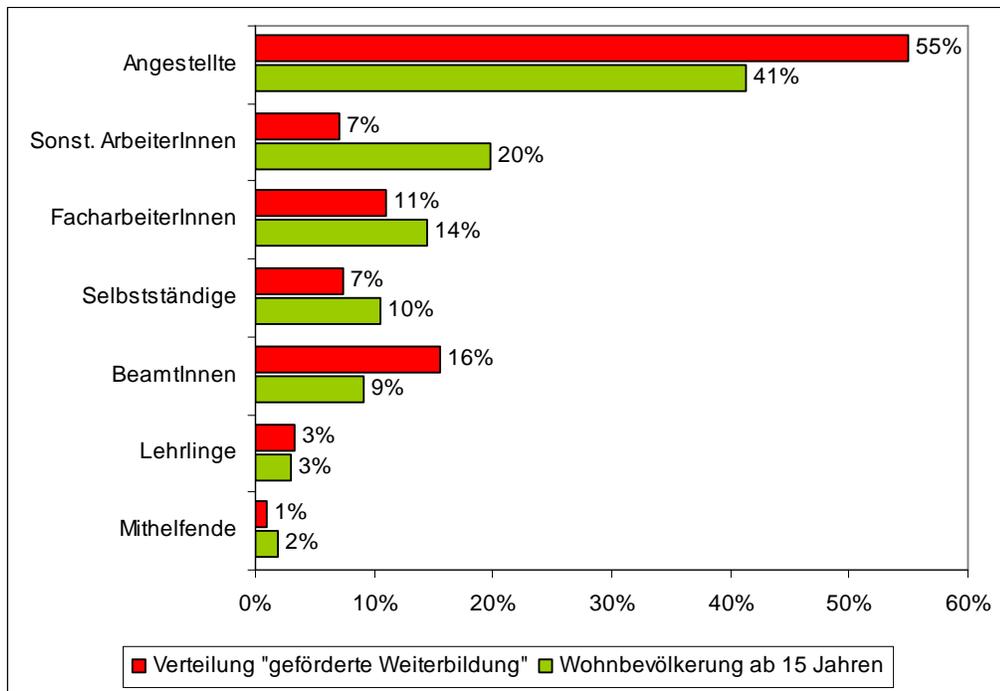
Berufliche Position	TeilnehmerInnen mit geförderter Weiterbildung	Verteilung in Gesamtbevölkerung
Angestellte	55%	41%
Sonst. ArbeiterInnen	7%	20%
FacharbeiterInnen	11%	14%
Selbstständige	7%	10%
BeamtInnen	16%	9%
Lehrlinge	3%	3%
Mithelfende	1%	2%
Summe	100%	100%

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.

Spaltenprozente.

Ohne Kategorie "Unbekannt", die sich aus SchülerInnen, ausschließlich haushaltsführenden Personen sowie PensionistInnen zusammensetzt.

Abbildung 10: Verteilung der geförderten beruflichen Weiterbildung im Vergleich zum Anteil an der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren nach beruflicher Position in Prozent



Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.

Ohne Kategorie "unbekannt", die sich aus SchülerInnen, ausschließlich haushaltsführenden Personen sowie PensionistInnen zusammensetzt.

3.5.2. Bildungsstand

Tabelle 45: Geförderte berufliche Weiterbildung nach Bildungsstand der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren (ISCED 97)

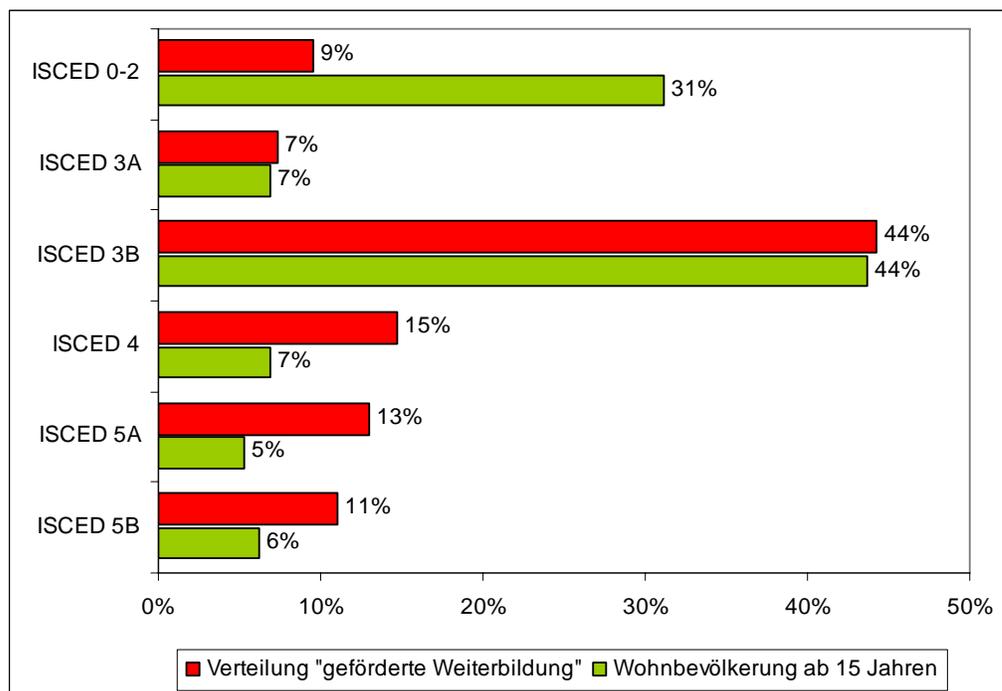
Bildungsstand (ISCED ¹)	TeilnehmerInnen mit geförderter Weiterbildung	Verteilung in Gesamtbevölkerung
ISCED 0 – 2	9%	31%
ISCED 3A	7%	7%
ISCED 3B	44%	44%
ISCED 4	15%	7%
ISCED 5A/6	13%	5%
ISCED 5B	11%	6%
Alle	100%	100%

Quelle: MZ 2003/2; Berechnungen: IHS.

Spaltenprozente.

¹ ISCED 0-2: bis Sekundarstufe I; ISCED 3A: Sekundarstufe II allgemein (AHS); ISCED 3B: Sekundarstufe II beruflich (Lehre, BMS); ISCED 4: postsekundärer nichttertiärer Bereich (BHS, Schulen des Gesundheitswesens), ISCED 5A/6: Universität, Hochschule; ISCED 5B: außerhochschulischer Tertiärbereich (Kollegs, Meisterprüfung).

Abbildung 11: Verteilung der geförderten beruflicher Weiterbildung im Vergleich zum Anteil an der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren nach Bildungsstand in Prozent (ISCED 97¹)



Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.

¹ ISCED 0-2: bis Sekundarstufe I; ISCED 3A: Sekundarstufe II allgemein (AHS); ISCED 3B: Sekundarstufe II beruflich (Lehre, BMS); ISCED 4: postsekundärer nichttertiärer Bereich (BHS, Schulen des Gesundheitswesens), ISCED 5A/6: Universität, Hochschule; ISCED 5B: außerhochschulischer Tertiärbereich (Kollegs, Meisterprüfung).

Die Personen mit Pflichtschulbildung erhalten gegenüber ihrem Anteil an der Bevölkerung sehr viel weniger Förderungen, während ab der Stufe ISCED 4 überproportional gefördert wird.

3.6. Weiterbildung in Arbeitszeit und Freizeit nach beruflicher Position und Bildungsstand im Vergleich zur Wohnbevölkerung

Die Verteilung der Weiterbildung in Arbeitszeit und Freizeit der verschiedenen beruflichen Positionen zeigt im Vergleich zu ihrem Anteil in der Wohnbevölkerung bestimmte charakteristische Abweichungen. Die Angestellten sind in allen Kategorien überrepräsentiert, jedoch stärker in der Arbeitszeit als in der Freizeit. Die BeamtInnen verwenden einen hohen Anteil an Freizeit für ihre Weiterbildung (in der gemischten Form). Die FacharbeiterInnen entsprechen etwa dem Durchschnitt. Die Selbständigen sind vor allem in der Freizeit überrepräsentiert. Die sonstigen ArbeiterInnen sind in allen Kategorien sehr stark unterrepräsentiert außer in der erwerbslosen Zeit. Hier haben diese den höchsten Anteil, stark über ihrem Anteil in der Bevölkerung, die Angestellten und FacharbeiterInnen entsprechen in ihrer erwerbslosen Zeit ihrem Anteil in der Bevölkerung.

Tabelle 46: Stattfinden des letzten berufsbezogenen Kurses nach beruflicher Position der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren in Prozent

Berufliche Position	Nur in bez. Arbeit	Überwieg. in bez. Arbeit	Überwieg. in Freizeit	Nur in Freizeit	Erwerbslos	Gesamt	Wohnbevölkerung
Angestellte	54%	58%	46%	49%	41%	52%	41%
Sonst. ArbeiterInnen	8%	4%	6%	7%	32%	8%	20%
FacharbeiterInnen	13%	11%	8%	12%	14%	12%	14%
Selbstständige	4%	7%	17%	17%	5%	9%	10%
BeamtInnen	17%	17%	19%	11%	2%	15%	9%
Lehrlinge	3%	2%	2%	2%	6%	3%	3%
Mithelfende	1%	1%	1%	2%	1%	1%	2%
Alle	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.

Spaltenprozentage der Kursstunden.

Ohne Kategorie "Unbekannt", die sich aus SchülerInnen, ausschließlich haushaltsführenden Personen sowie PensionistInnen zusammensetzt.

Tabelle 47: Stattfinden des letzten berufsbezogenen Kurses nach Bildungsstand der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren in Prozent (ISCED 97)

Bildungsstand (ISCED ¹)	Nur in bez. Arbeit	Überwieg. in bez. Arbeit	Überwieg. in Freizeit	Nur in Freizeit	Erwerbslos	Gesamt	Wohnbevölkerung
ISCED 0 – 2	10%	6%	6%	11%	26%	10%	31%
ISCED 3A	7%	9%	8%	8%	14%	8%	7%
ISCED 3B	50%	39%	38%	45%	43%	45%	44%
ISCED 4	15%	15%	15%	11%	8%	13%	7%
ISCED 5A/6	10%	18%	18%	13%	6%	12%	5%
ISCED 5B	10%	13%	16%	13%	3%	11%	6%
Alle	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%

Quelle: MZ 2003/2.

Spaltenprozentage der Kursstunden.

¹ ISCED 0-2: bis Sekundarstufe I; ISCED 3A: Sekundarstufe II allgemein (AHS); ISCED 3B: Sekundarstufe II beruflich (Lehre, BMS); ISCED 4: postsekundärer nichttertiärer Bereich (BHS, Schulen des Gesundheitswesens), ISCED 5A/6: Universität, Hochschule; ISCED 5B: außerhochschulischer Tertiärbereich (Kollegs, Meisterprüfung).

4. Informelles Lernen

Diese Form des Lernens ist unzweifelhaft ein wesentlicher Ausdruck menschlicher Lebenstätigkeit, und die gesamten Lernergebnisse oder Kompetenzen einer Person werden nur aufgrund der Gesamtheit der drei Lernformen herausgebildet. Wenn das informelle Lernen auch ein wesentlicher Bestandteil des Lernens ist, so besteht die Schwierigkeit darin, diese Lernform zu identifizieren und abzugrenzen. Welcher Anteil des gesamten Lernens findet informell statt? Wie verbindet sich das informelle Lernen mit den anderen beiden Lernformen? Vermutlich ist das informelle Lernen und dabei die bewusste Wahrnehmung und Auseinandersetzung mit den eigenen Lernprozessen der wesentliche Faktor in allen Lernprozessen und auch die eigentliche Triebkraft der „Lernenden Gesellschaft“ oder der „Lernenden Ökonomie“.

Die Frage der Identifikation und Abgrenzung informellen Lernens stellt sich sowohl für externe Beobachter, als auch für die Lernenden selbst. Unter welchen Bedingungen nehme ich wahr, dass ich etwas gelernt habe?

- Ein Aspekt ist dabei die Aufmerksamkeit für meine Lernprozesse. Macht es einen Unterschied, wenn zwei Personen „objektiv“ die gleichen Lernprozesse durchlaufen haben, die eine nimmt dies als Lernen wahr, die andere aber nicht? Der Unterschied mag z.B. nicht im unmittelbaren Ergebnis bestehen, aber in den Voraussetzungen für weitere Lernprozesse. Diese Wahrnehmung der eigenen Lernprozesse ist sicherlich ein wesentlicher – vielleicht der wesentlichste – Faktor dessen was wir als Lernkompetenz bezeichnen.
- Ein zweiter Aspekt des informellen Lernens besteht aber auch darin, dass diese Lernprozesse nicht unbedingt „produktive“ Ergebnisse haben müssen. Ein Extrembeispiel

ist das „Lernen schlechter Gewohnheiten“. Dies kann durchaus auch im Arbeitsumfeld stattfinden: Wenn beispielsweise junge MitarbeiterInnen am Beginn ihres Arbeitslebens in ein schlecht organisiertes und wenig produktives Arbeitsumfeld kommen, so werden auch hier informelle Lernprozesse stattfinden, die möglicherweise längerfristige negative Folgen haben. In einem traditionell und bürokratisch organisierten Umfeld werden möglicherweise sogar bewusste Anstrengungen des Trainings-on-the-job stattfinden, um diese – objektiv unproduktiven – Praktiken zu erlernen.

Auch wenn das informelle Lernen bezogen auf das Lernen insgesamt vielleicht der wichtigste Faktor ist, so stellt sich im Hinblick auf die Entwicklung des „Lifelong Learning“ die Frage des Zusammenhanges zwischen den drei Lernformen. Es wird neuerdings immer wieder betont, dass Erwachsene eine hohe Präferenz für informelle Lernformen äußern. Was ist daraus für die Förderung des „Lifelong Learning“ zu schließen? Heißt das, dass formales und nicht formales Lernen in Kursen und Veranstaltungen nicht so wichtig ist? Können diese Lernformen substitutiv gesehen werden, oder ergänzen sie einander? Welcher Aspekt ist für die Förderung der wichtigere Ansatzpunkt? Gewisse Hinweise dazu können die empirischen Auswertungen liefern.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Frage der Sicherung und Verwertung der Lernergebnisse. Formale und nicht formale Beteiligung liefert Nachweise oder Zertifikate, die mehr oder weniger informative und sichere Auskunft darüber geben, was gelernt wurde. Diese sind oft auch erforderlich als Voraussetzung für weitergehendes Lernen. Informelles Lernen ist in dieser Weise nicht sichtbar.

4.1. Informelles Lernen nach Geschlecht und Bildungsstand

4.1.1. Formen informellen Lernens

Die folgenden Tabellen beschreiben einige Zusammenhänge der Beteiligung am informellen Lernen mit anderen Variablen. Nach *Geschlecht* bestehen gewisse Unterschiede nach der Verteilung der Lernformen, indem bei Frauen Bildungsendungen (+7%) und der Besuch von Lernzentren und Büchereien (+5%) überrepräsentiert sind, während bei den Männern vor allem der arbeitsbezogene Wissensaustausch (+14%) erhöht vorkommt, aber auch das Studium von Fachliteratur (+6%) und Internet-Lernen (+5%).

Nach dem Bildungsstand kann man für einen groben Vergleich die durchschnittliche Beteiligung über alle Lernformen betrachten. Es ergibt sich die am deutlichsten unterdurchschnittliche Beteiligung der PflichtschulabsolventInnen, aber die mittleren Qualifikationen (ISCED 3B) schneiden nicht viel besser ab (durchschnittlich 28% pro Lernform vs. durchschnittlich 25% bei einem Gesamtdurchschnitt von 30%). Sehr deutlich erhöht sind die HochschulabsolventInnen (47% im Durchschnitt pro Lernform), die übrigen Kategorien mit Matura oder postsekundären Abschlüssen liegen zwischen 38% und 41%

auch deutlich über dem Gesamtdurchschnitt – die Matura konstituiert hier offensichtlich eine Art Wasserscheide in der Wahrnehmung der informellen Lernbeteiligung. Es gibt aber auch Profilunterschiede. So unterscheiden sich einerseits die Personen mit Pflichtschulbildung (ISCED 0-2) von allen anderen Kategorien durch ihr deutlich erhöhtes Lernen in *Bildungssendungen*, und die HochschulabsolventInnen durch ihren deutlich erhöhten Anteil *aller anderen Lernformen* (bei dem niedrigsten Anteil der Bildungssendungen). Auch die mittleren Qualifikationen unterscheiden sich von den niedrigen Qualifikationen in ihrem Profil. Die ISCED 0-2 Kategorie hat nur einen überproportionalen Konsum von Bildungssendungen, und liegt bei allen anderen Formen mehr oder weniger deutlich unter dem Durchschnitt, während die mittleren Qualifikationen bei den einzelnen Lernkategorien nahe beim Durchschnitt liegen (arbeitsbezogener Wissensaustausch ist etwas erhöht, während Studium von Fachliteratur und Internet-Lernen eher etwas niedriger liegt).

Vergleicht man die beiden Extremgruppen – HochschulabsolventInnen und Pflichtschulniveau – nach dem Unterschied der Beteiligung an den einzelnen informellen Lernformen, so ergibt sich ein gewisser Maßstab der „Zugänglichkeit“ für die weniger Qualifizierten. Am geringsten sind die Unterschiede beim computergestützten Lernen, dem Besuch von Lernzentren und Büchereien, und beim Internet-Lernen. Bei diesen Lernformen ist auch der Unterschied zum Durchschnitt bei den wenig Qualifizierten geringer als bei den anderen Lernformen. Insbesondere der arbeitsbezogene Wissensaustausch ist bei den wenig Qualifizierten auch vergleichsweise gering ausgeprägt, die Arbeitsplätze bilden also eine ärmere Lernumgebung.

Tabelle 48: Informelle Weiterbildung der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren nach Art der Lernaktivität und Geschlecht

Lernaktivität	Männlich		Weiblich		Gesamt	
	in tsd.	%	in tsd.	%	in tsd.	%
Bildungssendungen	1.728	55%	2.137	62%	3.865	59%
Selbststudium von Fachliteratur	1.531	49%	1.497	43%	3.029	46%
Arbeitsbezogener Wissensaustausch	1.348	43%	1.014	29%	2.361	36%
Besuch von Vorträgen	764	24%	910	26%	1.673	25%
Internet-Lernen	627	20%	522	15%	1.149	17%
Besuch von Lernzentren, Büchereien	381	12%	573	17%	955	14%
Computergestütztes Lernen	466	15%	415	12%	882	13%

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.
Mehrfachnennungen.

Tabelle 49: Informelle Weiterbildung der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren nach Art der Lernaktivität und beruflicher Position (in Tausend)

Lernaktivität	Angest.	Sonst. Arb.	Facharb.	Selbst.	Beamt.	Lehrl.	Mithelf.
Bildungssendungen	800	442	257	193	186	46	42
Selbststudium von Fachliteratur	916	270	250	257	223	53	42
Arbeitsbezogener Wissensaustausch	935	366	344	222	219	76	34
Besuch von Vorträgen	508	123	102	135	138	14	24
Internet-Lernen	405	79	84	86	92	32	10
Besuch von Lernzentren, Büchereien	273	72	42	43	62	9	6
Computergestütztes Lernen	291	69	66	63	73	24	8

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.
Mehrfachnennungen.

Tabelle 50: Informelle Weiterbildung der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren nach Art der Lernaktivität und beruflicher Position (in Prozent)

Lernaktivität	Angest.	Sonst. Arb.	Facharb.	Selbst.	Beamt.	Lehrl.	Mithelf.
Bildungssendungen	49%	56%	45%	46%	51%	39%	55%
Selbststudium von Fachliteratur	56%	34%	43%	62%	61%	45%	55%
Arbeitsbezogener Wissensaustausch	57%	46%	60%	53%	60%	64%	45%
Besuch von Vorträgen	31%	16%	18%	32%	38%	12%	31%
Internet-Lernen	25%	10%	15%	21%	25%	27%	13%
Besuch von Lernzentren, Büchereien	17%	9%	7%	10%	17%	7%	7%
Computergestütztes Lernen	18%	9%	11%	15%	20%	20%	11%

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.
Mehrfachnennungen.

Tabelle 51: Informelle Weiterbildung der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren nach Art der Lernaktivität und Bildungsstand in Prozent (ISCED 97¹)

Lernaktivität	ISCED 0-2	ISCED 3A	ISCED 3B	ISCED 4	ISCED 5A/6	ISCED 5B	Alle
Bildungssendungen	66%	51%	57%	52%	45%	54%	59%
Selbststudium von Fachliteratur	33%	66%	42%	64%	82%	64%	46%
Arbeitsbezogener Wissensaustausch	21%	36%	40%	50%	57%	48%	36%
Besuch von Vorträgen	17%	41%	22%	34%	54%	38%	25%
Internet-Lernen	13%	34%	12%	30%	37%	24%	17%
Besuch von Lernzentren, Büchereien	12%	30%	11%	20%	28%	19%	14%
Computergestütztes Lernen	11%	26%	10%	19%	23%	20%	13%

Quelle: MZ 2003/2; Berechnungen: IHS.
Mehrfachnennungen.

¹ ISCED 0-2: bis Sekundarstufe I; ISCED 3A: Sekundarstufe II allgemein (AHS); ISCED 3B: Sekundarstufe II beruflich (Lehre, BMS); ISCED 4: postsekundärer nichttertiärer Bereich (BHS, Schulen des Gesundheitswesens), ISCED 5A/6: Universität, Hochschule; ISCED 5B: außerhochschulischer Tertiärbereich (Kollegs, Meisterprüfung).

Tabelle 52: Differenz der Anteile der einzelnen Lernformen zwischen HochschulabsolventInnen und PflichtschulabsolventInnen

Lernaktivität	Differenz ISCED 5A/6 – ISCED 0-2
Selbststudium von Fachliteratur	49%
Besuch von Vorträgen	37%
Arbeitsbezogener Wissensaustausch	36%
Internet-Lernen	24%
Besuch von Lernzentren, Büchereien	16%
Computergestütztes Lernen	12%
Bildungssendungen	-21%

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.

4.1.2. Individuelle Kumulation informeller Lernformen

Die vorhandene Information ermöglicht zu betrachten, in welcher Kombination die verschiedenen informellen Lernformen von den befragten Personen angegeben wurden. Dies wurde durch einen einfachen Zählindikator erfasst. Dabei ist zunächst auffällig dass es keine Personen gibt, die keine informelle Lernform angegeben haben.

Betrachtet man die Anzahl unterschiedlicher Lernarten, so gibt es nach Geschlecht keine nennenswerten Unterschiede.

Tabelle 53: Informelle Weiterbildung der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren nach Ausmaß der Lernaktivitäten und Geschlecht

Anzahl der Lernarten	Männlich		Weiblich		Gesamt	
	in tsd.	%	in tsd.	%	in tsd.	%
0	0	0%	0	0%	0	0%
1	1.291	41%	1.571	46%	2.862	43%
2	852	27%	912	26%	1.764	27%
3	527	17%	495	14%	1.023	15%
4	265	8%	252	7%	517	8%
5	136	4%	136	4%	272	4%
6	64	2%	58	2%	122	2%
7	20	1%	22	1%	42	1%
Alle	3.155	100%	3.446	100%	6.602	100%

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.

Indikator für Ausmaß der Lernaktivität errechnet aus Anzahl der Lernarten, Mehrfachnennungen.

Nach dem Bildungsstand zeigt sich die stufenweise Vervielfältigung der informellen Lernarten mit steigender formaler Bildung. Tabelle 54 und Abbildung 12 zeigen diese Verteilung. Auch hier sieht man den Sprung mit der Matura. Personen bis zur mittleren Ausbildung haben zu etwa der Hälfte nur eine informelle Lernform angegeben, während dieser Anteil bei den höheren Bildungsstufen nur in der Größenordnung von 20% liegt. Auf diesem Bildungsniveau haben 50% oder mehr drei oder mehr informelle Lernformen angegeben (bei den Personen bis zu mittlerer Bildung beträgt dieser Prozentsatz nur etwa 20%).

Tabelle 54: Informelle Weiterbildung der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren nach Ausmaß der Lernaktivitäten und Bildungsstand in Prozent (ISCED 97¹)

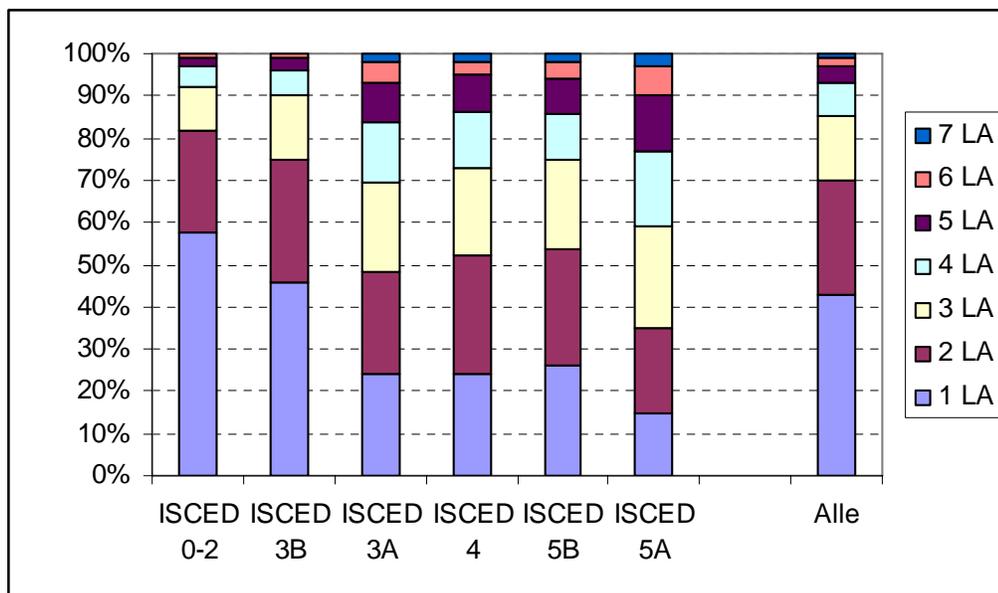
Anzahl der Lernarten	ISCED 0-2	ISCED 3A	ISCED 3B	ISCED 4	ISCED 5A/6	ISCED 5B	Alle
0	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%
1	57%	24%	46%	24%	15%	26%	43%
2	24%	24%	29%	28%	20%	27%	27%
3	10%	21%	15%	21%	24%	21%	15%
4	5%	14%	6%	13%	18%	11%	8%
5	2%	9%	3%	9%	13%	8%	4%
6	1%	5%	1%	3%	7%	4%	2%
7	0%	2%	0%	2%	3%	2%	1%
Alle	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%

Quelle: MZ 2003/2; Berechnungen: IHS.

Indikator für Ausmaß der Lernaktivität errechnet aus Anzahl der Lernarten, Mehrfachnennungen.

¹ ISCED 0-2: bis Sekundarstufe I; ISCED 3A: Sekundarstufe II allgemein (AHS); ISCED 3B: Sekundarstufe II beruflich (Lehre, BMS); ISCED 4: postsekundärer nichttertiärer Bereich (BHS, Schulen des Gesundheitswesens), ISCED 5A/6: Universität, Hochschule; ISCED 5B: außerhochschulischer Tertiärbereich (Kollegs, Meisterprüfung).

Abbildung 12: Verteilung der Zahl der informellen Lernarten nach Bildungsstand (ISCED 97¹)

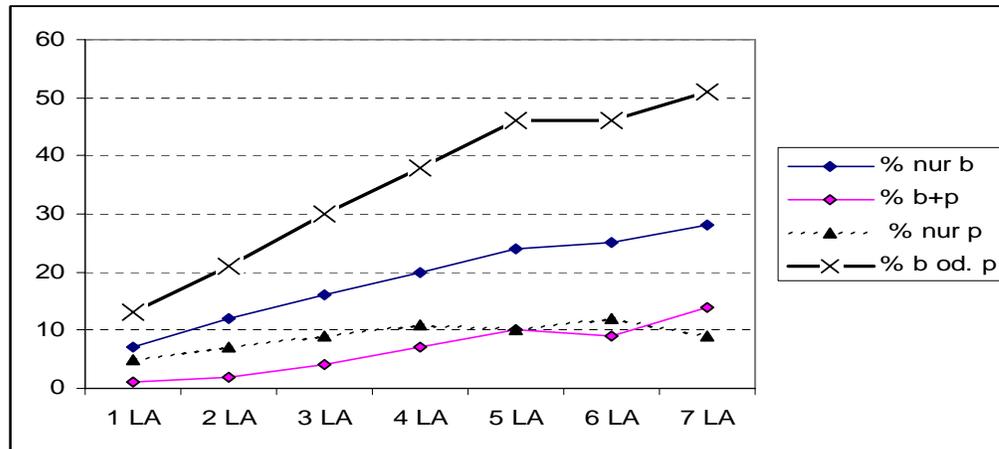


Quelle: MZ 2003/2; Berechnungen: IHS.

¹ ISCED 0-2: bis Sekundarstufe I; ISCED 3A: Sekundarstufe II allgemein (AHS); ISCED 3B: Sekundarstufe II beruflich (Lehre, BMS); ISCED 4: postsekundärer nichttertiärer Bereich (BHS, Schulen des Gesundheitswesens), ISCED 5A/6: Universität, Hochschule; ISCED 5B: außerhochschulischer Tertiärbereich (Kollegs, Meisterprüfung).

4.2. Zusammenhang zwischen formaler und informeller Weiterbildung

Es gibt einen ganz klaren positiven Zusammenhang zwischen der Vielfältigkeit informellen Lernens und formaler Weiterbildung. Je mehr informelle Lernformen angegeben werden, desto höher ist die Beteiligung an formaler Bildung. Dies gilt für alle Formen, beruflich und privat, sowie die verschiedenen Kombinationen (Abbildung 13, Tabelle 55, Tabelle 56).

Abbildung 13: Formale Beteiligung an Weiterbildung in Abhängigkeit von der Anzahl informeller Lernarten

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.

Der positive Zusammenhang gibt keinen Aufschluss über Kausalitäten. Zunächst können die Hintergrundvariablen eine Rolle spielen, indem die gleichen Wirkungen auf alle Beteiligungsformen (formal wie nicht formal und informell) wirken. Dies kann getestet werden. Zweitens können die Wirkungen in verschiedenen Richtungen laufen, indem informelles Lernen den Bedarf nach formalisierten Angeboten weckt oder indem durch die Beteiligung an formalisierten Angeboten auch das informelle Lernen gefördert wird, sei es durch zusätzliche Lernprozesse oder allein schon durch die bewussteren Wahrnehmung von Lernprozessen. Grundsätzlich spricht die vorhandene Korrelation eher für Komplementarität als für eine Substitutionsbeziehung, die beiden Formen fördern und unterstützen sich gegenseitig.

Tabelle 55: Informelle Weiterbildung der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren nach Ausmaß der Lernaktivitäten und Geschlecht

Anzahl der Lernarten	Berufliche Weiterbildung		Private Weiterbildung		Gesamt	
	in tsd.	%	in tsd.	%	in tsd.	%
0	0	0%	0	0%	0	0%
1	1.291	41%	1.571	46%	2.862	43%
2	852	27%	912	26%	1.764	27%
3	527	17%	495	14%	1.023	15%
4	265	8%	252	7%	517	8%
5	136	4%	136	4%	272	4%
6	64	2%	58	2%	122	2%
7	20	1%	22	1%	42	1%
Alle	3.155	100%	3.446	100%	6.602	100%

Quelle: MZ 2003/2; Berechnungen: IHS.

Indikator für Ausmaß der Lernaktivität errechnet aus Anzahl der Lernarten, Mehrfachnennungen.

Tabelle 56: Informelle Weiterbildung der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren nach Ausmaß der Lernaktivität und Teilnahme an formaler Weiterbildung in Prozent

Anzahl der Lernarten	Nur berufliche Kurse		Berufliche und private Kurse		Nur private Kurse		Berufliche oder private Kurse	
	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein
1	7%	93%	1%	99%	5%	95%	13%	87%
2	12%	88%	2%	98%	7%	93%	21%	79%
3	16%	84%	4%	96%	9%	91%	30%	70%
4	20%	80%	7%	93%	11%	89%	38%	62%
5	24%	76%	10%	90%	10%	90%	46%	54%
6	25%	75%	9%	91%	12%	88%	46%	54%
7	28%	72%	14%	86%	9%	91%	51%	49%
Alle	12%	88%	3%	97%	7%	93%	22%	78%

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.

Indikator für Ausmaß der Lernaktivität errechnet aus Anzahl der Lernarten, Mehrfachnennungen.

Mittels logistischen Regressionen wurde getestet, ob sich bei Kontrolle der Hintergrundmerkmale ein Effekt von der Beteiligung an nicht formaler Weiterbildung auf die Intensität des informellen Lernens ergibt (Tabelle 57 und Tabelle 58). Als Grenze wurden 3 Lernarten oder weniger gewählt. Sowohl von der beruflichen und privat-persönlichen Beteiligung als auch von der Zahl der Kurse ergeben sich signifikante Effekte auf die Intensität des informellen Lernens gemessen an mehr als drei Lernformen. Vor allem bei Mehrfachbesuch von Kursen erhöht sich das informelle Lernen sehr deutlich.

Der progressive Zusammenhang zwischen Mehrfach-Kursteilnahme und Intensität informeller Weiterbildung wird in Abbildung 14 sehr anschaulich. Gezeigt werden aufgrund der logistischen Regression die Effekte der Teilnahme in einem oder mehreren Kursen auf die Zahl informeller Lernarten jeweils im Vergleich zu einer informellen Lernart (die Einteilung entspricht etwa einer Darstellung nach Quartilen). Im Vergleich zu einer informellen Lernart verdoppelt sich beim Besuch von mehr als drei Kursen die Wahrscheinlichkeit zwei informelle Lernarten zu verwenden, es vervierfacht sich die Wahrscheinlichkeit drei informelle Lernarten zu verwenden, und es verachtfacht sich die Wahrscheinlichkeit vier oder mehr informelle Lernarten zu verwenden. Es ist immer, sowohl bei steigender Kurszahl als auch bei den informellen Lernformen ein progressiver Anstieg der Effekte zu verzeichnen.

Abbildung 14: Effekte der Kursteilnahme auf die Zahl der informellen Lernarten (Logistische Regression, siehe Anhang Tabelle 82)

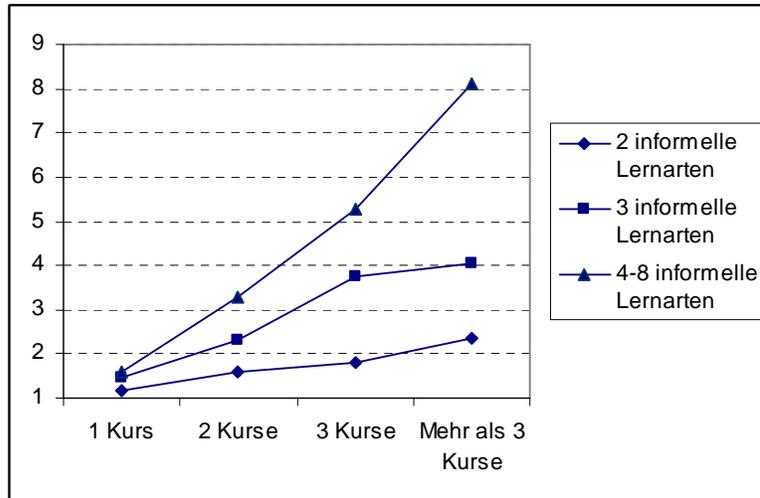


Tabelle 57: Logistische Regression: Effekte von beruflicher Position, Bildungsstand, Alter, Geschlecht, Staatsbürgerschaft und Teilnahme an Weiterbildung für informelle Weiterbildung (abhängige Variable: "Mehr als zwei informelle Lernarten vs. ein bis zwei informelle Lernarten")

	Exp (B)	Sig.
Berufliche Position		
<i>Sonstige ArbeiterInnen (Referenzkategorie)</i>		
Selbstständige	1,379	0,000
Mithelfende	1,314	0,011
Angestellte	1,217	0,000
BeamtenInnen	1,244	0,000
FacharbeiterInnen	0,917	0,122
Kein Beruf (Pension, Hausarbeit, Studium, Schule, sonstige)	1,071	0,177
Bildungsstand		
<i>Pflichtschule (Referenzkategorie)</i>		
Lehrabschluss, Berufsschule	1,413	0,000
Berufsbildende mittlere Schule	2,207	0,000
Allgemeinbildende höhere Schule	3,834	0,000
Berufsbildende höhere Schule, Normalform	3,291	0,000
Berufsbildende höhere Schule, Kolleg	4,366	0,000
Hochschulverwandte Lehranstalt	5,047	0,000
Universität Hochschule	7,162	0,000
Alter		
<i>20-29 (Referenzkategorie)</i>		
30-39	0,790	0,000
40-49	0,750	0,516
50-59	0,642	0,000
60-64	0,379	0,000
65+	0,270	0,000
Geschlecht		
<i>Männer (Referenzkategorie)</i>		
Frauen	0,839	0,000
Staatsbürgerschaft		
<i>Österreich (Referenzkategorie)</i>		
Andere	0,742	0,000
Teilnahme an Weiterbildung		
<i>Keine Teilnahme (Referenzkategorie)</i>		
Berufliche Weiterbildung	1,653	0,000
Allgemeine (private) Weiterbildung	1,711	0,000
Pseudo R ² (Nagelkerke)	0,221	

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.
Bevölkerung ab 20 Jahren, ohne Lehrlinge.

Tabelle 58: Logistische Regression: Effekte von beruflicher Position, Bildungsstand, Alter, Geschlecht, Staatsbürgerschaft und Teilnahme an nicht-formaler Weiterbildung auf informelle Weiterbildung (abhängige Variable: "Mehr als zwei informelle Lernarten vs. ein bis zwei informelle Lernarten")

	Exp (B)	Sig.
Berufliche Position		
<i>Sonstige ArbeiterInnen (Referenzkategorie)</i>		
Selbstständige	1,367	0,000
Mithelfende	1,309	0,012
Angestellte	1,190	0,000
BeamtenInnen	1,209	0,002
FacharbeiterInnen	0,906	0,076
Kein Beruf (Pension, Hausarbeit, Studium, Schule, sonstige)	1,066	0,206
Bildungsstand		
<i>Pflichtschule (Referenzkategorie)</i>		
Lehrabschluss, Berufsschule	1,429	0,000
Berufsbildende mittlere Schule	2,203	0,000
Allgemeinbildende höhere Schule	3,868	0,000
Berufsbildende höhere Schule, Normalform	3,293	0,000
Berufsbildende höhere Schule, Kolleg	4,387	0,000
Hochschulverwandte Lehranstalt	4,857	0,000
Universität Hochschule	7,008	0,000
Alter		
<i>20-29 (Referenzkategorie)</i>		
30-39	0,779	0,000
40-49	0,735	0,516
50-59	0,629	0,000
60-64	0,373	0,000
65+	0,264	0,000
Geschlecht		
<i>Männer (Referenzkategorie)</i>		
Frauen	0,845	0,000
Staatsbürgerschaft		
<i>Österreich (Referenzkategorie)</i>		
Andere	0,749	0,000
Teilnahme an Weiterbildung		
<i>Keine Weiterbildung (Referenzkategorie)</i>		
1 Kurs	1,391	0,000
2 Kurse	2,111	0,000
3 Kurse	3,134	0,000
4 Kurse	3,482	0,000
Pseudo R ² (Nagelkerke)	0,224	

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.
Bevölkerung ab 20 Jahren, ohne Lehrlinge.

4.3. Betriebliche Infrastruktur und informelles Lernen

Die beiden folgenden logistischen Regressionen untersuchen Effekte von beruflichen Positionen und von betrieblicher Infrastruktur auf eine wichtige informelle Lernform, den

Erfahrungsaustausch mit KollegInnen. Diese Form kann als On-the-job-learning interpretiert werden.

Leitende Positionen haben einen hohen positiven Effekt auf diese Lernform, die gegenüber dem Durchschnitt etwa 4-mal so häufig gepflogen wird.

Tabelle 59: Logistische Regression: Effekte von beruflicher Position auf informelle Weiterbildung "Arbeitsbezogener Wissensaustausch mit Kollegen"

	Exp (B)	Sig.
Berufliche Position		
BeamtenInnen und VB führende, hochqual. & höhere Tätigkeit	4,384	0,000
Angestellte, führende, hochqual. & höhere Tätigkeit	4,215	0,000
Selbstständige ab 5 MitarbeiterInnen	3,673	0,000
FreiberuflerInnen	3,961	0,000
Pseudo R ² (Nagelkerke)	0,07	

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.
Erwerbstätige ab 20 Jahren, ohne Lehrlinge.

Interessant ist auch, dass (formale) betriebliche Weiterbildungsprogramme und Weiterbildungseinrichtungen diese Lernform signifikant zu begünstigen scheinen, während bei Fehlen dieser Infrastruktur auch weniger informelles Lernen wahrgenommen wird. Dies spricht für einen positiven Effekt von formalen Einrichtungen auf die Förderung informellen Lernens.

Das Vorhandensein einer Lehrlingsausbildung im Betrieb fördert jedoch in der Einschätzung der Befragten nicht ihr Ausmaß des informellen Lernens. Der Effekt ist insignifikant. Dies ist eigentlich ein erstaunliches Ergebnis, da an sich von der Lehrlingsausbildung eine positive Ausstrahlung auf die Arbeitsprozesse als Lernumgebung zu erwarten gewesen wäre. Wenn man sich noch daran erinnert, dass das Vorhandensein einer Lehrlingsausbildung auch die Wahrscheinlichkeit einer Weiterbildungsteilnahme verringert, so sind dieser Zusammenhänge doch sehr erklärungsbedürftig, wenn nicht sogar besorgniserregend.

Tabelle 60: Logistische Regression: Effekte von Infrastruktur auf informelle Weiterbildung "Arbeitsbezogener Wissensaustausch mit Kollegen"

	Exp (B)	Sig.
Ausbildungsinfrastruktur im Betrieb		
Lehrlingsausbildung	1,045	0,268
Weiterbildungsprogramme und -förderungen	1,457	0,000
Interne Weiterbildungszentren	1,412	0,000
Nichts davon	0,826	0,000
Weiß nicht	0,841	0,005
Pseudo R ² (Nagelkerke)	0,277	

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.
Erwerbstätige ab 20 Jahren, ohne Lehrlinge.

5. Motive und Auswirkungen von beruflicher Weiterbildung

In Tabelle 61 sind die abgefragten Motive und Auswirkungen von beruflicher Weiterbildung jeweils in der Reihenfolge ihrer Häufigkeit aufgelistet. Stärkstes Motiv für die Teilnahme an beruflicher Weiterbildung ist mit einigem Abstand die "Weiterentwicklung der Position im Betrieb", die von fast jeder/m zweiten TeilnehmerIn als Motiv genannt wird, gefolgt von "veralteten Kenntnissen", "Sicherung der Beschäftigung im Betrieb" und "Verbesserung der Aufstiegsmöglichkeiten". Bei den abgefragten Auswirkungen von beruflicher Weiterbildung wird von mehr als zwei Dritteln der in beruflicher Weiterbildung Aktiven eine "Verbesserung der beruflichen Situation" genannt. Berufliche Weiterbildung trägt also für eine große Mehrheit zu einer besseren beruflichen Situation bei. Demgegenüber geben rund 20% an, dass ihre berufliche Weiterbildung wenig oder keine Auswirkungen auf ihre berufliche Tätigkeit hatte. Etwa ebenso viele sehen zumindest einen Beitrag zur Erhaltung der derzeitigen Beschäftigung.

Tabelle 61: Abgefragte Motive und Auswirkungen von beruflicher Weiterbildung

Motive	Nennungen (in tsd.)	Nennungen (in%)
Weiterentwicklung der betrieblichen Position	429	45%
Veraltete Kenntnisse	236	25%
Sicherung der Beschäftigung im Betrieb	208	22%
Verbesserung der Aufstiegsmöglichkeiten	198	21%
Sonstige Motive	145	15%
Neue Tätigkeit im Betrieb	136	14%
Hauptsächliche private Zwecke	54	6%
Will/wollte Beruf wechseln	35	4%
Will/wollte Arbeitsplatz wechseln	19	2%
Total	963	100%
Auswirkungen	Nennungen (in tsd.)	Nennungen (in %)
Beitrag zur Verbesserung der beruflichen Situation	656	68%
Beitrag zur Erhaltung der derzeitigen Beschäftigung	209	22%
Wenig oder keine Auswirkung auf berufliche Tätigkeit	189	20%
Hilfe beim Finden der derzeitigen Beschäftigung	30	3%
Total	963	100%

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.
Mehrfachnennungen möglich.

Bei den abgefragten Motiven und Auswirkungen ist zu beachten, dass jeweils Mehrfachnennungen möglich waren. D.h. es konnte entweder eines der neun abgefragten Motive bzw. eine der vier abgefragten Auswirkungen angegeben werden oder aber mehrere Motive bzw. Auswirkungen gleichzeitig angegeben werden, wodurch Motiv- bzw. Auswirkungskombinationen entstehen, wie z. B. Weiterentwicklung der Position im Betrieb *und* veraltete Kenntnisse. Für die weiteren tiefgreifenderen Analysen wurde mit *trennscharfen Motiv- und Auswirkungskombinationen* gearbeitet, die eine exakte Zuordnung zu verschiedenen *Motiv- und Auswirkungstypen* ermöglichen, die wiederum entlang

ähnlicher Dimensionen aufgrund statistischer Zusammenhänge zusammengefasst wurden (vgl. die ausführlicheren Detailauswertungen in Anhang A3 und zur Typologie v.a. Tabelle 95 bis Tabelle 97).

5.1. Erfassung der Motive und Basisinformationen

Es wurden verschiedene Dimensionen von Motiven für berufliche Weiterbildung erfasst:

- Neue Impulse bei veralteten Kenntnissen, eine inhaltliche Dimension (Anpassung)
- Neue Impulse aufgrund neuer Tätigkeiten im Betrieb (Anpassung)
- Unterstützung für berufliche Weiterentwicklung oder Aufstiegsmöglichkeiten (Expansion)
- Sicherung der Beschäftigung (Stabilisierung)
- angestrebter Arbeitsplatz- oder Berufswechsel (Mobilitätsmotiv)
- eine Reihe von Spezialmotiven und private Motive.

Diese Motive sind ziemlich multipel auf die Personen verteilt, es gibt Mehrfachantworten, und einen beträchtlichen Anteil an Personen, die mehrere unterschiedliche Motive, oder sehr spezielle Motive angegeben haben, die teilweise auch nicht in der Liste enthalten waren. Es gibt gewisse charakteristische Kombinationen zwischen den verschiedenen Motiven, die nicht trivial sind:

- Es besteht ein positiver Zusammenhang zwischen den expansiven Motiven der beruflichen Verbesserung im Betrieb mit dem Motiv von Aufstiegsmöglichkeiten, und etwas eingeschränkter dem Motiv der Sicherung der Beschäftigung (dieses kommt sowohl in expansivem Zusammenhang als auch in defensivem Zusammenhang mit den anderen Motiven vor).
- Das Motiv der beruflichen Verbesserung im Betrieb ist gleichzeitig negativ mit dem Motiv der Ausgleiche von veralteten Kenntnissen und auch mit dem Motiv eines Berufswechsels verbunden. Berufswechsel ist auch vergleichsweise deutlich mit Arbeitsplatzwechsel verbunden. Der Wunsch nach Mobilität wie auch der wahrgenommene Weiterbildungsbedarf aufgrund veralteter Kenntnisse sind aus dieser Konstellation eher als *defensive Motive* zu sehen.
- Schließlich besteht der Anpassungsbedarf an neue Tätigkeiten im Betrieb eher als eigenständiges Motiv, das mit allen übrigen eher schwach verbunden ist.

Betrachtet man die quantitative Verteilung der Motive und Motivkonstellationen, so sind etwa ein Drittel der TeilnehmerInnen den ausgeprägten Motivkonstellationen *nicht zuzuordnen* (diese haben sehr spezielle selten vorkommende Motive und Motivkombinationen angegeben, oder andere nicht in der Liste vorkommende). Unter den erfassten Motiven sind *expansive auf Verbesserung und Weiterentwicklung* gerichtete Motivierungen bei etwa einem Drittel der TeilnehmerInnen als größte Gruppe vorhanden. Bei weiteren etwas mehr als zehn Prozent der TeilnehmerInnen bestehen *eher positiv gerichtete Stabilisierungsmotive*. Expansion und positiv ausgerichtete Stabilisierung sind also bei etwas weniger als der Hälfte der TeilnehmerInnen klar festzumachen.

Auf der anderen Seite sind bei etwa 20 Prozent der TeilnehmerInnen eher defensiv gerichtete Anpassungs- oder Stabilisierungsmotive vorhanden. Ein ausgeprägtes Mobilitätsmotiv für die Teilnahme besteht sehr selten (3% der TeilnehmerInnen), und dieses ist auch eher einem defensiven Kontext zuzuordnen. Bei etwa einem Fünftel der TeilnehmerInnen ist die Teilnahme an Weiterbildung also eher in krisenhaften Konstellationen zu sehen. Die Hintergrundvariablen Geschlecht, Bildungsstand, Alter und berufliche Position zeigen fast keine Zusammenhänge mit der Verteilung der Motivkonstellationen.

Abbildung 15: Stilisierte Motivkonstellationen der Beteiligung an Weiterbildung

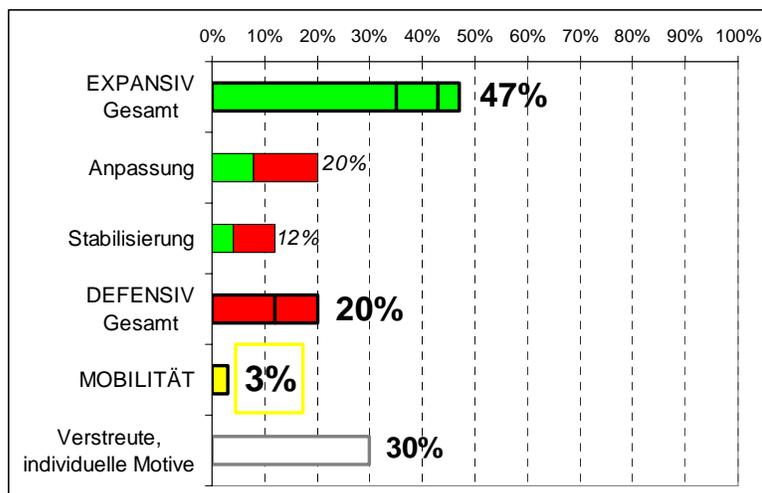


Tabelle 62: Übersicht über Verteilung der Motivkonstellationen

Expansion			35%
<i>darunter</i>	- Weiterentwicklung, Verbesserung, Weiterentwicklung & Verbesserung, veraltete Kenntnisse & Weiterentwicklung, veraltete Kenntnisse & Verbesserung, neue Tätigkeit & Verbesserung (EXPANSIV)	35%	
Anpassung			20%
<i>darunter</i>	- veraltete Kenntnisse, veraltete Kenntnisse & neue Tätigkeit (DEFENSIV)	12%	
	- neue Tätigkeit	6%	
	- neue Tätigkeit & Weiterentwicklung, neue Tätigkeit & Sicherung	2%	
Stabilisierung			12%
<i>darunter</i>	- Sicherung, veraltete Kenntnisse & Sicherung (DEFENSIV)	8%	
	- Sicherung & Weiterentwicklung, Sicherung & Verbesserung	4%	
Mobilität			3%
<i>darunter</i>	- Arbeitsplatz-, Berufswechsel	3%	
Gemischt, spezifisch			30%
<i>darunter</i>	- gemischt (Rest 3-4-5-fache Angaben)	12%	
	- weitere spezielle Motive (Rest 2-fach)	6%	
	- sonstiges	11%	
	- private Zwecke	1%	
Total		100%	100%

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.

5.2. Erfassung der Auswirkungen und Basisinformationen

Bei der Erfassung der Auswirkungen kann man zunächst jene TeilnehmerInnen identifizieren, die *keine oder geringe Auswirkungen* ihrer Weiterbildungsteilnahme angegeben haben. Ihr Anteil liegt bei einem Fünftel (19%).

Weiters werden verschiedene Dimensionen positiver Wirkungen durch Mehrfachantworten erfasst, die in einige Wirkungskonstellationen zusammengefasst wurden:

- Verbesserung (56%)
- Erhaltung/Stabilisierung (10%)
- Kombination Verbesserung und Stabilisierung (11%)
- Hilfe beim Finden einer Beschäftigung (2%)
- Restliche Kombinationen (2%).

Einkommenswirkungen, welche standardmäßig als wesentlicher Wirkungsfaktor in der Forschung angesehen werden, sind leider nicht erfasst.

Insgesamt haben also vier Fünftel der TeilnehmerInnen positive Effekte angegeben, darunter fast genau zwei Drittel in Richtung Verbesserung (teilweise in Kombination mit Stabilisierung), also expansive Wirkungen. Zehn Prozent der TeilnehmerInnen haben defensive Wirkungen der Erhaltung bzw. Stabilisierung ihrer Beschäftigung angegeben.

Bemerkenswert ist auch hier bei der Erfassung der Wirkungen der geringe Anteil des direkten Beitrages zur Mobilität durch die Hilfe beim Finden einer Beschäftigung (2%).

Die Zusammenhänge der Auswirkungen mit den Hintergrundvariablen Geschlecht, Bildungsstand, Alter und berufliche Position sind noch geringer ausgeprägt als bei den Motivkonstellationen. Leicht überproportional *keine oder geringe Auswirkungen* haben Personen mit niedrigem Bildungsstand und sonstige ArbeiterInnen angegeben (jeweils 23%), nach Altersgruppen die Jüngeren (20-29J.) und die älteste Gruppe (65 und Älter), sowie die Gruppe der nicht Erwerbstätigen (52%). *Expansive Wirkungen* (Verbesserung) werden von HochschulabsolventInnen, Selbständigen, Mithelfenden, Lehrlingen und 60-65-Jährigen überproportional empfunden – bei wenig Gebildeten und sonstigen ArbeiterInnen ist dies unterdurchschnittlich der Fall. *Defensive Wirkungen* werden vor allem von den 50-59-Jährigen überdurchschnittlich häufig angegeben, und Hilfe beim Finden spielt bei den wenig Gebildeten, den nicht Erwerbstätigen und den Fach- und sonstigen ArbeiterInnen eine überproportionale Rolle.

Nach diesen Befunden sind die Wirkungskonstellationen bei den verschiedenen Altersgruppen über 50 Jahre sehr unterschiedlich: Stabilisierung bei den 50-59-Jährigen, Verbesserung bei den 60-65-Jährigen und keine oder geringe Wirkungen bei den 65-und-mehr-Jährigen. Bei den Personengruppen mit insgesamt ungünstigeren Ausgangspositionen (geringer Bildungsstand, nicht qualifizierte ArbeiterInnenposition) sind auch die Wirkungen tendenziell weniger günstig.

5.3. Erklärungsfaktoren für Wirkungen der Teilnahme an Weiterbildung

Die verschiedenen Aspekte von Auswirkungen wurden (wie schon bei der Teilnahme) für die Hintergrundvariablen Berufliche Position, Bildungsstand und Alter, sowie für die Teilnahmemerkmale Zufriedenheit mit der Teilnahme, Veranstalter, Förderung und betriebliche Ausbildungsinfrastruktur durch logistische Regressionen getestet. Die Gesamtheit wurde auf über 20-Jährige eingeschränkt und auch die Lehrlinge wurden ausgeschlossen, um die Effekte der Weiterbildung mit der Erstausbildung möglichst nicht zu vermischen. Es wurde auch geprüft, ob die unselbständig Beschäftigten andere Wirkungskonstellationen aufweisen als die Beschäftigten, was jedoch nicht in nennenswertem Ausmaß der Fall ist.

5.3.1. Wenig oder keine Auswirkungen

Die Hintergrundmerkmale wie auch die Teilnahmemerkmale haben deutlich weniger Erklärungskraft auf die Auswirkungen als die Motive, wobei bei letzteren bis zu einem gewissen Grad Interferenzen zwischen Motiven und Auswirkungen durch die ähnliche

Fragestellung und die allein subjektive Bewertung angenommen werden können. Die Modelle lassen auch auf keine nennenswerten Interaktionen schließen.

Von den sonstigen ArbeiterInnen setzen sich vor allem die Selbständigen, etwas weniger deutlich auch die Mithelfenden, die Angestellten und die FacharbeiterInnen durch die Wahrnehmung von positiveren Wirkungen ab. Selbständige und Mithelfende haben eine nur halb so häufige Wahrscheinlichkeit von keinen oder geringen Wirkungen als sonstige ArbeiterInnen, bei den Angestellten und FacharbeiterInnen liegt diese bei 70 Prozent. Nicht Erwerbstätige (Kategorie unbekannt) haben die doppelte Wahrscheinlichkeit von keinen oder geringen Wirkungen. Der Bildungsstand hat keine signifikanten Zusammenhänge zu den Wirkungen. Bei den Altersgruppen haben die 50-59-Jährigen und die 60-64-Jährigen signifikant positive Wirkungen im Vergleich zur Altersgruppe der 20-29-Jährigen angegeben. Die Wahrscheinlichkeit von keinen oder geringen Wirkungen liegt bei 70 Prozent bzw. 30% der Referenzgruppe.

Bei den Motiven haben die „veralteten Kenntnisse“ und der angestrebte Berufswechsel keine signifikanten Effekte, die privaten und sonstigen Motive haben ungünstige Effekte (Verdoppelung der Wahrscheinlichkeit von keinen oder geringen Wirkungen), die übrigen Motive haben positive Wirkungen.

Die Veranstalter wurden im Vergleich zur internen Weiterbildung im Betrieb der Beschäftigung getestet. Keine signifikanten Unterschiede ergeben sich (teilweise wegen der kleinen Gruppengrößen) zu den betriebsnahen Veranstaltern (Mutter-, Beteiligungsfirma, Hersteller-, Lieferfirma), den Fachhochschulen, sowie bei Bildungswerk, ländlichem Fortbildungswerk und Volkswirtschaftlicher Gesellschaft (die Koeffizienten sind bei den FHs positiver, sonst immer etwas weniger positiv als die interne Weiterbildung). Bei allen anderen Anbieterkategorien sind die Wirkungen signifikant weniger günstig als bei den internen Ausbildungen. Bei den meisten Kategorien liegt die Wahrscheinlichkeit von keinen oder geringen Auswirkungen etwa beim 2-fachen der internen Weiterbildung, bei den Arbeitgeberverbänden etwas günstiger, bei den Non-Profit-Anbietern deutlich schlechter.

Die Zufriedenheit mit dem Lernergebnis korreliert interessanterweise negativ mit den Wirkungen.

Förderungen und betriebliche Ausbildungsinfrastruktur haben fast keine Effekte auf die Wirkungen, lediglich Förderung durch den Arbeitgeber und steuerliche Absetzbarkeit (auch bei den Unselbständigen) erhöht die positiven Wirkungen etwas. Keine Förderungen, wie auch keine Verfügbarkeit von betrieblicher Ausbildungsinfrastruktur wirken sich nicht aus.

Tabelle 63: Logistische Regression: Effekte von Motiven, beruflicher Position, Bildungsstand und Alter auf Auswirkung "Wenig oder keine Auswirkungen auf die berufliche Situation"

	Modell 1		Modell 2		Modell 3		Modell 4	
	Exp (B)	Sig.						
Motive								
Veraltete Kenntnisse								
Neue Tätigkeit im Betrieb	1,038	0,700	1,070	0,487	1,076	0,450	1,108	0,294
Weiterentwicklung der betrieblichen Position	0,615	0,000	0,631	0,000	0,628	0,000	0,624	0,000
Verbesserung der Aufstiegsmöglichkeiten	0,354	0,000	0,378	0,000	0,377	0,000	0,376	0,000
Sicherung der Beschäftigung	0,797	0,038	0,801	0,044	0,782	0,026	0,750	0,010
Will/wollte Arbeitsplatz wechseln	0,408	0,000	0,429	0,000	0,440	0,000	0,438	0,000
Will/wollte Beruf wechseln	0,518	0,023	0,523	0,026	0,522	0,026	0,528	0,029
Hauptsächlichlich private Zwecke	1,569	0,011	1,424	0,049	1,466	0,034	1,433	0,047
Sonstiges	2,297	0,000	2,154	0,000	2,132	0,000	2,153	0,000
Berufliche Position								
<i>Sonstige ArbeiterInnen (Referenzkategorie)</i>								
Angestellte			0,723	0,019	0,683	0,013	0,681	0,012
BeamtenInnen			0,814	0,185	0,768	0,129	0,792	0,182
FacharbeiterInnen			0,658	0,015	0,729	0,085	0,705	0,057
Kein Beruf (Pension, Hausarbeit, Studium, Schule, sonstige)			1,806	0,004	1,699	0,014	1,637	0,026
Bildungsstand								
<i>Pflichtschule (Referenzkategorie)</i>								
Lehrabschluss, Berufsschule					0,761	0,098	0,786	0,148
Berufsbildende mittlere Schule					0,854	0,391	0,875	0,472
Allgemeinbildende höhere Schule					1,051	0,804	1,047	0,821
Berufsbildende höhere Schule, Normalform					1,035	0,854	1,026	0,894
Berufsbildende höhere Schule, Kolleg					1,206	0,430	1,205	0,436
Hochschulverwandte Lehranstalt					0,845	0,421	0,861	0,478
Universität Hochschule					1,130	0,518	1,164	0,427
Alter								
<i>20-29 (Referenzkategorie)</i>								
30-39							0,869	0,200
40-49							0,870	0,202
50-59							0,673	0,003
60-64							0,361	0,044
65+							4,380	0,079
Pseudo R ² (Nagelkerke)	0,154		0,164		0,168		0,173	

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.

Bevölkerung ab 20 Jahren, ohne Lehrlinge, Selbstständige und Mithelfende.

Tabelle 64: Logistische Regression: Effekte von Zufriedenheit mit und Veranstalter von letztbesuchtem beruflichen Kurs auf Auswirkung "Wenig oder keine Auswirkungen auf die berufliche Situation"

	Alle ab 20 Jahren		Ohne Selbstständige	
	Exp (B)	Sig.	Exp (B)	Sig.
Zufriedenheit				
Sehr zufrieden mit Erreichen der Lernziele	1,320	0,000	1,305	0,000
Veranstalter des letzten Kurses				
<i>Eigener Arbeitgeber, Betrieb</i> (Referenzkategorie)				
Schule mit Öffentlichkeitsrecht	2,414	0,000	2,346	0,001
Universität, Hochschule	2,577	0,000	2,627	0,000
Fachhochschule	0,829	0,674	0,917	0,847
Volkshochschule, öffentlicher Bildungsanbieter	2,481	0,000	2,752	0,000
Mutter-/Beteiligungsgesellschaft des Betriebs	1,008	0,978	1,025	0,935
Hersteller-/Lieferfirma	1,378	0,101	1,457	0,063
Andere private Bildungsanbieter, Profit- Organisation	1,716	0,001	1,803	0,001
Caritas, Rotes Kreuz, u.ä. Non-Profit- Organisation	4,922	0,000	4,601	0,000
Einrichtungen der Arbeitnehmer-Verbände	2,011	0,000	2,091	0,000
Einrichtungen der Arbeitgeber-Verbände	1,420	0,030	1,460	0,027
Bildungswerk	1,703	0,268	2,117	0,129
Ländliches Fortbildungswerk	1,655	0,107	1,864	0,166
Volkswirtschaftliche Gesellschaft	3,145	0,190	4,106	0,125
Sonstige Anbieter	2,370	0,000	2,507	0,000
Pseudo R ² (Nagelkerke)	0,05		0,051	

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.
Bevölkerung ab 20 Jahren, ohne Lehrlinge.

Tabelle 65: Logistische Regression: Effekte von Förderungen für Weiterbildung und betrieblicher Infrastruktur auf Auswirkung "Wenig oder keine Auswirkungen auf die berufliche Situation"

	Alle ab 20 Jahren		Ohne Selbstständige		Befristet erwerbstätig	
	Exp (B)	Sig.	Exp (B)	Sig.	Exp (B)	Sig.
Förderungen						
Vom Land	1,041	0,834	0,921	0,689	2,279	0,204
Von der Gemeinde	0,786	0,428	0,750	0,356	2,926	0,290
Von Kammer oder Interessensvertretung	1,030	0,887	1,062	0,783	0,941	0,931
Durch steuerliche Absetzbarkeit	0,422	0,000	0,520	0,004	0,940	0,924
Vom Arbeitgeber	0,635	0,017	0,567	0,005	0,902	0,875
Keine Förderung	0,959	0,831	0,876	0,526	2,196	0,263
Keine Förderung (ev. Informationsdefizit)	0,831	0,360	0,777	0,241	0,741	0,703
Ausbildungsinfrastruktur im Betrieb						
Lehrlingsausbildung	0,783	0,002	0,758	0,001	1,421	0,302
Weiterbildungsprogramme und -förderungen	0,895	0,171	0,867	0,087	1,435	0,260
Interne Weiterbildungsprogramme	0,671	0,000	0,668	0,000	0,573	0,080
Nichts davon	0,622	0,000	0,678	0,002	1,660	0,329
Weiß nicht	0,882	0,497	0,866	0,456	1,939	0,344
Pseudo R ² (Nagelkerke)	0,018		0,03		0,081	

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.
Bevölkerung ab 20 Jahren, ohne Lehrlinge.

5.3.2. Spezielle positive Auswirkungen

Hier wurden nun die Erklärungsfaktoren für die „expansiven“ mit den „defensiven“ Wirkungen, sowie mit der Hilfe beim Finden der Beschäftigung verglichen.

Eine *Verbesserung der beruflichen Situation* wurde im Vergleich zu den sonstigen ArbeiterInnen bei Selbständigen und Mithelfenden (2-fache Wahrscheinlichkeit) und bei den Angestellten (1,5-fache Wahrscheinlichkeit) erreicht, FacharbeiterInnen und BeamtInnen unterscheiden sich nicht von den sonstigen ArbeiterInnen. Beim Bildungsstand haben nur die LehraabsolventInnen und die hochschulverwandten Lehranstalten leicht positive Effekte gegenüber den PflichtschulabsolventInnen. Bei den Altersgruppen haben vor allem die 60-64-Jährigen deutliche positive Effekte zur Verbesserung der beruflichen Situation (Verdreifachung gegenüber den 20-29-Jährigen).

Bei den Motiven bestärkt sich der Unterschied zwischen expansiven und defensiven Motiven im Hinblick auf die Wirkungen. Die Motive der Sicherung der Beschäftigung und Mobilitätsmotive (v.a. Arbeitsplatzwechsel) vermindern die Wahrscheinlichkeit einer beruflichen Verbesserung mehr oder weniger deutlich.

Bei den Veranstaltern unterscheiden sich nur drei Kategorien signifikant von der internen Weiterbildung beim eigenen Arbeitgeber bzw. Betrieb: die FHs in positiver Richtung und die Non-Profit-Anbieter sowie die ArbeitnehmerInnenverbände in negativer Richtung. Bei den übrigen Variablen ist nur die Förderung durch steuerliche Absetzbarkeit als signifikant positiver Faktor hervorzuheben, die bei den Selbständigen tendenziell deutlicher wirkt.

Auf die *Sicherung der Beschäftigung* wirken sich die berufliche Position und der Bildungsstand fast gar nicht aus, die Altersgruppen zwischen 40 und 60 Jahren haben leicht positive Sicherungseffekte gegenüber den 20-29-Jährigen. Bei den Veranstaltern ist es hier die interne Ausbildung die gegenüber der Mehrzahl der Anbieter bessere Wirkungen aufweist.

Bei den Förderungen hat hier wiederum der Arbeitgeber positive Effekte, dazu kommt aber auch die Gemeinde. Die Verfügbarkeit von Ausbildungseinrichtungen im Betrieb hat positive Effekte auf die Sicherung der Beschäftigung.

Die *Hilfe beim Finden der derzeitigen Beschäftigung* ist als eine sehr spezielle Wirkung von nur 2 Prozent der TeilnehmerInnen angegeben worden. Diese Wirkung ist mit allen Motiven mit Ausnahme der Mobilitätsmotive negativ korreliert. Die Hintergrundvariablen haben keine Effekte, die beiden Mobilitätsmotive Berufswechsel und Arbeitsmarktwechsel erhöhen die Wahrscheinlichkeit dieser Wirkung sehr deutlich (auf das 14- bzw. 5-fache).

Unter den Veranstaltern sind die Effekte ganz anders gelagert als bei den bisherigen Faktoren, indem die Einrichtungen der ArbeitnehmerInnenverbände (9-fache Wahrscheinlichkeit), die öffentlichen Schulen (4-fache Wahrscheinlichkeit), sowie die Einrichtungen der ArbeitgeberInnenverbände und die sonstigen Anbieter (2- bis 3-fache Wahrscheinlichkeit) das Finden einer Beschäftigung gegenüber der internen Weiterbildung deutlich befördern. Auch die Förderungen von Gemeinden, Kammern und Interessenvertretungen, sowie den Ländern haben hier signifikant positive Effekte.

Tabelle 66: Logistische Regression: Effekte von Motiven, beruflicher Position, Bildungsstand und Alter auf Auswirkung "Beitrag zur Verbesserung der beruflichen Situation"

	Modell 1		Modell 2		Modell 3		Modell 4	
	Exp (B)	Sig.						
Motive								
Veraltete Kenntnisse	1,217	0,011	1,184	0,031	1,175	0,040	1,181	0,035
Neue Tätigkeit im Betrieb	1,919	0,000	1,911	0,000	1,915	0,000	1,917	0,000
Weiterentwicklung der betrieblichen Position	3,591	0,000	3,486	0,000	3,491	0,000	3,484	0,000
Verbesserung der Aufstiegsmöglichkeiten	1,836	0,000	1,871	0,000	1,912	0,000	1,901	0,000
Sicherung der Beschäftigung	0,857	0,051	0,853	0,046	0,842	0,031	0,840	0,030
Will/wollte Arbeitsplatz wechseln	1,204	0,408	1,236	0,349	1,260	0,309	1,252	0,324
Will/wollte Beruf wechseln	0,430	0,000	0,460	0,000	0,452	0,000	0,454	0,000
Hauptsächlich private Zwecke	0,653	0,001	0,669	0,003	0,665	0,003	0,655	0,002
Sonstiges	0,750	0,002	0,758	0,004	0,762	0,005	0,759	0,004
Berufliche Position								
<i>Sonstige ArbeiterInnen (Referenzkategorie)</i>								
Angestellte			2,072	0,000	2,084	0,000	2,082	0,000
BeamtenInnen			2,529	0,006	2,506	0,007	2,548	0,006
FacharbeiterInnen			1,335	0,018	1,332	0,029	1,341	0,026
Kein Beruf (Pension, Hausarbeit, Studium, Schule, sonstige)			1,224	0,140	1,167	0,302	1,186	0,259
Bildungsstand								
<i>Pflichtschule (Referenzkategorie)</i>								
Lehrabschluss, Berufsschule					1,323	0,039	1,308	0,049
Berufsbildende mittlere Schule					1,249	0,138	1,239	0,154
Allgemeinbildende höhere Schule					1,131	0,464	1,111	0,535
Berufsbildende höhere Schule, Normalform					1,015	0,926	0,998	0,991
Berufsbildende höhere Schule, Kolleg					1,046	0,825	1,029	0,887
Hochschulverwandte Lehranstalt					1,526	0,019	1,525	0,019
Universität Hochschule					1,038	0,811	1,024	0,881
Alter								
<i>20-29 (Referenzkategorie)</i>								
30-39							1,008	0,928
40-49							0,903	0,270
50-59							0,967	0,756
60-64							2,988	0,007
65+							0,624	0,329
Pseudo R ² (Nagelkerke)	0,158		0,169		0,172		0,175	

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.
Bevölkerung ab 20 Jahren, ohne Lehrlinge.

Tabelle 67: Logistische Regression: Effekte von Motiven, beruflicher Position, Bildungsstand und Alter auf Auswirkung "Beitrag zur Verbesserung der beruflichen Situation"

	Modell 1		Modell 2		Modell 3		Modell 4	
	Exp (B)	Sig.						
Motive								
Veraltete Kenntnisse	1,166	0,060	1,145	0,100	1,130	0,137	1,132	0,134
Neue Tätigkeit im Betrieb	1,860	0,000	1,837	0,000	1,844	0,000	1,846	0,000
Weiterentwicklung der betrieblichen Position	3,562	0,000	3,429	0,000	3,442	0,000	3,435	0,000
Verbesserung der Aufstiegsmöglichkeiten	1,939	0,000	1,935	0,000	1,986	0,000	1,973	0,000
Sicherung der Beschäftigung	0,909	0,249	0,885	0,138	0,869	0,092	0,867	0,087
Will/wollte Arbeitsplatz wechseln	1,193	0,444	1,191	0,452	1,216	0,401	1,206	0,424
Will/wollte Beruf wechseln	0,412	0,000	0,444	0,000	0,436	0,000	0,437	0,000
Hauptsächlich private Zwecke	0,721	0,022	0,756	0,054	0,750	0,049	0,740	0,040
Sonstiges	0,740	0,003	0,758	0,007	0,763	0,009	0,762	0,009
Berufliche Position								
<i>Sonstige ArbeiterInnen (Referenzkategorie)</i>								
Angestellte			1,335	0,018	1,352	0,024	1,366	0,019
BeamtenInnen			1,231	0,131	1,190	0,252	1,214	0,205
FacharbeiterInnen			1,368	0,032	1,237	0,171	1,239	0,168
Kein Beruf (Pension, Hausarbeit, Studium, Schule, sonstige)			0,668	0,046	0,680	0,065	0,676	0,068
Bildungsstand								
<i>Pflichtschule (Referenzkategorie)</i>								
Lehrabschluss, Berufsschule					1,338	0,043	1,303	0,068
Berufsbildende mittlere Schule					1,249	0,164	1,219	0,217
Allgemeinbildende höhere Schule					1,076	0,679	1,046	0,800
Berufsbildende höhere Schule, Normalform					0,998	0,992	0,971	0,860
Berufsbildende höhere Schule, Kolleg					1,027	0,901	0,995	0,983
Hochschulverwandte Lehranstalt					1,545	0,020	1,520	0,026
Universität Hochschule					0,984	0,925	0,961	0,812
Alter								
<i>20-29 (Referenzkategorie)</i>								
30-39							0,990	0,917
40-49							0,911	0,327
50-59							0,991	0,934
60-64							2,463	0,044
65+							0,124	0,055
Pseudo R ² (Nagelkerke)	0,163		0,168		0,173		0,176	

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.

Bevölkerung ab 20 Jahren, ohne Lehrlinge, Selbstständige und Mithelfende.

Tabelle 68: Logistische Regression: Effekte von Zufriedenheit mit und Veranstalter von letztbesuchtem beruflichen Kurs auf Auswirkung "Beitrag zur Verbesserung der beruflichen Situation"

	Alle ab 20 Jahren		Ohne Selbstständige	
	Exp (B)	Sig.	Exp (B)	Sig.
Zufriedenheit				
Sehr zufrieden mit Erreichen der Lernziele	0,812	0,000	0,825	0,000
Veranstalter des letzten Kurses				
<i>Eigener Arbeitgeber, Betrieb</i> (Referenzkategorie)				
Schule mit Öffentlichkeitsrecht	0,716	0,131	0,727	0,166
Universität, Hochschule	0,759	0,230	0,749	0,224
Fachhochschule	2,291	0,035	2,116	0,059
Volkshochschule, öffentlicher Bildungsanbieter	0,734	0,124	0,691	0,076
Mutter-/Beteiligungsgesellschaft des Betriebs	0,906	0,658	0,911	0,685
Hersteller-/Lieferfirma	0,956	0,781	0,940	0,713
Andere private Bildungsanbieter, Profit- Organisation	0,928	0,598	0,911	0,528
Caritas, Rotes Kreuz, u.ä. Non-Profit- Organisation	0,225	0,000	0,237	0,000
Einrichtungen der Arbeitnehmer-Verbände	0,665	0,004	0,649	0,003
Einrichtungen der Arbeitgeber-Verbände	1,024	0,858	1,001	0,995
Bildungswerk	0,715	0,417	0,553	0,176
Ländliches Fortbildungswerk	1,054	0,851	1,185	0,690
Volkswirtschaftliche Gesellschaft	0,835	0,836	0,655	0,645
Sonstige Anbieter	0,795	0,118	0,759	0,073
Pseudo R ² (Nagelkerke)	0,035		0,034	

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.
Bevölkerung ab 20 Jahren, ohne Lehrlinge.

Tabelle 69: Logistische Regression: Effekte von Förderungen für Weiterbildung und betrieblicher Infrastruktur auf Auswirkung "Beitrag zur Verbesserung der beruflichen Situation"

	Alle ab 20 Jahren		Ohne Selbstständige		Befristet erwerbstätig	
	Exp (B)	Sig.	Exp (B)	Sig.	Exp (B)	Sig.
Förderungen						
Vom Land	0,884	0,418	0,956	0,785	0,697	0,541
Von der Gemeinde	0,751	0,229	0,918	0,734	1,005	0,996
Von Kammer oder Interessensvertretung	0,820	0,223	0,742	0,090	0,778	0,673
Durch steuerliche Absetzbarkeit	1,525	0,008	1,435	0,037	1,247	0,708
Vom Arbeitgeber	1,192	0,233	1,303	0,093	1,749	0,343
Keine Förderung	0,817	0,188	0,868	0,391	0,908	0,878
Keine Förderung (ev. Informationsdefizit)	0,983	0,916	1,009	0,960	1,456	0,571
Ausbildungsinfrastruktur im Betrieb						
Lehrlingsausbildung	1,330	0,000	1,352	0,000	1,209	0,497
Weiterbildungsprogramme und -förderungen	1,188	0,012	1,238	0,003	0,943	0,826
Interne Weiterbildungsprogramme	1,382	0,000	1,386	0,000	1,902	0,015
Nichts davon	1,674	0,000	1,532	0,000	1,725	0,226
Weiß nicht	1,118	0,491	1,093	0,599	0,561	0,327
	0,884	0,418	0,956	0,785	0,697	0,541
Pseudo R ² (Nagelkerke)	0,025		0,03		0,068	

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.
Bevölkerung ab 20 Jahren, ohne Lehrlinge.

Tabelle 70: Logistische Regression: Effekte von Motiven, beruflicher Position, Bildungsstand und Alter auf Auswirkung "Beitrag zur Erhaltung der derzeitigen Beschäftigung"

	Modell 1		Modell 2		Modell 3		Modell 4	
	Exp (B)	Sig.						
Motive								
Veraltete Kenntnisse	1,880	0,000	1,874	0,000	1,900	0,000	1,855	0,000
Neue Tätigkeit im Betrieb	1,685	0,000	1,675	0,000	1,685	0,000	1,696	0,000
Weiterentwicklung der betrieblichen Position	1,278	0,002	1,259	0,004	1,263	0,003	1,272	0,002
Verbesserung der Aufstiegsmöglichkeiten	1,323	0,002	1,319	0,002	1,332	0,002	1,410	0,000
Sicherung der Beschäftigung	7,653	0,000	7,533	0,000	7,406	0,000	7,515	0,000
Will/wollte Arbeitsplatz wechseln	1,864	0,021	1,847	0,024	1,801	0,031	1,829	0,026
Will/wollte Beruf wechseln	0,788	0,340	0,821	0,431	0,794	0,360	0,813	0,413
Hauptsächlich private Zwecke	0,980	0,910	1,012	0,948	1,059	0,751	1,064	0,730
Sonstiges	1,011	0,933	1,030	0,818	1,081	0,551	1,084	0,538
Berufliche Position								
<i>Sonstige ArbeiterInnen (Referenzkategorie)</i>								
Angestellte			0,796	0,219	0,862	0,439	0,835	0,351
BeamtenInnen			0,654	0,295	0,681	0,346	0,673	0,332
FacharbeiterInnen			0,915	0,542	0,995	0,974	0,991	0,953
Kein Beruf (Pension, Hausarbeit, Studium, Schule, sonstige)			1,030	0,857	1,230	0,239	1,183	0,344
Bildungsstand								
<i>Pflichtschule (Referenzkategorie)</i>								
Lehrabschluss, Berufsschule			0,996	0,983	0,977	0,895	1,012	0,945
Berufsbildende mittlere Schule			0,486	0,032	0,524	0,058	0,562	0,093
Allgemeinbildende höhere Schule					1,052	0,754	1,046	0,782
Berufsbildende höhere Schule, Normalform					0,969	0,860	0,966	0,847
Berufsbildende höhere Schule, Kolleg					0,853	0,439	0,878	0,528
Hochschulverwandte Lehranstalt					0,921	0,662	0,950	0,784
Universität Hochschule					0,795	0,349	0,817	0,411
Alter								
<i>20-29 (Referenzkategorie)</i>								
30-39					0,591	0,021	0,581	0,017
40-49					0,774	0,179	0,769	0,168
50-59							1,168	0,147
60-64							1,251	0,039
65+							1,569	0,000
Pseudo R ² (Nagelkerke)	0,221		0,223		0,226		0,23	

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.
Bevölkerung ab 20 Jahren, ohne Lehrlinge.

Tabelle 71: Logistische Regression: Effekte von Motiven, beruflicher Position, Bildungsstand und Alter auf Auswirkung "Beitrag zur Erhaltung der derzeitigen Beschäftigung"

	Modell 1		Modell 2		Modell 3		Modell 4	
	Exp (B)	Sig.						
Motive								
Veraltete Kenntnisse	1,962	0,000	1,953	0,000	1,973	0,000	1,928	0,000
Neue Tätigkeit im Betrieb	1,786	0,000	1,777	0,000	1,789	0,000	1,805	0,000
Weiterentwicklung der betrieblichen Position	1,262	0,005	1,246	0,008	1,247	0,008	1,255	0,007
Verbesserung der Aufstiegsmöglichkeiten	1,339	0,002	1,346	0,001	1,358	0,001	1,433	0,000
Sicherung der Beschäftigung	7,662	0,000	7,603	0,000	7,457	0,000	7,562	0,000
Will/wollte Arbeitsplatz wechseln	1,953	0,016	1,958	0,016	1,903	0,022	1,933	0,019
Will/wollte Beruf wechseln	0,700	0,194	0,731	0,255	0,706	0,207	0,719	0,234
Hauptsächlich private Zwecke	0,648	0,041	0,667	0,057	0,705	0,101	0,711	0,110
Sonstiges	0,920	0,553	0,937	0,644	0,986	0,922	0,986	0,919
Berufliche Position								
<i>Sonstige ArbeiterInnen (Referenzkategorie)</i>								
Angestellte			0,913	0,538	0,992	0,961	0,989	0,945
BeamtenInnen			1,029	0,860	1,233	0,239	1,191	0,330
FacharbeiterInnen			0,986	0,933	0,950	0,774	0,983	0,923
Kein Beruf (Pension, Hausarbeit, Studium, Schule, sonstige)			0,518	0,051	0,556	0,087	0,592	0,133
Bildungsstand								
<i>Pflichtschule (Referenzkategorie)</i>								
Lehrabschluss, Berufsschule					1,120	0,517	1,115	0,533
Berufsbildende mittlere Schule					0,986	0,943	0,987	0,945
Allgemeinbildende höhere Schule					0,891	0,595	0,915	0,683
Berufsbildende höhere Schule, Normalform					0,969	0,874	0,999	0,996
Berufsbildende höhere Schule, Kolleg					0,777	0,334	0,796	0,383
Hochschulverwandte Lehranstalt					0,608	0,037	0,600	0,032
Universität Hochschule					0,793	0,261	0,790	0,255
Alter								
<i>20-29 (Referenzkategorie)</i>								
30-39							1,167	0,165
40-49							1,218	0,079
50-59							1,538	0,001
60-64							0,863	0,804
65+							1,397	0,758
Pseudo R ² (Nagelkerke)	0,234		0,236		0,24		0,243	

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.

Bevölkerung ab 20 Jahren, ohne Lehrlinge, Selbstständige und Mithelfende.

Tabelle 72: Logistische Regression: Effekte von Zufriedenheit mit und Veranstalter von letztbesuchtem beruflichen Kurs auf Auswirkung "Beitrag zur Erhaltung der derzeitigen Beschäftigung"

	Alle ab 20 Jahren		Ohne Selbstständige	
	Exp (B)	Sig.	Exp (B)	Sig.
Zufriedenheit				
Sehr zufrieden mit Erreichen der Lernziele	0,953	0,438	0,933	0,296
Veranstalter des letzten Kurses				
<i>Eigener Arbeitgeber, Betrieb (Referenzkategorie)</i>				
Schule mit Öffentlichkeitsrecht	0,303	0,001	0,330	0,001
Universität, Hochschule	0,359	0,002	0,388	0,005
Fachhochschule	0,556	0,118	0,612	0,196
Volkshochschule, öffentlicher Bildungsanbieter	0,479	0,005	0,493	0,009
Mutter-/Beteiligungsgesellschaft des Betriebs	0,902	0,668	0,871	0,579
Hersteller-/Lieferfirma	1,050	0,768	1,082	0,649
Andere private Bildungsanbieter, Profit-Organisation	0,573	0,001	0,591	0,002
Caritas, Rotes Kreuz, u.ä. Non-Profit-Organisation	0,830	0,490	0,865	0,592
Einrichtungen der Arbeitnehmer-Verbände	0,482	0,000	0,493	0,000
Einrichtungen der Arbeitgeber-Verbände	0,548	0,000	0,587	0,001
Bildungswerk	1,234	0,627	1,277	0,600
Ländliches Fortbildungswerk	0,267	0,002	0,097	0,022
Volkswirtschaftliche Gesellschaft	0,000	0,999	0,000	0,999
Sonstige Anbieter	0,375	0,000	0,401	0,000
Pseudo R ² (Nagelkerke)	0,04		0,039	

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.
Bevölkerung ab 20 Jahren, ohne Lehrlinge.

Tabelle 73: Logistische Regression: Effekte von Förderungen für Weiterbildung und betrieblicher Infrastruktur auf Auswirkung "Beitrag zur Erhaltung der derzeitigen Beschäftigung"

	Alle ab 20 Jahren		Ohne Selbstständige		Befristet erwerbstätig	
	Exp (B)	Sig.	Exp (B)	Sig.	Exp (B)	Sig.
Förderungen						
Vom Land	0,956	0,794	1,007	0,969	0,816	0,758
Von der Gemeinde	2,687	0,000	2,418	0,001	1,588	0,642
Von Kammer oder Interessensvertretung	1,096	0,625	1,221	0,320	1,779	0,360
Durch steuerliche Absetzbarkeit	1,350	0,072	1,350	0,102	1,478	0,517
Vom Arbeitgeber	1,811	0,000	1,973	0,000	1,748	0,366
Keine Förderung	1,839	0,000	2,024	0,000	1,527	0,526
Keine Förderung (ev. Informationsdefizit)	1,527	0,014	1,684	0,005	1,402	0,624
Ausbildungsinfrastruktur im Betrieb						
Lehrlingsausbildung	1,138	0,076	1,132	0,099	0,548	0,027
Weiterbildungsprogramme und -förderungen	1,119	0,142	1,125	0,137	0,741	0,258
Interne Weiterbildungsprogramme	1,333	0,000	1,359	0,000	1,118	0,663
Nichts davon	0,891	0,328	0,956	0,724	0,120	0,001
Weiß nicht	1,075	0,714	1,151	0,494	0,393	0,186
Pseudo R ² (Nagelkerke)	0,026		0,025		0,084	

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.
Bevölkerung ab 20 Jahren, ohne Lehrlinge.

Tabelle 74: Logistische Regression: Effekte von Motiven, beruflicher Position, Bildungsstand und Alter auf Auswirkung "Hilfe beim Finden der derzeitigen Beschäftigung"

	Modell 1		Modell 2		Modell 3		Modell 4	
	Exp (B)	Sig.						
Motive								
Veraltete Kenntnisse	0,719	0,181	0,795	0,354	0,814	0,407	0,837	0,477
Neue Tätigkeit im Betrieb	1,540	0,073	1,620	0,048	1,635	0,045	1,609	0,053
Weiterentwicklung der betrieblichen Position	0,469	0,001	0,499	0,004	0,512	0,005	0,499	0,004
Verbesserung der Aufstiegsmöglichkeiten	0,814	0,412	0,793	0,356	0,791	0,354	0,754	0,267
Sicherung der Beschäftigung	1,024	0,927	1,011	0,968	0,987	0,959	0,981	0,943
Will/wollte Arbeitsplatz wechseln	5,172	0,000	4,910	0,000	4,623	0,000	4,657	0,000
Will/wollte Beruf wechseln	16,27		15,31		14,93		14,08	
	7	0,000	7	0,000	1	0,000	9	0,000
Hauptsächlich private Zwecke	1,181	0,634	1,188	0,624	1,284	0,479	1,276	0,491
Sonstiges	1,453	0,158	1,640	0,067	1,735	0,042	1,738	0,043
Berufliche Position								
<i>Sonstige ArbeiterInnen (Referenzkategorie)</i>								
Angestellte			0,405	0,029	0,485	0,089	0,518	0,123
BeamtenInnen			0,000	0,997	0,000	0,997	0,000	0,997
FacharbeiterInnen			0,771	0,324	0,923	0,778	0,944	0,839
Kein Beruf (Pension, Hausarbeit, Studium, Schule, sonstige)			0,231	0,001	0,329	0,019	0,352	0,029
Bildungsstand								
<i>Pflichtschule (Referenzkategorie)</i>			0,769	0,431	0,840	0,621	0,828	0,593
Lehrabschluss, Berufsschule			0,885	0,755	1,060	0,886	1,169	0,705
Berufsbildende mittlere Schule								
Allgemeinbildende höhere Schule					0,756	0,351	0,734	0,304
Berufsbildende höhere Schule, Normalform					0,716	0,346	0,688	0,295
Berufsbildende höhere Schule, Kolleg					0,492	0,116	0,452	0,081
Hochschulverwandte Lehranstalt					0,744	0,422	0,682	0,303
Universität Hochschule					0,611	0,374	0,586	0,336
Alter								
<i>20-29 (Referenzkategorie)</i>					0,235	0,063	0,227	0,056
30-39					0,484	0,095	0,468	0,081
40-49								
50-59							1,163	0,512
60-64							0,795	0,356
65+							0,791	0,469
Pseudo R ² (Nagelkerke)		0,218		0,234		0,24		0,244

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.
Bevölkerung ab 20 Jahren, ohne Lehrlinge.

Tabelle 75: Logistische Regression: Effekte von Motiven, beruflicher Position, Bildungsstand und Alter auf Auswirkung "Hilfe beim Finden der derzeitigen Beschäftigung"

	Modell 1		Modell 2		Modell 3		Modell 4	
	Exp (B)	Sig.						
Motive								
Veraltete Kenntnisse	0,736	0,224	0,799	0,376	0,813	0,417	0,835	0,482
Neue Tätigkeit im Betrieb	1,496	0,110	1,519	0,100	1,524	0,099	1,506	0,111
Weiterentwicklung der betrieblichen Position	0,411	0,000	0,432	0,001	0,444	0,001	0,431	0,001
Verbesserung der Aufstiegsmöglichkeiten	0,719	0,211	0,710	0,194	0,712	0,200	0,673	0,140
Sicherung der Beschäftigung	0,974	0,923	0,961	0,883	0,926	0,776	0,924	0,770
Will/wollte Arbeitsplatz wechseln	5,188	0,000	4,916	0,000	4,557	0,000	4,577	0,000
Will/wollte Beruf wechseln	14,723	0,000	13,313	0,000	12,854	0,000	12,102	0,000
Hauptsächlich private Zwecke	1,057	0,882	1,042	0,912	1,132	0,746	1,123	0,761
Sonstiges	1,362	0,265	1,471	0,169	1,568	0,111	1,572	0,111
Berufliche Position								
<i>Sonstige ArbeiterInnen (Referenzkategorie)</i>								
Angestellte			0,765	0,309	0,951	0,859	0,976	0,932
BeamtenInnen			0,227	0,001	0,343	0,024	0,367	0,036
FacharbeiterInnen			0,759	0,405	0,834	0,607	0,824	0,584
Kein Beruf (Pension, Hausarbeit, Studium, Schule, sonstige)			0,884	0,753	1,092	0,827	1,220	0,629
Bildungsstand								
<i>Pflichtschule (Referenzkategorie)</i>								
Lehrabschluss, Berufsschule					0,738	0,316	0,715	0,269
Berufsbildende mittlere Schule					0,734	0,385	0,704	0,326
Allgemeinbildende höhere Schule					0,461	0,096	0,418	0,062
Berufsbildende höhere Schule, Normalform					0,698	0,335	0,634	0,228
Berufsbildende höhere Schule, Kolleg					0,492	0,236	0,466	0,204
Hochschulverwandte Lehranstalt					0,223	0,054	0,213	0,047
Universität Hochschule					0,356	0,033	0,341	0,027
Alter								
<i>20-29 (Referenzkategorie)</i>								
30-39							1,187	0,468
40-49							0,803	0,390
50-59							0,776	0,446
60-64							0,000	0,998
65+							0,000	0,999
Pseudo R ² (Nagelkerke)	0,215		0,227		0,235		0,24	

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.

Bevölkerung ab 20 Jahren, ohne Lehrlinge, Selbstständige und Mithelfende.

Tabelle 76: Logistische Regression: Effekte von Zufriedenheit mit und Veranstalter von letztbesuchtem beruflichen Kurs auf Auswirkung "Hilfe beim Finden der derzeitigen Beschäftigung"

	Alle ab 20 Jahren		Ohne Selbstständige	
	Exp (B)	Sig.	Exp (B)	Sig.
Zufriedenheit				
Sehr zufrieden mit Erreichen der Lernziele	1,231	0,088	1,185	0,193
Veranstalter des letzten Kurses				
<i>Eigener Arbeitgeber, Betrieb</i> (Referenzkategorie)				
Schule mit Öffentlichkeitsrecht	4,177	0,006	4,364	0,005
Universität, Hochschule	1,455	0,630	1,505	0,599
Fachhochschule	0,000	0,998	0,000	0,998
Volkshochschule, öffentlicher Bildungsanbieter	2,161	0,193	2,270	0,167
Mutter-/Beteiligungsgesellschaft des Betriebs	1,852	0,351	1,915	0,326
Hersteller-/Lieferfirma	0,270	0,211	0,288	0,234
Andere private Bildungsanbieter, Profit-Organisation	2,378	0,041	2,403	0,043
Caritas, Rotes Kreuz, u.ä. Non-Profit-Organisation	1,602	0,545	1,589	0,552
Einrichtungen der Arbeitnehmer-Verbände	8,552	0,000	8,382	0,000
Einrichtungen der Arbeitgeber-Verbände	2,372	0,032	2,705	0,014
Bildungswerk	2,533	0,383	0,000	0,998
Ländliches Fortbildungswerk	0,000	0,997	0,000	0,998
Volkswirtschaftliche Gesellschaft	0,000	0,999	0,000	0,999
Sonstige Anbieter	2,818	0,014	2,835	0,016
Pseudo R ² (Nagelkerke)	0,093		0,092	

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.
Bevölkerung ab 20 Jahren, ohne Lehrlinge.

Tabelle 77: Logistische Regression: Effekte von Förderungen für Weiterbildung und betrieblicher Infrastruktur auf Auswirkung "Hilfe beim Finden der derzeitigen Beschäftigung"

	Alle ab 20 Jahren		Ohne Selbstständige		Befristet erwerbstätig	
	Exp (B)	Sig.	Exp (B)	Sig.	Exp (B)	Sig.
Förderungen						
Vom Land	2,081	0,021	2,250	0,017	20,132	0,013
Von der Gemeinde	3,285	0,009	3,230	0,012	80,970	0,012
Von Kammer oder Interessensvertretung	2,767	0,002	3,157	0,001	26,518	0,015
Durch steuerliche Absetzbarkeit	1,549	0,192	1,363	0,412	6,819	0,194
Vom Arbeitgeber	0,556	0,089	0,506	0,065	1,183	0,906
Keine Förderung	0,999	0,998	1,101	0,796	3,515	0,391
Keine Förderung (ev. Informationsdefizit)	1,996	0,046	1,992	0,063	46,344	0,005
Ausbildungsinfrastruktur im Betrieb						
Lehrlingsausbildung	0,438	0,000	0,481	0,001	0,062	0,059
Weiterbildungsprogramme und -förderungen	0,461	0,000	0,438	0,000	0,119	0,162
Interne Weiterbildungsprogramme	0,375	0,000	0,353	0,000	0,127	0,167
Nichts davon	0,552	0,011	0,692	0,124	0,184	0,307
Weiß nicht	1,123	0,714	1,258	0,469	0,641	0,781

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.
Bevölkerung ab 20 Jahren, ohne Lehrlinge.

6. Zusammenfassung

6.1. Befunde und Thesen aus der internationalen Diskussion

In den letzten Jahren ist die Entwicklung von Lifelong Learning als neues bildungspolitisches Paradigma in der internationalen und europäischen Politik zunehmend beachtet worden und es gibt eine Reihe von Forschungsergebnissen im Rahmen der Expertise der internationalen und Europäischen Institutionen, insbesondere von OECD³⁵, EU³⁶ und jüngst auch von EENEE.³⁷ Der Forschungsstand befindet sich stark im Fluss und die international vergleichende empirische Informations- und Wissensbasis wurde in den letzten Jahren zwar deutlich verbessert, ist aber immer noch schwach. Man kann die stilisierten Ergebnisse zur Finanzierung des nicht-formalen Lernens aus der internationalen Forschung und Diskussion auf Basis dieser Literatur folgendermaßen zusammenfassen (siehe ausführlicher Lassnigg 2005, 2007):³⁸

- Entgegen den expansiven Forderungen auf der politischen Ebene ist die Beteiligung an beruflicher Weiterbildung auf EU-Ebene tendenziell rückläufig;
- der größte Teil der beruflichen Weiterbildung wird von den Unternehmen finanziert und findet auch während der Arbeitszeit statt, es bestehen jedoch große Unterschiede zwischen verschiedenen Typen von Unternehmen (Größe, Wirtschaftsbereiche, Organisationsstruktur, Innovationskraft, etc.) hinsichtlich der Beteiligung und Förderung von Weiterbildung;
- die Unternehmen finanzieren nicht nur spezifisches sondern auch allgemeines Lernen, dies wird in ökonomischen Analysen unterschiedlich gewertet, manche Studien betonen die

³⁵ Im Rahmen der OECD wurden seit dem Grundlegendokument von 1996 [OECD (1996) Lifelong Learning for All. Paris: OECD] eine Reihe von Studien veröffentlicht, und es wurde ein mehrjähriger zweistufiger Reviewprozess von 17 Länderstudien durchgeführt [Übersicht siehe: http://www.oecd.org/document/3/0,2340,en_2649_34509_11997955_1_1_1_1_00.html; Stand 19.11.2006], zu dem es mehrere Veröffentlichungen gibt [zusammenfassend siehe: OECD (2005) Promoting Adult Learning. Paris: OECD [Info: http://www.oecd.org/document/57/0,2340,en_2649_34509_36675769_1_1_1_1_00.html; Stand 19.11.2006] und Paris: OECD (2003) Beyond Rhetoric Adult Learning Policies and Practices [Info: http://www.oecd.org/document/21/0,2340,en_2649_34509_2492821_1_1_1_1_00.html; Stand 19.11.2006]

³⁶ Vgl. u.a. die jährlichen Berichte zu Employment in Europe [Info: http://ec.europa.eu/employment_social/employment_analysis/employ_2006_en.htm; Stand 19.11.2006]

³⁷ European Expert Network on Economics of Education (EENEE), siehe insbesondere Wößmann L/ Schütz G (2006): Efficiency and Equity in European Education and Training Systems. Analytical Report for the European Commission prepared by the European Expert Network on Economics of Education (EENEE) (Version: 2[Stand: 30.10.2006]6. 4. 2006), abrufbar unter: <http://ec.europa.eu/education/policies/2010/doc/eenee.pdf> [Stand: 19.11.2006]

³⁸ Lassnigg L. (2005): Lifelong learning, school to work and labour market transitions. Position paper workpackage 4.(TLM.NET 2005 Working Paper No. 2005-06). Amsterdam: SISWO/Social Policy Research. (Download: http://www.siswo.uva.nl/tlm/root_files/LorenzLassnigg.pdf); Lassnigg L. (2007): Faktenlage, Positionen und Fragen in den Prioritäten für die LLL-Strategie. Wien. Online im Internet: <http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/07-0/meb-ausgabe07-0.pdf>.

unauflösliche Mischung von allgemeinem und spezifischem Lernen in der Realität, andere sehen Marktversagen, wenn Unternehmen in allgemeines Lernen investieren, dem durch öffentliche Interventionen entgegengewirkt werden sollte;

- auf der Seite der Beschäftigten besteht das „Matthäus-Prinzip“: wer schon viel Bildung hat bekommt mehr Weiterbildung – auch dies wird neuerdings unterschiedlich gewertet, indem nun von einflussreichen ForscherInnen der persönlich akkumulierte Bildungsstock als wesentlicher Faktor für die weiterhin zu erzielenden Erträge gesehen wird (wenn dieser zu gering ist, seien keine positiven Netto-Erträge mehr zu erzielen);

- besonders benachteiligt hinsichtlich der Beteiligung an Weiterbildung sind ältere Personengruppen und nicht oder nicht-standardisiert Beschäftigte;

- man weiß insgesamt wenig über Weiterbildung; und was man weiß bezieht sich mehr auf den Zugang als auf die Wirkungen von Weiterbildung; es gibt Ergebnisse zu (teilweise beträchtlichen) positiven Erträgen, neuerdings wird jedoch die Kosten-Nutzen-Relation im Vergleich zur Grundbildung eher ambivalent und pessimistisch eingeschätzt;

- hinsichtlich des Zuganges gibt es unterschiedliche Barrieren und unterschiedliche Formen von Marktversagen bei unterschiedlichen Gruppen, insgesamt ist der Zeitmangel wichtiger als der Ressourcenmangel, finanzielle Zugangsbarrieren bestehen jedoch bei den wenig Gebildeten, bei den wenig Verdienenden und bei den sozial und ökonomisch benachteiligten Personengruppen;

- nach langjährigen stilisierten Befunden aus vielen Studien auf Basis individueller Einkommen und unternehmensbezogener Produktionsfunktionen teilen sich die Erträge zur Hälfte auf die Unternehmen und die Beschäftigten – wenn die Unternehmen hauptsächlich finanzieren besteht daher besteht Marktversagen und Unterinvestition; nach neueren Ergebnissen sind die Produktivitätsgewinne der Unternehmen weitaus höher als die Erträge der ArbeitnehmerInnen;

- stilisierte Ergebnisse über die Wirkungen von Weiterbildung unterscheiden Beschäftigungs- und Einkommenseffekte, die sich unterschiedlich auf unterschiedliche Gruppen verteilen: positive Einkommenseffekte gibt es eher bei den jüngeren und höher gebildeten Gruppen (oft in Zusammenhang mit beruflicher Mobilität), Stabilisierungseffekte gibt es eher bei den älteren und weniger gebildeten Gruppen;

- im Bereich der arbeitsmarktpolitischen Förderung von Ausbildung sind die kurzfristigen Beschäftigungs- und Einkommenseffekte widersprüchlich und weniger positiv als erwartet, etwa die Hälfte der Studien ergibt positive Beschäftigungs- und/oder Einkommenseffekte, die Berücksichtigung der Maßnahmekosten ergibt dann eher negative Kosten-Nutzen-Relationen – gegenwärtig besteht eine ideologische Tendenz, die Ergebnisse noch ungünstiger darzustellen, als sie tatsächlich sind (Lassnigg 2006)³⁹;

³⁹ Lassnigg L. (2006) Qualität und Wirkungen von arbeitsmarktpolitischen Trainingsmaßnahmen Bei-trag zur Tagung „Qualität in Berufsorientierung und Weiterbildung“, 6. Juni 2006, Wien Adolf-Czettel-Bildungszentrum. Vienna [Internet: <http://www.equi.at/pdf/qualitaet-training-artikel-1.pdf> 2007-04-08].

- bei Jugendlichen sind die kurzfristigen direkt beschäftigungsorientierten Effekte von arbeitsmarktpolitischen Ausbildungsmaßnahmen stark übereinstimmend sehr ungünstig;
- öffentliche Förderungen sind effizienter, wenn sie gezielt auf benachteiligte und bildungsferne Gruppen konzentriert sind, es gibt große Mitnahmeeffekte von öffentlichen Förderungen, unterschiedlich nach Art der Förderung (besonders bei steuerlichen Maßnahmen wurden teilweise hohe Mitnahmeeffekte gefunden);
- bei Förderungen, die auf der individuellen Seite ansetzen (Vouchers, Zeitkonten, etc.) gibt es hohe Effizienzerwartungen, aber offensichtlich auch sehr beträchtliche Akzeptanz- und Implementationsprobleme; es muss differentiell vorgegangen werden, indem gezielt stärkere Anreize bei benachteiligten Gruppen zu setzen sind;
- bei steuerlichen Förderungen wird die Wirksamkeit und Effizienz weitgehend in Frage gestellt.

Aus diesen Ergebnissen werden in der globalisierten weiterbildungspolitischen Diskussion Schlussfolgerungen gezogen, die gezielte Interventionen und Förderungen insbesondere für bildungsferne, einkommensschwache und benachteiligte Gruppen befürworten. Gleichzeitig hat sich zunehmend eine Präferenz für die Nutzung des Marktmechanismus und der Humankapitallogik bei Interventionen und Förderungen im Bereich der Weiterbildung verstärkt und weithin durchgesetzt. Auf der einen Seite wird betont, dass Lifelong Learning nicht nur direkt ökonomische Ziele verfolgen soll, sondern auch der sozialen Integration und Kohäsion wie auch der individuellen Entwicklung verpflichtet sein soll. Auf der anderen Seite wird in den politischen Empfehlungen die interne und externe ökonomische Effizienz politischer Maßnahmen und damit öffentlicher Ausgaben stark in den Mittelpunkt gerückt. D.h. die Maßnahmen sollen die geringstmöglichen Kosten bei den bestmöglichen Effekten haben (interne Effizienz) und sie sollen im Vergleich zu alternativen Mittelverwendungen das beste Kosten-Nutzen-Verhältnis haben (externe Effizienz). Die politischen Vorschläge enthalten zwei weitere Spezifikationen: erstens soll möglichst betriebsnahe Weiterbildung gefördert werden und zweitens sollen Förderungen möglichst bei der Stärkung der individuellen Marktmacht und –fähigkeit ansetzen. *Beides scheint jedoch gerade bei den besonders zu priorisierenden sozial und ökonomisch benachteiligten und bildungsfernen Gruppen nicht besonders gut zu funktionieren.*

Gegenüber dem Marktideal und gegenüber diesen Effizienzkriterien schneiden öffentliche Förderungen für Erwachsenenbildung nach den neuesten Ergebnissen oft nicht sehr gut ab. Marktversagen und externen Effekte in Form von sozialen Erträgen werden zwar im Prinzip anerkannt, jedoch werden sie gleichzeitig in quantitativer Hinsicht bisher nicht in ausreichendem Maße als nachgewiesen angesehen, um starke öffentliche Interventionen ganz klar rechtfertigen zu können. Das Problem wird zunehmend darin gesehen, dass die Erträge von benachteiligten Gruppen im Erwachsenenalter im Vergleich zu den erforderlichen Investitionen geringer seien, mit der Folge von negativen Netto-Erträgen. Dies wird damit begründet, dass die vorhandenen Kompetenzen oft nicht ausreichen würden, um

von den Bildungsmaßnahmen entsprechend profitieren zu können (dies kann man gewissermaßen als ökonomische „Rechtfertigung“ des Matthäus-Effektes lesen, überspitzt ausgedrückt: „es wird ihnen nicht gegeben, weil sie es nicht verdienen“). Die EU-Kommission hat diese Botschaften aus der US-Forschung, die den bildungspolitischen Fokus sehr stark auf die (langfristig sicherlich wirksame) Frühförderung lenken, zuletzt übernommen und propagiert (EU-Kom 2006)⁴⁰. Erstens wären diese Ergebnisse jedoch weitere zu prüfen, zweitens ist auch die starke (Über-)Betonung direkt ökonomischer Kriterien in der Weiterbildung in Frage zu stellen.

Im Hinblick auf die Entwicklung von politischen Strategien zum Einsatz öffentlicher Mittel zur Förderung des Lifelong Learning stellt sich erstens die Frage der Abwägung zwischen den verschiedenen Bereichen des Bildungswesens und zweitens insbesondere und zunehmend verstärkt die Frage der Gewichtung zwischen den drei großen Zielbereichen:

- ökonomische Entwicklung,
- sozialer Zusammenhalt und
- persönliche Entwicklung.

In beiden Fragebereichen gibt es die Tendenz der „Ökonomisierung“ in doppeltem Sinne: Einerseits im Sinne des ökonomischen Einsatzes der (öffentlichen) Mittel und andererseits im Sinne der dominierenden Gewichtung der ökonomischen Aspekte in der politischen Gestaltung.

Die neueren bildungsökonomische Studien aus den USA (nur dort gibt es bisher die Informations- und Datengrundlagen für derartige langfristig orientierte Forschungen), die auch von der EU-Kommission aufgenommen wurden, versuchen erstens die ökonomische Kosten-Ertrags-Relation von Bildungsinvestitionen im Lebensverlauf abzuschätzen, und zweitens die Unterschiede dieser Relation nach dem sozioökonomischen Hintergrund zu vergleichen, also wenn man so will: die ökonomischen Kosten der Ungleichheit zu erfassen. Für die Erwachsenenbildung ergeben sich in dieser Betrachtung – wie schon gesagt – schlechtere Netto-Erträge bei benachteiligtem sozio-ökonomischen Hintergrund im Vergleich zu günstigem sozio-ökonomischen Hintergrund, während dieses Verhältnis im frühen Alter der Vorschule und der Grundschule umgekehrt ist. Dieses Ergebnis nimmt letztlich der Dringlichkeit der öffentlichen Förderung von Erwachsenenbildung einiges vom „ökonomischen Rückenwind“ der letzten Jahre.

Dies rückt das Verhältnis von ökonomischen, sozialen und persönlichen Aspekten in der bildungspolitischen Zielfunktion wieder stärker in den Vordergrund und macht klar, dass

⁴⁰ EU-Kom (2006), Effizienz und Gerechtigkeit in den europäischen Systemen der allgemeinen und beruflichen Bildung. Mitteilung der Kommission an den Rat und das Europäische Parlament. KOM(2006) 481 endgültig, 8.9.2006, Brüssel http://ec.europa.eu/education/policies/2010/doc/comm481_de.pdf [30.1.2007].

diese drei Bereiche jeweils ihre eigenen Zielsetzungen erfordern. Die alte und immer wiederkehrende Hoffnung der MarktwirtschaftlerInnen, dass mit der Erfüllung der ökonomischen Imperative gleichsam auch automatisch die sozialen und persönlichen Ziele mit erfüllt werden, relativiert sich damit wieder stärker. Im deutschen Bericht zur Finanzierung der Erwachsenenbildung (Expertenkommission 2004)⁴¹ wird dies auch explizit deutlich gemacht, indem ein sehr breiter Instrumentenmix vorgeschlagen wird.

6.2. Befunde für Österreich

Anknüpfend an diesen Diskussionsstand wurden für Österreich einige Aspekte der Finanzierung von Weiterbildung im Zusammenhang mit Beteiligungsmerkmalen näher untersucht. Hauptquelle war das Mikrozensus Zusatzmodul von 2003/2, es wurden aber auch andere verfügbare Datenquellen herangezogen.

Anknüpfend an frühere Studien wurde die Verteilung der Ausgaben auf die verschiedenen Akteure (öffentliche Hand, Betriebe, und Privatpersonen) untersucht. Insgesamt gibt es nach wie vor keine sicheren Ergebnisse und keine regelmäßige systematische Erfassung. Insbesondere die Schätzungen für die Ausgaben der Privatpersonen divergieren sehr stark.

Die öffentlichen Ausgaben (Bund, Länder und Gemeinden) für Weiterbildung und Erwachsenenbildung liegen bei 300 Mio. EUR und stagnieren in den letzten Jahren. In Relation zu den gesamten öffentlichen Bildungsausgaben liegt ihr Anteil in der Größenordnung von 2% und stagniert ebenfalls. Die Bundesausgaben sind tendenziell rückläufig, die Verteilung auf die verschiedenen Akteure hängt von der Bewertung der AMS-Ausgaben ab.

Es wurden verschiedene Varianten der Erfassung und Schätzung der Gesamtausgaben für Weiterbildung und Erwachsenenbildung dargestellt. Die Varianten unterscheiden sich vor allem bei den Schätzungen der Privatpersonen, bei der Einbeziehung von Opportunitätskosten oder nicht, und bei der Berücksichtigung der Ausgaben des AMS. Die Ausgaben der öffentlichen Gebietskörperschaften an den Gesamtausgaben liegen je nach Schätzung in der Größenordnung von 11% bis 16%.

Bei den Ausgaben des AMS handelt es sich einerseits um die Wahrnehmung einer öffentlichen Aufgabe, andererseits werden die Mittel von den Arbeitsmarktparteien zweckgebunden aufgebracht. Die Ausbildungsmaßnahmen sind klar zielgerichtet

⁴¹ Expertenkommission (2004): Der Weg in die Zukunft. Schlussbericht der unabhängigen Expertenkommission Finanzierung Lebenslangen Lernens. Online im Internet http://www.bmbf.de/pub/schlussbericht_kommission_III.pdf. 2007-02-04

einzusetzen und unterliegen im Hinblick auf die bildungspolitischen Zielsetzungen starken Restriktionen. Vor allem aufgrund des engen bildungspolitischen Spielraumes sind diese Ausgaben eher den beiden Arbeitsmarktparteien zuzurechnen als der öffentlichen Hand. Je nachdem wie man die AMS-Ausgaben rechnet, und welche Schätzung man für die Privatpersonen heranzieht, ist die Daumenregel der Verteilung der Ausgaben von öffentlicher Hand, Betrieben und Privatpersonen im Verhältnis 1:1:1 erfüllt oder nicht. Wenn man die AMS-Ausgaben für Ausbildung, die immerhin etwa ein Viertel der Gesamtausgaben ausmachen, den Arbeitsmarktparteien zuordnet, und eine Schätzung der Opportunitätskosten beider Arbeitsmarktparteien berücksichtigt, so entsteht ein beträchtlicher Zusatzbedarf an öffentlichen Mitteln für Weiterbildung und Erwachsenenbildung in der Größenordnung von 500 Mio. bis zu 1 Mrd. EUR (bei Berücksichtigung der Opportunitätskosten) um die Regel der etwa gleichen Aufbringung von Mitteln zu erfüllen. Dies liegt in der Größenordnung von mehr als einer Verdoppelung bis zu einer Verdreifachung der Mittel der öffentlichen Gebietskörperschaften.

Beim Vergleich der von den Betrieben im CVTS bzw. von den Befragten im Mikrozensus angegebenen absolvierten Kursstunden nach verschiedenen Anbieterkategorien (wobei der Befragungszeitraum nicht übereinstimmt) ergeben sich so große Unterschiede zwischen den Erhebungen, dass große Zweifel an der Validität der Erhebungen angebracht sind. Nach wie vor besteht also große Unsicherheit über die Fakten der Beteiligung an Erwachsenenbildung bzw. Weiterbildung. Die Gesamtzahl der angegebenen Weiterbildungsstunden liegt bei den Erhebungen in einer ähnlichen Größenordnung (17 Mio. Stunden im CVTS gegenüber 12-15 Mio. Stunden im Mikrozensus, der nicht streng vergleichbar ist, da die Stunden in der Arbeitszeit unscharf erfasst wurden). Da jedoch auch der Veranstaltungsort in beiden Erhebungen gefragt wurde, kann man auch die Aufteilung vergleichen. Die größten Abweichungen liegen einerseits bei den Teilnahmen im Betrieb bzw. bei der Muttergesellschaft (doppelt so hohe Stundenzahl im CVTS) und andererseits bei den öffentlichen Anbietern (Schulen und Hochschulen drei- bis zehnfache Stundenzahl im Mikrozensus) und den Weiterbildungsinstitutionen der ArbeitnehmerInnen (vierfache Stundenzahl im Mikrozensus). Es gibt keine streng nachvollziehbaren Gründe für diese Abweichungen, da die Fragestellung in den Erhebungen an sich klar war und der Veranstaltungsort auch für die Befragten identifizierbar sein sollte.

Die Analyse der Marktanteile der verschiedenen Typen von Bildungsanbietern in Stunden und TeilnehmerInnen zeigt, dass ein wirklich freier Markt von For-Profit-Organisationen nur einen kleinen Anteil der gesamten Beteiligung ausmacht (12 bis 13%). Der größte Teil sind interne und betriebsnahe Weiterbildung (32 bis 46%), sowie korporatistische (14-19%) und öffentliche Anbieter (11 bis 19%), die jedoch großteils marktmäßig agieren. Über Ausmaß und Wirkung von institutionellen Mechanismen und Förderungen ist wenig systematisches bekannt. Inwieweit in diesem System politische Maßnahmen im Sinne der marktwirtschaftlichen Logik funktionieren können sei dahingestellt. Diese Darstellung ist rein

deskriptiv und ist auch nicht normativ gedacht. Sie soll nicht signalisieren, dass der freie Markt unbedingt auszuweiten wäre, sondern soll die weitverbreitete Einschätzung relativieren, dass die Erwachsenenbildung und Weiterbildung in Österreich weitgehend nach den Marktgesetzen funktionieren würde. Dies ist offensichtlich nur eingeschränkt der Fall, wie die OECD-Reviewer ebenfalls bereits festgestellt haben. Inwieweit sich die verschiedenen AkteurInnen tatsächlich marktwirtschaftlich verhalten, und welche Gesichtspunkte die Allokationsentscheidungen zusätzlich prägen und beeinflussen wäre eine eigene Analyse wert. Beispielsweise sind in dieser Aufstellung die Förderungen des AMS nicht sichtbar, wo ein Akteur immerhin über ein Viertel des „Marktes“ weitgehende Entscheidungen trifft. Dass hier gewisse monopolistische Kräfte wirken, die beispielsweise bei starken Ressourcenverschiebungen die AnbieterInnenstruktur merkbar beeinflussen können scheint klar zu sein.

Die Faktoren, die die Beteiligung beeinflussen wurden mittels logistischer Regressionen *ceteris paribus* untersucht. Bei Bildung, Beruf, Staatsbürgerschaft und Alter ergeben sich die erwarteten Effekte. Bemerkenswert ist erstens der Geschlechtseffekt, der hervortritt wenn man die anderen Merkmale kontrolliert, zweitens der fehlende Effekt der Betriebsgröße, und drittens der im Vergleich zum Durchschnitt negative Effekt einer Lehrlingsausbildung im Betrieb.

Es gibt einen hohen Anteil der TeilnehmerInnen, deren Kosten zur Gänze von anderen, meistens den Unternehmen, übernommen werden. Die Auswahleffekte bei der Finanzierung und Förderung bei Bevölkerungsgruppen ergeben sich durch unterschiedliche Partizipationsquoten, wenn partizipiert wird, sind diese Effekte nicht mehr so groß bzw. auch teilweise kompensierend. Signifikant weniger Förderung erhalten die Selbständigen. Die ungleiche Teilnahme nach Bildung und beruflicher Stellung wirkt sich auf die Kostenübernahme und die Förderungen aus. Vergleicht man die Kostenübernahme und Förderung nach diesen Merkmalen mit der Verteilung der Merkmale in der Bevölkerung, so zeigt sich in beiden Fällen die Benachteiligung der wenig qualifizierten ArbeiterInnen und der Personen mit geringem Bildungsstand, bzw. die Bevorzugung der Angestellten und BeamtenInnen.

Es wurden die im MZ erfassten Motive und Auswirkungen näher untersucht. Eine Typologie von „expansiven“ an Verbesserung und Weiterentwicklung ausgerichteten Motiven und von „defensiven“ an Abwehr von Verschlechterungen ausgerichteten Motiven und Auswirkungen wurde entwickelt. Letztere, die auch als durch die Bedrohungen des Wandels „erzwungene“ Weiterbildung gesehen werden kann, macht den deutlich geringeren Anteil an der Beteiligung aus.

Die Faktoren, die die Partizipation beeinflussen haben wenig oder keinen Einfluss auf die Motivationen und Auswirkungen. Die Teilnahme kann also gewissermaßen als

Homogenisierung bzw. Selektion bezeichnet werden, die für die verschiedenen Gruppierungen dann zu ähnlichen Ergebnissen führt. Die stilisierten Ergebnisse aus der internationalen Forschung werden hier nicht (oder nur sehr schwach) unterstützt.

Die Hintergrundmerkmale wie auch die Teilnahmemerkmale haben deutlich weniger Erklärungskraft auf die Auswirkungen als die Motive. Von den sonstigen ArbeiterInnen setzen sich vor allem die Selbständigen, etwas weniger deutlich auch die Mithelfenden, die Angestellten und die FacharbeiterInnen durch die Wahrnehmung von positiveren Wirkungen ab. Der Bildungsstand hat keine signifikanten Zusammenhänge zu den Wirkungen. Bei den Altersgruppen haben die 50-59-Jährigen und die 60-64-Jährigen signifikant positive Wirkungen im Vergleich zur Altersgruppe der 20-29-Jährigen angegeben. Die Veranstalter wurden im Vergleich zur internen Weiterbildung im Betrieb der Beschäftigung getestet. Die interne Weiterbildung im Betrieb hat im Vergleich zu den anderen Anbietern sehr häufig bessere Wirkungen in der Einschätzung der TeilnehmerInnen (bei einigen Kategorien sind die Effekte insignifikant, oft wegen der vergleichsweise geringeren Zahlen). Förderungen und betriebliche Ausbildungsinfrastruktur haben fast keine Effekte auf die Wirkungen, lediglich Förderung durch den Arbeitgeber und steuerliche Absetzbarkeit (auch bei den Unselbständigen) erhöht die positiven Wirkungen etwas.

Informelles Lernen ist nach diesen Ergebnissen wesentlich komplementär zu nicht-formalem Lernen. Auch wenn man für die Hintergrundmerkmale, die die Beteiligung an dem nicht formalen Lernen beeinflussen kontrolliert, ergeben sich positive Effekte von der Beteiligung am nicht formalen Lernen auf das informelle Lernen. Diese sind teilweise sehr ausgeprägt und lassen darauf schließen, dass sich die beiden Lernformen eher verstärken, als dass sie sich ersetzen würden. Es gibt auch Hinweise dafür, dass die betriebliche Förderung von nicht-formalem Lernen auch das informelle Lernen am Arbeitsplatz befördert (oder wenigstens die Wahrnehmung dessen unter den TeilnehmerInnen). Dies kann noch auf die Hintergrundmerkmale geprüft werden.

6.3. Schlussfolgerungen

Erstens zeigt die Analyse den nach wie vor unsicheren Datenstand in Österreich über die Finanzierung von und die Beteiligung an Weiterbildung und Erwachsenenbildung. Bei der Finanzierung betrifft dies insbesondere den Beitrag der Privatpersonen zum lebenslangen Lernen. Hinsichtlich der Beteiligung wirft der Vergleich von CVTS und MZ auch Fragen zur Validität dieser Erhebungen auf. Auch die Erfassung der öffentlichen Ausgaben unterliegt keinem übersichtlichen Monitoring und ist mit einem beträchtlichen Aufwand und vielen Unschärfen verbunden. Relativ klar ist der geringe und tendenziell sinkende Anteil des Bundes an den öffentlichen Ausgaben für Erwachsenenbildung und Weiterbildung. Im Vergleich zu den gesamten öffentlichen Bildungsausgaben sind die Ausgaben der Gebietskörperschaften für Erwachsenenbildung und Weiterbildung nach wie vor

verschwindend gering (in der Größenordnung von 2%). Das AMS trägt etwa ein Viertel zu den Ausgaben bei, hat aber nur sehr begrenzte und spezifische Aufgaben in diesem Zusammenhang.

Zweitens zeigt sich die nach wie vor starke Ungleichheit/Benachteiligung nach Berufspositionen, Bildungsstand, nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft und Alter bei der Partizipation, und bedingt dadurch auch bei der Kostenübernahme für Weiterbildung und Erwachsenenbildung und bei den Förderungen. Die Förderungen sind nicht gut erfasst, da die Arbeitsmarktförderung nicht explizit erfasst wurde. Die multivariaten Auswertungen ergeben auch nach wie vor eine Benachteiligung der Frauen bei der Beteiligung, die erst bei der Kontrolle der anderen Hintergrundmerkmale sichtbar wird. Die Selbständigen sind bei Förderungen deutlich benachteiligt. Hinsichtlich der Beteiligung sind auch die Ergebnisse zu den Betrieben bemerkenswert. Die Betriebsgröße zeigt nur geringe Unterschiede und insignifikante Effekte, wohingegen das Vorhandensein einer betrieblichen Infrastruktur für Weiterbildung einen sichtbaren positiven Effekt zeitigt. Im Unterschied dazu hat das Vorhandensein einer Lehrlingsausbildung im Betrieb bei Kontrolle der Betriebsgröße einen negativen Effekt auf die Beteiligung an beruflicher Weiterbildung.

Drittens zeigt die Analyse der Motive und Auswirkungen in vielerlei Hinsicht positive Effekte der Teilnahme, wenn diese auch aufgrund der Art der Fragestellung eher undeutlich ausfallen. Die Motive für die Teilnahme und Auswirkungen der Weiterbildung sind durch qualitative Aussagen der TeilnehmerInnen erfasst. Die Motive wurden nach „expansiven“, auf Weiterentwicklung ausgerichteten Motiven und nach „defensiven“, auf die Erhaltung und Verteidigung des Erreichten ausgerichteten Motiven zusammengefasst. Fast die Hälfte der TeilnehmerInnen ist durch expansive Motive charakterisiert, etwa ein Fünftel hat eine ziemlich klar erkennbar defensive Orientierung geäußert, etwa ein Drittel der Motivlagen sind undefiniert oder sehr spezialisiert. Auffallend ist, dass berufliche Mobilität in Form von angestrebtem Berufs- oder Arbeitsplatzwechsel nur in verschwindend geringem Ausmaß (3% der TeilnehmerInnen) angegeben wurde. Bei den Auswirkungen ist die dem heutigen Standard entsprechende Analyse von Einkommenseffekten nicht möglich, da die dafür erforderlichen Informationen nicht erhoben wurden. Die erfassten Auswirkungen sind von den Hintergrundmerkmalen unabhängig. Die unterschiedlich selektive Teilnahme aus den verschiedenen Gruppen bringt also in ähnlichem Maße positive Effekte, unabhängig von den Hintergrundmerkmalen wie Berufsposition, Bildungsstand, etc. Die älteren TeilnehmerInnen geben überproportional positive Effekte an. Auch scheint die Beteiligung an innerbetrieblicher Weiterbildung und bei expansiven Motiven eher positive Auswirkungen zu haben als bei defensiven Motiven.

Schließlich ergibt sich viertens in den Befunden, dass die Beteiligung an nicht formalen Kursen und Veranstaltungen vermutlich eine fördernde Wirkung auf die Intensität von informellem Lernen hat. Jedenfalls sind diese beiden Lernformen eher komplementär als

substitutiv, daher kann das nicht formale Lernen in Kursen vermutlich nicht durch informelles Lernen ersetzt werden.

Die folgenden politischen Folgerungen und Fragen können aus den Befunden und Analysen gezogen werden: Durch die vorliegenden Befunde wird der Wissenstand über einige wichtige Aspekte verbessert, es ergeben sich jedoch aus den Fakten keine zwingenden politischen Schlussfolgerungen zu den Ausgangsfragen, eher können diese stärker spezifiziert werden:

- Wie viel soll zusätzlich investiert werden? Vieles spricht für eine beträchtliche Investitionslücke bei der öffentlichen Hand.

- Wie wirkt die Stärkung der Marktmechanismen in den vorhandenen institutionell überformten Strukturen? Dazu gibt die vorliegende Studie nur den Grundbefund des kleinen Anteils des „freien Marktes“ – es ist nicht klar ob die vorhandenen Strukturen effektiv sind und ob sie eher durch Individualförderung oder durch Infrastrukturförderung oder durch Beides verbessert werden können.

- Wie soll mit der ungleichen Beteiligung umgegangen werden? Im Sinne der Chancengleichheit wären gleiche Startbedingungen für die bisher benachteiligten Gruppierungen anzustreben. Dies würde zumindest ein etwa gleiches Niveau an Förderungen mit dem Ziel der Angleichung der Beteiligung umfassen. Im Sinne der Entwicklung der Qualifikationsanforderungen und der demografischen Entwicklung wären gezielte Weiterqualifizierungen im Bereich der Personengruppen mit geringem formalem Bildungsniveau und in unqualifizierten Beschäftigungsbereichen anzustreben.

- Sind bei steigender Beteiligung stabile Auswirkungen bei den verschiedenen Gruppierungen zu erwarten? Offensichtlich sind die betrieblichen Maßnahmen hinsichtlich beruflicher Kriterien erfolgreicher als viele andere Angebote. Bei defensiven Motiven wären Angebot und Beteiligungsmechanismen zu hinterfragen. Auch die schwache Nutzung von Weiterbildung im Zusammenhang mit beruflicher Mobilität wäre weiter zu hinterfragen.

Anhang

A1 Ergänzende Tabellen zur Teilnahme

Tabelle 78: TeilnehmerInnen an nicht-formaler Weiterbildung nach Bildungsstand und Verteilung in der Wohnbevölkerung zwischen 25 und 64 Jahren (ISCED 97)

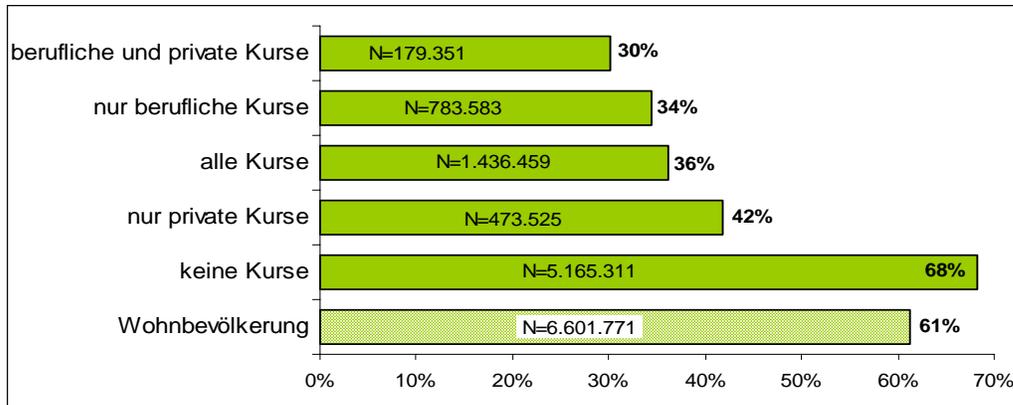
Bildungsstand	Nur berufliche Kurse		Berufliche und private Kurse		Private Kurse		Wohnbevölkerung	
	in tsd.	%	in tsd.	%	in tsd.	%	in tsd.	%
ISCED 0 – 2	41	6%	6	4%	36	12%	968	22%
ISCED 3A	52	8%	17	11%	26	9%	286	6%
ISCED 3B	310	46%	52	35%	158	52%	2.214	50%
ISCED 4	93	14%	19	13%	28	9%	346	8%
ISCED 5A/6	93	14%	30	20%	27	9%	312	7%
ISCED 5B	84	13%	26	17%	25	8%	328	7%
Alle	675	100%	151	100%	301	100%	4.454	100%

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.
Spaltenprozent der Weiterbildungsaktiven.

Tabelle 79: TeilnehmerInnen an nicht-formaler Weiterbildung nach Bildungsstand zwischen 25 und 64 Jahren (ISCED 97)

Bildungsstand	Nur berufliche Kurse		Berufliche und private Kurse		Private Kurse		Alle Kurse	
	in tsd.	%	in tsd.	%	in tsd.	%	in tsd.	%
ISCED 0 – 2	41	49%	6	8%	36	43%	84	100%
ISCED 3A	52	55%	17	18%	26	28%	95	100%
ISCED 3B	310	60%	52	10%	158	30%	520	100%
ISCED 4	93	66%	19	14%	28	20%	141	100%
ISCED 5A/6	93	62%	30	20%	27	18%	151	100%
ISCED 5B	84	62%	26	19%	25	19%	136	100%
Alle	675	60%	151	13%	301	27%	1.128	100%

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.
Zeilenprozent der Weiterbildungsaktiven.

Abbildung 16: Interesse an Weiterbildung nach Weiterbildungsaktivität der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren (in Prozent)

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.
 Prozent der an Weiterbildung interessierten.

Tabelle 80: Kursstunden nach Anbietern und Art der Kursteilnahme (Arbeitszeit – Freizeit)

Verteilung Kursstunden letzter Kurs, alle	TN (in tsd.)			Stunden (in tsd.)			TeilnehmerInnen-Stunden		
	nur bez.	überw. bez.	überw. Freizeit	nur bez.	überw. bez.	überw. Freizeit	nur bez.	überw. bez.	überw. Freizeit
Intern (eigener Betrieb/Arbeitgeber)	185,2	34,3	16,3	6.747,2	1.202,3	619,6	36	35	38
Mutter-/Beteiligungsgesellschaft des Betriebs	20,1	6,2	2,7	725,8	305,7	124,7	36	49	46
Hersteller-/Lieferfirma	45,5	10,7	6,2	1.063,7	344,9	94,2	23	32	15
Einrichtungen der Arbeitgeber-Verbände	28,5	12,3	22,3	1.574,8	932,1	1.721,6	55	76	77
Einrichtungen der Arbeitnehmer-Verbände	15,3	6,9	13,5	1.223,8	573,7	560,0	80	84	42
Schule mit Öffentlichkeitsrecht	11,4	4,2	8,1	1.900,7	473,0	488,9	167	112	61
Universität, Hochschule	6,8	3,3	8,7	405,9	415,8	1.007,0	60	127	116
Fachhochschule	2,9	2,7	5,2	325,6	358,6	379,8	113	131	73
Volkshochschule, öffentlicher Bildungsanbieter	5,1	3,9	15,0	191,1	273,2	656,6	37	70	44
Andere private Bildungsanbieter, Profit-Organisation	49,7	22,0	20,4	1.493,1	1.453,9	1.200,9	30	66	59
Caritas, Rotes Kreuz, u.ä. Non-Profit-Organisation	11,4	5,1	7,3	341,3	258,5	308,4	30	50	42
Bildungswerk	2,2	0,8	1,8	66,6	36,7	67,3	30	47	37
Ländliches Fortbildungswerk	2,8	2,5	2,2	76,4	61,8	166,2	27	24	76
Volkswirtschaftliche Gesellschaft	0,5	0,4	0,1	29,5	10,2	16,3	58	24	140
Sonstige Anbieter	38,2	13,7	25,3	1.921,3	577,0	1.142,1	50	42	45
Total	425,8	129,2	154,9	18.086,7	7.277,3	8.553,6	42	56	55

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.

Tabelle 81: Kursstunden nach Anbietern und Art der Kursteilnahme (Arbeitszeit – Freizeit)

Verteilung Kursstunden letzter Kurs, alle	TN (in tsd.)			Stunden (in tsd.)			TeilnehmerInnen-Stunden		
	nur bez.	überw. bez.	überw. Freizeit	nur bez.	überw. bez.	überw. Freizeit	nur bez.	überw. bez.	überw. Freizeit
Intern (eigener Betrieb/Arbeitgeber)	44%	27%	11%	37%	17%	7%	86%	96%	104%
Mutter-/Beteiligungsgesellschaft des Betriebs	5%	5%	2%	4%	4%	1%	85%	137%	127%
Hersteller-/Lieferfirma	11%	8%	4%	6%	5%	1%	55%	138%	65%
Einrichtungen der Arbeitgeber-Verbände	7%	10%	14%	9%	13%	20%	130%	137%	140%
Einrichtungen der Arbeitnehmer-Verbände	4%	5%	9%	7%	8%	7%	188%	105%	52%
Schule mit Öffentlichkeitsrecht	3%	3%	5%	11%	6%	6%	394%	67%	36%
Universität, Hochschule	2%	3%	6%	2%	6%	12%	141%	212%	193%
Fachhochschule	1%	2%	3%	2%	5%	4%	267%	116%	64%
Volkshochschule, öffentlicher Bildungsanbieter	1%	3%	10%	1%	4%	8%	88%	187%	118%
Andere private Bildungsanbieter, Profit-Organisation	12%	17%	13%	8%	20%	14%	71%	220%	196%
Caritas, Rotes Kreuz, u.ä. Non-Profit-Organisation	3%	4%	5%	2%	4%	4%	70%	169%	142%
Bildungswerk	1%	1%	1%	0%	1%	1%	71%	156%	122%
Ländliches Fortbildungswerk	1%	2%	1%	0%	1%	2%	64%	90%	282%
Volkswirtschaftliche Gesellschaft	0%	0%	0%	0%	0%	0%	138%	41%	239%
Sonstige Anbieter	9%	11%	16%	11%	8%	13%	118%	84%	90%
Total	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	133%	130%

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.

A2 Erklärungsfaktoren für informelle Lernarten nach Quartilen**Tabelle 82: Logistische Regression: Effekte von Bildungsstand, Alter, Teilnahme an Weiterbildung auf Häufigkeit informeller Lernarten (Referenzkategorie: Eine informelle Lernart)**

	Exp (B)	Sig.
2 Lernarten (Referenzkategorie: 1 Lernart)		
Bildungsstand		
<i>Pflichtschule (Referenzkategorie)</i>		
Lehrabschluss, Berufsschule	1,372	0,000
Berufsbildende mittlere Schule	1,690	0,000
Allgemeinbildende höhere Schule	2,063	0,000
Berufsbildende höhere Schule, Normalform	2,508	0,000
Berufsbildende höhere Schule, Kolleg	2,330	0,000
Hochschulverwandte Lehranstalt	2,881	0,000
Universität Hochschule	3,128	0,000
Alter		
<i>20-29 (Referenzkategorie)</i>		
30-39	1,028	0,567
40-49	0,993	0,882
50-59	0,984	0,732
60-64	0,695	0,000
65+	0,694	0,000
Teilnahme an Weiterbildung		
<i>Keine Teilnahme (Referenzkategorie)</i>		
1 Kurs	1,167	0,000
2 Kurse	1,598	0,000
3 Kurse	1,790	0,000
Mehr als 3 Kurse	2,354	0,000
3 Lernarten (Referenzkategorie: 1 Lernart)		
Bildungsstand		
<i>Pflichtschule (Referenzkategorie)</i>		
Lehrabschluss, Berufsschule	1,643	0,000
Berufsbildende mittlere Schule	2,566	0,000
Allgemeinbildende höhere Schule	4,005	0,000
Berufsbildende höhere Schule, Normalform	4,163	0,000
Berufsbildende höhere Schule, Kolleg	5,042	0,000
Hochschulverwandte Lehranstalt	5,421	0,000
Universität Hochschule	8,599	0,000
Alter		
<i>20-29 (Referenzkategorie)</i>		
30-39	0,864	0,006
40-49	0,851	0,002
50-59	0,773	0,000
60-64	0,438	0,000
65+	0,342	0,000
Teilnahme an Weiterbildung		
<i>Keine Teilnahme (Referenzkategorie)</i>		
1 Kurs	1,464	0,000
2 Kurse	2,328	0,000
3 Kurse	3,765	0,000
Mehr als 3 Kurse	4,052	0,000

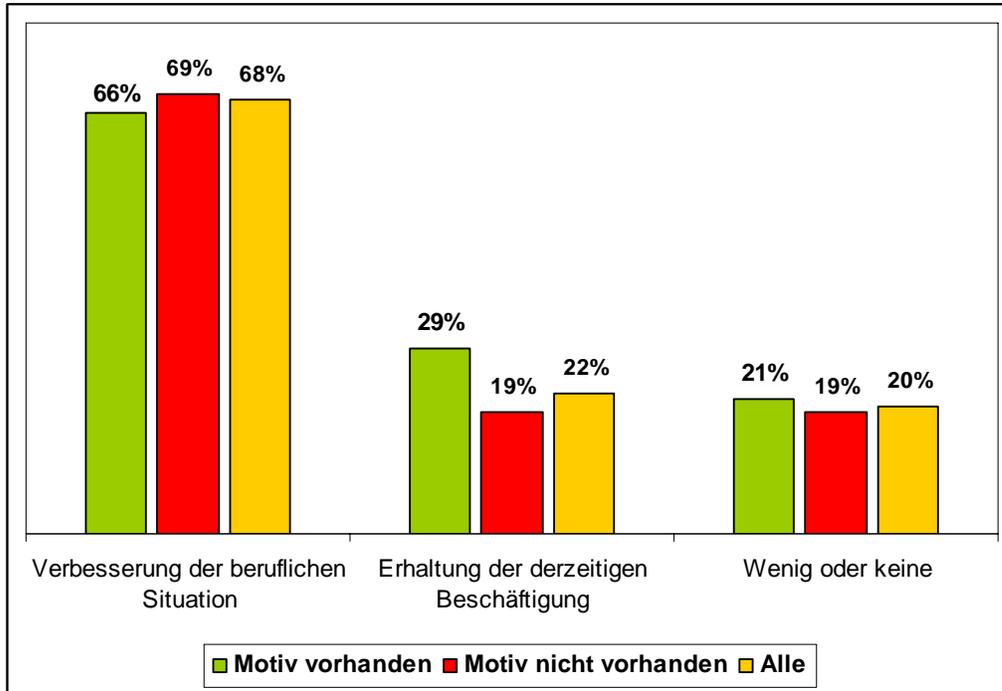
4-7 Lernarten (Referenzkat.: 1 Lernart)		
Bildungsstand		
<i>Pflichtschule (Referenzkategorie)</i>		
Lehrabschluss, Berufsschule	1,833	0,000
Berufsbildende mittlere Schule	3,583	0,000
Allgemeinbildende höhere Schule	8,765	0,000
Berufsbildende höhere Schule, Normalform	8,230	0,000
Berufsbildende höhere Schule, Kolleg	10,695	0,000
Hochschulverwandte Lehranstalt	14,451	0,000
Universität Hochschule	23,582	0,000
Alter		
<i>20-29 (Referenzkategorie)</i>		
30-39	0,750	0,000
40-49	0,680	0,000
50-59	0,533	0,000
60-64	0,223	0,000
65+	0,118	0,000
Teilnahme an Weiterbildung		
<i>Keine Teilnahme (Referenzkategorie)</i>		
1 Kurs	1,592	0,000
2 Kurse	3,274	0,000
3 Kurse	5,260	0,000
Mehr als 3 Kurse	8,127	0,000
Pseudo R ² (Nagelkerke)	0,213	

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.
Bevölkerung ab 20 Jahren, ohne Lehrlinge.

A3 Motive und Auswirkungen von beruflicher Weiterbildung

108.315 haben ausschließlich das Motiv "**Kenntnisse veraltet**" für die Teilnahme an berufsbezogener Weiterbildung angegeben. Etwas mehr als die Hälfte davon sah als Auswirkung der Weiterbildungsmaßnahme/n einen "Beitrag zur Verbesserung der beruflichen Situation. Unter diesen sehen die jüngeren KursteilnehmerInnen eher eine Verbesserung als ältere Kursteilnehmer, auffallend gering ist der Anteil bei der Gruppe der 60-64-Jährigen. Hinsichtlich des Bildungsgrades zeigt sich ein uneinheitliches Bild: Überdurchschnittlich sind die wahrgenommenen beruflichen Verbesserungen bei Personen mit niedriger Bildung (ISCED 0-2), aber auch bei Universitäts- bzw. FachhochschulabsolventInnen (ISCED 5A). "Wenig oder keine" Auswirkungen sehen dagegen deutlich häufiger höher Gebildete und tendenziell ältere Menschen ab 60 Jahren. Ein "Beitrag zur Erhaltung der derzeitigen Beschäftigung war die berufliche Weiterbildung vor allem für niedrig Gebildete (ISCED 0-2, ISCED 3B) und für ältere (50-65 Jahre) bzw. ganz junge (15-19) TeilnehmerInnen. Für Universitäts- bzw. FachhochschulabsolventInnen, die als einziges Motiv "Kenntnisse veraltet" angaben, war die Weiterbildung ein unterdurchschnittlicher Beitrag zur Erhaltung der Beschäftigung, ebenso wie für 20-29-Jährige sowie für Menschen im Pensionsalter (65+).

Abbildung 17: Auswirkungen berufsbezogener Weiterbildung nach Motiv "Veraltete Kenntnisse"



Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.
Weiterbildungsaktive ab 15 Jahren.

Tabelle 83: Häufig genannte Auswirkungen beruflicher Weiterbildung nach Motiv "Kenntnisse veraltet" und Bildungsstand ab 15 Jahren (ISCED 97)

Bildungsstand	Beitrag zur Verbesserung der beruflichen Situation		Wenig oder keine		Beitrag zur Erhaltung der derzeitigen Beschäftigung		Alle ausschl. mit Motiv "Kenntnisse veraltet"	
	Pers.	Anteil	Pers.	Anteil	Pers.	Anteil	Pers.	Anteil
ISCED 0 – 2	3.889	64%	981	16%	1.194	20%	6.064	100%
ISCED 3A	5.077	57%	1.775	20%	1.030	12%	8.900	100%
ISCED 3B	24.503	51%	11.248	23%	8.708	18%	48.038	100%
ISCED 4	5.930	44%	4.350	32%	1.932	14%	13.573	100%
ISCED 5A/6	8.275	57%	4.844	33%	942	6%	14.606	100%
ISCED 5B	9.067	53%	5.579	33%	1.824	11%	17.134	100%
Alle	56.742	52%	28.778	27%	15.630	14%	108.315	100%

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.
Spaltenprozent der beruflichen Weiterbildungsaktiven, die ausschließlich "Kenntnisse veraltet" als Motiv nannten.

Tabelle 84: Häufig genannte Auswirkungen beruflicher Weiterbildung nach Motiv "Kenntnisse veraltet" und Alter ab 15 Jahren

Alter	Beitrag zur Verbesserung der beruflichen Situation		Wenig oder keine		Beitrag zur Erhaltung der derzeitigen Beschäftigung		Alle ausschl. mit Motiv "Kenntnisse veraltet"	
	Pers.	Anteil	Pers.	Anteil	Pers.	Anteil	Pers.	Anteil
15-19	1.030	59%	292	17%	423	24%	1.744	100%
20-29	6.001	51%	3.832	33%	918	8%	11.760	100%
30-39	18.272	56%	8.859	27%	3.372	10%	32.646	100%
40-49	20.935	53%	10.315	26%	5.538	14%	39.282	100%
50-59	9.739	47%	4.496	22%	5.059	24%	20.815	100%
60-64	294	28%	514	48%	256	24%	1.063	100%
65+	471	47%	469	47%	64	6%	1.005	100%
Alle	56.742	52%	28.778	27%	15.630	14%	108.315	100%

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.

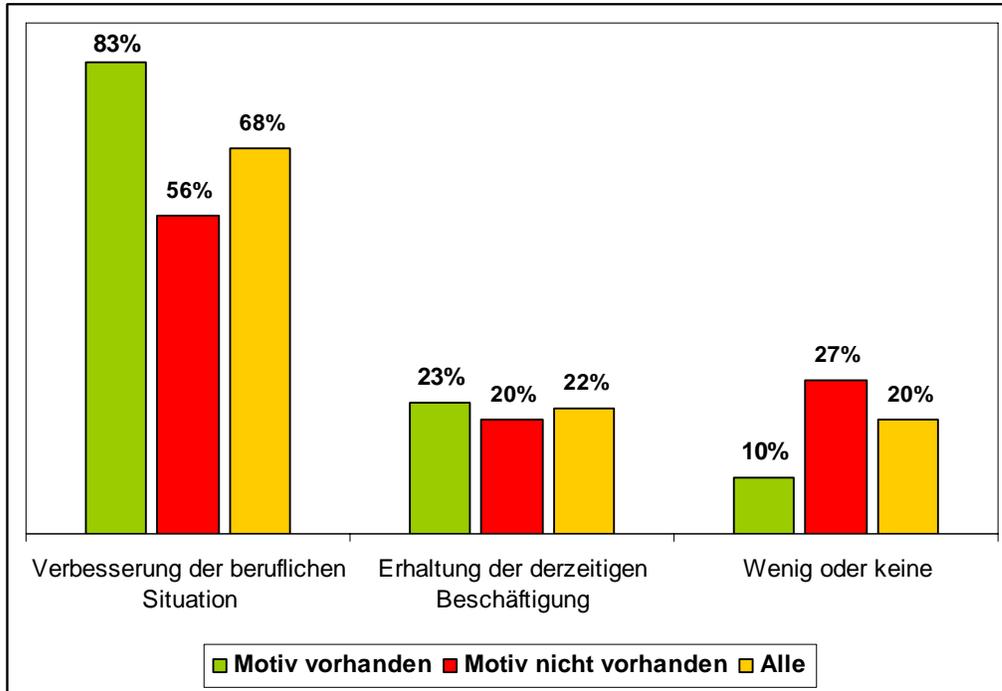
Spaltenprozent der beruflichen Weiterbildungsaktiven, die ausschließlich "Kenntnisse veraltet" als Motiv nannten.

203.030 haben ausschließlich das Motiv "**Weiterentwicklung der Position im Betrieb**" für ihre Teilnahme an berufsbezogener Weiterbildung angegeben. Für die deutlich Mehrheit von knapp 80% trug die so motivierte Weiterbildung auch zur Verbesserung der beruflichen Situation bei. Dieser Wert ist bei allen Altersgruppen und Bildungsgraden sehr hoch, am niedrigsten aber bei niedrig Gebildeten (ISCED 0-2) mit 69% sowie Personen, die älter als 64 sind (64%). In der Gruppe der 60-64-Jährigen, gaben hingegen *alle* TeilnehmerInnen, deren einziges Motiv die Weiterentwicklung der Position im Betrieb war, an, dass es zu einer Verbesserung der beruflichen Situation beigetragen hat. Bei den jungen TeilnehmerInnen bis 29 Jahre verbesserte sich die berufliche Situation dagegen unterdurchschnittlich.

Wenig oder keine Auswirkungen verspürten häufig niedrig Gebildete und Menschen im Pensionsalter (65+), während dies bei der Altersgruppe zwischen 50 und 64 Jahre kaum der Fall war, ebenso bei Personen mit einem nichthochschulischen tertiären Berufsbildungsabschluss (ISCED 5B).

Ein Beitrag zur Erhaltung der derzeitigen Beschäftigung war die durch Weiterentwicklung motivierte berufliche Weiterbildung relativ am häufigsten für Personen mit höchstem Bildungsabschluss der Ebene ISCED 3A. Zu Verbesserung der beruflichen Situation *und* Erhaltung der derzeitigen Beschäftigung trug die so motivierte Weiterbildung vor allem für ganz junge Menschen bei (12% der 15-19-Jährigen mit diesem Motiv), während ältere Menschen ab 60 Jahren sowie 30-39-Jährige kaum genau diese Kombination von Auswirkungen nannten.

Abbildung 18: Auswirkungen berufsbezogener Weiterbildung nach Motiv "Weiterentwicklung der betrieblichen Position"



Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.
Weiterbildungsaktive ab 15 Jahren.

Tabelle 85: Häufig genannte Auswirkungen beruflicher Weiterbildung nach Motiv "Weiterentwicklung der betriebl. Position" und Bildungsstand ab 15 Jahren (ISCED 97)

Bildungsstand	Beitrag zur Verbesserung der berufl. Situation		Wenig oder keine		Beitrag zur Erhaltung der derz. Beschäft.		Beitrag zur Verbesserung & Erhaltung		Alle ausschl. mit Motiv "Kenntn. veraltet"	
	Pers.	Anteil	Pers.	Anteil	Pers.	Anteil	Pers.	Anteil	Pers.	Anteil
ISCED 0 – 2	10.564	69%	2.570	17%	1.352	9%	781	5%	15.267	100%
ISCED 3A	8.898	72%	1.036	8%	2.001	16%	471	4%	12.406	100%
ISCED 3B	75.345	80%	8.317	9%	5.036	5%	4.474	5%	93.645	100%
ISCED 4	19.179	76%	3.478	14%	1.552	6%	456	2%	25.194	100%
ISCED 5A/6	24.514	83%	3.048	10%	1.439	5%	582	2%	29.617	100%
ISCED 5B	22.492	84%	1.416	5%	2.460	9%	533	2%	26.901	100%
Alle	160.991	79%	19.865	10%	13.840	7%	7.297	4%	203.030	100%

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.
Spaltenprozent der beruflichen Weiterbildungsaktiven, die ausschließlich "Weiterentwicklung der betriebl. Position" als Motiv nannten.

Tabelle 86: Häufig genannte Auswirkungen beruflicher Weiterbildung nach Motiv "Weiterentwicklung der betriebl. Position" und Alter ab 15 Jahren

Alter	Beitrag zur Verbesserung der berufl. Situation		Wenig oder keine		Beitrag zur Erhaltung der derz. Beschäft.		Beitrag zur Verbesserung & Erhaltung		Alle ausschl. mit Motiv "Kenntn. veraltet"	
	Pers.	Anteil	Pers.	Anteil	Pers.	Anteil	Pers.	Anteil	Pers.	Anteil
15-19	5.729	74%	721	9%	374	5%	928	12%	7.753	100%
20-29	28.175	73%	5.451	14%	2.346	6%	2.205	6%	38.484	100%
30-39	56.846	82%	6.501	9%	4.707	7%	953	1%	69.652	100%
40-49	45.038	78%	6.210	11%	4.532	8%	2.107	4%	57.971	100%
50-59	22.735	85%	899	3%	1.881	7%	1.105	4%	26.619	100%
60-64	2.321	100%	-	-	-	-	-	-	2.321	100%
65+	146	64%	83	36%	-	-	-	-	229	100%
Alle	160.991	79%	19.865	10%	13.840	7%	7.297	4%	203.030	100%

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.

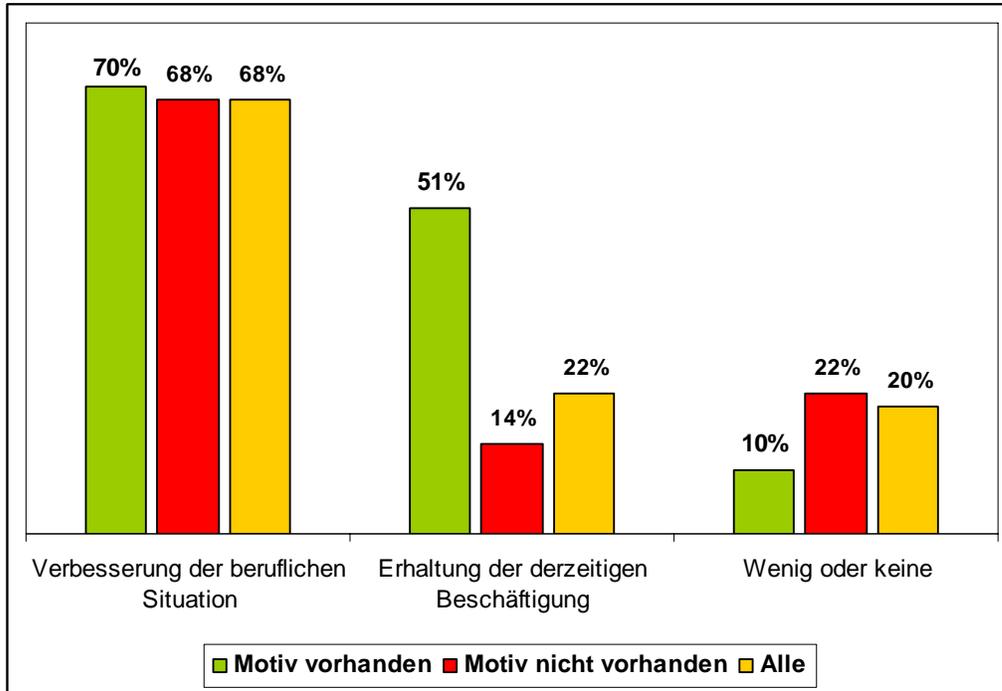
Spaltenprozent der beruflichen Weiterbildungsaktiven, die ausschließlich "Weiterentwicklung der betriebl. Position" als Motiv nannten.

59.581 haben ausschließlich das Motiv "**Sicherung der Beschäftigung im Betrieb**" für ihre Teilnahme an berufsbezogener Weiterbildung angegeben. Für 44% davon verbesserte sich die berufliche Situation, wobei dies überdurchschnittlich bei niedrig Gebildeten aber auch bei Universitäts- und FachhochschulabsolventInnen der Fall war, unterdurchschnittlich hingegen bei Personen mit höchstem Bildungsabschluss der Ebene ISCED 3A. Der Anteil ist überdies bei den jungen TeilnehmerInnen besonders hoch, nimmt mit zunehmendem Alter ab und ist ab 60 Jahren bei null.

Gegengleich verhält es sich mit dem wahrgenommenen Beitrag zur Erhaltung der Beschäftigung: hier sind es speziell die älteren TeilnehmerInnen ab 40 Jahre, die in diesem Sinne profitierten, ebenso wie Personen mit ISCED 3A-Bildungsabschluss.

Die Kombination der Auswirkungen Beitrag zur Verbesserung der beruflichen Situation *und* Beitrag zur Erhaltung der derzeitigen Beschäftigung gaben häufig Personen mit Lehr- bzw. Fachschulabschluss o.ä. (ISCED 3B) und ältere Personen an. Diese Wirkungs-Kombination kam allerdings bei niedrig Gebildeten (ISCED 0-2), Personen mit höchstem formalen Bildungsabschluss auf der Ebene ISCED 3A gar nicht, sowie bei Universitäts- und FachhochschulabsolventInnen kaum vor.

Abbildung 19: Auswirkungen berufsbezogener Weiterbildung nach Motiv "Sicherung der Beschäftigung"



Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.
Weiterbildungsaktive ab 15 Jahren.

Tabelle 87: Häufig genannte Auswirkungen beruflicher Weiterbildung nach Motiv "Sicherung der Beschäftigung im Betrieb" und Bildungsstand ab 15 Jahren (ISCED 97)

Bildungsstand	Beitrag zur Verbesserung der berufl. Situation		Wenig oder keine		Beitrag zur Erhaltung der derz. Beschäft.		Beitrag zur Verbesserung & Erhaltung		Alle ausschl. mit Motiv "Sicherung der Beschäft."	
	Pers.	Anteil	Pers.	Anteil	Pers.	Anteil	Pers.	Anteil	Pers.	Anteil
ISCED 0 – 2	5.037	58%	617	7%	2.622	30%	-	-	8.685	100%
ISCED 3A	639	29%	-	-	1.466	67%	-	-	2.200	100%
ISCED 3B	14.310	41%	5.121	15%	11.595	33%	3.383	10%	34.848	100%
ISCED 4	1.811	43%	472	11%	1.721	41%	166	4%	4.238	100%
ISCED 5A/6	2.563	49%	657	13%	1.656	32%	129	2%	5.203	100%
ISCED 5B	1.625	37%	762	17%	1.667	38%	353	8%	4.407	100%
Alle	25.986	44%	7.629	13%	20.727	35%	4.032	7%	59.581	100%

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.
Spaltenprozent der beruflichen Weiterbildungsaktiven, die ausschließlich "Sicherung der Beschäftigung im Betrieb" als Motiv nannten.

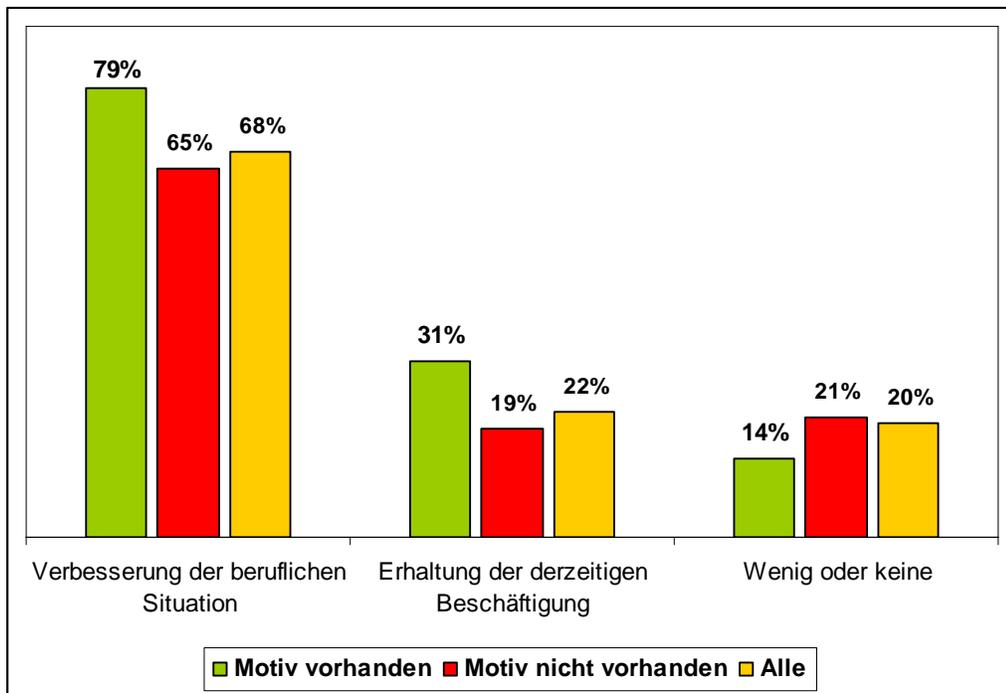
Tabelle 88: Häufig genannte Auswirkungen beruflicher Weiterbildung nach Motiv "Sicherung der Beschäftigung im Betrieb" und Alter ab 15 Jahren

Alter	Beitrag zur Verbesserung der berufl. Situation		Wenig oder keine		Beitrag zur Erhaltung der derz. Beschäft.		Beitrag zur Verbesserung & Erhaltung		Alle ausschl. mit Motiv "Kenntn. veraltet"	
	Pers.	Anteil	Pers.	Anteil	Pers.	Anteil	Pers.	Anteil	Pers.	Anteil
15-19	1.375	65%	92	4%	562	26%	-	-	2.123	100%
20-29	6.154	55%	1.943	17%	2.560	23%	166	1%	11.261	100%
30-39	9.293	47%	3.464	17%	5.392	27%	1.179	6%	19.820	100%
40-49	6.700	37%	1.757	10%	8.384	47%	961	5%	17.917	100%
50-59	2.465	30%	373	5%	3.731	45%	1.631	20%	8.266	100%
60-64	-	-	-	-	98	51%	95	49%	194	100%
65+	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Alle	25.986	44%	7.629	13%	20.727	35%	4.032	7%	59.581	100%

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.

Spaltenprozent der beruflichen Weiterbildungsaktiven, die ausschließlich "Sicherung der Beschäftigung im Betrieb" als Motiv nannten.

Abbildung 20: Auswirkungen berufsbezogener Weiterbildung nach Motiv "Verbesserung der Aufstiegsmöglichkeiten"



Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.
Weiterbildungsaktive ab 15 Jahren.

29.986 haben die Motiv-Kombination "**Kenntnisse veraltet und Weiterentwicklung der Position im Betrieb**" für ihre Teilnahme an berufsbezogener Weiterbildung angegeben. Für 65% davon verbesserte sich die berufliche Situation, wobei dies überdurchschnittlich bei niedrig Gebildeten (ISCED 0-2), Personen mit AHS-Matura als höchstem Bildungsabschluss und auch bei Universitäts- und FachhochschulabsolventInnen der Fall war,

unterdurchschnittlich hingegen bei Personen mit nichthochschulischem tertiären Bildungsabschluss der Ebene ISCED 5B. Der Anteil ist überdies bei den ganz jungen und älteren TeilnehmerInnen besonders hoch.

Tabelle 89: Häufig genannte Auswirkungen beruflicher Weiterbildung nach Motiven "Kenntnisse veraltet | Weiterentwicklung der Position im Betrieb" und Bildungsstand ab 15 Jahren (ISCED 97)

Bildungsstand	Beitrag zur Verbesserung der berufl. Situation		Wenig oder keine		Beitrag zur Erhaltung der derz. Beschäft.		Beitrag zur Verbesserung & Erhaltung		Alle mit Motiv "Kenntn. Veraltet und Weiterentw."	
	Pers.	Anteil	Pers.	Anteil	Pers.	Anteil	Pers.	Anteil	Pers.	Anteil
ISCED 0-2	799	96%	-	-	37	4%	-	-	837	100%
ISCED 3A	1.637	78%	467	22%	-	-	-	-	2.104	100%
ISCED 3B	9.849	65%	1.943	13%	1.796	12%	1.525	10%	15.113	100%
ISCED 4	2.334	59%	518	13%	404	10%	556	14%	3.959	100%
ISCED 5A/6	2.818	71%	455	11%	-	-	716	18%	3.989	100%
ISCED 5B	2.096	53%	773	19%	-	-	1.116	28%	3.985	100%
Alle	19.534	65%	4.155	14%	2.238	7%	3.912	13%	29.986	100%

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.

Spaltenprozent der beruflichen Weiterbildungsaktiven, die die Motiv-Kombination "Kenntnisse veraltet und Weiterentwicklung der Position im Betrieb" nannten.

Tabelle 90: Häufig genannte Auswirkungen beruflicher Weiterbildung nach Motiv "Kenntnisse veraltet | Weiterentwicklung der Position im Betrieb" und Alter ab 15 Jahren

Alter	Beitrag zur Verbesserung der berufl. Situation		Wenig oder keine		Beitrag zur Erhaltung der derz. Beschäft.		Beitrag zur Verbesserung & Erhaltung		Alle mit Motiv "Kenntn. Veraltet und Weiterentw."	
	Pers.	Anteil	Pers.	Anteil	Pers.	Anteil	Pers.	Anteil	Pers.	Anteil
15-19	475	100%	-	-	-	-	-	-	475	100%
20-29	1.503	40%	398	11%	316	8%	1.414	37%	3.779	100%
30-39	6.862	72%	988	10%	337	4%	1.390	15%	9.577	100%
40-49	5.972	58%	1.868	18%	1.358	13%	1.022	10%	10.221	100%
50-59	4.118	77%	901	17%	227	4%	86	2%	5.332	100%
60-64	222	100%	-	-	-	-	-	-	222	100%
65+	381	100%	-	-	-	-	-	-	381	100%
Alle	19.534	65%	4.155	14%	2.238	7%	3.912	13%	29.986	100%

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.

Spaltenprozent der beruflichen Weiterbildungsaktiven, die die Motiv-Kombination "Kenntnisse veraltet und Weiterentwicklung der Position im Betrieb" nannten.

44.195 haben die Motiv-Kombination "**Weiterentwicklung der Position im Betrieb und Verbesserung der Aufstiegsmöglichkeiten**" für ihre Teilnahme an berufsbezogener Weiterbildung angegeben. Für 73% davon zog das eine Verbesserung der berufliche Situation nach sich, wobei dies überdurchschnittlich bei höher Gebildeten und unterdurchschnittlich bei niedrig Gebildeten der Fall war.

Tabelle 91: Häufig genannte Auswirkungen beruflicher Weiterbildung nach Motiven "Weiterentwicklung der Position im Betrieb und Verbesserung der Aufstiegsmöglichkeiten" und Bildungsstand ab 15 Jahren (ISCED 97)

Bildungsstand	Beitrag zur Verbesserung der berufl. Situation		Wenig oder keine		Beitrag zur Verbesserung & Erhaltung		Alle mit Motiven "Weiterentw. und Verbesserung"	
	Pers.	Anteil	Pers.	Anteil	Pers.	Anteil	Pers.	Anteil
ISCED 0-2	1.558	59%	322	12%	740	28%	2.620	100%
ISCED 3A	3.114	69%	77	2%	1.205	27%	4.490	100%
ISCED 3B	13.233	66%	3.339	17%	1.407	7%	20.078	100%
ISCED 4	5.591	90%	592	9%	-	-	6.233	100%
ISCED 5A/6	7.231	83%	1.334	15%	189	2%	8.754	100%
ISCED 5B	1.567	78%	46	2%	407	20%	2.020	100%
Alle	32.293	73%	5.710	13%	3.948	9%	44.195	100%

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.

Spaltenprozent der beruflichen Weiterbildungsaktiven, die die Motiv-Kombination "Weiterentwicklung der Position im Betrieb und Verbesserung der Aufstiegsmöglichkeiten" nannten.

Tabelle 92: Häufig genannte Auswirkungen beruflicher Weiterbildung nach Motiv "Weiterentwicklung der Position im Betrieb und Verbesserung der Aufstiegsmöglichkeiten" und Alter ab 15 Jahren

Alter	Beitrag zur Verbesserung der berufl. Situation		Wenig oder keine		Beitrag zur Verbesserung & Erhaltung		Alle mit Motiven "Weiterentw. und Verbesserung"	
	Pers.	Anteil	Pers.	Anteil	Pers.	Anteil	Pers.	Anteil
15-19	621	78%	-	-	178	22%	799	100%
20-29	8.571	66%	2.892	22%	1.530	12%	13.044	100%
30-39	14.065	76%	2.039	11%	922	5%	18.607	100%
40-49	8.252	83%	733	7%	746	7%	9.959	100%
50-59	783	44%	46	3%	572	32%	1.785	100%
60-64	-	-	-	-	-	-	-	-
65+	-	-	-	-	-	-	-	-
Alle	32.293	73%	5.710	13%	3.948	9%	44.195	100%

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.

Spaltenprozent der beruflichen Weiterbildungsaktiven, die die Motiv-Kombination "Weiterentwicklung der Position im Betrieb und Verbesserung der Aufstiegsmöglichkeiten" nannten.

Tabelle 93: Häufig genannte Auswirkungen beruflicher Weiterbildung nach Motiven "Weiterentwicklung der Position im Betrieb und Sicherung der Beschäftigung im Betrieb" und Bildungsstand ab 15 Jahren (ISCED 97)

Bildungsstand	Beitrag zur Verbesserung der berufl. Situation		Beitrag zur Erhaltung der derz. Beschäft.		Beitrag zur Verbesserung & Erhaltung		Alle mit Motiv "Weiterentw. Und Sicherung"	
	Pers.	Anteil	Pers.	Anteil	Pers.	Anteil	Pers.	Anteil
ISCED 0-2	820	50%	89	5%	395	24%	1.630	100%
ISCED 3A	1.049	52%	242	12%	717	36%	2.008	100%
ISCED 3B	7.164	50%	1.674	12%	4.964	35%	14.247	100%
ISCED 4	1.883	45%	820	20%	693	17%	4.179	100%
ISCED 5A/6	475	22%	761	36%	604	28%	2.123	100%
ISCED 5B	1.348	28%	370	8%	2.540	53%	4.829	100%
Alle	12.738	44%	3.957	14%	9.914	34%	29.017	100%

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.

Spaltenprozent der beruflichen Weiterbildungsaktiven, die die Motiv-Kombination "Weiterentwicklung der Position im Betrieb und Sicherung der Beschäftigung im Betrieb" nannten.

29.017 haben die Motiv-Kombination "**Weiterentwicklung der Position im Betrieb und Sicherung der Beschäftigung im Betrieb**" für ihre Teilnahme an berufsbezogener Weiterbildung angegeben.

Tabelle 94: Häufig genannte Auswirkungen beruflicher Weiterbildung nach Motiv "Weiterentwicklung der Position im Betrieb und Sicherung der Beschäftigung im Betrieb" und Alter ab 15 Jahren

Alter	Beitrag zur Verbesserung der berufl. Situation		Beitrag zur Erhaltung der derz. Beschäft.		Beitrag zur Verbesserung & Erhaltung		Alle mit Motiv "Weiterentw. Und Sicherung"	
	Pers.	Anteil	Pers.	Anteil	Pers.	Anteil	Pers.	Anteil
15-19	347	37%	-	0%	310	33%	950	100%
20-29	2.452	45%	566	10%	1.877	34%	5.506	100%
30-39	7.003	50%	1.755	13%	4.029	29%	13.941	100%
40-49	1.992	37%	925	17%	2.132	39%	5.399	100%
50-59	945	29%	711	22%	1.566	49%	3.222	100%
60-64	-	-	-	-	-	-	-	-
65+	-	-	-	-	-	-	-	-
Alle	12.738	44%	3.957	14%	9.914	34%	29.017	100%

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.

Spaltenprozent der beruflichen Weiterbildungsaktiven, die die Motiv-Kombination "Weiterentwicklung der Position im Betrieb und Sicherung der Beschäftigung im Betrieb" nannten.

Tabelle 95: Statistische Zusammenhänge zwischen den einzelnen Motiven

Pearson Correlations, N = 962.934	Veraltete Kenntnisse	Neue Tätigkeit im Betrieb	Weiterentwicklung der betriebl. Position	Verbess. d. Aufstiegs-mögl.	Sicherung d. Beschäftigung	Will/wollte Arbeitsplatz wechseln	Will/wollte Beruf wechseln	Hauptsächl. private Zwecke	Sonstiges
Veraltete Kenntnisse		-0,07	-0,17	-0,10	-0,03	-0,06	-0,09	-0,04	-0,14
Neue Tätigkeit im Betrieb	-0,07		-0,10	0,00	0,00	0,01	-0,02	-0,05	-0,15
Weiterentwicklung der betrieblichen Position	-0,17	-0,10		0,13	0,01	-0,07	-0,15	-0,04	-0,32
Verbesserung der Aufstiegsmöglichkeiten	-0,10	0,00	0,13		0,13	0,05	-0,02	0,01	-0,18
Sicherung der Beschäftigung	-0,03	0,00	0,01	0,13		-0,06	-0,09	-0,05	-0,18
Will/wollte Arbeitsplatz wechseln	-0,06	0,01	-0,07	0,05	-0,06		0,22	0,06	-0,05
Will/wollte Beruf wechseln	-0,09	-0,02	-0,15	-0,02	-0,09	0,22		0,01	-0,06
Hauptsächlich private Zwecke	-0,04	-0,05	-0,04	0,01	-0,05	0,06	0,01		0,00
Sonstiges	-0,14	-0,15	-0,32	-0,18	-0,18	-0,05	-0,06	0,00	
Nicht signifikant									

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.

Tabelle 96: Schematisierte Darstellung der Zusammenhänge

	Positiv korr. + .1-.2	+ .2-.3	Neg korr. -.1-.2	-.3-.4
Weiterentwicklung der betriebl. Position	- Verbess. der Aufstiegsmögl.		- Veraltete Kenntnisse - Will/wollte Beruf wechseln	Sonstiges
Verbesserung der Aufstiegsmöglichkeiten	- Weiterentwicklung der betriebl. Position - Sicherung der Beschäftigung		Sonstiges	
Will/wollte Beruf wechseln		- Will/wollte Arbeitsplatz wechseln	- Weiterentwickl. der betriebl. Position	
Will/wollte Arbeitsplatz wechseln		- Will/wollte Beruf wechseln		
Veraltete Kenntnisse			- Weiterentwickl. der betriebl. Position; Sonstiges	
Sicherung der Beschäftigung	- Verbesserung der Aufstiegsmöglichkeiten		Sonstiges	
Neue Tätigkeit im Betrieb			Sonstiges	
Hauptsächlich private Zwecke				
Sonstiges			- Veraltete Kenntnisse; - Neue Tätigkeit im Betrieb; - Verbesserung der Aufstiegsmöglichkeiten; - Sicherung der Beschäftigung	- Weiterentwicklung der betrieblichen Position

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.

Tabelle 97: Zusammenhänge zwischen Motiven und Auswirkungen sowie zwischen einzelnen Auswirkungen

Pearson Correlations, N = 962.934	Wenig oder keine Auswirkungen	Verbesserung der beruflichen Situation	Erhaltung der derzeitigen Beschäftigung	Hilfe beim Finden Beschäftigung
Veraltete Kenntnisse	0,02	-0,03	0,10	-0,05
Neue Tätigkeit im Betrieb	-0,05	0,07	0,04	0,02
Weiterentwicklung der betrieblichen Position	-0,21	0,29	0,03	-0,10
Verbesserung der Aufstiegsmöglichkeiten	-0,08	0,12	0,11	-0,01
Sicherung der Beschäftigung	-0,13	0,02	0,37	-0,04
Will/wollte Arbeitsplatz wechseln	-0,01	-0,01	-0,01	0,18
Will/wollte Beruf wechseln	0,05	-0,12	-0,05	0,34
Hauptsächlich private Zwecke	0,09	-0,06	-0,03	0,01
Sonstiges	0,21	-0,16	-0,10	0,00
Pearson Correlations, N = 962.934	Wenig oder keine Auswirkungen	Verbesserung der beruflichen Situation	Erhaltung der derzeitigen Beschäftigung	Hilfe beim Finden Beschäftigung
Wenig oder keine Auswirkungen		-0,70	-0,23	-0,09
Verbesserung der beruflichen Situation	-0,70		-0,20	-0,17
Erhaltung der derzeitigen Beschäftigung	-0,23	-0,20		-0,06
Hilfe beim Finden der Beschäftigung	-0,09	-0,17	-0,06	

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.

Tabelle 98: Motive für die Teilnahme an beruflicher Weiterbildung nach Geschlecht

Motive	Geschlecht		Total
	Männlich	Weiblich	
Weiterentw./ Aufstiegsmögl./ neue Tätigkeit u. veraltet/ Aufstiegsmögl. u. veraltet/ neue Tätigkeit	31%	28%	30%
Veraltet/ veraltet u. neue Tätigkeit	11%	13%	12%
Sicherung/ Sicherung u. veraltet	9%	7%	8%
Weiterentwicklung u. Sicherung/ Weiterbildung u. Aufstiegsmögl.	8%	7%	8%
Neue Tätigkeit	6%	7%	6%
Arbeitsplatz-/ Berufswechsel	3%	3%	3%
Neue Tätigkeit u. Weiterentw./ neue Tätigkeit u. Sicherung	2%	3%	2%
Aufstiegsmögl. u. Sicherung	2%	1%	1%
Private Zwecke	1%	2%	1%
Sonstiges	10%	12%	11%
Kombination v. 2 anderen Motiven	5%	7%	6%
Kombination v. 3, 4 od. 5 Motiven	13%	11%	12%
Total	522.569	440.364	962.933

$P < 0,000$, Kontingenzkoeffizient = 0,101

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.

Motive für die Teilnahme an beruflicher Weiterbildung konnten entweder einzeln angegeben werden, wobei 9 Motive zur Auswahl standen: Weiterentwicklung der Position im Betrieb; Kenntnisse veraltet; Verbesserung der Aufstiegsmöglichkeiten; neue Tätigkeit im Betrieb; Sicherung der Beschäftigung im Betrieb; Arbeitsplatzwechsel; Berufswechsel; private Zwecke; sonstiges. Es konnten aber auch mehrere Motive gleichzeitig angegeben werden, wodurch Motivkombinationen entstehen, wie z. B. Weiterentw. der Position im Betrieb und veraltete Kenntnisse. Die verschiedenen Motivationen wurden zu 10 Typen zusammengefasst (vgl. Spalte 1) wobei hier ein „und“ für eine Motivkombination, ein Schrägstrich für ein „oder“ steht.

Tabelle 99: Motive für die Teilnahme an beruflicher Weiterbildung nach Bildungsstand (ISCED 97)

Motive	Bildungsstand						Total
	ISCED 0-2	ISCED 3A	ISCED 3B	ISCED 4	ISCED 5A/6	ISCED 5B	
Weiterentw./ Aufstiegsmögl./ neue Tätigkeit u. veraltet/ Aufstiegsmögl. u. veraltet/ neue Tätigkeit	23%	29%	31%	31%	31%	29%	30%
Veraltet/ veraltet u. neue Tätigkeit	7%	13%	12%	11%	12%	17%	12%
Sicherung/ Sicherung u. veraltet	10%	4%	11%	6%	5%	5%	8%
Weiterentwicklung u. Sicherung/ Weiterbildung u. Aufstiegsmögl.	4%	8%	8%	8%	9%	6%	8%
Neue Tätigkeit	10%	5%	7%	4%	5%	4%	6%
Arbeitsplatz-/ Berufswechsel	5%	2%	4%	2%	2%	1%	3%
Neue Tätigkeit u. Weiterentw./ neue Tätigkeit u. Sicherung	2%	2%	2%	3%	2%	1%	2%
Aufstiegsmögl. u. Sicherung	2%	1%	1%	1%	2%	1%	1%
Private Zwecke	3%	2%	1%	0%	1%	1%	1%
Sonstiges	18%	14%	7%	12%	13%	13%	11%
Kombination v. 2 anderen Motiven	6%	7%	5%	6%	7%	11%	6%
Kombination v. 3, 4 od. 5 Motiven	10%	13%	11%	16%	12%	11%	12%
Total	94.573	82.053	416.512	127.354	126.004	116.438	962.934

$P < 0,000$, Kontingenzkoeffizient = 0,241

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.

Bei den Motiven für die Teilnahme an berufsbezogenen Weiterbildungsangeboten wurde mit Abstand am häufigsten die "Weiterentwicklung der Position im Betrieb" genannt (45%, vgl. Tabelle 100). Für Personen mit höchstem formalen Bildungsabschluss auf ISCED-Ebene 2 war dieses Motiv unterdurchschnittlich stark ausgeprägt, mit 32% jedoch auch für sie das

stärkste Motiv. Das zweitwichtigste Motiv für diese Personen stellt die Sicherung der Beschäftigung dar (21%).

Tabelle 100: Motive für die Teilnahme an berufsbezogener Weiterbildung nach Bildungsstand der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren in Prozent (ISCED 97)

Bildungsstand (ISCED ¹)	Weiter-entwicklung d. betriebl. Position	Veraltete Kenntnisse	Sicherung der Beschäftigung	Verbesserung d. Aufstiegsmöglichkeiten
ISCED 0 – 2	32%	12%	21%	20%
ISCED 3A	39%	25%	16%	27%
ISCED 3B	46%	24%	25%	19%
ISCED 4	48%	27%	23%	27%
ISCED 5A/6	48%	26%	16%	23%
ISCED 5B	46%	30%	20%	12%
Alle	45%	25%	22%	21%

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.

Zeilenprozente, Mehrfachnennungen möglich.

Angeführt sind die meistgenannten Motive; weiters abgefragt: *Sonstiges* (gesamt 15%), *Neue Tätigkeit im Betrieb* (14%), *hauptsächliche private Zwecke* (6%), *Berufwechsel* (4%) und *Arbeitsplatzwechsel* (2%).

¹ ISCED 0-2: bis Sekundarstufe I; ISCED 3A: Sekundarstufe II allgemein (AHS); ISCED 3B: Sekundarstufe II beruflich (Lehre, BMS); ISCED 4: postsekundärer nichttertiärer Bereich (BHS, Schulen des Gesundheitswesens), ISCED 5A/6: Universität, Hochschule; ISCED 5B: außerhochschulischer Tertiärbereich (Kollegs, Meisterprüfung).

Bei den Auswirkungen von berufsbezogenen Kursen, Schulungen usw. auf die berufliche Tätigkeit wurde von mehr als zwei Dritteln aller TeilnehmerInnen der "Beitrag zur Verbesserung der beruflichen Situation" genannt (vgl. Tabelle 101). Zur "Erhaltung der derzeitigen Beschäftigung" haben die berufsbezogenen Weiterbildungen für rund ein Fünftel der TeilnehmerInnen beigetragen, etwa ebenso viele nahmen "wenig oder keine Auswirkungen" wahr. Auffallend ist die eher geringe Varianz der Antworten nach dem formalen Bildungsgrad.

Auch wenn man die Beobachtungen auf die aktive Erwerbsbevölkerung zwischen 25 und 64 Jahren reduziert, zeigt sich nur ein unwesentlich verändertes Bild bei den Auswirkungen (vgl. Tabelle 102).

Tabelle 101: Auswirkungen berufsbezogener Weiterbildung nach Bildungsstand der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren in Prozent (ISCED 97)

Bildungsstand (ISCED ¹)	Verbesserung der beruflichen Situation	Erhaltung d. derz. Beschäftigung	Wenig oder keine	Hilfe beim Finden d. derz. Beschäftigung
ISCED 0 – 2	63%	20%	23%	5%
ISCED 3A	65%	21%	23%	3%
ISCED 3B	70%	24%	17%	3%
ISCED 4	67%	21%	21%	4%
ISCED 5A/6	67%	18%	22%	2%
ISCED 5B	71%	19%	20%	2%
Alle	68%	22%	20%	3%

Quelle: MZ 2003/2; Berechnungen: IHS.

Zeilenprozent, Mehrfachnennungen möglich.

¹ ISCED 0-2: bis Sekundarstufe I; ISCED 3A: Sekundarstufe II allgemein (AHS); ISCED 3B: Sekundarstufe II beruflich (Lehre, BMS); ISCED 4: postsekundärer nichttertiärer Bereich (BHS, Schulen des Gesundheitswesens), ISCED 5A/6: Universität, Hochschule; ISCED 5B: außerhochschulischer Tertiärbereich (Kollegs, Meisterprüfung).

Tabelle 102: Auswirkungen berufsbezogener Weiterbildung nach Bildungsstand der Wohnbevölkerung zwischen 25 und 64 Jahren in Prozent (ISCED 97)

Bildungsstand (ISCED ¹)	Verbesserung der beruflichen Situation	Erhaltung d. derz. Beschäftigung	Wenig oder keine	Hilfe beim Finden d. derz. Beschäftigung
ISCED 0 – 2	57%	22%	25%	6%
ISCED 3A	67%	22%	20%	2%
ISCED 3B	70%	25%	16%	3%
ISCED 4	68%	22%	19%	4%
ISCED 5A/6	67%	18%	22%	2%
ISCED 5B	70%	19%	21%	2%
Alle	68%	22%	19%	3%

Quelle: MZ 2003/2; Berechnungen: IHS.

Zeilenprozent, Mehrfachnennungen möglich.

¹ ISCED 0-2: bis Sekundarstufe I; ISCED 3A: Sekundarstufe II allgemein (AHS); ISCED 3B: Sekundarstufe II beruflich (Lehre, BMS); ISCED 4: postsekundärer nichttertiärer Bereich (BHS, Schulen des Gesundheitswesens), ISCED 5A/6: Universität, Hochschule; ISCED 5B: außerhochschulischer Tertiärbereich (Kollegs, Meisterprüfung).

Auch nach dem Alter der TeilnehmerInnen zeigen sich im MZ 2002/3 keine großen Unterschiede hinsichtlich ihrer Motive und der von ihnen wahrgenommenen Auswirkungen der Weiterbildungen (vgl. Tabelle 103 und Tabelle 104). Nachvollziehbar ist, dass das Motiv "Veraltete Kenntnisse" mit steigendem Alter zunimmt. Eher überraschend ist, dass das auf das Motiv "Sicherung der Beschäftigung" nicht zutrifft und dieses Motiv schon in den Klassen 20 – 39 Jahren am stärksten ausgeprägt ist, hingegen in den Gruppen der 50 bis 64-Jährigen an Bedeutung verliert.

Tabelle 103: Motive für die Teilnahme an berufsbezogener Weiterbildung nach Altersgruppen in Prozent

Altersgruppen	Weiter-entwick- lung d. betriebl. Position	Veraltete Kenntnisse	Sicherung der Beschäftigung	Verbesserung d. Aufstiegs-möglich- keiten
15 – 19	37%	7%	18%	25%
20 – 29	45%	15%	23%	31%
30 – 39	49%	24%	24%	24%
40 – 49	43%	31%	21%	16%
50 – 59	40%	35%	18%	7%
60 – 64	45%	33%	9%	--
65 +	26%	56%	--	--
Alle	45%	25%	22%	21%

Quelle: MZ 2003/2; Berechnungen: IHS.

Zeilenprozente, Mehrfachnennungen möglich.

Angeführt sind die meistgenannten Motive; weiters abgefragt: *Sonstiges* (gesamt 15%), *Neue Tätigkeit im Betrieb* (14%), *hauptsächliche private Zwecke* (6%), *Berufwechsel* (4%) und *Arbeitsplatzwechsel* (2%).

War die "Sicherung der Beschäftigung" für 18% der 50 bis 59Jahren ein Motiv für die Teilnahme an beruflichen Weiterbildung, so wirkte sich die Teilnahme für 23% der TeilnehmerInnen dieser Altersklasse positiv auf die "Erhaltung der derzeitigen Beschäftigung" aus. Bei den älteren TeilnehmerInnen tritt diese im Vergleich zu den Motiven eher unbeabsichtigte Auswirkung eher ein als bei jüngeren TeilnehmerInnen, bei denen die Anteile bei Motiv und Auswirkungen etwa gleich groß sind.

Tabelle 104: Auswirkungen berufsbezogener Weiterbildung nach Altersgruppen in Prozent

Altersgruppen	Verbesserung der beruflichen Situation	Erhaltung d. derz. Beschäftigung	Wenig oder keine	Hilfe beim Finden d. derz. Beschäftigung
15 – 19	68%	18%	22%	4%
20 – 29	67%	20%	23%	4%
30 – 39	71%	22%	18%	4%
40 – 49	67%	22%	20%	2%
50 – 59	66%	23%	17%	3%
60 – 64	85%	12%	10%	--
65 +	53%	14%	34%	--
Alle	68%	22%	20%	3%

Quelle: MZ 2003/2; Berechnungen: IHS.

Zeilenprozente, Mehrfachnennungen möglich.

Tendenziell steigen die Motive und Auswirkungen mit der Anzahl der besuchten Kurse, wenn auch nicht stark (vgl. Tabelle 105 bzw. Tabelle 106). Auffallend stark ist die Zunahme bei den Motiven "Veraltete Kenntnisse". Mit dem vermehrten Besuch nicht-formaler Weiterbildungsmaßnahmen nimmt auch das Motiv "hauptsächlich private Zwecke" deutlich zu: Dieses Motiv wird zwar nur von 6% aller TeilnehmerInnen genannt und nur von 3%, die einen Kurs besucht haben, jedoch von immerhin 10%, die in den letzten 12 Monaten mehr als 3 Kurse besucht haben.

Tabelle 105: Motive für die Teilnahme an berufsbezogener Weiterbildung nach Altersgruppen in Prozent

Anzahl besuchter Kurse	Weiter-entwicklung d. betriebl. Position	Veraltete Kenntnisse	Sicherung der Beschäftigung	Verbesserung der Aufstiegsmöglichkeiten
1	42%	20%	19%	20%
2	47%	26%	23%	21%
3	49%	28%	25%	20%
> 3	49%	36%	26%	23%
Alle	45%	25%	22%	21%

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.

Zeilenprozente, Mehrfachnennungen möglich.

Angeführt sind die meistgenannten Motive; weiters abgefragt: Sonstiges (gesamt 15%), Neue Tätigkeit im Betrieb (14%), hauptsächliche private Zwecke (6%), Berufwechsel (4%) und Arbeitsplatzwechsel (2%).

Tabelle 106: Auswirkungen berufsbezogener Weiterbildung nach Anzahl besuchter Kurse in den letzten 12 Monaten in Prozent

Anzahl besuchter Kurse	Verbesserung der beruflichen Situation	Erhaltung d. derz. Beschäftigung	Wenig oder keine	Hilfe beim Finden d. derz. Beschäftigung
1	67%	19%	21%	4%
2	69%	23%	18%	3%
3	73%	20%	17%	2%
> 3	68%	29%	17%	2%
Alle	68%	22%	20%	3%

Quelle: MZ 2003/2; Berechnungen: IHS.

Zeilenprozente, Mehrfachnennungen möglich.

Tabelle 107: Motive für die Teilnahme an berufsbezogener Weiterbildung nach persönlichen Ausgaben der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren in Prozent

Persönliche Ausgaben	Weiter-entwicklung d. betriebl. Position	Veraltete Kenntnisse	Sicherung der Beschäftigung	Verbesserung der Aufstiegsmöglichkeiten
Keine	70%	69%	72%	66%
< 250	12%	14%	13%	12%
250 – 500	8%	9%	7%	9%
501 – 1.000	4%	4%	3%	4%
1.001 – 2.000	3%	3%	2%	4%
> 2.000	3%	2%	3%	5%
Alle	100%	100%	100%	100%

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.

Spaltenprozente, Mehrfachnennungen möglich.

Tabelle 108: Motive für die Teilnahme an berufsbezogener Weiterbildung nach persönlichen Ausgaben der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren in Prozent

Persönliche Ausgaben	Sonstiges	Hauptsächl. private Zwecke	Will/wollte Beruf wechseln	Will/wollte Arbeitsplatz wechseln
Keine	56%	32%	48%	47%
< 250	17%	23%	10%	11%
250 – 500	13%	19%	12%	17%
501 – 1.000	7%	12%	11%	6%
1.001 – 2.000	3%	5%	8%	5%
> 2.000	4%	9%	11%	13%
Alle	100%	100%	100%	100%

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.
Spaltenprozente, Mehrfachnennungen möglich.

Tabelle 109: Motive für die Teilnahme an berufsbezogener Weiterbildung nach Förderungen der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren in Prozent

Förderung	Weiterentwicklung d. betriebl. Position	Veraltete Kenntnisse	Sicherung der Beschäftigung	Verbesserung der Aufstiegsmöglichkeiten
Arbeitgeber	48%	40%	48%	46%
Land	7%	7%	6%	7%
Kammer, IV	6%	6%	5%	7%
Steuerliche Absetzbark.	6%	6%	4%	6%
Gemeinde	2%	2%	2%	1%
Keine	37%	43%	39%	40%
Alle	100%	100%	100%	100%

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.
Spaltenprozente, Mehrfachnennungen möglich.

Tabelle 110: Motive für die Teilnahme an berufsbezogener Weiterbildung nach Förderungen der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren in Prozent

Persönl. Ausgaben	Sonstiges	Hauptsächl. private Zwecke	Will/wollte Beruf wechseln	Will/wollte Arbeitsplatz wechseln
Arbeitgeber	29%	31%	10%	22%
Land	8%	8%	25%	19%
Kammer, IV	9%	9%	23%	12%
Steuerliche Absetzbark.	8%	7%	7%	6%
Gemeinde	3%	2%	1%	3%
Keine	51%	48%	43%	42%
Alle	100%	100%	100%	100%

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.
Spaltenprozente, Mehrfachnennungen möglich.
Kursive Werte bei zu geringen Beobachtungen (Zellenbelegung < 30 Fälle).

Tabelle 111: Motive für die Teilnahme an beruflicher Weiterbildung nach Alter

Motive	15-19	20-29	30-39	40-49	50-59	60-64	65+	Total
Weiterentw./ Weiterentw. u. veraltet/ Aufstiegs-mögl./ Aufstiegsmögl. u. veraltet/ neue Tätigkeit	25%	29%	31%	30%	29%	36%	18%	30%
Veraltet/ veraltet u. neue Tätigkeit	4%	6%	11%	16%	20%	11%	29%	12%
Sicherung/ Sicherung u. veraltet	5%	6%	8%	9%	10%	4%	0%	8%
Weiterentwicklung u. Sicherung/ Weiterentwicklung u. Aufstiegsmögl.	4%	9%	10%	6%	4%	0%	0%	8%
Neue Tätigkeit	7%	7%	6%	6%	6%	2%	12%	6%
Arbeitsplatz-/ Berufswechsel	4%	4%	3%	3%	2%	3%	0%	3%
Neue Tätigkeit u. Weiterentw./ neue Tätigkeit u. Sicherung	2%	2%	2%	2%	1%	4%	0%	2%
Aufstiegsmögl. u. Sicherung	2%	2%	1%	1%	1%	0%	0%	1%
Private Zwecke	3%	2%	1%	1%	2%	3%	4%	1%
Sonstiges	23%	11%	8%	10%	13%	18%	21%	11%
Kombination v. 2 anderen Motiven	10%	7%	5%	7%	6%	13%	8%	6%
Kombination v. 3, 4 od. 5 Motiven	12%	14%	13%	11%	6%	5%	8%	12%
Total	46.497	201.199	315.210	270.421	119.027	7.111	3.471	962.936

P < 0,000, Kontingenzkoeffizient = 0,241
Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.

Tabelle 112: Motive für die Teilnahme an beruflicher Weiterbildung nach beruflicher Position

Motive	Selbstständige	Mithelfende	An-gestellte	BeamtInnen	Fach-arbeiterInnen	Sonst. ArbeiterInnen	Lehrlinge	Un-bekannt	Total
Weiterentw./ Weiterentw. u. veraltet/ Aufstiegs-mögl./ Aufstiegsmögl. u. veraltet/ neue Tätigkeit	31%	37%	30%	35%	32%	20%	26%	11%	30%
Veraltet/ veraltet u. neue Tätigkeit	18%	15%	12%	14%	12%	7%	2%	12%	12%
Sicherung/ Sicherung u. veraltet	5%	11%	8%	6%	14%	14%	5%	1%	8%
Weiterentwicklung u. Sicherung/ Weiterentwicklung u. Aufstiegsmögl.	3%	4%	9%	7%	6%	8%	5%	1%	8%
Neue Tätigkeit	6%	4%	6%	5%	6%	9%	9%	5%	6%
Arbeitsplatz-/ Berufswechsel	2%	1%	2%	1%	4%	9%	3%	8%	3%
Neue Tätigkeit u. Weiterentw./ neue Tätigkeit u. Sicherung	2%	0%	2%	2%	1%	1%	4%	0%	2%
Aufstiegsmögl. u. Sicherung	1%	3%	1%	1%	3%	2%	3%	0%	1%
Private Zwecke	2%	3%	1%	0%	1%	3%	3%	8%	1%
Sonstiges	13%	10%	9%	11%	7%	11%	13%	40%	11%
Kombination v. 2 anderen Motiven	7%	5%	6%	6%	3%	5%	13%	10%	6%
Kombination v. 3, 4 od. 5 Motiven	9%	8%	13%	11%	10%	11%	15%	4%	12%
Total	85.318	9.000	490.336	146.588	102.556	68.658	27.258	33.218	962.932

P < 0,000, Kontingenzkoeffizient = 0,325
Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.

Tabelle 113: Auswirkungen auf die berufliche Tätigkeit nach Geschlecht

Auswirkungen auf die berufliche Tätigkeit	Geschlecht		Total
	Männlich	Weiblich	
Verbesserung	56%	56%	56%
Verbesserung u. Erhalt derz. Besch.	11%	10%	11%
Erhalt derz. Besch.	11%	10%	10%
Hilfe beim Finden derz. Besch.	2%	2%	2%
Wenig/ keine	18%	20%	19%
Andere	1%	2%	2%
Total	522.572	440.362	962.934

P < 0,000, Kontingenzkoeffizient = 0,030

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.

Auswirkungen der Weiterbildungsmaßnahmen auf die berufliche Tätigkeit konnten entweder einzeln angegeben werden, wobei folgende Auswirkungen zur Auswahl standen: Beitrag zur Verbesserung der beruflichen Situation, zur Erhaltung der derzeitigen Beschäftigung, Hilfe beim Finden der derzeitigen Beschäftigung oder wenige bzw. keine. Diese verschiedenen Auswirkungen konnten auch gleichzeitig angegeben werden, wodurch Auswirkungskombinationen entstanden. Die einzige hier explizit gemachte Auswirkungskombination ist „Verbesserung der beruflichen Situation und Erhalt der derzeitigen Beschäftigung“, die anderen möglichen Kombinationen wurden unter „andere“ zusammengefasst.

Tabelle 114: Auswirkungen auf die berufliche Tätigkeit nach Bildungsstand (ISCED 97)

Auswirkungen auf die berufliche Tätigkeit	Bildungsstand						Total
	ISCED 0-2	ISCED 3A	ISCED 3B	ISCED 4	ISCED 5A/6	ISCED 5B	
Verbesserung	52%	55%	56%	56%	60%	59%	56%
Verbesserung u. Erhalt derz. Besch.	10%	9%	12%	11%	7%	11%	11%
Erhalt derz. Besch.	10%	11%	11%	9%	10%	8%	10%
Hilfe beim Finden derz. Besch.	4%	2%	2%	3%	1%	1%	2%
Wenig/ keine	23%	22%	16%	20%	21%	20%	19%
Andere	1%	2%	2%	2%	1%	1%	2%
Total	94.573	82.052	416.511	127.355	126.005	116.437	962.933

P < 0,000, Kontingenzkoeffizient = 0,121

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.

Tabelle 115: Auswirkungen auf die berufliche Tätigkeit nach Alter

Auswirkungen auf die berufliche Tätigkeit	15-19	20-29	30-39	40-49	50-59	60-64	65+	Total
Verbesserung	56%	53%	57%	57%	57%	78%	53%	56%
Verbesserung u. Erhalt derz. Besch.	10%	12%	12%	9%	8%	7%	0%	11%
Erhalt derz. Besch.	8%	7%	9%	12%	15%	5%	14%	10%
Hilfe beim Finden derz. Besch.	3%	3%	3%	1%	2%	0%	0%	2%
Wenig/ keine	21%	23%	17%	19%	17%	10%	34%	19%
Andere	1%	1%	2%	2%	2%	0%	0%	2%
Total	46.496	201.197	315.210	270.421	119.027	7.110	3.472	962.933
P < 0,000, Kontingenzkoeffizient = 0,128								

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.

Tabelle 116: Auswirkungen auf die berufliche Tätigkeit nach beruflicher Position

Auswirkungen auf die berufliche Tätigkeit	Selbstständige	Mithelfende	Angestellte	BeamtenInnen	FacharbeiterInnen	Sonst. ArbeiterInnen	Lehrlinge	Unbekannt	Total
Verbesserung	69%	70%	57%	57%	54%	48%	67%	31%	56%
Verbesserung u. Erhalt derz. Besch.	7%	8%	11%	10%	13%	12%	13%	6%	11%
Erhalt derz. Besch.	10%	6%	11%	11%	13%	10%	6%	4%	10%
Hilfe beim Finden derz. Besch.	1%	0%	2%	0%	4%	5%	2%	6%	2%
Wenig/ keine	12%	16%	18%	21%	16%	23%	10%	52%	19%
Andere	1%	0%	2%	2%	1%	2%	1%	2%	2%
Total	85.318	9.000	490.336	146.588	102.556	68.661	27.260	33.217	962.936
P < 0,000, Kontingenzkoeffizient = 0,219									

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.

Tabelle 117: Auswirkungen auf die berufliche Tätigkeit nach Motiven und Geschlecht

Geschlecht	Motive	Auswirkungen						Total
		Verbess.	Verbess. u. Erhalt derz. Besch.	Erhalt derz. Besch.	Hilfe beim Finden derz. Besch.	Wenig/ keine	Andere	
Männlich P < 0,000 Kontingenz- koeffizient = 0,574	Weiterentw./ Weiterentw. u. veraltet/ Aufstiegs-mögl./ Aufstiegsmögl. u. veraltet/ neue Tätigkeit	76%	5%	6%	1%	11%	1%	161.660
	Veraltet/ veraltet u. neue Tätigkeit	52%	5%	14%	1%	27%	1%	59.611
	Sicherung/ Sicherung u. veraltet	41%	11%	34%	1%	13%	0%	47.316
	Weiterentwicklung u. Sicherung/ Weiterentwicklung u. Aufstiegsmögl.	61%	17%	9%	0%	10%	3%	44.340
	Neue Tätigkeit	60%	4%	11%	1%	23%	1%	29.756
	Arbeitsplatz-/ Berufswechsel	19%	1%	3%	38%	39%	1%	13.320
	Neue Tätigkeit u. Weiterentw./ neue Tätigkeit u. Sicherung	65%	23%	7%	0%	5%	0%	8.098
	Aufstiegsmögl. u. Sicherung	28%	41%	23%	0%	9%	0%	7.969
	Private Zwecke	42%	0%	0%	5%	53%	0%	4.941
	Sonstiges	44%	2%	6%	3%	45%	1%	51.675
	Kombination v. 2 anderen Motiven	52%	4%	12%	3%	25%	4%	27.766
	Kombination v. 3, 4 od. 5 Motiven	43%	39%	7%	2%	6%	3%	66.121
Total		56%	11%	11%	2%	18%	1%	522.573
Weiblich P < 0,000 Kontingenz- koeffizient = 0,534	Weiterentw./ Weiterentw. u. veraltet/ Aufstiegs-mögl./ Aufstiegsmögl. u. veraltet/ neue Tätigkeit	74%	5%	7%	1%	12%	1%	123.007
	Veraltet/ veraltet u. neue Tätigkeit	54%	4%	14%	1%	26%	1%	56.828
	Sicherung/ Sicherung u. veraltet	42%	9%	36%	2%	9%	1%	31.832
	Weiterentwicklung u. Sicherung/ Weiterentwicklung u. Aufstiegsmögl.	63%	21%	5%	0%	11%	0%	28.782
	Neue Tätigkeit	68%	4%	10%	4%	14%	0%	28.788
	Arbeitsplatz-/ Berufswechsel	36%	2%	2%	23%	32%	5%	13.549
	Neue Tätigkeit u. Weiterentw./ neue Tätigkeit u. Sicherung	53%	26%	6%	0%	12%	2%	11.084
	Aufstiegsmögl. u. Sicherung	28%	25%	24%	0%	19%	4%	4.972
	Private Zwecke	32%	1%	2%	4%	60%	1%	7.734
	Sonstiges	45%	2%	7%	2%	43%	1%	53.813
	Kombination v. 2 anderen Motiven	55%	5%	8%	3%	28%	2%	32.383
	Kombination v. 3, 4 od. 5 Motiven	38%	40%	6%	2%	8%	6%	47.591
Total		56%	10%	10%	2%	20%	2%	440.363

Tabelle 117 Fortsetzung

Geschlecht	Motive	Auswirkungen						Total
		Verbess.	Verbess. u. Erhalt derz. Besch.	Erhalt derz. Besch.	Hilfe beim Finden derz. Besch.	Wenig/ keine	Andere	
Gesamt P < 0,000 Kontingenz- koeffizient = 0,549	Weiterentw./ Weiterentw. u. veraltet/ Aufstiegs-mögl./ Aufstiegsmögl. u. veraltet/ neue Tätigkeit	75%	5%	6%	1%	12%	1%	284.668
	Veraltet/ veraltet u. neue Tätigkeit	53%	5%	14%	1%	26%	1%	116.439
	Sicherung/ Sicherung u. veraltet	41%	10%	35%	1%	12%	1%	79.147
	Weiterentwicklung u. Sicherung/ Weiterentwicklung u. Aufstiegsmögl.	61%	19%	7%	0%	10%	2%	73.122
	Neue Tätigkeit	64%	4%	10%	2%	19%	1%	58.545
	Arbeitsplatz-/ Berufswechsel	27%	2%	2%	30%	36%	3%	26.866
	Neue Tätigkeit u. Weiterentw./ neue Tätigkeit u. Sicherung	58%	25%	6%	0%	9%	1%	19.181
	Aufstiegsmögl. u. Sicherung	28%	35%	23%	0%	13%	2%	12.940
	Private Zwecke	36%	0%	1%	4%	57%	1%	12.675
	Sonstiges	44%	2%	7%	3%	44%	1%	105.489
	Kombination v. 2 anderen Motiven	54%	4%	10%	3%	26%	3%	60.150
Kombination v. 3, 4 od. 5 Motiven	41%	40%	7%	2%	7%	4%	113.712	
Total		56%	11%	10%	2%	19%	2%	962.934

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.

Tabelle 118: Auswirkungen auf die berufliche Tätigkeit nach Motiven und Zufriedenheit mit dem Erreichen der Lernziele

Zufriedenheit	Motive	Auswirkungen						Total
		Verbess.	Verbess. u. Erhalt derz. Besch.	Erhalt derz. Besch.	Hilfe beim Finden derz. Besch.	Wenig/ keine	Andere	
Sehr zufrieden mit dem Erreichen der Lernziele P < 0,000 Kontingenzkoeffizient = 0,583	Weiterentw./ Weiterentw. u. veraltet/ Aufstiegs-mögl./ Aufstiegsmögl. u. veraltet/ neue Tätigkeit	78%	5%	7%	1%	9%	1%	183.871
	Veraltet/ veraltet u. neue Tätigkeit	54%	5%	13%	1%	25%	2%	74.295
	Sicherung/ Sicherung u. veraltet	42%	9%	36%	0%	13%	0%	50.494
	Weiterentwicklung u. Sicherung/ Weiterentwicklung u. Aufstiegsmögl.	61%	21%	7%	0%	11%	0%	43.871
	Neue Tätigkeit	65%	5%	9%	2%	18%	1%	40.046
	Arbeitsplatz-/ Berufswechsel	31%	4%	1%	39%	23%	2%	12.858
	Neue Tätigkeit u. Weiterentw./ neue Tätigkeit u. Sicherung	57%	31%	8%	0%	3%	1%	12.077
	Aufstiegsmögl. u. Sicherung	32%	29%	31%	0%	6%	3%	7.863
	Private Zwecke	24%	0%	1%	4%	70%	0%	6.651
	Sonstiges	49%	1%	8%	2%	40%	0%	58.194
	Kombination v. 2 anderen Motiven	57%	4%	6%	4%	26%	3%	40.757
Kombination v. 3, 4 od. 5 Motiven	40%	41%	7%	1%	8%	4%	72.242	
Total	58%	11%	10%	2%	17%	1%	603.219	
Gesamt P < 0,000 Kontingenzkoeffizient = 0,549	Weiterentw./ Weiterentw. u. veraltet/ Aufstiegs-mögl./ Aufstiegsmögl. u. veraltet/ neue Tätigkeit	75%	5%	6%	1%	12%	1%	284.668
	Veraltet/ veraltet u. neue Tätigkeit	53%	5%	14%	1%	26%	1%	116.439
	Sicherung/ Sicherung u. veraltet	41%	10%	35%	1%	12%	1%	79.147
	Weiterentwicklung u. Sicherung/ Weiterentwicklung u. Aufstiegsmögl.	61%	19%	7%	0%	10%	2%	73.122
	Neue Tätigkeit	64%	4%	10%	2%	19%	1%	58.545
	Arbeitsplatz-/ Berufswechsel	27%	2%	2%	30%	36%	3%	26.866
	Neue Tätigkeit u. Weiterentw./ neue Tätigkeit u. Sicherung	58%	25%	6%	0%	9%	1%	19.181
	Aufstiegsmögl. u. Sicherung	28%	35%	23%	0%	13%	2%	12.940
	Private Zwecke	36%	0%	1%	4%	57%	1%	12.675
	Sonstiges	44%	2%	7%	3%	44%	1%	105.489
	Kombination v. 2 anderen Motiven	54%	4%	10%	3%	26%	3%	60.150
Kombination v. 3, 4 od. 5 Motiven	41%	40%	7%	2%	7%	4%	113.712	
Total	56%	11%	10%	2%	19%	2%	962.934	

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.

Tabelle 119: Auswirkungen auf die berufliche Tätigkeit nach Motiven und Bildungsstand (ISCED 97)

Bildungsstand	Motive	Auswirkungen						Total
		Verbess.	Verbess. u. Erhalt derz. Besch.	Erhalt derz. Besch.	Hilfe beim Finden derz. Besch.	Wenig/ keine	Andere	
ISCED 0-2 P < 0,000 Kontingenz- koeffizient = 0,609	Weiterentw./ Weiterentw. u. veraltet/ Aufstiegs-mögl./ Aufstiegsmögl. u. veraltet/ neue Tätigkeit	68%	5%	9%	4%	15%	0%	21.407
	Veraltet/ veraltet u. neue Tätigkeit	62%	0%	18%	0%	20%	0%	6.800
	Sicherung/ Sicherung u. veraltet	57%	2%	30%	4%	7%	0%	9.435
	Weiterentwicklung u. Sicherung/ Weiterentwicklung u. Aufstiegsmögl.	56%	27%	2%	0%	15%	0%	4.249
	Neue Tätigkeit	59%	2%	10%	10%	17%	2%	9.588
	Arbeitsplatz-/ Berufswechsel	42%	0%	0%	12%	42%	4%	5.009
	Neue Tätigkeit u. Weiterentw./ neue Tätigkeit u. Sicherung	15%	80%	5%	0%	0%	0%	1.710
	Aufstiegsmögl. u. Sicherung	30%	45%	12%	0%	0%	13%	1.600
	Private Zwecke	28%	0%	0%	10%	62%	0%	2.762
	Sonstiges	42%	2%	6%	1%	50%	0%	16.965
	Kombination v. 2 anderen Motiven	44%	7%	17%	9%	21%	2%	5.966
Kombination v. 3, 4 od. 5 Motiven	41%	46%	0%	3%	6%	4%	9.082	
Total	52%	10%	10%	4%	23%	1%	94.573	
ISCED 3A P < 0,000 Kontingenz- koeffizient = 0,644	Weiterentw./ Weiterentw. u. veraltet/ Aufstiegs-mögl./ Aufstiegsmögl. u. veraltet/ neue Tätigkeit	66%	4%	12%	0%	18%	0%	23.625
	Veraltet/ veraltet u. neue Tätigkeit	54%	6%	12%	0%	25%	4%	10.736
	Sicherung/ Sicherung u. veraltet	39%	4%	51%	0%	3%	3%	3.124
	Weiterentwicklung u. Sicherung/ Weiterentwicklung u. Aufstiegsmögl.	64%	30%	4%	0%	1%	1%	6.498
	Neue Tätigkeit	63%	1%	22%	0%	9%	4%	4.398
	Arbeitsplatz-/ Berufswechsel	31%	0%	3%	52%	15%	0%	1.798
	Neue Tätigkeit u. Weiterentw./ neue Tätigkeit u. Sicherung	72%	0%	0%	0%	19%	9%	1.667
	Aufstiegsmögl. u. Sicherung	20%	21%	0%	0%	59%	0%	493
	Private Zwecke	46%	0%	0%	0%	54%	0%	1.629
	Sonstiges	40%	0%	11%	3%	46%	0%	11.355
	Kombination v. 2 anderen Motiven	48%	0%	4%	3%	43%	2%	6.040
Kombination v. 3, 4 od. 5 Motiven	49%	31%	8%	0%	8%	4%	10.688	
Total	55%	9%	11%	2%	22%	2%	82.051	

Tabelle 119 Fortsetzung

Bildungsstand	Motive	Auswirkungen						Total
		Verbess.	Verbess. u. Erhalt derz. Besch.	Erhalt derz. Besch.	Hilfe beim Finden derz. Besch.	Wenig/ keine	Andere	
ISCED 3B P < 0,000 Kontingenz- koeffizient = 0,584	Weiterentw./ Weiterentw. u. veraltet/ Aufstiegs-mögl./ Aufstiegsmögl. u. veraltet/ neue Tätigkeit	77%	6%	6%	1%	10%	2%	127.122
	Veraltet/ veraltet u. neue Tätigkeit	52%	5%	18%	2%	22%	1%	49.374
	Sicherung/ Sicherung u. veraltet	38%	12%	36%	1%	12%	0%	46.846
	Weiterentwicklung u. Sicherung/ Weiterentwicklung u. Aufstiegsmögl.	59%	19%	9%	0%	11%	2%	34.235
	Neue Tätigkeit	67%	6%	9%	1%	17%	0%	29.228
	Arbeitsplatz-/ Berufswechsel	28%	3%	0%	35%	30%	4%	14.838
	Neue Tätigkeit u. Weiterentw./ neue Tätigkeit u. Sicherung	58%	28%	7%	0%	5%	2%	7.470
	Aufstiegsmögl. u. Sicherung	27%	45%	16%	0%	12%	0%	6.156
	Private Zwecke	32%	0%	3%	6%	58%	1%	5.113
	Sonstiges	42%	2%	5%	3%	47%	2%	30.747
	Kombination v. 2 anderen Motiven	53%	7%	9%	6%	22%	2%	19.690
Kombination v. 3, 4 od. 5 Motiven	42%	41%	6%	0%	5%	5%	45.689	
Total	56%	12%	11%	2%	16%	2%	416.508	
ISCED 4 P < 0,000 Kontingenz- koeffizient = 0,537	Weiterentw./ Weiterentw. u. veraltet/ Aufstiegs-mögl./ Aufstiegsmögl. u. veraltet/ neue Tätigkeit	72%	4%	5%	1%	17%	0%	39.702
	Veraltet/ veraltet u. neue Tätigkeit	44%	9%	13%	2%	30%	2%	14.403
	Sicherung/ Sicherung u. veraltet	46%	12%	29%	0%	12%	1%	7.751
	Weiterentwicklung u. Sicherung/ Weiterentwicklung u. Aufstiegsmögl.	72%	7%	8%	0%	12%	1%	10.412
	Neue Tätigkeit	47%	1%	17%	3%	33%	0%	5.024
	Arbeitsplatz-/ Berufswechsel	9%	0%	25%	36%	30%	0%	2.089
	Neue Tätigkeit u. Weiterentw./ neue Tätigkeit u. Sicherung	60%	15%	8%	0%	18%	0%	3.821
	Aufstiegsmögl. u. Sicherung	22%	47%	24%	0%	6%	0%	1.039
	Private Zwecke	0%	17%	0%	0%	83%	0%	286
	Sonstiges	47%	2%	8%	4%	39%	0%	14.970
	Kombination v. 2 anderen Motiven	27%	2%	8%	0%	27%	5%	7.091
Kombination v. 3, 4 od. 5 Motiven	42%	37%	5%	6%	4%	6%	20.770	
Total	56%	11%	9%	3%	20%	2%	127.358	

Tabelle 119 Fortsetzung

Bildungsstand	Motive	Auswirkungen						Total
		Verbess.	Verbess. u. Erhalt derz. Besch.	Erhalt derz. Besch.	Hilfe beim Finden derz. Besch.	Wenig/ keine	Andere	
ISCED 5A/6 P < 0,000 Kontingenz- koeffizient = 0,585	Weiterentw./ Weiterentw. u. veraltet/ Aufstiegs-mögl./ Aufstiegsmögl. u. veraltet/ neue Tätigkeit	80%	3%	4%	1%	11%	0%	38.749
	Veraltet/ veraltet u. neue Tätigkeit	59%	2%	7%	0%	31%	1%	15.446
	Sicherung/ Sicherung u. veraltet	40%	9%	32%	0%	13%	5%	6.333
	Weiterentwicklung u. Sicherung/ Weiterentwicklung u. Aufstiegsmögl.	71%	7%	7%	0%	12%	3%	10.877
	Neue Tätigkeit	62%	2%	5%	0%	31%	0%	5.946
	Arbeitsplatz-/ Berufswechsel	0%	0%	0%	27%	73%	0%	2.310
	Neue Tätigkeit u. Weiterentw./ neue Tätigkeit u. Sicherung	80%	3%	6%	0%	11%	0%	2.986
	Aufstiegsmögl. u. Sicherung	37%	11%	52%	0%	0%	0%	2.436
	Private Zwecke	79%	0%	0%	0%	21%	0%	1.329
	Sonstiges	46%	0%	13%	0%	41%	0%	15.956
	Kombination v. 2 anderen Motiven	49%	3%	17%	0%	30%	2%	8.956
Kombination v. 3, 4 od. 5 Motiven	33%	36%	13%	3%	15%	1%	14.682	
Total	60%	7%	10%	1%	21%	1%	126.006	
ISCED 5B P < 0,000 Kontingenz- koeffizient = 0,572	Weiterentw./ Weiterentw. u. veraltet/ Aufstiegs-mögl./ Aufstiegsmögl. u. veraltet/ neue Tätigkeit	79%	5%	8%	0%	7%	0%	34.063
	Veraltet/ veraltet u. neue Tätigkeit	53%	3%	9%	0%	34%	2%	19.679
	Sicherung/ Sicherung u. veraltet	38%	8%	35%	0%	19%	0%	5.657
	Weiterentwicklung u. Sicherung/ Weiterentwicklung u. Aufstiegsmögl.	43%	43%	5%	0%	8%	1%	6.849
	Neue Tätigkeit	79%	0%	9%	0%	12%	0%	4.361
	Arbeitsplatz-/ Berufswechsel	34%	0%	5%	5%	56%	0%	823
	Neue Tätigkeit u. Weiterentw./ neue Tätigkeit u. Sicherung	45%	42%	13%	0%	0%	0%	1.529
	Aufstiegsmögl. u. Sicherung	20%	12%	26%	0%	42%	0%	1.217
	Private Zwecke	23%	0%	0%	0%	77%	0%	1.556
	Sonstiges	53%	2%	1%	6%	37%	1%	15.496
	Kombination v. 2 anderen Motiven	62%	3%	8%	0%	24%	3%	12.406
Kombination v. 3, 4 od. 5 Motiven	38%	44%	6%	0%	9%	3%	12.799	
Total	59%	11%	8%	1%	20%	1%	116.435	

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.

Tabelle 120: Auswirkungen auf die berufliche Tätigkeit nach Motiven und Alter

Alter	Motive	Auswirkungen						Total
		Verbess.	Verbess. u. Erhalt derz. Besch.	Erhalt derz. Besch.	Hilfe beim Finden derz. Besch.	Wenig/ keine	Andere	
15-19 P < 0,000 Kontingenz- koeffizient = 0,593	Weiterentw./ Weiterentw. u. veraltet/ Aufstiegs-mögl./ Aufstiegsmögl. u. veraltet/ neue Tätigkeit	69%	9%	5%	5%	12%	0%	11.405
	Veraltet/ veraltet u. neue Tätigkeit	59%	0%	24%	0%	17%	0%	1.745
	Sicherung/ Sicherung u. veraltet	65%	0%	26%	0%	4%	4%	2.123
	Weiterentwicklung u. Sicherung/ Weiterentwicklung u. Aufstiegsmögl.	55%	28%	0%	0%	17%	0%	1.750
	Neue Tätigkeit	57%	2%	3%	2%	36%	0%	3.236
	Arbeitsplatz-/ Berufswechsel	42%	0%	0%	15%	29%	13%	1.646
	Neue Tätigkeit u. Weiterentw./ neue Tätigkeit u. Sicherung	9%	84%	7%	0%	0%	0%	1.104
	Aufstiegsmögl. u. Sicherung	61%	39%	0%	0%	0%	0%	980
	Private Zwecke	45%	0%	0%	7%	48%	0%	1.461
	Sonstiges	48%	1%	7%	3%	40%	0%	10.839
	Kombination v. 2 anderen Motiven	61%	0%	16%	3%	21%	0%	4.836
Kombination v. 3, 4 od. 5 Motiven	54%	33%	5%	0%	3%	5%	5.368	
Total	56%	10%	8%	3%	21%	1%	46.493	
20-29 P < 0,000 Kontingenz- koeffizient = 0,552	Weiterentw./ Weiterentw. u. veraltet/ Aufstiegs-mögl./ Aufstiegsmögl. u. veraltet/ neue Tätigkeit	67%	7%	7%	2%	16%	0%	58.276
	Veraltet/ veraltet u. neue Tätigkeit	50%	8%	7%	0%	33%	1%	12.429
	Sicherung/ Sicherung u. veraltet	52%	3%	26%	3%	15%	1%	12.790
	Weiterentwicklung u. Sicherung/ Weiterentwicklung u. Aufstiegsmögl.	59%	18%	3%	0%	19%	0%	18.459
	Neue Tätigkeit	53%	2%	4%	3%	38%	0%	15.000
	Arbeitsplatz-/ Berufswechsel	31%	5%	0%	26%	32%	5%	7.476
	Neue Tätigkeit u. Weiterentw./ neue Tätigkeit u. Sicherung	96%	2%	3%	0%	0%	0%	3.073
	Aufstiegsmögl. u. Sicherung	8%	57%	22%	0%	9%	5%	4.688
	Private Zwecke	60%	0%	0%	14%	26%	0%	3.149
	Sonstiges	43%	4%	4%	0%	49%	0%	23.039
	Kombination v. 2 anderen Motiven	53%	2%	10%	3%	30%	1%	13.793
Kombination v. 3, 4 od. 5 Motiven	41%	39%	8%	0%	8%	5%	29.028	
Total	53%	12%	7%	3%	23%	1%	201.200	

Tabelle 120Fortsetzung

Alter	Motive	Auswirkungen						Total
		Verbess.	Verbess. u. Erhalt derz. Besch.	Erhalt derz. Besch.	Hilfe beim Finden derz. Besch.	Wenig/ keine	Andere	
30-39 P < 0,000 Kontingenzkoeffizient = 0,594	Weiterentw./ Weiterentw. u. veraltet/ Aufstiegs-mögl./ Aufstiegsmögl. u. veraltet/ neue Tätigkeit	78%	4%	6%	1%	10%	1%	96.626
	Veraltet/ veraltet u. neue Tätigkeit	53%	6%	11%	1%	30%	1%	34.562
	Sicherung/ Sicherung u. veraltet	45%	10%	28%	2%	15%	0%	26.525
	Weiterentwicklung u. Sicherung/ Weiterentwicklung u. Aufstiegsmögl.	65%	15%	8%	0%	9%	4%	32.547
	Neue Tätigkeit	76%	8%	9%	1%	5%	2%	17.364
	Arbeitsplatz-/ Berufswechsel	16%	0%	6%	40%	37%	2%	8.467
	Neue Tätigkeit u. Weiterentw./ neue Tätigkeit u. Sicherung	52%	25%	5%	0%	18%	0%	7.700
	Aufstiegsmögl. u. Sicherung	33%	19%	35%	0%	14%	0%	4.639
	Private Zwecke	19%	0%	3%	0%	78%	0%	3.180
	Sonstiges	47%	1%	12%	6%	34%	0%	26.787
	Kombination v. 2 anderen Motiven	37%	6%	7%	5%	40%	5%	14.877
	Kombination v. 3, 4 od. 5 Motiven	35%	48%	4%	4%	6%	3%	41.937
Total	57%	12%	9%	3%	17%	2%	315.211	
40-49 P < 0,000 Kontingenzkoeffizient = 0,551	Weiterentw./ Weiterentw. u. veraltet/ Aufstiegs-mögl./ Aufstiegsmögl. u. veraltet/ neue Tätigkeit	75%	5%	7%	0%	13%	1%	80.356
	Veraltet/ veraltet u. neue Tätigkeit	54%	4%	13%	1%	26%	2%	42.623
	Sicherung/ Sicherung u. veraltet	37%	9%	43%	0%	10%	1%	25.382
	Weiterentwicklung u. Sicherung/ Weiterentwicklung u. Aufstiegsmögl.	67%	19%	8%	0%	6%	1%	15.358
	Neue Tätigkeit	61%	4%	14%	3%	17%	1%	15.816
	Arbeitsplatz-/ Berufswechsel	29%	0%	3%	25%	43%	0%	7.010
	Neue Tätigkeit u. Weiterentw./ neue Tätigkeit u. Sicherung	59%	25%	10%	0%	3%	3%	5.517
	Aufstiegsmögl. u. Sicherung	15%	38%	23%	0%	24%	0%	1.548
	Private Zwecke	31%	3%	0%	0%	62%	4%	1.807
	Sonstiges	44%	1%	6%	1%	46%	2%	27.561
	Kombination v. 2 anderen Motiven	54%	7%	14%	2%	19%	4%	18.184
	Kombination v. 3, 4 od. 5 Motiven	44%	32%	7%	1%	10%	5%	29.258
Total	57%	9%	12%	1%	19%	2%	270.420	

Tabelle 120 Fortsetzung

Alter	Motive	Auswirkungen						Total
		Verbess.	Verbess. u. Erhalt derz. Besch.	Erhalt derz. Besch.	Hilfe beim Finden derz. Besch.	Wenig/ keine	Andere	
50-59 P < 0,000 Kontingenz- koeffizient = 0,636	Weiterentw./ Weiterentw. u. veraltet/ Aufstiegs-mögl./ Aufstiegsmögl. u. veraltet/ neue Tätigkeit	82%	4%	7%	0%	6%	1%	34.852
	Veraltet/ veraltet u. neue Tätigkeit	51%	2%	23%	3%	19%	2%	23.306
	Sicherung/ Sicherung u. veraltet	28%	21%	45%	0%	5%	1%	12.034
	Weiterentwicklung u. Sicherung/ Weiterentwicklung u. Aufstiegsmögl.	35%	43%	22%	0%	1%	0%	5.008
	Neue Tätigkeit	69%	0%	19%	3%	9%	0%	6.549
	Arbeitsplatz-/ Berufswechsel	36%	3%	0%	36%	25%	0%	2.083
	Neue Tätigkeit u. Weiterentw./ neue Tätigkeit u. Sicherung	35%	35%	9%	0%	12%	9%	1.485
	Aufstiegsmögl. u. Sicherung	83%	0%	0%	0%	17%	0%	1.084
	Private Zwecke	28%	0%	3%	0%	69%	0%	2.694
	Sonstiges	37%	0%	3%	5%	54%	2%	15.234
	Kombination v. 2 anderen Motiven	77%	2%	6%	2%	13%	0%	7.239
Kombination v. 3, 4 od. 5 Motiven	50%	28%	14%	0%	1%	7%	7.461	
Total	57%	8%	15%	2%	17%	2%	119.029	
60+ P < 0,000 Kontingenz- koeffizient = 0,734	Weiterentw./ Weiterentw. u. veraltet/ Aufstiegs-mögl./ Aufstiegsmögl. u. veraltet/ neue Tätigkeit	97%	0%	0%	0%	3%	0%	3.153
	Veraltet/ veraltet u. neue Tätigkeit	43%	0%	18%	0%	39%	0%	1.774
	Sicherung/ Sicherung u. veraltet	0%	67%	33%	0%	0%	0%	293
	Weiterentwicklung u. Sicherung/ Weiterentwicklung u. Aufstiegsmögl.	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0
	Neue Tätigkeit	29%	0%	71%	0%	0%	0%	578
	Arbeitsplatz-/ Berufswechsel	100%	0%	0%	0%	0%	0%	187
	Neue Tätigkeit u. Weiterentw./ neue Tätigkeit u. Sicherung	100%	0%	0%	0%	0%	0%	304
	Aufstiegsmögl. u. Sicherung	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0
	Private Zwecke	22%	0%	0%	0%	78%	0%	385
	Sonstiges	74%	0%	0%	0%	26%	0%	2.027
	Kombination v. 2 anderen Motiven	77%	0%	0%	0%	23%	0%	1.220
Kombination v. 3, 4 od. 5 Motiven	57%	43%	0%	0%	0%	0%	659	
Total	70%	5%	8%	0%	18%	0%	10.580	

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.

Tabelle 121: Auswirkungen auf die berufliche Tätigkeit nach Motiven und beruflicher Position

Berufliche Position	Motive	Auswirkungen						Total
		Verbess.	Verbess. u. Erhalt derz. Besch.	Erhalt derz. Besch.	Hilfe beim Finden derz. Besch.	Wenig/ keine	Andere	
Selbstständige P < 0,000 Kontingenzkoeffizient = 0,545	Weiterentw./ Weiterentw. u. veraltet/ Aufstiegs-mögl./ Aufstiegsmögl. u. veraltet/ neue Tätigkeit	88%	5%	2%	0%	5%	0%	26.638
	Veraltet/ veraltet u. neue Tätigkeit	69%	3%	11%	0%	18%	0%	15.501
	Sicherung/ Sicherung u. veraltet	36%	17%	24%	0%	23%	0%	4.284
	Weiterentwicklung u. Sicherung/ Weiterentwicklung u. Aufstiegsmögl.	47%	29%	8%	0%	11%	6%	2.978
	Neue Tätigkeit	88%	0%	8%	0%	4%	0%	5.487
	Arbeitsplatz-/ Berufswechsel	55%	0%	3%	21%	22%	0%	1.450
	Neue Tätigkeit u. Weiterentw./ neue Tätigkeit u. Sicherung	100%	0%	0%	0%	0%	0%	1.724
	Aufstiegsmögl. u. Sicherung	44%	5%	40%	0%	11%	0%	1.193
	Private Zwecke	32%	0%	6%	0%	62%	0%	1.306
	Sonstiges	61%	2%	12%	2%	23%	0%	11.422
	Kombination v. 2 anderen Motiven	67%	7%	17%	0%	5%	4%	5.706
	Kombination v. 3, 4 od. 5 Motiven	41%	25%	18%	2%	5%	8%	7.627
Total	69%	7%	10%	1%	12%	1%	85.316	
Mithelfende P < 0,000 Kontingenzkoeffizient = 0,641	Weiterentw./ Weiterentw. u. veraltet/ Aufstiegs-mögl./ Aufstiegsmögl. u. veraltet/ neue Tätigkeit	77%	0%	6%	0%	18%	0%	3.342
	Veraltet/ veraltet u. neue Tätigkeit	57%	27%	15%	0%	0%	0%	1.311
	Sicherung/ Sicherung u. veraltet	84%	0%	16%	0%	0%	0%	965
	Weiterentwicklung u. Sicherung/ Weiterentwicklung u. Aufstiegsmögl.	45%	55%	0%	0%	0%	0%	373
	Neue Tätigkeit	85%	15%	0%	0%	0%	0%	331
	Arbeitsplatz-/ Berufswechsel	100%	0%	0%	0%	0%	0%	93
	Neue Tätigkeit u. Weiterentw./ neue Tätigkeit u. Sicherung	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0
	Aufstiegsmögl. u. Sicherung	100%	0%	0%	0%	0%	0%	231
	Private Zwecke	45%	0%	0%	0%	55%	0%	303
	Sonstiges	11%	17%	0%	0%	72%	0%	886
	Kombination v. 2 anderen Motiven	100%	0%	0%	0%	0%	0%	442
	Kombination v. 3, 4 od. 5 Motiven	100%	0%	0%	0%	0%	0%	722
Total	70%	8%	6%	0%	16%	0%	8.999	

Tabelle 121 Fortsetzung

Berufliche Position	Motive	Auswirkungen						Total
		Verbess.	Verbess. u. Erhalt derz. Besch.	Erhalt derz. Besch.	Hilfe beim Finden derz. Besch.	Wenig/ keine	Andere	
Angestellte P < 0,000 Kontingenzkoeffizient = 0,567	Weiterentw./ Weiterentw. u. veraltet/ Aufstiegs-mögl./ Aufstiegsmögl. u. veraltet/ neue Tätigkeit	75%	4%	7%	1%	12%	1%	145.807
	Veraltet/ veraltet u. neue Tätigkeit	53%	5%	16%	1%	24%	1%	57.029
	Sicherung/ Sicherung u. veraltet	39%	11%	35%	1%	12%	1%	38.548
	Weiterentwicklung u. Sicherung/ Weiterentwicklung u. Aufstiegsmögl.	63%	15%	9%	0%	11%	1%	46.220
	Neue Tätigkeit	63%	4%	10%	2%	20%	1%	28.563
	Arbeitsplatz-/ Berufswechsel	21%	2%	4%	45%	24%	4%	10.021
	Neue Tätigkeit u. Weiterentw./ neue Tätigkeit u. Sicherung	58%	22%	7%	0%	13%	0%	12.033
	Aufstiegsmögl. u. Sicherung	29%	34%	16%	0%	21%	0%	5.292
	Private Zwecke	55%	0%	2%	7%	37%	0%	4.371
	Sonstiges	44%	3%	9%	1%	43%	1%	46.542
	Kombination v. 2 anderen Motiven	48%	5%	7%	3%	33%	3%	30.887
Kombination v. 3, 4 od. 5 Motiven	42%	39%	6%	2%	7%	4%	65.025	
Total	57%	11%	11%	2%	18%	2%	490.338	
BeamtInnen P < 0,000 Kontingenzkoeffizient = 0,582	Weiterentw./ Weiterentw. u. veraltet/ Aufstiegs-mögl./ Aufstiegsmögl. u. veraltet/ neue Tätigkeit	74%	5%	8%	0%	13%	1%	51.301
	Veraltet/ veraltet u. neue Tätigkeit	50%	3%	9%	0%	35%	3%	21.061
	Sicherung/ Sicherung u. veraltet	35%	10%	39%	0%	14%	2%	9.254
	Weiterentwicklung u. Sicherung/ Weiterentwicklung u. Aufstiegsmögl.	65%	20%	2%	0%	8%	5%	10.112
	Neue Tätigkeit	67%	4%	12%	0%	17%	0%	7.685
	Arbeitsplatz-/ Berufswechsel	6%	13%	5%	14%	62%	0%	1.165
	Neue Tätigkeit u. Weiterentw./ neue Tätigkeit u. Sicherung	69%	6%	7%	0%	6%	12%	2.351
	Aufstiegsmögl. u. Sicherung	0%	26%	74%	0%	0%	0%	1.720
	Private Zwecke	16%	8%	0%	0%	76%	0%	582
	Sonstiges	42%	0%	5%	0%	54%	0%	15.471
	Kombination v. 2 anderen Motiven	62%	1%	14%	0%	23%	0%	9.131
Kombination v. 3, 4 od. 5 Motiven	35%	41%	9%	1%	9%	5%	16.753	
Total	57%	10%	11%	0%	21%	2%	146.586	

Tabelle 121 Fortsetzung

Berufliche Position	Motive	Auswirkungen						Total
		Verbess.	Verbess. u. Erhalt derz. Besch.	Erhalt derz. Besch.	Hilfe beim Finden derz. Besch.	Wenig/ keine	Andere	
Facharbeiter-Innen $P < 0,000$ Kontingenzkoeffizient = 0,633	Weiterentw./ Weiterentw. u. veraltet/ Aufstiegs-mögl./ Aufstiegsmögl. u. veraltet/ neue Tätigkeit	77%	6%	6%	1%	8%	1%	33.127
	Veraltet/ veraltet u. neue Tätigkeit	45%	4%	22%	5%	24%	0%	12.484
	Sicherung/ Sicherung u. veraltet	35%	10%	40%	0%	15%	0%	14.371
	Weiterentwicklung u. Sicherung/ Weiterentwicklung u. Aufstiegsmögl.	53%	28%	7%	0%	10%	2%	6.567
	Neue Tätigkeit	47%	2%	17%	5%	30%	0%	6.196
	Arbeitsplatz-/ Berufswechsel	26%	0%	1%	35%	38%	0%	4.443
	Neue Tätigkeit u. Weiterentw./ neue Tätigkeit u. Sicherung	50%	50%	0%	0%	0%	0%	1.062
	Aufstiegsmögl. u. Sicherung	23%	65%	7%	0%	4%	0%	2.716
	Private Zwecke	43%	0%	0%	0%	57%	0%	766
	Sonstiges	50%	0%	1%	12%	37%	0%	7.075
	Kombination v. 2 anderen Motiven	76%	2%	7%	4%	11%	0%	3.285
	Kombination v. 3, 4 od. 5 Motiven	36%	52%	2%	0%	6%	4%	10.462
Total	54%	13%	13%	4%	16%	1%	102.554	
Sonst. ArbeiterInnen $P < 0,000$ Kontingenzkoeffizient = 0,615	Weiterentw./ Weiterentw. u. veraltet/ Aufstiegs-mögl./ Aufstiegsmögl. u. veraltet/ neue Tätigkeit	60%	13%	10%	0%	15%	0%	13.774
	Veraltet/ veraltet u. neue Tätigkeit	46%	7%	8%	0%	39%	0%	4.609
	Sicherung/ Sicherung u. veraltet	61%	5%	31%	0%	3%	0%	9.871
	Weiterentwicklung u. Sicherung/ Weiterentwicklung u. Aufstiegsmögl.							5.197
	Neue Tätigkeit	62%	8%	2%	10%	17%	2%	6.181
	Arbeitsplatz-/ Berufswechsel	35%	0%	2%	18%	41%	4%	6.408
	Neue Tätigkeit u. Weiterentw./ neue Tätigkeit u. Sicherung	26%	54%	20%	0%	0%	0%	908
	Aufstiegsmögl. u. Sicherung							1.084
	Private Zwecke	14%	0%	0%	15%	71%	0%	1.804
	Sonstiges	35%	0%	2%	1%	59%	4%	7.330
	Kombination v. 2 anderen Motiven	35%	2%	25%	17%	21%	0%	3.755
	Kombination v. 3, 4 od. 5 Motiven	33%	46%	5%	5%	9%	2%	7.737
Total	48%	12%	10%	5%	23%	2%	68.658	

Tabelle 121 Fortsetzung

Berufliche Position	Motive	Auswirkungen						Total
		Verbess.	Verbess. u. Erhalt derz. Besch.	Erhalt derz. Besch.	Hilfe beim Finden derz. Besch.	Wenig/ keine	Andere	
Lehrlinge P < 0,000 Kontingenz- koeffizient = 0,706	Weiterentw./ Weiterentw. u. veraltet/ Aufstiegs-mögl./ Aufstiegsmögl. u. veraltet/ neue Tätigkeit	86%	5%	2%	3%	4%	0%	7.011
	Veraltet/ veraltet u. neue Tätigkeit	59%	0%	41%	0%	0%	0%	410
	Sicherung/ Sicherung u. veraltet	66%	0%	34%	0%	0%	0%	1.443
	Weiterentwicklung u. Sicherung/ Weiterentwicklung u. Aufstiegsmögl.	45%	55%	0%	0%	0%	0%	1.418
	Neue Tätigkeit	77%	3%	0%	0%	20%	0%	2.361
	Arbeitsplatz-/ Berufswechsel	28%	10%	0%	15%	32%	14%	696
	Neue Tätigkeit u. Weiterentw./ neue Tätigkeit u. Sicherung	9%	84%	7%	0%	0%	0%	1.104
	Aufstiegsmögl. u. Sicherung	46%	54%	0%	0%	0%	0%	704
	Private Zwecke	56%	0%	0%	0%	44%	0%	777
	Sonstiges	66%	0%	12%	3%	19%	0%	3.618
	Kombination v. 2 anderen Motiven	63%	0%	11%	3%	23%	0%	3.620
	Kombination v. 3, 4 od. 5 Motiven	71%	26%	0%	0%	0%	3%	4.098
Total	67%	13%	6%	2%	10%	1%	27.260	
Unbekannt P < 0,000 Kontingenz- koeffizient = 0,701	Weiterentw./ Weiterentw. u. veraltet/ Aufstiegs-mögl./ Aufstiegsmögl. u. veraltet/ neue Tätigkeit	29%	6%	0%	7%	58%	0%	3.665
	Veraltet/ veraltet u. neue Tätigkeit	35%	3%	1%	0%	59%	2%	4.034
	Sicherung/ Sicherung u. veraltet	28%	0%	0%	72%	0%	0%	411
	Weiterentwicklung u. Sicherung/ Weiterentwicklung u. Aufstiegsmögl.	28%	72%	0%	0%	0%	0%	256
	Neue Tätigkeit	28%	0%	44%	0%	28%	0%	1.740
	Arbeitsplatz-/ Berufswechsel	26%	0%	0%	12%	62%	0%	2.588
	Neue Tätigkeit u. Weiterentw./ neue Tätigkeit u. Sicherung	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0
	Aufstiegsmögl. u. Sicherung	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0
	Private Zwecke	18%	0%	0%	0%	79%	3%	2.765
	Sonstiges	33%	1%	2%	8%	55%	0%	13.147
	Kombination v. 2 anderen Motiven	38%	9%	3%	0%	35%	15%	3.324
	Kombination v. 3, 4 od. 5 Motiven	13%	77%	0%	0%	10%	0%	1.287
Total	31%	6%	4%	6%	52%	2%	33.217	

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.

Tabelle 122: Auswirkungen auf die berufliche Tätigkeit nach Motiven und Förderung

Förderung	Motive	Auswirkungen						Total
		Verbess.	Verbess. u. Erhalt derz. Besch.	Erhalt derz. Besch.	Hilfe beim Finden derz. Besch.	Wenig/ keine	Andere	
Vom Land P < 0,000 Kontingenz- koeffizient = 0,571	Weiterentw./ Weiterentw. u. veraltet/ Aufstiegs-mögl./ Aufstiegsmögl. u. veraltet/ neue Tätigkeit	70%	5%	4%	3%	18%	0%	17.712
	Veraltet/ veraltet u. neue Tätigkeit	64%	0%	10%	0%	26%	0%	7.434
	Sicherung/ Sicherung u. veraltet	41%	6%	22%	0%	31%	0%	2.958
	Weiterentwicklung u. Sicherung/ Weiterentwicklung u. Aufstiegsmögl.	56%	35%	2%	0%	7%	0%	4.016
	Neue Tätigkeit	81%	0%	8%	6%	6%	0%	2.735
	Arbeitsplatz-/ Berufswechsel	23%	0%	0%	20%	51%	6%	6.839
	Neue Tätigkeit u. Weiterentw./ neue Tätigkeit u. Sicherung	60%	6%	0%	0%	24%	9%	1.569
	Aufstiegsmögl. u. Sicherung	40%	42%	18%	0%	0%	0%	257
	Private Zwecke	0%	0%	12%	0%	88%	0%	612
	Sonstiges	41%	0%	5%	5%	50%	0%	7.106
	Kombination v. 2 anderen Motiven	63%	0%	2%	8%	25%	2%	5.219
Kombination v. 3, 4 od. 5 Motiven	52%	26%	2%	0%	18%	2%	4.181	
Total	56%	6%	5%	5%	27%	1%	60.638	
Von Kammer, Interessens- vertretung P < 0,000 Kontingenz- koeffizient = 0,616	Weiterentw./ Weiterentw. u. veraltet/ Aufstiegs-mögl./ Aufstiegsmögl. u. veraltet/ neue Tätigkeit	81%	5%	3%	1%	10%	0%	10.479
	Veraltet/ veraltet u. neue Tätigkeit	31%	12%	17%	10%	25%	6%	6.556
	Sicherung/ Sicherung u. veraltet	67%	8%	13%	0%	12%	0%	2.379
	Weiterentwicklung u. Sicherung/ Weiterentwicklung u. Aufstiegsmögl.	40%	17%	20%	0%	23%	0%	4.438
	Neue Tätigkeit	75%	0%	16%	5%	4%	0%	2.548
	Arbeitsplatz-/ Berufswechsel	24%	4%	0%	33%	31%	7%	4.904
	Neue Tätigkeit u. Weiterentw./ neue Tätigkeit u. Sicherung	100%	0%	0%	0%	0%	0%	901
	Aufstiegsmögl. u. Sicherung	0%	10%	12%	0%	78%	0%	1.057
	Private Zwecke	26%	0%	0%	0%	74%	0%	1.376
	Sonstiges	23%	0%	12%	2%	55%	8%	7.273
	Kombination v. 2 anderen Motiven	72%	0%	4%	7%	14%	3%	6.569
Kombination v. 3, 4 od. 5 Motiven	46%	32%	0%	14%	5%	3%	4.835	
Total	50%	8%	8%	7%	24%	3%	53.315	

Tabelle 122 Fortsetzung

Förderung	Motive	Auswirkungen						Total
		Verbess.	Verbess. u. Erhalt derz. Besch.	Erhalt derz. Besch.	Hilfe beim Finden derz. Besch.	Wenig/ keine	Andere	
Durch steuerliche Absetzbarkeit P < 0,000 Kontingenzkoeffizient = 0,675	Weiterentw./ Weiterentw. u. veraltet/ Aufstiegs-mögl./ Aufstiegsmögl. u. veraltet/ neue Tätigkeit	85%	8%	7%	0%	0%	0%	8.558
	Veraltet/ veraltet u. neue Tätigkeit	77%	0%	14%	2%	8%	0%	5.961
	Sicherung/ Sicherung u. veraltet	30%	35%	24%	0%	10%	0%	1.758
	Weiterentwicklung u. Sicherung/ Weiterentwicklung u. Aufstiegsmögl.	56%	12%	0%	0%	20%	12%	2.324
	Neue Tätigkeit	77%	0%	0%	0%	15%	7%	2.860
	Arbeitsplatz-/ Berufswechsel	18%	0%	4%	67%	11%	0%	931
	Neue Tätigkeit u. Weiterentw./ neue Tätigkeit u. Sicherung	74%	26%	0%	0%	0%	0%	491
	Aufstiegsmögl. u. Sicherung	35%	15%	33%	0%	17%	0%	603
	Private Zwecke	51%	0%	0%	49%	0%	0%	544
	Sonstiges	60%	0%	4%	9%	27%	0%	5.867
	Kombination v. 2 anderen Motiven	96%	0%	0%	4%	0%	0%	2.869
	Kombination v. 3, 4 od. 5 Motiven	42%	38%	3%	0%	3%	14%	3.656
Total	68%	9%	7%	4%	10%	3%	36.422	
Von ArbeitgeberInnen P < 0,000 Kontingenzkoeffizient = 0,571	Weiterentw./ Weiterentw. u. veraltet/ Aufstiegs-mögl./ Aufstiegsmögl. u. veraltet/ neue Tätigkeit	77%	5%	8%	0%	10%	0%	120.139
	Veraltet/ veraltet u. neue Tätigkeit	52%	5%	16%	0%	27%	0%	40.113
	Sicherung/ Sicherung u. veraltet	40%	9%	36%	1%	13%	1%	37.741
	Weiterentwicklung u. Sicherung/ Weiterentwicklung u. Aufstiegsmögl.	65%	15%	5%	0%	12%	2%	31.369
	Neue Tätigkeit	63%	3%	14%	0%	18%	1%	22.164
	Arbeitsplatz-/ Berufswechsel	44%	0%	14%	16%	26%	0%	940
	Neue Tätigkeit u. Weiterentw./ neue Tätigkeit u. Sicherung	54%	31%	5%	0%	10%	0%	8.598
	Aufstiegsmögl. u. Sicherung	47%	30%	17%	0%	6%	0%	5.247
	Private Zwecke	31%	0%	0%	0%	69%	0%	2.000
	Sonstiges	51%	0%	4%	0%	43%	1%	27.372
	Kombination v. 2 anderen Motiven	51%	2%	8%	2%	35%	3%	17.014
	Kombination v. 3, 4 od. 5 Motiven	43%	41%	7%	0%	7%	1%	50.991
Total	59%	12%	12%	0%	16%	1%	363.688	

Tabelle 122 Fortsetzung

Förderung	Motive	Auswirkungen						Total
		Verbess.	Verbess. u. Erhalt derz. Besch.	Erhalt derz. Besch.	Hilfe beim Finden derz. Besch.	Wenig/ keine	Andere	
Durch steuerliche Absetzbarkeit und ArbeitgeberInnen P < 0,000 Kontingenzkoeffizient = 0,543	Weiterentw./ Weiterentw. u. veraltet/ Aufstiegs-mögl./ Aufstiegsmögl. u. veraltet/ neue Tätigkeit	100%	0%	0%	0%	0%	0%	4.000
	Veraltet/ veraltet u. neue Tätigkeit	29%	0%	17%	0%	54%	0%	791
	Sicherung/ Sicherung u. veraltet	100%	0%	0%	0%	0%	0%	190
	Weiterentwicklung u. Sicherung/ Weiterentwicklung u. Aufstiegsmögl.	92%	0%	8%	0%	0%	0%	901
	Neue Tätigkeit	100%	0%	0%	0%	0%	0%	207
	Arbeitsplatz-/ Berufswechsel	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0
	Neue Tätigkeit u. Weiterentw./ neue Tätigkeit u. Sicherung	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0
	Aufstiegsmögl. u. Sicherung	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0
	Private Zwecke	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0
	Sonstiges	57%	0%	3%	19%	21%	0%	1.502
	Kombination v. 2 anderen Motiven	85%	0%	15%	0%	0%	0%	1.288
Kombination v. 3, 4 od. 5 Motiven	26%	74%	0%	0%	0%	0%	1.463	
Total	75%	10%	4%	3%	7%	0%	10.342	
Keine Förderung P < 0,000 Kontingenzkoeffizient = 0,755	Weiterentw./ Weiterentw. u. veraltet/ Aufstiegs-mögl./ Aufstiegsmögl. u. veraltet/ neue Tätigkeit	72%	5%	6%	1%	14%	1%	112.054
	Veraltet/ veraltet u. neue Tätigkeit	53%	5%	12%	1%	27%	2%	50.619
	Sicherung/ Sicherung u. veraltet	43%	11%	34%	1%	10%	1%	30.782
	Weiterentwicklung u. Sicherung/ Weiterentwicklung u. Aufstiegsmögl.	59%	23%	9%	0%	7%	2%	26.214
	Neue Tätigkeit	61%	6%	9%	3%	22%	0%	26.347
	Arbeitsplatz-/ Berufswechsel	29%	2%	4%	28%	36%	0%	11.480
	Neue Tätigkeit u. Weiterentw./ neue Tätigkeit u. Sicherung	62%	16%	12%	0%	8%	2%	6.415
	Aufstiegsmögl. u. Sicherung	13%	46%	31%	0%	7%	4%	5.579
	Private Zwecke	37%	1%	1%	4%	56%	1%	7.309
	Sonstiges	45%	3%	7%	2%	43%	0%	51.209
	Kombination v. 2 anderen Motiven	45%	7%	13%	2%	29%	3%	24.393
Kombination v. 3, 4 od. 5 Motiven	37%	40%	9%	2%	7%	6%	43.508	
Total	54%	11%	10%	2%	21%	2%	395.909	

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS.

Tabelle 123: Auswirkungen auf die berufliche Tätigkeit nach Motiven und Kursdurchführung (letzter Kurs)

Durchführung letzter Kurs	Motive	Auswirkungen						Total
		Verbess.	Verbess. u. Erhalt derz. Besch.	Erhalt derz. Besch.	Hilfe beim Finden derz. Besch.	Wenig/ keine	Andere	
Eigener Betrieb P < 0,000 Kontingenz- koeffizient = 0,538	Weiterentw./ Weiterentw. u. veraltet/ Aufstiegs-mögl./ Aufstiegsmögl. u. veraltet/ neue Tätigkeit	73%	4%	9%	0%	12%	2%	78.615
	Veraltet/ veraltet u. neue Tätigkeit	52%	8%	20%	0%	21%	0%	29.245
	Sicherung/ Sicherung u. veraltet	36%	8%	49%	2%	6%	0%	23.658
	Weiterentwicklung u. Sicherung/ Weiterentwicklung u. Aufstiegsmögl.	69%	15%	9%	0%	6%	1%	25.359
	Neue Tätigkeit	65%	10%	12%	2%	12%	0%	18.893
	Arbeitsplatz-/ Berufswechsel	49%	14%	5%	14%	18%	0%	1.552
	Neue Tätigkeit u. Weiterentw./ neue Tätigkeit u. Sicherung	59%	25%	4%	0%	12%	0%	5.302
	Aufstiegsmögl. u. Sicherung	44%	27%	29%	0%	0%	0%	3.362
	Private Zwecke	27%	0%	0%	0%	57%	16%	463
	Sonstiges	37%	5%	7%	0%	51%	0%	16.560
	Kombination v. 2 anderen Motiven	60%	2%	26%	3%	8%	2%	7.988
Kombination v. 3, 4 od. 5 Motiven	38%	40%	8%	1%	6%	6%	35.964	
Total	57%	12%	15%	1%	14%	2%	246.961	
Hersteller-/ Lieferfirma P < 0,000 Kontingenz- koeffizient = 0,510	Weiterentw./ Weiterentw. u. veraltet/ Aufstiegs-mögl./ Aufstiegsmögl. u. veraltet/ neue Tätigkeit	73%	11%	5%	0%	11%	0%	18.790
	Veraltet/ veraltet u. neue Tätigkeit	53%	5%	17%	0%	21%	4%	19.041
	Sicherung/ Sicherung u. veraltet	37%	17%	21%	0%	25%	0%	8.956
	Weiterentwicklung u. Sicherung/ Weiterentwicklung u. Aufstiegsmögl.	47%	24%	9%	0%	7%	13%	6.363
	Neue Tätigkeit	60%	5%	15%	0%	20%	0%	6.127
	Arbeitsplatz-/ Berufswechsel	24%	0%	76%	0%	0%	0%	644
	Neue Tätigkeit u. Weiterentw./ neue Tätigkeit u. Sicherung	49%	0%	20%	0%	32%	0%	1.235
	Aufstiegsmögl. u. Sicherung	100%	0%	0%	0%	0%	0%	87
	Private Zwecke	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0
	Sonstiges	41%	4%	20%	0%	35%	0%	4.421
	Kombination v. 2 anderen Motiven	47%	16%	3%	0%	35%	0%	3.667
Kombination v. 3, 4 od. 5 Motiven	42%	54%	0%	0%	1%	4%	7.286	
Total	54%	14%	12%	0%	17%	2%	76.617	

Tabelle 123 Fortsetzung

Durchführung letzter Kurs	Motive	Auswirkungen						Total
		Verbess.	Verbess. u. Erhalt derz. Besch.	Erhalt derz. Besch.	Hilfe beim Finden derz. Besch.	Wenig/ keine	Andere	
And. private Bildungsanb., Profit-Org. P < 0,000 Kontingenz- koeffizient = 0,556	Weiterentw./ Weiterentw. u. veraltet/ Aufstiegs-mögl./ Aufstiegsmögl. u. veraltet/ neue Tätigkeit	79%	5%	7%	2%	8%	0%	35.985
	Veraltet/ veraltet u. neue Tätigkeit	52%	2%	12%	0%	34%	0%	11.554
	Sicherung/ Sicherung u. veraltet	38%	11%	34%	0%	16%	2%	9.034
	Weiterentwicklung u. Sicherung/ Weiterentwicklung u. Aufstiegsmögl.	55%	20%	11%	0%	14%	0%	10.218
	Neue Tätigkeit	45%	0%	6%	6%	43%	0%	5.780
	Arbeitsplatz-/ Berufswechsel	50%	0%	3%	30%	17%	0%	2.976
	Neue Tätigkeit u. Weiterentw./ neue Tätigkeit u. Sicherung	69%	12%	8%	0%	11%	0%	3.422
	Aufstiegsmögl. u. Sicherung	33%	67%	0%	0%	0%	0%	1.228
	Private Zwecke	17%	0%	0%	26%	57%	0%	1.126
	Sonstiges	51%	0%	6%	6%	36%	1%	14.762
	Kombination v. 2 anderen Motiven	54%	3%	14%	1%	28%	0%	8.416
	Kombination v. 3, 4 od. 5 Motiven	47%	31%	6%	0%	14%	2%	16.394
Total	58%	10%	10%	3%	19%	1%	120.895	
Einrichtungen d. AN- Verbände P < 0,000 Kontingenz- koeffizient = 0,633	Weiterentw./ Weiterentw. u. veraltet/ Aufstiegs-mögl./ Aufstiegsmögl. u. veraltet/ neue Tätigkeit	74%	11%	5%	1%	8%	0%	22.451
	Veraltet/ veraltet u. neue Tätigkeit	31%	2%	11%	15%	36%	5%	5.985
	Sicherung/ Sicherung u. veraltet	67%	5%	14%	0%	11%	3%	4.921
	Weiterentwicklung u. Sicherung/ Weiterentwicklung u. Aufstiegsmögl.	79%	9%	11%	0%	0%	0%	3.479
	Neue Tätigkeit	63%	0%	7%	14%	16%	0%	1.910
	Arbeitsplatz-/ Berufswechsel	21%	1%	0%	40%	32%	6%	9.090
	Neue Tätigkeit u. Weiterentw./ neue Tätigkeit u. Sicherung	66%	28%	5%	0%	0%	0%	978
	Aufstiegsmögl. u. Sicherung	14%	40%	13%	0%	24%	9%	2.490
	Private Zwecke	43%	0%	0%	0%	57%	0%	2.022
	Sonstiges	25%	0%	8%	9%	53%	5%	10.814
	Kombination v. 2 anderen Motiven	52%	7%	0%	16%	23%	2%	4.175
	Kombination v. 3, 4 od. 5 Motiven	28%	42%	0%	12%	2%	15%	7.723
Total	48%	11%	6%	10%	22%	4%	76.038	

Tabelle 123 Fortsetzung

Durchführung letzter Kurs	Motive	Auswirkungen						Total
		Verbess.	Verbess. u. Erhalt derz. Besch.	Erhalt derz. Besch.	Hilfe beim Finden derz. Besch.	Wenig/ keine	Andere	
Einrichtungen d. AG- Verbände P < 0,000 Kontingenz- koeffizient = 0,662	Weiterentw./ Weiterentw. u. veraltet/ Aufstiegs-mögl./ Aufstiegsmögl. u. veraltet/ neue Tätigkeit	81%	3%	5%	0%	10%	0%	42.430
	Veraltet/ veraltet u. neue Tätigkeit	55%	5%	10%	0%	30%	0%	10.323
	Sicherung/ Sicherung u. veraltet	39%	15%	39%	0%	6%	1%	8.680
	Weiterentwicklung u. Sicherung/ Weiterentwicklung u. Aufstiegsmögl.	56%	19%	1%	0%	23%	1%	8.753
	Neue Tätigkeit	58%	2%	9%	1%	30%	0%	8.706
	Arbeitsplatz-/ Berufswechsel	12%	0%	0%	64%	24%	0%	3.447
	Neue Tätigkeit u. Weiterentw./ neue Tätigkeit u. Sicherung	64%	27%	9%	0%	0%	0%	2.019
	Aufstiegsmögl. u. Sicherung	10%	41%	19%	0%	30%	0%	986
	Private Zwecke	47%	0%	0%	0%	53%	0%	2.024
	Sonstiges	56%	2%	6%	0%	36%	0%	11.041
	Kombination v. 2 anderen Motiven	65%	3%	4%	7%	15%	7%	8.342
	Kombination v. 3, 4 od. 5 Motiven	41%	37%	7%	5%	8%	3%	13.919
Total	61%	10%	8%	3%	18%	1%	120.670	

Quelle: MZ 2003/2, Berechnungen: IHS

Authors: Lorenz Lassnigg, Stefan Vogtenhuber, Peter M. Steiner

Title: Weiterbildung in Österreich – Finanzierung, Beteiligung und Auswirkungen

Endbericht

© 2006 Institute for Advanced Studies (IHS),

Stumpergasse 56, A-1060 Vienna · (+43 1 59991-0 · Fax +43 1 59991-555 · <http://www.ihs.ac.at>